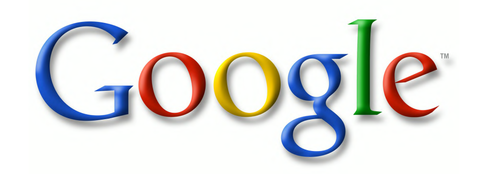
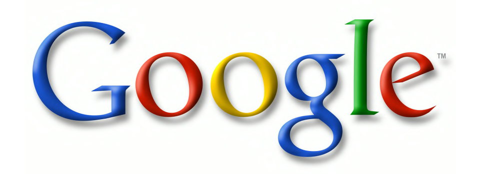
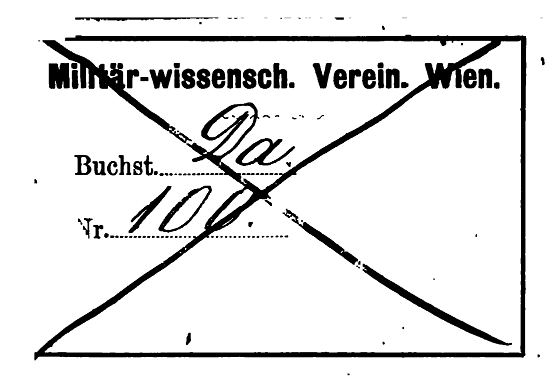










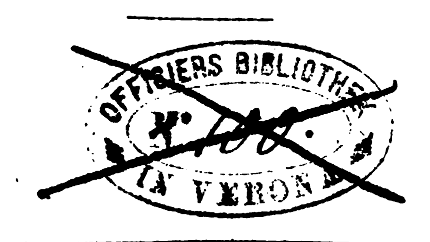



# Oestreichische militärische

# Zeitschrift.

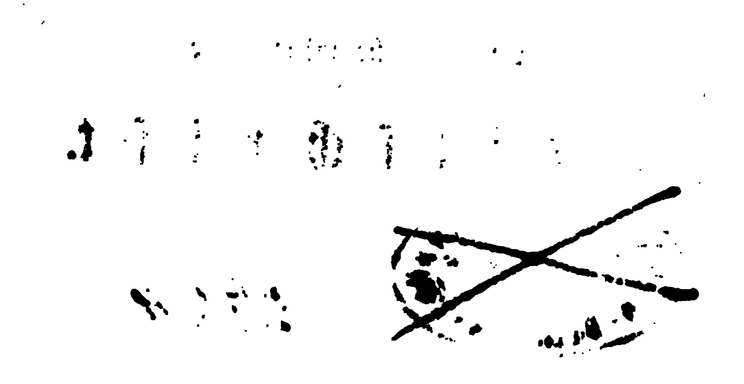
Erster Band.

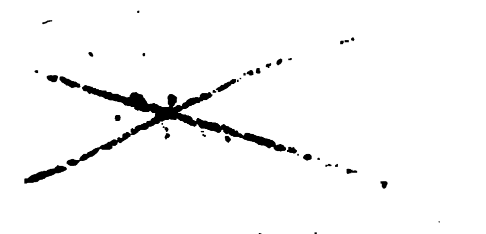
Erstes bis drittes Heft.




Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.





# Oestreichische militärische
# Zeitschrift.

Erstes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.


Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

# Verzeichniß

der

## Titl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl; Gouverneur und Generalkapitän des Königreiches Böhmen; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann; Feldmarschall; General-Direktor des Genie- und Fortifikazions-Wesens.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig; Feldzeugmeister; General-Artillerie-Direktor.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht; Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Östreich ob und unter der Enns, dann Salzburg.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan; Generalmajor; Landes-Chef des Königreiches Böhmen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm; Koadjutor des Hoch- und Deutschmeisterthumes des deutschen Ritter-Ordens; Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Feldmarschall.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este; Großmeister des deutschen Ordens; Feldzeugmeister.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Generalmajor.

Artillerie-Regimenter:

Nr. 2. Zwei Exemplare.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Major Olivenberg.

a

Artillerie-Feldzeugamt, sechs Exemplare.

Artillerie, Garnisons-, vier Exemplare, für Obst. Baader; — Obstl. Holzknecht; — Hptm. Thomer; — Ul. Müller.

Beck, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Bianchi, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Blagoevich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bombardierkorps, vier Exemplare, für Oberst Jüttner; — Hptl. De Brucq, Zwiedinek; — Oberfwkr. Ulm.

Boyneburg, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Boyneburg, Baron, Major.

Brestl, Rittmeister-Rechnungsführer von der ersten Arcieren-Leibgarde.

Bukowsky, Hauptmann.

Call-Kulmbach, Baron, Oberst.

Chevaulegers-Regimenter:

Nr. 2. Prinz Hohenzollern, fünf Exemplare.

Nr. 4. Fürst Windisch-Grätz, fünf Exemplare, darunter für Obst. Baron Godart; — Maj. Roux; — Rittm. Baron Wuesthoff.

Nr. 5. Fürst Liechtenstein, eilf Exemplare.

Nr. 6. Graf Wrbna, zehn Exemplare.

Civallart, Graf, General der Kavallerie; Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde.

Clam-Gallas, Graf, Generalmajor.

Collin, Generalmajor.

Csek, Oberst.

Csorich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General im Banat.

Dietrich, Generalmajor.

D'Oberlin, Oberst.

Dorsner, Oberstlieutenant; General-Kommando-Adjutant in Slavonien und Syrmien.

Dragoner-Regimenter:

Nr. 1. Erzherzog Johann, drei Exemplare.

Nr. 2. König von Baiern, vier Exemplare, für Major Graf Coudenhove; — Rittms. Deirer, Graf Beckers; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Franz Joseph, fünf Exemplare.

Nr. 5. Savoien, ein Exemplar.

Nr. 6. Graf Ficquelmont, sechs Exemplare, für Oberst Graf Bellegarde; — Obstl. Bartels; — Rittms. Baron Juritsch, Bedöcs (Joseph), Hauck, Bedöcs (Stephan).

Dreihann, Generalmajor; Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei beim k. k. Hofkriegsrathe.

Drescher, Feldkriegskommissär.

Dumont, Oberst.

Egger, Oberstlieutenant, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Ehrenstein, Baron, Oberst; Stadtkommandant in Grätz.

Einkhemmer, Joachim, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Einkhemmer, Karl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Eltz, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Feuergewehr-Fabriks-Direkzion, k. k., ein Exemplar.

Feuerwerks-Korps, k. k., zwei Exemplare, darunter eines für Feuerwkr. Meißl.

Fischer, Hauptmann.

Foulon, Baron, Major.

Fürstenberg, Egon, Landgraf, Oberst-Hof-Marschall.

Garde, k. k. erste Arcieren Leib-, ein Exemplar.

Garde, königl. ungrische adelige Leib-, drei Exemplare.

Garde, königl. lombardisch-venezianische adelige Leib-, zwei Exemplare, darunter eines für Rittm. Ferrari.

Garnisons-Bataillons:

Nr. 3. Ein Exemplar.

Nr. 4. Ein Exemplar.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Hptm. Bernardi.

Gazda, Oberst.

General-Quartiermeisterstab, sieben Exemplare, für Obstl. Graf Wratislaw; — die Majors Hoffmann, Rösgen, Jungbauer; — Hptm. Ruff; — die Abtheilung in Italien; — zugetheilt Ul. Querlonde von E. H. Karl J. R. Nr. 3.

Genie-Haupt-Archiv, ein Exemplar.

Grenadier-Bataillon Cerrini, ein Exemplar, für Major Cerrini.

Grenadier-Bataillon Freysauf, ein Exemplar.

Grenz-Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Liccaner, ein Exemplar.

Nr. 3. Oguliner, siebzehn Exemplare, für Oberst Supplikatz; — Hptl. Gergacz, Pöck, Baicheta; — Regimentsarzt Doktor Hibl; — Uls. Berks, Kukich; — die Offiziere folgender Kompagnien, bei jeder für ein Exemplar: Kompagnie Nr. 1. Imbrishevich; 3. Marawich; 4. Arambassich; 5. Bunievacz; 6. Buncsich; 8. Pöck; 9. Wukmanich; 10. Lerbuhovich; 11. Kuttalek; 12. Hartlieb.

Nr. 4. Szluiner, vier Exemplare, für Major Kussenitz; — Hptl. Sokcsevits, Baron Kulmer; — die Bibliothek.

Nr. 5. Warasdiner-Creuzer, zwei Exemplare, darunter eines für Hptm. Dragollovich.

Nr. 6. Warasdiner St. Georger, ein Exemplar.

Nr. 7. Brooder, ein Exemplar, für Obstl. Baron Gramont.

Nr. 8. Gradiskaner, drei Exemplare.

Nr. 9. Peterwardeiner, sieben Exemplare.

Nr. 10. Erstes Banal, fünf Exemplare, für Oberst Baron Jellachich; — Major Graf Radetzky; — Hptl. Gyurich, Jaszich; — die Bibliothek.

Nr. 11. Zweites Banal, ein Exemplar.

Nr. 12. Deutsch-Banater, drei Exemplare, für Obstl. Poppovich; — Ul. Baron Gramont; — die Bibliothek

Nr. 13. Wallachisch-Banatisches, zwei Exemplare, für Obstl. Chavanne; — die Bibliothek.

Nr. 14. Erstes Szekler, drei Exemplare.

Nr. 15. Zweites Szekler, fünf Exemplare.

Nr. 16. Erstes Wallachisches, ein Exemplar, für Obstl. Baron Rauber.

Nr. 18. Illyrisch-Banatisches, drei Exemplare.

Gullinger, Hauptmann.

Gyulai, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Hayek, Generalmajor.

Hainz, Rittmeister.

Hammerstein, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Galizien.

Hannekart, Generalmajor; Kriegs-Archivsdirektor.

Hardegg, Ignaz Graf, General der Kavallerie; Hofkriegsraths-Präsident.

Hellin, Major, bei der k. k. Hofburgwache.

Heß, Feldmarschall-Lieutenant; beauftragt mit der Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes.

Hochenegg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Hohenlohe-Langenburg, Prinz zu, Durchlaucht, Feldzeugmeister; Hofkriegsraths erster Vize-Präsident.

Hrabowsky, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Slavonien und Syrmien.

Husaren-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, vier Exemplare, darunter eines für die Bibliothek.

Nr. 2. Erzherzog Joseph, achtzehn Exemplare, darunter für Oberst Kiß; — Major Graf Vecsey; — Rittms. Eperjesy, Baron Wesselenyi; — Obls. Bogdanovits, Lendvay; — Ul. Aschermann.

Nr. 3. Erzherzog Ferdinand, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 4. Alexander Großfürst von Rußland, ein Exemplar.

Nr. 5. König von Sardinien, acht Exemplare, darunter eines für Major Graf Hodiz-Wolfraniz.

Nr. 7. Fürst Reuß, zwei Exemplare, für Oberst Fürst Liechtenstein; — Ul. Thurn.

Nr. 9. Kaiser Nikolaus von Rußland, neun Exemplare, darunter eines für Obl. Lenriz.

Nr. 11. Szekler, neun Exemplare.

Nr. 12. Palatinal, sieben Exemplare.

Jäger-Regiment Kaiser Ferdinand, drei Exemplare.

Jäger-Bataillons:

Nr. 1. Ein Exemplar.

Nr. 2. Ein Exemplar.

Nr. 3. Zwei Exemplare.

Nr. 4. Ein Exemplar, für Obstl. Lilienborn.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Oberst Marquis Gravisi.

Nr. 6. Ein Exemplar.

Nr. 7. Ein Exemplar.

Nr. 8. Ein Exemplar, für Obstl. Poschacher.

Nr. 9. Ein Exemplar.

Nr. 11. Ein Exemplar.

Nr. 12. Ein Exemplar.

Jezer, Baron, Generalmajor; Festungskommandant in Mainz.

Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, drei Exemplare, darunter für das Offizierskorps des 1. Landwehr-Bataillons; — die Bibliothek.

Nr. 2. Kaiser Alexander, fünf Exemplare, für Obstl. Baron Bakonyi; — Hptm. Graf Vecsey; — Uls. Wöber, Berg; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Karl, zwei Exemplare, für das Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, ein Exemplar, für die Bibliothek.

# Verzeichniß

der

## Titl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl; Gouverneur und Generalkapitän des Königreiches Böhmen; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann; Feldmarschall; General-Direktor des Genie- und Fortifikazions-Wesens.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig; Feldzeugmeister; General-Artillerie-Direktor.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht; Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Östreich ob und unter der Enns, dann Salzburg.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan; Generalmajor; Landes-Chef des Königreiches Böhmen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm; Kondjutor des Hoch- und Deutschmeisterthumes des deutschen Ritter-Ordens; Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Feldmarschall.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este; Großmeister des deutschen Ordens; Feldzeugmeister.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Generalmajor.

Artillerie-Regimenter:
Nr. 2. Zwei Exemplare.
Nr. 5. Ein Exemplar, für Major Olivenberg.

Artillerie-Feldzeugamt, sechs Exemplare.

Artillerie, Garnisons-, vier Exemplare, für Obst. Baader; — Obstl. Holzknecht; — Hptm. Thomer; — Ul. Müller.

Beck, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Bianchi, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Blagoevich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bombardierkorps, vier Exemplare, für Oberst Jüttner; — Hptl. De Brucq, Zwiedinek; — Oberfwkr. Ulm.

Boyneburg, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Boyneburg, Baron, Major.

Brestl, Rittmeister-Rechnungsführer von der ersten Arcieren-Leibgarde.

Bukowsky, Hauptmann.

Call-Kulmbach, Baron, Oberst.

Chevaulegers-Regimenter:

Nr. 2. Prinz Hohenzollern, fünf Exemplare.

Nr. 4. Fürst Windisch-Grätz, fünf Exemplare, darunter für Obst. Baron Godart; — Maj. Roux; — Rittm. Baron Wuesthoff.

Nr. 5. Fürst Liechtenstein, eilf Exemplare.

Nr. 6. Graf Wrbna, zehn Exemplare.

Civallart, Graf, General der Kavallerie; Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde.

Clam-Gallas, Graf, Generalmajor.

Collin, Generalmajor.

Csek, Oberst.

Csorich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General im Banat.

Dietrich, Generalmajor.

D'Oberlin, Oberst.

Dorsner, Oberstlieutenant; General-Kommando-Adjutant in Slavonien und Syrmien.

Dragoner-Regimenter:

Nr. 1. Erzherzog Johann, drei Exemplare.

Nr. 2. König von Baiern, vier Exemplare, für Major Graf Coudenhove; — Rittms. Deirer, Graf Beckers; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Franz Joseph, fünf Exemplare.

Nr. 5. Savoien, ein Exemplar.





Husaren-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, vier Exemplare, darunter eines für die Bibliothek.

Nr. 2. Erzherzog Joseph, achtzehn Exemplare, darunter für Oberst Kiß; — Major Graf Vecsey; — Rittms. Eperjesy, Baron Wesselenyi; — Obls. Bogdanovits, Lendvay; — Ul. Aschermann.

Nr. 3. Erzherzog Ferdinand, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 4. Alexander Großfürst von Rußland, ein Exemplar.

Nr. 5. König von Sardinien, acht Exemplare, darunter eines für Major Graf Hoditz-Wolfranitz.

Nr. 7. Fürst Reuß, zwei Exemplare, für Oberst Fürst Liechtenstein; — Ul. Thurn.

Nr. 9. Kaiser Nikolaus von Rußland, neun Exemplare, darunter eines für Obl. Leyritz.

Nr. 11. Szekler, neun Exemplare.

Nr. 12. Palatinal, sieben Exemplare.

Jäger-Regiment Kaiser Ferdinand, drei Exemplare.

Jäger-Bataillons:

Nr. 1. Ein Exemplar.
Nr. 2. Ein Exemplar.
Nr. 3. Zwei Exemplare.
Nr. 4. Ein Exemplar, für Obstl. Lilienborn.
Nr. 5. Ein Exemplar, für Oberst Marquis Gravisi.
Nr. 6. Ein Exemplar.
Nr. 7. Ein Exemplar.
Nr. 8. Ein Exemplar, für Obstl. Poschacher.
Nr. 9. Ein Exemplar.
Nr. 11. Ein Exemplar.
Nr. 12. Ein Exemplar.

Jetzer, Baron, Generalmajor; Festungskommandant in Mainz.

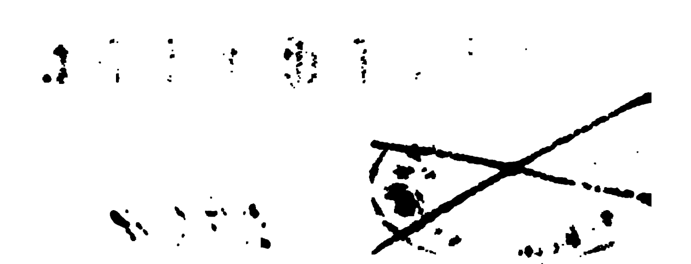
Infanterie-Regimenter:

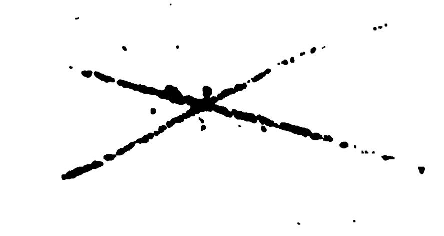
Nr. 1. Kaiser Ferdinand, drei Exemplare, darunter für das Offizierskorps des 1. Landwehr-Bataillons; — die Bibliothek.

Nr. 2. Kaiser Alexander, fünf Exemplare, für Obstl. Baron Bakonyi; — Hptm. Graf Vecsey; — Uls. Wöber, Berg; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Karl, zwei Exemplare, für das Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, ein Exemplar, für die Bibliothek.





# Oestreichische militärische
# Zeitschrift.

## Erstes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1847.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

# Verzeichniß

der

## Titl. Herren Pränumeranten der k. k. Armee.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl; Gouverneur und Generalkapitän des Königreiches Böhmen; Feldmarschall.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann; Feldmarschall; General-Direktor des Genie- und Fortifikazions-Wesens.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ludwig; Feldzeugmeister; General-Artillerie-Direktor.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht; Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Östreich ob und unter der Enns, dann Salzburg.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan; Generalmajor; Landes-Chef des Königreiches Böhmen.

Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Wilhelm; Kondjutor des Hoch- und Deutschmeisterthumes des deutschen Ritter-Ordens; Oberst und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Feldmarschall.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Maximilian von Este; Großmeister des deutschen Ordens; Feldzeugmeister.

Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este; Generalmajor.

Artillerie-Regimenter:
Nr. 2. Zwei Exemplare.
Nr. 5. Ein Exemplar, für Major Olivenberg.

Artillerie-Feldzeugamt, sechs Exemplare.

Artillerie, Garnisons-, vier Exemplare, für Obst. Baader; — Obstl. Holzknecht; — Hptm. Thomer; — Ul. Müller.

-

Beck, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Bianchi, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Blagoevich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Bombardierkorps, vier Exemplare, für Oberst Jüttner; — Hptl. De Brucq, Zwiedinek; — Oberfwkr. Ulm.

Boyneburg, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Boyneburg, Baron, Major.

Brestl, Rittmeister-Rechnungsführer von der ersten Arcieren-Leibgarde.

Bukowsky, Hauptmann.

Call-Kulmbach, Baron, Oberst.

Chevaulegers-Regimenter:

Nr. 2. Prinz Hohenzollern, fünf Exemplare.

Nr. 4. Fürst Windisch-Grätz, fünf Exemplare, darunter für Obst. Baron Godart; — Maj. Roux; — Rittm. Baron Wuesthoff.

Nr. 5. Fürst Liechtenstein, eilf Exemplare.

Nr. 6. Graf Wrbna, zehn Exemplare.

Civallart, Graf, General der Kavallerie; Kapitän der k. k. Trabanten-Leibgarde.

Clam-Gallas, Graf, Generalmajor.

Collin, Generalmajor.

Csek, Oberst.

Csorich, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General im Banat.

Dietrich, Generalmajor.

D'Oberlin, Oberst.

Dorsner, Oberstlieutenant; General-Kommando-Adjutant in Slavonien und Syrmien.

Dragoner-Regimenter:

Nr. 1. Erzherzog Johann, drei Exemplare.

Nr. 2. König von Baiern, vier Exemplare, für Major Graf Coudenhove; — Rittms. Deiver, Graf Beckers; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Franz Joseph, fünf Exemplare.

Nr. 5. Savoien, ein Exemplar.

Nr. 6. Graf Ficquelmont, sechs Exemplare, für Oberst Graf Bellegarde; — Obstl. Bartels; — Rittms. Baron Juritsch, Bedöcs (Joseph), Hauck, Bedöcs (Stephan).

Dreihann, Generalmajor; Vorstand der Militär-Zentral-Kanzlei beim k. k. Hofkriegsrathe.

Drescher, Feldkriegskommissär.

Dumont, Oberst.

Egger, Oberstlieutenant, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Ehrenstein, Baron, Oberst; Stadtkommandant in Grätz.

Einkhemmer, Joachim, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Einkhemmer, Karl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Eltz, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Feuergewehr-Fabriks-Direkzion, k. k., ein Exemplar.

Feuerwerks-Korps, k. k., zwei Exemplare, darunter eines für Feuerwkr. Meißl.

Fischer, Hauptmann.

Foulon, Baron, Major.

Fürstenberg, Egon, Landgraf, Oberst-Hof-Marschall.

Garde, k. k. erste Arcieren Leib-, ein Exemplar.

Garde, königl. ungrische adelige Leib-, drei Exemplare.

Garde, königl. lombardisch-venezianische adelige Leib-, zwei Exemplare, darunter eines für Rittm. Ferrari.

Garnisons-Bataillons:

Nr. 3. Ein Exemplar.

Nr. 4. Ein Exemplar.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Hptm. Bernardi.

Gazda, Oberst.

General-Quartiermeisterstab, sieben Exemplare, für Obstl. Graf Wratislaw; — die Majors Hoffmann, Rösgen, Jungbauer; — Hptm. Ruff; — die Abtheilung in Italien; — zugetheilt Ul. Querlonde von E. H. Karl J. R. Nr. 3.

Genie-Haupt-Archiv, ein Exemplar.

Grenadier-Bataillon Cerrini, ein Exemplar, für Major Cerrini.

Grenadier-Bataillon Freysauf, ein Exemplar.

Grenz-Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Liccaner, ein Exemplar.

Nr. 3. Oguliner, siebzehn Exemplare, für Oberst Supplikatz; — Hptl. Gergacz, Pöck, Baicheta; — Regimentsarzt Doktor Hibl; — Uls. Berks, Kukich; — die Offiziere folgender Kompagnien, bei jeder für ein Exemplar: Kompagnie Nr. 1. Imbrishevich; 3. Marawich; 4. Arambassich; 5. Bunievacz; 6. Buncsich; 8. Pöck; 9. Wukmanich; 10. Terbuhovich; 11. Kuttalek; 12. Hartlieb.

Nr. 4. Szluiner, vier Exemplare, für Major Kussenitz; — Hptl. Sokcsevits, Baron Kulmer; — die Bibliothek.

Nr. 5. Warasdiner-Creuzer, zwei Exemplare, darunter eines für Hptm. Dragollovich.

Nr. 6. Warasdiner St. Georger, ein Exemplar.

Nr. 7. Brooder, ein Exemplar, für Obstl. Baron Gramont.

Nr. 8. Gradiskaner, drei Exemplare.

Nr. 9. Peterwardeiner, sieben Exemplare.

Nr. 10. Erstes Banal, fünf Exemplare, für Oberst Baron Jellachich; — Major Graf Radetzky; — Hptl. Gyurich, Jaszich; — die Bibliothek.

Nr. 11. Zweites Banal, ein Exemplar.

Nr. 12. Deutsch-Banater, drei Exemplare, für Obstl. Poppovich; — Ul. Baron Gramont; — die Bibliothek

Nr. 13. Wallachisch-Banatisches, zwei Exemplare, für Obstl. Chavanne; — die Bibliothek.

Nr. 14. Erstes Szekler, drei Exemplare.

Nr. 15. Zweites Szekler, fünf Exemplare.

Nr. 16. Erstes Wallachisches, ein Exemplar, für Obstl. Baron Rauber.

Nr. 18. Illyrisch-Banatisches, drei Exemplare.

Gullinger, Hauptmann.

Gyulai, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Hayek, Generalmajor.

Hainz, Rittmeister.

Hammerstein, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Galizien.

Hannekart, Generalmajor; Kriegs-Archivsdirektor.

Hardegg, Ignaz Graf, General der Kavallerie; Hofkriegsraths-Präsident.

Hellin, Major, bei der k. k. Hofburgwache.

Heß, Feldmarschall-Lieutenant; beauftragt mit der Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes.

Hochenegg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Hohenlohe-Langenburg, Prinz zu, Durchlaucht, Feldzeugmeister; Hofkriegsraths erster Vize-Präsident.

Hrabowsky, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Slavonien und Syrmien.

Husaren-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, vier Exemplare, darunter eines für die Bibliothek.

Nr. 2. Erzherzog Joseph, achtzehn Exemplare, darunter für Oberst Kiß; — Major Graf Vecsey; — Rittms. Eperjesy, Baron Wesselenyi; — Obls. Bogdanovits, Lendvay; — Ul. Aschermann.

Nr. 3. Erzherzog Ferdinand, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 4. Alexander Großfürst von Rußland, ein Exemplar.

Nr. 5. König von Sardinien, acht Exemplare, darunter eines für Major Graf Hodiz-Wolfraniz.

Nr. 7. Fürst Reuß, zwei Exemplare, für Oberst Fürst Liechtenstein; — Ul. Thurn.

Nr. 9. Kaiser Nikolaus von Rußland, neun Exemplare, darunter eines für Obl. Lenriz.

Nr. 11. Szekler, neun Exemplare.

Nr. 12. Palatinal, sieben Exemplare.

Jäger-Regiment Kaiser Ferdinand, drei Exemplare.

Jäger-Bataillons:

Nr. 1. Ein Exemplar.

Nr. 2. Ein Exemplar.

Nr. 3. Zwei Exemplare.

Nr. 4. Ein Exemplar, für Obstl. Lilienborn.

Nr. 5. Ein Exemplar, für Oberst Marquis Gravisi.

Nr. 6. Ein Exemplar.

Nr. 7. Ein Exemplar.

Nr. 8. Ein Exemplar, für Obstl. Poschacher.

Nr. 9. Ein Exemplar.

Nr. 11. Ein Exemplar.

Nr. 12. Ein Exemplar.

Jeher, Baron, Generalmajor; Festungskommandant in Mainz.

Infanterie-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, drei Exemplare, darunter für das Offizierskorps des 1. Landwehr-Bataillons; — die Bibliothek.

Nr. 2. Kaiser Alexander, fünf Exemplare, für Obstl. Baron Bakonyi; — Hptm. Graf Vecsey; — Uls. Wöber, Berg; — die Bibliothek.

Nr. 3. Erzherzog Karl, zwei Exemplare, für das Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 4. Hoch- und Deutschmeister, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 7. Baron Prohaska, zwei Exemplare, für Oberst Graf Coronini; — die Bibliothek.

Nr. 8. Erzherzog Ludwig, drei Exemplare, für Hptm. Baron Wetzlar; — Obl. Baron Haugwitz; — die Bibliothek.

Nr. 9. Graf Hartmann, vier Exemplare.

Nr. 10. Graf Mazzuchelli, ein Exemplar.

Nr. 11. Erzherzog Rainer, zwei Exemplare, für die Bibliothek.

Nr. 12. Erzherzog Wilhelm, drei Exemplare, für Hptm. Baron Sternegg; — das dritte Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 13. Baron Wimpffen, zwei Exemplare, für Obstl. Baron Baldacci; — Hptm. Della Pozza.

Nr. 15. Herzog von Nassau, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 16. Erzherzog Friedrich, ein Exemplar.

Nr. 17. Prinz Hohenlohe-Langenburg, fünf Exemplare.

Nr. 18. Baron Reisinger, zwei Exemplare, für die Offiziers-Bibliothek; — das dritte Bataillon.

Nr. 19. Fürst Karl Schwarzenberg, drei Exemplare, für Hptm. Marx; — das dritte Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 20. Graf Hochenegg, drei Exemplare, für das dritte Bataillon; — das Landwehr-Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 21. Baron Paumgartten, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Nr. 22. Prinz Leopold beider Sizilien, zwei Exemplare.

Nr. 23. Graf Ceccopieri, ein Exemplar.

Nr. 24. Herzog von Lucca, ein Exemplar.

Nr. 25. Wocher, zwei Exemplare, darunter eines für Grenadier-Hptm. Baron Rauber.

Nr. 26. Erzherzog Ferdinand Karl Viktor d'Este, ein Exemplar, für Oberst Matiß.

Nr. 27. Baron Piret, fünf Exemplare, für Oberst Götz; — Major Viergotsch; — Hptl. Braissach, Hofter; — die Bibliothek.

Nr. 28. Graf Latour, siebzehn Exemplare, für Oberst Hahne; — Majors Landgraf Fürstenberg, Kocy; — Hptl. Braun, Hoffer, Benko, Elvenich, Haiek; — Obls. Kerpl, Horacek, Bayer; — Uls. Schwarzer, Mayer, Graf Pozzo, Habermann, Beer, Wunschheim.

Nr. 29. von Schmeling, ein Exemplar, für Ul. Schwertführer.

Nr. 31. Graf Leiningen, ein Exemplar.

Nr. 32. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, drei Exemplare, für die Hptl. Torri, Moser; — Ul. Kuhn.

Nr. 34. Prinz von Preußen, ein Exemplar, für Hptm. Berger.

Nr. 35. Graf Khevenhüller, vier Exemplare, darunter eines für Obstl. Baron Cordon.

Nr. 36. Baron Palombini, ein Exemplar, für Oberst Prinz Hohenlohe.

Nr. 37. Großfürst Michael von Rußland, zwei Exemplare, darunter eines für das dritte Bataillon.

Nr. 38. Graf Haugwitz, ein Exemplar, für Grenadier-Hptm. Plattner.

Nr. 39. Don Miguel, drei Exemplare, für Oberst Kräutner; — Obstl. Polak; — Hptm. Appel.

Nr. 40. Baron Koudelka, ein Exemplar.

Nr. 41. Baron Sivkovich, acht Exemplare, darunter eines für das dritte Bataillon.

Nr. 42. Herzog von Wellington, zwei Exemplare, für Major Wolfram; — die Bibliothek.

Nr. 43. Baron Geppert, zwei Exemplare, für Ul. Zimburg; — die Bibliothek.

Nr. 44. Erzherzog Albrecht, ein Exemplar, für Oberst Graf Wimpffen.

Nr. 47. Graf Kinsky, drei Exemplare, für Oberst Baron Bianchi; — Major Födransperg; — die Kadetenschule.

Nr. 51. Erzherzog Karl Ferdinand, ein Exemplar, für Major Züllich.

Nr. 52. Erzherzog Franz Karl, ein Exemplar, für das dritte Bataillon.

Nr. 53. Erzherzog Leopold, fünf Exemplare, für Oberst Luberth; — Obstl. Ellepauer; — Major Graf Degenfeld; — Hptm. Moszlavacz; — Obl. Schimatovich.

Nr. 56. Baron Fürstenwärther, sechs Exemplare, für Oberst Kleinberger; — Major Parthe; — Hptl. Grimm, Brzesina, Baron Fürstenwärther, Victor.

Nr. 57. Baron Haynau, zwei Exemplare.

Nr. 58. Erzherzog Stephan, zwei Exemplare, darunter eines für Major Milecz.

Nr. 59. Großherzog von Baden, drei Exemplare, für Oberst Alemann; — Hptm. Waichlhoffer; — die Bibliothek.

Nr. 60. Prinz Gustav von Wasa, ein Exemplar.

Nr. 61. Baron Rukavina, ein Exemplar, für Obst. Theissing.

Nr. 62. Tursky, zwei Exemplare, für das dritte Bataillon; — die Bibliothek.

Nr. 63. Baron Bianchi, ein Exemplar, für das Landwehr-Bataillon.

Ingenieur-Akademie, ein Exemplar.

Ingenieurkorps, sechs Exemplare, für die Fortifikazions-Lokal-Direkzion in Venedig; — Obersten Haggenmüller, Zitta, Zocchi; — Major Khautz; — Hptm. Körber.

Innerhoffer, Generalmajor.

Invalidenhaus zu Wien.

Kadetten-Kompagnie zu Grätz, zwei Exemplare.

Kanisay, Major.

Kellner, Oberst, Referent bei der Militär-Sekzion im Staatsrath.

Khevenhüller, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Kiepach, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Kinsky, Graf, Feldzeugmeister.

Kreß, Baron, Generalmajor.

Kriegsbibliothek, k. k., zwei Exemplare.

Künigl, Graf, Feldzeugmeister.

Kürassier-Regimenter:

Nr. 1. Kaiser Ferdinand, vier Exemplare, für Oberst Prinz Schwarzburg-Rudolstadt; — Obstl. Baron Siegenthal; — Rittm. Graf Daun; — die Bibliothek.

Nr. 2. Baron Sunstenau, fünf Exemplare.

Nr. 6. Graf Wallmoden, fünf Exemplare.

Nr. 7. Graf Heinrich Hardegg, fünf Exemplare.

Nr. 8. Graf Ignaz Hardegg, sieben Exemplare, für die Rittmr. Kreyssern, Fürst Windischgrätz; — Oblt. Swogetinsky, Graf Thun; — Uls. Wimmer, Graf Nostitz, Von der Lühe.

Lamberg, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Liechtenstein, Karl, Fürst, Feldmarschall-Lieutenant; zugetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.

Löwenfeld, Major.

Macchio, Hofkriegssekretär.

Mensdorff-Pouilly, Graf, General der Kavallerie; Hofkriegsraths zweiter Vize-Präsident.

Mertz, Feldmarschall-Lieutenant; Festungskommandant in Komorn.

Michelshausen, Hauptmann.

Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt.

Militär-Departement zu Prag.

Militär-Hauptwache zu Hermannstadt.

Mineurkorps, zwei Exemplare, für Oberst Henzy; — Hptm. Wermann.

Morzin, Graf, Feldzeugmeister; Obersthofmeister bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Johann.

Müller, Major, angestellt im k. k. Kriegsarchiv.

Nugent, Graf, Generalmajor.

Odelga, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; wirklicher k. k. Hofkriegsrath.

Ottenthal, Hauptmann.

Pidoll, Baron, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Pfersmann, Feldmarschall-Lieutenant.

Pionnier-Korps, zwei Exemplare.

Piret, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Pirquet, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Unterlieutenant der ersten Arcieren-Leibgarde.

Prohaska, Baron, Feldmarschall-Lieutenant; Chef der Militär-Sekzion des Staatsrathes.

Rechtenberg, Oberlieutenant.

Reuß, Fürst Heinrich, Feldmarschall-Lieutenant; Kommandirender General in Mähren und Schlesien.

Roszner, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Ruiz, Verpflegsverwalter.

Salm, Alt-Graf, Oberstlieutenant.

Sartorius, k. k. Regierungsrath und hofkriegsräthlicher Expedits-Direktor.

Schlottheim, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Schölhaimb, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Schön, Freiherr, Feldmarschall-Lieutenant; wirklicher Staats- und Konferenz-Rath.

Schönborn, Graf, Rittmeister.

Schulenburg, Graf, Oberstlieutenant.

Schwarzenberg, Karl Fürst, Generalmajor.

Schwarzenberg, Friedrich Fürst, Oberst.

Simm, Feldmarschall-Lieutenant.

Simunich, Generalmajor.

Soiron, Baron, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Sonntag, Feldmarschall-Lieutenant.

Soos, Hauptmann.

Spanoghe, Generalmajor.

Stadion, Graf, Oberst; Dienstkämmerer bei Seiner Majestät dem Kaiser.

Stürmer, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Swagel, Hauptmann.

Swinburne, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Teuchert, Oberstlieutenant; Generalkommando-Adjutant in Mähren.

Thun-Hohenstein, Graf, Oberlieutenant.

Thurn, Graf, Feldmarschall-Lieutenant.

Thurn und Taxis, Fürst, Generalmajor.

Töpfer, Platzoberstlieutenant in Mailand.

Tschaikisten-Bataillon, eilf Exemplare, für Oberst Beller; — Hptm. Borissev; — Obls. Davidovacz, Gaischin, Poppovics; — Uls. Tapavitza, Jovanovics, Blanussa; — Oberbrückmstrs. Kostics, Wollarics; — die Bibliothek.

Turszky, Feldmarschall-Lieutenant; Gouverneur in Dalmazien.

Uhlanen-Regimenter:

Nr. 1. Graf Civallart, zehn Exemplare.

Nr. 4. Kaiser Ferdinand, ein Exemplar, für die Bibliothek.

Vacani, Baron, Generalmajor.

Wallenstein, Graf, Major.

Wallmoden, Graf, Generalmajor.

Wasa, Prinz Gustav von, Königliche Hoheit, Feldmarschall-Lieutenant.

Weckbecker, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Wieland, Baron, Feldmarschall-Lieutenant.

Wimpffen, Baron, Platz-Major in Bregenz.

Winhofer, Major.

Wöber, Feldmarschall-Lieutenant.

Wödl, Hofrath beim k. k. Hofkriegsrathe.

Wratislaw, Graf, Feldmarschall-Lieutenant; General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers.

Wuestboff, Baron, Generalmajor.

Zahn, Feldmarschall-Lieutenant.

Zanini, Feldmarschall-Lieutenant; zugetheilt beim k. k. Hofkriegsrathe.

# I.

# Die Bewegungen des IV. östreichischen Armeekorps in Sachsen, während dem September 1813.

### Nach Originalquellen.

Nach der Rückkehr der alliirten Hauptarmee von Dresden, und nach dem bei Kulm von den Verbündeten erfochtenen Siege, lagerte das von dem Gen. d. Kav. Graf Klenau befehligte IV. östreichische Armeekorps bei Kommotau, dessen Vorhut unter Gen. Baron Paumgartten bei Basberg. Das Korps zählte, in $24^7/_{12}$ Bataillons und 14 Eskadrons, 25,401 Mann.

## Ordre de Bataille

### des vierten östreichischen Armeekorps Anfangs September 1813.

| Divisionäre | Brigadiere | | Bat. | Esk. | Mann Inf. | Mann Kav. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| FML. Baron Mohr | GM. Baron Paumgartten | Leichte Division. | | | | |
| | | Erstes Wallachen Nr. 16 | 1 | — | 892 | — |
| | | Wallachisch-Illyrisch Nr. 13 . . . . . . . | 2 | — | 1524 | — |
| | | Prinz Hohenzollern Chevaulegers Nr. 2 . . | — | 4 | — | 727 |
| | | Palatinal Husaren Nr. 12 . . . . . . . . | — | 6 | — | 755 |
| | | Erzherzog Ferdinand Husaren Nr. 3 . . . | — | 4 | — | 644 |
| | | Eine sechspfündige Kavallerie-Batterie. | | | | |

| Divisionäre | Brigadiere | | Bat. | Esk. | Mann Inf. | Mann Kav. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | **Linien-Division.** | | | | |
| FML. Fürst Hohenlohe-Bartenstein | GM. Schäffer | Graf Joseph Kolloredo Nr. 57 (jetzt Baron Haynau) . . . . | 2 | — | 2010 | — |
| | | Baron Zach Nr. 15 (jetzt Herzog von Nassau) . | 3 | — | 2661 | — |
| | GM. Baron Splenyi | Herzog von Würtemberg Nr. 40 (jetzt Baron Koudelka) . . . . | 3 | — | 2715 | — |
| | | Baron Lindenau Nr. 29 (jetzt von Schmeling) | 3 | — | 2574 | — |
| | | Zwei sechspfündige Brigade-Batterien. | | | | |
| | | **Reserve-Division.** | | | | |
| FML. Baron Mayer | GM. Baron Abele | Fürst Aloys Liechtenstein Nr. 12 (jetzt Erzherzog Wilhelm) . . . | 3 | — | 2951 | — |
| | | Prinz Koburg Nr. 22 (jetzt Prinz Leopold beider Sizilien) . . | 3 | — | 2679 | — |
| | GM. De Best | Erzherzog Karl Nr. 3 . | 2 | — | 1978 | — |
| | | Baron Kerpen Nr. 49 (jetzt Ritter von Heß) | 2 | — | 1817 | — |
| | | Graf St. Julien Nr. 61 (jetzt Baron Rukavina) | ¹/₂ | — | — | — |
| | | Zwei sechspfündige Brigade-Batterien. | | | | |
| | Artillerie-Oberst Stein | **Artillerie-Reserve.** | | | | |
| | | 1 sechs- } pfündige Posi-<br>2 zwölf- } zions-Batterien | — | — | 1404 | — |
| | | Pionniere . . . . . . | ¹/₁₂ | — | 70 | — |
| | | Summe . | 24⁷/₁₂ | 14 | 23,275 | 2126 |
| | | | | | 25,401 Mann. | |

Chef des Generalquartiermeisterstabes dieses Armeekorps war der Oberst Freiherr Leonhard von Rothkirch.

Das Regiment St. Julien wurde durch späteren Befehl zur Formirung nach Prag beordert, und Hohenzollern Chevauleger indessen zur Division Mayer gegeben. —

In dem Rathe der Verbündeten war eine allgemeine Vorrückung nach Sachsen beschlossen worden. Der Gen. d. Kav. Graf Klenau erhielt demnach am 5. September Befehl, mit dem Korps wieder nach Marienberg vorzurücken, und bei Basberg Verschanzungen erbauen zu lassen. Am 6. marschirte Klenau mit dem Armeekorps nach Basberg, am 7. nach Marienberg. In Basberg blieben zum Schanzenbau 3000 Mann minder Diensttaugliche mit einem Ingenieur-Offizier; 3000 Andere wurden nach Marienberg mitgenommen. Gen. Baron Paumgartten stand mit der Vorhut in Zschoppau. Er hatte Chemnitz besetzt. Abtheilungen von ihm streiften gegen Glaucha, Penig, Rochlitz, Mitweida, Heinichen und Freiberg. Die leichten Truppen dehnten sich so viel als möglich aus, um Nachrichten vom Feinde zu erhalten, und sich Schuhe zu verschaffen. Auf dem ganzen linken Ufer der Mulde befand sich, außer bei Leipzig, keine bedeutende feindliche Truppe. Der russische GL. Thielemann und der östreichische Oberst Graf Mensdorf durchstreiften das Land. Der russische General Fürst Kutaschef, von dem Heere des Kronprinzen von Schweden aus der Gegend von Wittenberg abgesandt, hatte ganz Sachsen mit 200 Kosaken durchzogen, und überall nur kleine zerstreute Abtheilungen gefunden.

Am 8. September erhielt Klenau von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg Befehl, mit dem größten Theile seines Korps nach Basberg zurückzu-

gehen. Am 9. ließ Klenau die Division Mayer dahin abrücken. Mit der Division Hohenlohe verblieb er noch zu Marienberg.

Graf Klenau wurde vom Oberfeldherrn am 10. September angewiesen, „sich auf die Deckung der Eingänge von Böhmen zu beschränken, und dabei durch Streifparteien vom Feinde fortwährend Nachricht einzuholen. Er solle am 11. sein Korps bei Kommotau sammeln, damit er, — wenn es des Feindes Absicht sey, mit Macht in Böhmen einzudringen, — in Zeiten Saatz und die Stellung hinter der Eger erreichen könne.“ — Klenau erhielt diesen Befehl am 11. um Ein Uhr in der Nacht. Er ließ mit Tagesanbruch die Division Hohenlohe sogleich nach Basberg marschiren, und sie nach dem Abkochen den Marsch auf Kommotau fortsetzen. Gen. Paumgartten wurde mit der Vorhut nach Marienberg zurückgezogen.

Am 12. September um drei Uhr Früh erhielt der Gen. d. Kav. Graf Klenau einen Befehl des Fürsten Schwarzenberg, welcher am 11. um eilf Uhr Nachts erlassen worden: „Der Feind scheine in die Ebene vorrücken zu wollen. In diesem Falle werde der Fürst demselben die Schlacht bieten. Der Gen. d. Kav. sollte trachten, am 12. zeitig Brix zu erreichen, um von da, nach einigen Stunden Rast, gleich weiter marschiren zu können.“ — Noch vor Tages setzte sich das IV. Armeekorps von Kommotau nach Brix (vier Stunden) in Marsch.

Zu Brix empfing Graf Klenau am 13. um zwei Uhr Morgens ein aus Töplitz am 12. um vier Uhr Nachmittags erlassenes Schreiben. Fürst Schwarzenberg machte dem Gen. d. Kav. bekannt, „daß der Kronprinz von Schweden am 6. September den

Marschall Ney bei Dennewitz geschlagen habe; daß die Folge dieser Niederlage sich durch einen allgemeinen Rückzug der Franzosen gegen Leipzig offenbare, und daß es sich nun klar zeige, daß die Aufstellung des Feindes in hiesiger Gegend nur die Bemäntlung dieses Rückzuges bezwecke. Der Fürst werde am nächsten Morgen den noch in Böhmen stehenden Feind angreifen, um vorerst mit dem gegen die Elbe vorrückenden Heere Blüchers eine kürzere Verbindung zu erhalten. Dann gedenke er aber, mit dem Hauptheere gegen Leipzig, gleichmäßig mit dem Kronprinzen, vorzurücken." — Dem Grafen Klenau wurde befohlen, „stets bereit zur augenblicklichen Rückkehr nach Kommotau zu seyn, und Chemnitz von seinen leichten Truppen besetzt zu halten." — Oberst Graf Mensdorf und Gen. Thielemann wurden in besonderen Schreiben mit den Absichten des Feldmarschalls bekannt gemacht. Sie erhielten die Weisung, vorläufige Einleitungen zur Verpflegung des Heeres in Sachsen zu treffen.

Am 13. Mittags erhielt Klenau Befehl, nach Kommotau zu marschiren; wo er am Abend anlangte. — Am 16. um halb neun Uhr Früh traf ein am 15. erlassener Befehl ein, welcher das IV. Armeekorps nach Marienberg zurückzukehren beorderte. Fürst Schwarzenberg schrieb dem Gen. d. Kav. Graf Klenau, „daß er entschlossen sey, eine beträchtliche Truppenmacht zwischen Brix und Peterswalde zu belassen, mit dem größten Theile des Heeres aber über Chemnitz gegen Leipzig vorzugehen, um auf die Hauptverbindung des Feindes zu wirken, und die Unternehmungen des Kronprinzen und des Gen. Blücher zu begünstigen." — Um eilf Uhr Früh brach das IV. Armee-

korps auf, und erreichte noch an demselben Tage Marienberg. FML. Mohr wurde mit einem Theile der Vorhut bei Henzbank, Gen. Paumgartten mit dem Andern in Zschoppau aufgestellt. Chemnitz, Zöbelitz, Annaberg und Wolkenstein wurden besetzt. In Basberg blieben 2 Bataillons zum Schanzenbau zurück. —

In der Nacht vom 17. auf den 18. überfiel Gen. Scheither, der ein aus Jägern und Chevaulegers von Vincent bestehendes Streifkorps befehligte, die Stadt Freiberg, wo er einen General und 400 Mann gefangen nahm. — Fürst Schwarzenberg hatte die Wege zwischen Olbernhau und Zinnwald verhauen lassen. Gen. Scheither war dadurch vom Hauptheere getrennt, und stellte sich deshalb zur Verfügung des Gen. d. Kav. Graf Klenau. Dieser wies ihn an, Stellung bei Brand zu nehmen. Zu seiner Aufnahme wurden Reiter-Abtheilungen zu Eppendorf und Groß-Waltersdorf und 2 Kompagnien an dem Walde von Reifland postirt. Klenau wünschte, den Gen. Scheither bei dem bevorstehenden Zuge nach Leipzig beizubehalten; da es ihm gar sehr an Reiterei fehlte. Er hatte schon früher dem Fürsten einen Streifzug nach Waldheim vorgeschlagen, um auf die Verbindung zwischen Dresden und Leipzig zu wirken, aber zur Ausführung eine ansehnliche Verstärkung an Reiterei begehrt. Am 19. traf auch wirklich die Reiter-Brigade De Fours zu Marienberg ein. Von dieser zählten Oreilly Chevaulegers in 6 Eskadrons 523 Streitbare, Kaiser Franz Kürassiere in 6 Eskadrons 728 Streitbare. Klenau beschloß nun, die Unternehmung gegen Waldheim, [illegible] Schwarzenberg in einem Schrei-

ben vom 18., das am 19. um zehn Uhr Früh einlief, genehmigte, ungesäumt auszuführen.

Am 20. setzten sich die Truppen in Bewegung. Gen. Paumgartten marschirte an diesem Tage von Zschoppau über Waldkirchen, Schellenberg und Frankenberg bis Sachsenburg (5½ Stunden). Von Chemnitz, das 2 Kompagnien und 2 Eskadrons besetzt hielten, rückten eine Kompagnie und 1 Schwadron zur Deckung seiner linken Flanke bis Ottendorf (3½ Stunden). — FML. Mohr rückte mit 3 Eskadrons Husaren, dem Regimente Kerpen und einer halben Kavallerie-Batterie von Henzbank nach Oederan (5 Stunden). — Fürst Hohenlohe marschirte mit der Brigade Spleny, einer Kavallerie-Batterie und 2 Eskadrons von Oreilly von Marienberg über Waldkirch nach Schellenberg (5 Stunden), und nahm zwischen diesem Orte und Hohenfichte Stellung. — Gen. Schäffer rückte mit seiner Brigade nach Zschoppau vor (4 Stunden). — Die Division Mayer blieb in Marienberg.

Am 21. um acht Uhr Früh rückte Gen. Paumgartten mit 4 Eskadrons in Waldheim ein. Seine Infanterie hatte er in Roßa zurückgelassen, 2 Eskadrons von da nach Noßen geschickt. In Waldheim und Noßen fand man nur Kranke und Verwundete, die in solchem Zustande waren, daß deren Wenige fortgebracht werden konnten. Indeß erfuhr Gen. Paumgartten, daß zu Kolditz (5 Stunden) ein feindliches Korps von 6 bis 8000 Mann, worunter die polnische Legion, von Dresden angekommen sey, und noch daselbst stehe. Die Abtheilung von Chemnitz besetzte Mitweida, und fand nichts vom Feinde. FML. Mohr stellte 1 Bataillon

auf die Höhen vor Dittersbach, um den Gen. Paumgartten, wenn er gedrängt werden sollte, zu unterstützen, und schob starke Abtheilungen gegen Freiberg vor. Gen. Scheither rückte von Groß-Waltersdorf gegen Freiberg, und entsendete den Rittmeister Schmidt von Erzherzog Ferdinand Husaren gegen Naundorf. Der Rittmeister fand hier das zweite französische Armeekorps gelagert, das am 20. aus der Gegend von Dippoldiswalde dahin marschirt war. Er wurde mit großer Überlegenheit angegriffen, wies jedoch den Feind entschlossen ab, und zog sich in der größten Ordnung auf den Gen. Scheither, der zur Vermeidung eines ungleichen Gefechtes allmälig den Rückzug nach Groß-Waltersdorf antrat. Am 23. waren alle Truppen in ihre frühere Aufstellung zurückgekehrt. —

Hatte der Zug nach Waldheim und Naßen auch keine erhebliche Zahl Gefangene ergeben, so erregte er doch dem Feinde die lebhafteste Besorgniß für seine Hauptverbindung, und verschaffte über dessen Lage manche wichtige Aufschlüsse. Die erheblichste Begebenheit bei diesem Zuge war das Auffangen eines von Dresden nach Chemnitz abgeschickten Briefboten. In den vielen Briefen, die von dem Unglück der Zeiten, von der Mißlichkeit der Lage sprachen, war Einer vom höchsten Interesse, dessen Verfasser unter dem Bilde seiner eigenen Krankheitsgeschichte den Zustand Napoleons und des französischen Heeres seit dem Wiederbeginne der Feindseligkeiten auf eine eben so treffende als witzige Art schilderte. Man erkannte daraus die Wirkungen der Ereignisse von Dresden, der Niederlagen an der Katzbach und bei Kulm, bei Großbeeren und Dennewitz, die Erschöpfung und den Mangel. Der Brief schloß mit

den Worten: „Zeige ich auch stets ein heiteres Gesicht; suche ich auch aller Welt glauben zu machen, daß ich mich vollkommen wohl befinde; so fühle ich doch, daß ich ohne Rettung bin.“ —

Am 27. September erhielt Graf Klenau ein Schreiben des Fürsten Schwarzenberg aus Töplitz vom 26., in welchem ihm bekannt gemacht wurde, „daß am 27. die ersten Truppen des Bennigsenschen Korps ankämen, und daß der Fürst dann eine Bewegung links vornehmen werde. Den eingegangenen Nachrichten zufolge, habe Marschall Victor mit seinem Korps in Freiberg festen Fuß gefaßt. Auch die kaiserlichen Garden seyen dahin marschirt. Die Absichten des Feindes könnten entweder auf die bei Roßlau über die Elbe gegangenen Truppen des Kronprinzen, oder gegen das Korps des Gen. d. Kav. Graf Klenau gerichtet seyn. Im letzteren Falle sollte dieser sich in kein ernstliches Gefecht bei Marienberg einlassen, sondern die Haltung des Passes bei Basberg als, seine eigentliche Bestimmung betrachten.“ — In einem Schreiben vom 28. machte der Feldmarschall dem Grafen Klenau bekannt, „daß, nach übereinstimmenden Nachrichten, der Feind zwischen Königstein und Pirna versammelt sey, und daß es daher wahrscheinlich sey, daß er nur einige Korps bestimmt habe, um die Verbindungen zwischen Erfurt und Leipzig zu sichern. Benningsens letzte Truppen würden am 3. Oktober anlangen. FML. Fürst Moriz Liechtenstein sey über Annaberg, wo er den 1. Oktober eintreffen werde, nach Gera in Marsch gesetzt worden, wo er am 7. ankommen würde. Wittgenstein und Kleist wären auf dem Marsche; Ersterer werde am 3. zu Marienberg, Letzterer den 2. zu Basberg eintreffen. Über

diese drei Korps werde der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein den Befehl führen. Die einstweilige Bestimmung derselben sey: das Hauptheer des Feindes zu beobachten, Entsendungen gegen Zwickau zu hindern, und die Eingänge nach Böhmen auf der nach Kommotau und Kaaden führenden Straße zu sichern."

An dem Tage, wo der Feldmarschall dieses schrieb, bemächtigte sich der Hettmann Graf Platoff der Stadt Altenburg, und so blieb dem Feinde nur noch die Straße nach Leipzig offen. Klenaus Truppen waren um diese Zeit folgendermaßen aufgestellt: Der größte Theil des Linien-Fußvolks und der Reiterei lagerte zwischen Lanta und Marienberg. Chemnitz war durch Oberst Illesy mit 3 Eskadrons Palatinal Husaren, 1 Bataillon Wallachen und 2 Kavallerie-Kanonen besetzt. Bei Zschoppau stand Gen. Paumgartten mit einem Bataillon Wallachisch-Illyrisch, 4 Kompagnien von Kerpen, 3 Eskadrons Husaren, und einer halben Kavallerie-Batterie. FML. Mohr, der die ganze leichte Division befehligte, befand sich mit einem Bataillon Kerpen, 2 Eskadrons von Hohenzollern Chevaulegers und einer halben Kavallerie-Batterie zu Henzbank. Groß-Waltersdorf war von 2 Bataillons Zach, 2 Eskadrons von Hohenzollern und 2 Kavallerie-Kanonen unter Gen. Schäffer besetzt, der mit dem russischen General Knoring in Verbindung stand. Zur Sicherung des Engpasses von Raußenstein standen 2 Kompagnien von Kerpen bei Reifland, 2 von Liechtenstein zu Lengenfeld. Zu Schellenberg standen 1 Bataillon Wallachisch-Illyrisch und 2 Husaren-Eskadrons, welche, nebst Oederan, die Dörfer Hohenfichte und Flöhe besetzt hielten.

Der Major Devay streifte mit 2 Eskadrons von Erzherzog Ferdinand Husaren in der Gegend von Penig, und beobachtete Rochlitz und Mitweida. —

Nach den eingezogenen Nachrichten stand Marschall Ney in Düben. Die feindliche Linie ging über Leipzig, Geithayn, Rochlitz, Waldheim, Noßen, Freiberg, Dippoldiswalde bis Gottleube. Die Stärke an diesen Punkten veränderte sich fast täglich. Man schätzte den Feind zwischen Freiberg und Naundorf auf 30,000 Mann, in Freiberg selbst auf 8 bis 10,000 Mann. Schöna, der Spitalswald, Brand, Weißenborn und Ober-Boberitsch waren von den feindlichen Vortruppen besetzt. Bei einer Rekognoszirung, welche Graf Klenau am 30. von Groß-Waltersdorf und Oederan gegen Freiberg vornehmen ließ, entwickelte der Feind bedeutende Streitkräfte. Alles dieses meldete Klenau unterm 1. Oktober dem Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein, welchem er angewiesen war. Er fügte bei, „daß die Bewegungen des Feindes auf einen völligen Rückzug deuten, daß aber hierzu, und zwar besonders gewiß zur Verlassung Dresdens, den Kaiser Napoleon nur die äußerste Bedrängniß bewegen werde.“ —

## II.

# Die Kriegsereignisse am rechten Po-Ufer vom Anfang Februar bis Mitte April 1814.

### Nach Originalquellen.

Während den Operazionen an der adriatischen Meeresküste zur Einschließung Venedigs, welche der Gen. Graf Nugent am 10. Jänner 1814 mit der Einnahme des Forts Cesenatico beendigte, war der Allianz-Traktat mit Neapel zu Stande gebracht worden, und der größte Theil der neapolitanischen Armee in den Legazionen angekommen. Die Avantgarde hatte die Linie der Enza bezogen. Die Stärke der ganzen Armee belief sich auf 20,000 Mann. — Der Feldmarschall Graf Bellegarde bestimmte das Korps des Gen. Graf Nugent für die Operazionen am rechten Ufer des Po, und verstärkte dasselbe. Am 29. Jänner bestand es aus folgenden Truppen:

Brigade des Gen. Graf Starhemberg.

| | | |
|---|---|---|
| Warasdiner Creuzer Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 5 | 1 Bat. | — Esk. |
| Jäger Nr. 8 | 1 „ | — „ |
| Istrianer Landwehr | 1 „ | — „ |
| Italienische Legion | 1 „ | — „ |
| Benjovsky Infanterie (jetzt Graf Leiningen Nr. 31) | 2 „ | — „ |
| Radetzky Husaren (jetzt König von Sardinien Nr. 5) | — „ | 8 „ |
| | 6 Bat. | 8 Esk. |

Brigade des Gen. Gober.

| | |
|---|---|
| Erzherzog Franz Karl Nr. 52 . . . . . | 3 Bat. |
| Lusignan (jetzt Erzherzog Friedrich Nr. 16) drittes Bataillon . . . . . . . . . | 1 „ |
| Erzherzog Karl Nr. 3 Landwehr . . . . | 1 „ |
| | 5 Bat. |

Das Istrianer Landwehr-Bataillon blieb zu Commachio, Ravenna und Cesenatico in Besatzung zurück. Dagegen befand sich 1 Bataillon englischer Truppen, unter dem Befehle des Oberst Robertson, bei dem Korps.

Am 9. und 10. Februar versammelten sich diese Truppen zu Reggio. Ihre Stärke belief sich auf beiläufig 8000 Mann, darunter 800 Reiter, mit 21 Geschützen.

Die Absicht des Feldmarschalls ging dahin, daß das Korps Nugent, unterstützt von der neapolitanischen Armee, rasch gegen Piacenza vorrücken, und sich dieser Stadt und auch wo möglich der dortigen Brücke über den Po, bemächtigen sollte, um den Vizekönig zu einer Detaschirung von seiner Hauptmacht, welche derselbe aus der früheren Stellung längs der Etsch in die mehr konzentrirte am Mincio geführt hatte, — oder zu einem gänzlichen Rückzug zu bestimmen. Am 3. Februar, aus Vicenza, wurde Gen. Graf Nugent angewiesen, den König von Neapel kräftig zu unterstützen. Die Vorrückung nach Piacenza wurde ihm durch einen Befehl vom 10. Februar aus Vallegio nochmals vorgeschrieben. — Der König von Neapel war bei seiner Armee angekommen, hatte den Oberbefehl über gesammte Truppen am rechten Po-Ufer übernommen, und war zur kräftigen Mitwirkung bei den bevorstehenden Operazionen eingeladen worden.

Der König war von den Alliirten großmüthig behandelt worden. Obwohl er noch vor wenig Wochen, als Feind der Alliirten, feindliche Korps befehligt hatte, war ihm, durch den Allianz-Traktat von Bologna, nicht allein der Besitz seines Königreichs, sondern auch eine ansehnliche Gebietsausdehnung zugesichert, und sogar das Kommando über östreichische und englische Truppen anvertraut worden. Man war berechtigt, zu glauben, daß er sich als thätiger und aufrichtiger Bundesgenosse zeigen werde. Aber die Alliirten machten eine ganz andere Erfahrung. Der König unterhielt immer eine genaue Kommunikazion mit dem Vizekönig von Italien, und schickte täglich Parlamentäre in dessen Hauptquartier, ohne dem Gen. Graf Nugent, oder dem Kommandanten der östreichischen Avantgarde, auch nur das Geringste von dem Inhalte dieser Mittheilungen [illegible]ssen zu lassen. Noch auffallender war das Betragen [illegible] Kommandanten der neapolitanischen Avantgarde, [illegible] Prinzen Campana. Dieser widersetzte sich geradezu der Vorrückung über die Enza, welche der Gen. Graf Starhemberg am 10. Februar bewirken wollte, indem er erklärte, „bestimmte Befehle zu haben, keine östreichischen Truppen über die Enza passiren zu lassen.“ Nach einer hierauf durch den Gen. Graf Starhemberg gemachten ernsthaften Erklärung, theilte der Gen. Campana am Abend mit, „daß er nunmehr die Weisung erhalten habe, weiter keine Hindernisse mehr zu machen.“ Diesem zufolge wurde für den 11. Februar von dem Gen. Graf Nugent folgende Bewegung angeordnet:

Die Avantgarde, bestehend aus 2 Eskadrons Radetzky Husaren, 1 Bataillon Jäger Nr. 8 und 4 Kompagnien der italienischen Legion, mit 3 leichten

Kanonen, unter Kommando des Oberstlieutenants Gavenda, sollte nach Parma vorrücken. — Hauptmann Ogumann, mit dem Warasdiner Bataillon, 2 Kompagnien Istrianer Jäger und ½ Eskadron Radetzky Husaren, hatte rechts Novi, Moglia und San Benedetto zu besetzen, die Verbindung mit dem linken Ufer des Po zu unterhalten, und den feindlichen Brückenkopf von Borgoforte zu beobachten. — Diese Bewegungen wurden ohne Anstand ausgeführt. —

Am 12. marschirte der Hauptmann Ogumann, nach dem ihm gegebenen Auftrage, nach Guastalla, am 13., nach geschehener Ablösung durch neapolitanische Truppen, auf Colorno vor. Er besetzte den Po von dem Einflusse des Crostolo bei Guastalla bis Torricella am Einflusse des Taro. Auch ward eine Kompagnie Warasdiner, unter dem Befehle des Oberlieutenants Gergich, nach Parma beordert, um auf dem linken Flügel verwendet zu werden. Major Biernstiel, in englischen Diensten, erhielt den Auftrag, das Kommando der in der Errichtung begriffenen Freikorps zu übernehmen, und mit denselben San Benedetto, links von dem Einflusse der Secchia, zu besetzen, die Kommunikazion mit den Truppen des am linken Ufer des unteren Po aufgestellten Generals Eckhardt zu unterhalten, und den Brückenkopf von Borgoforte zu beobachten. —

Am 13. rückte die östreichische Avantgarde nach Borgo San Donino, das Korps Nugent selbst nach Parma. Oberst von Prohaska übernahm an diesem Tage das Kommando der Avantgarde. — Am 14. und 15. blieben die Truppen in ihrer Stellung stehen. Nur wurde am 15. Major Püspöky von Radetzky Husaren mit einem Flügel Veliten, und einer Kompagnie

Warasdiner Creuzer unter dem Oberlieutenant Gergich, links, über die Apenninen nach Pontremoli abgeschickt. Er sollte über Sarzana an die Seeküste streifen, und Nachrichten über die Lage jener Landschaften einziehen. Am 17. Februar mußte er dort eingetroffen seyn, und dadurch die linke Flanke des Gen. Graf Nugent decken. —

Am 16. ging die Avantgarde nach Fiorenzola. Abtheilungen derselben standen zu Salso und Busseto. Eine auf das linke Po-Ufer geschickte Patrulle kam in dem Momente zu Casalmaggiore an, als dort 80 Feinde, größtentheils Reiter, einrückten. Dabei geriethen 6 Mann in Gefangenschaft.

### Gefecht bei Cadeo und Fontana am 17. Februar.

Am 17. marschirte die Avantgarde nach Ponte Nure. Sie bestand während ihrem Marsche, vor Cadeo, ein heftiges Gefecht mit einem feindlichen Korps von 2000 Mann Infanterie und 400 Reitern. Dieses wurde von dem Oberst Prohaska geworfen und ganz in Unordnung gebracht. Die östreichischen Truppen fochten mit größter Tapferkeit. Besonders zeichnete sich die Oberst zweite Eskadron von Radetzky Husaren in dem Kavallerie-Gefechte bei Fontana fredda aus. Der Feind verlor 50 Mann an Todten und Blessirten und 40 an Gefangenen. Die Östreicher hatten nur einige Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Die Abtheilung von Salso rückte zu San Giorgio an dem Nure ein, ohne auf Feinde zu stoßen. — Auf dem rechten Flügel hatten neapolitanische Truppen die östreichischen Posten zu Guastalla und San Bene-

detto abgelöst. Hauptmann Ogumann hatte am Po Beobachtungsposten zu Brescello, Sacca und Zibello zurückgelassen, und traf in Borgo novo ein. Er erhielt den Auftrag, Abtheilungen bis an den Nure vorzuschieben, und den Po gegenüber von Cremona zu beobachten. — Die Division rückte von Parma nach Borgo San Donino vor. Gen. Graf Starhemberg wurde aber, zur Unterstützung der Avantgarde, mit 2 Bataillons Benjovsky und 2 Eskadrons von Radetzky Husaren nach Fiorenzola vorgeschickt. Am Morgen wurde bei diesem Orte eine feindliche Kavallerie-Abtheilung angegriffen; mehrere Reiter wurden niedergemacht, und 13, darunter 4 Verwundete, sammt ihren Pferden gefangen. —

Der Vormarsch der Division Nugent gegen Piacenza war bisher durch das unerklärliche Benehmen der Neapolitaner verzögert worden. Sie blieben stehen, bald unter dem Vorwand, daß der Feind bei Borgoforte über den Po gehen wolle; bald, weil sie noch vorher einige Anstalten zu treffen hätten. Dabei suchten sie, auch die Östreicher aufzuhalten. — Endlich hatten sie sich am 16. in Bewegung gesetzt. Die Division Carascosa kam nach Reggio. Hinter derselben folgte die Armee, blieb aber im Abstand eines Marsches zurück. König Joachim verlegte sein Hauptquartier nach Modena. Dem Gen. Graf Nugent wurden, auf sein Verlangen, von der Division Carascosa 4 Kompagnien Voltigeurs und 1 Eskadron Husaren zugetheilt, und diese waren bereits in Parma eingerückt. Aber am 17. wurden diese Truppen wieder zurückverlangt. Auch lud Gen. Millet den Grafen Nugent ein, „die Bewegung gegen Piacenza um einen

oder zwei Tage aufzuschieben, weil der König die Expedizion mitzumachen wünsche.“ Graf Nugent, dessen Truppen bereits in Bewegung waren, gedachte, am 18. die Stadt zu rekognoszíren, und, wenn die Umstände günstig wären, am 19. sie anzugreifen. Man schätzte die Stärke der dort aufgestellten feindlichen Truppen auf ungefähr 12,000 Mann, doch größtentheils neu ausgehobene, ungeübte Rekruten. Auch wurde der Feind durch starke Deserzion täglich vermindert.

Am 18. und 19. Februar war Alles ruhig. Der Feind hatte sich ganz nach Piacenza hineingezogen, und die östreichischen Vorposten wurden bis vor San Lazzaro ausgestellt. Da das Terrän hier für Kavallerie sehr geeignet war, so ersuchte Gen. Graf Nugent den Gen. Baron Eckhard um Verstärkung mit einiger Reiterei. —

Am 20. wurde Oberstlieutenant Gavenda mit 1 Eskadron von Radetzky Husaren über die Trebbia geschickt, um die Straße von Alessandria für den Feind unsicher zu machen. Gen. Graf Starhemberg und Oberstlieutenant Werklein des Generalquartiermeisterstabes rekognoszirten den Zustand der Befestigung von Piacenza. Aber noch am nämlichen Tage kam ein Befehl vom König von Neapel an, dem zu Folge die Unternehmung auf Piacenza nicht mehr stattfinden durfte, und die Truppen aus der Umgegend dieser Stadt zurückgezogen werden sollten. Der König lud unter Einem den Gen. Graf Nugent ein, sich zu ihm nach Reggio zu verfügen, um über die künftigen Operazionen das Nähere zu verabreden.

Der Angriff am 17. bei Cadeo, die Rekognoszirung der Befestigung von Piacenza, und das Erscheinen

unserer Truppen auf der Straße von Alessandria, mußten den Feind für die Erhaltung jener Stadt sehr besorgt machen. Denn wenn auch die Zahl der in derselben bereits gesammelten feindlichen Truppen wirklich schon auf 12,000 Mann angewachsen war, so zählten doch die zum Angriff verwendbaren alliirten Korps über 28,000 Mann. Daher war es zu erwarten, daß der Vizekönig sich zu ansehnlichen Truppen-Detaschirungen vom Mincio entschließen werde; welche Vermuthung sich auch in der Folge vollkommen bewährte. — Um dennoch der stattgehabten Vorrückung bis unter die Mauern Piacenzas einigen Erfolg zu geben, entschloß sich Gen. Graf Nugent, diese Gegend nicht sogleich ganz zu verlassen, sondern den Feind mit leichten Truppen so zu beschäftigen, daß er glauben müßte, als sey es ganz darauf abgesehen, Piacenza zu nehmen. Auf diese Art allein konnte, ohne diese Stadt geradezu anzugreifen, doch die Absicht erreicht werden, den Vizekönig zu Detaschirungen zu bestimmen, und der Hauptarmee den Übergang über den Mincio und die darauf folgenden Operazionen zu erleichtern, welche wegen den beiden Festungen Peschiera und Mantua mit vielen Schwierigkeiten verbunden waren. Diesen Absichten gemäß, und um dem Befehle des Königs so viel, als die Umstände es erlaubten, nachzukommen, wurden die Truppen folgendermaßen aufgestellt: Die Avantgarde unter dem Oberst Prohaska blieb an dem Nure, und hatte zur Sicherung des linken Flügels eine Abtheilung unter Major Flette zu San Giorgio. Zur Deckung des rechten Flügels, und zur Beobachtung des Po, war Hauptmann Ogumann zu Monticelli aufgestellt. Er hielt zu Brescello, Sacca, Zibello und bei Castelvetro

Posten am Po. Zur Unterstützung der Avantgarde besetzte der Gen. Graf Starhemberg mit 2 Bataillons Benjovsky, 2 Eskadrons Husaren und 1 Kompagnie neapolitanischer Lanciers Fiorenzola. Das dritte Bataillon Lusignan, ½ Eskadron Radetzky Veliten, dann 1 Kompagnie neapolitanischer Lanciers, blieben zu Borgo San Donino. Der Rest der Division, unter dem Gen. Gober, so wie das Bataillon englischer Truppen, kamen nach Parma, wo auch der Gen. Graf Nugent das Quartier nahm. Der neapolitanische General Prinz Campana war ebenfalls an diesem Tage mit 1 Bataillon und 1 Eskadron Lanciers daselbst angelangt. — Major Püspöky berichtete aus Pontremoli am 19.: „daß der Fürst von Lucca am 18. zu Spezzia, die Fürstin aber zu Sarzana eingetroffen seyen. Am 19. sollen zu Sarzana 4000 Mann Infanterie und 400 Reiter angekommen seyn, und den Weg gegen Genua eingeschlagen haben.“ —

Oberstlieutenant Gavenda meldete aus Castel Bosco am 20., „daß er auf seinem Marsche dahin, zwischen der Trebbia und dem Tidone zu Gragnano, auf 50 berittene und 30 unberittene Gendarmen gestoßen sey, die er angegriffen und zerstreut habe. Es waren 7 Mann derselben todt geblieben, 10 blessirt, 7 Mann und 6 Pferde gefangen worden. Gavendas Verlust bestand in 2 Todten.“

## Überfall auf Casalmaggiore am 24. Februar.

Nachdem der General Graf Nugent die Unternehmung auf Piacenza aufzugeben genöthiget worden, beschloß er, eine Demonstrazion bei Casalmaggiore zu

machen, um den Feind desto gewisser zu einer Detaschirung vom Mincio zu bewegen. Er ließ zu diesem Ende bei Sacca, wo das Terrän zu einem Übergange nach dem linken Po-Ufer sehr vortheilhaft ist, die nöthigen Vorbereitungen treffen.

Am 22. änderte sich nichts in der Stellung. Der Major Püspöky meldete aus Pontremoli, „daß das in Sarzana und Spezzia gestandene feindliche Korps von 4000 Mann Infanterie und 350 Reitern sich nach Sestri und Chiavari gezogen habe. Dermalen befänden sich noch in Aulla 200, in Sarzana 200, in Spezzia 400 Mann. Unter den gegen Genua abmarschirten feindlichen Truppen herrschte Deserzion. — Neapolitaner seyen am 21. zu San Pelegrino angekommen. — In der Umgegend von Ceri und Rocca hätten sich 400 bewaffnete Landleute gegen die Franzosen vereinigt. Das ganze Volk zeige eine gute Stimmung für die Alliirten.“ —

Am 23. waren die Vorbereitungen vollendet, und 1 Bataillon von Erzherzog Franz Karl, 1 Eskadron Radetzky Husaren, — 1 Kompagnie, nebst 3 Kanonen, und 1 Zug Lanciers der Neapolitaner, — wurden nach Sacca beordert. Oberstlieutenant Mesko von Erzherzog Franz Karl befehligte diese Abtheilung. Nach den vom linken Ufer des Po erhaltenen Nachrichten schien der Moment günstig. „Denn jene Gegend war,“ — so wurde gemeldet, — „ganz von Truppen entblößt, und nur in Casalmaggiore standen einige Gendarmen.“ Es war im Plane, daß das in Casalmaggiore eingerückte Detaschement bis San Giovanni in Croce, — unter günstigen Umständen selbst bis Piadena vorgehen, und Kavallerie-Patrullen von San Giovanni über Bozzolo bis Marcaria und Canneto am Oglio senden würde.

Diese sollten, wo möglich, alle Brücken in jener Gegend zerstören und das Land allarmiren. Um die linke Flanke dieses Detaschements zu sichern, würde eine schwache Kavallerie-Patrulle längs dem linken Ufer des Po hinauf, eine etwas stärkere Abtheilung von San Giovanni, gegen Cremona gesendet werden. Auch sollten ein Detaschement bei Brescello, ein anderes von Guastalla über den Fluß gehen, und über Sabbionetta streifen. Gen. Graf Nugent hoffte, durch diese Allarmirung der Lombardie den Vizekönig zu bedeutender Detaschirung vom Mincio zu bewegen. Der Graf wußte an diesem Tage noch gar nicht, ob die Neapolitaner seine Unternehmung durch einen Angriff auf den Brückenkopf von Borgoforte unterstützen würden. — Die Zusammenziehung eines ansehnlichen feindlichen Korps bei Piacenza wurde durch die neuesten Nachrichten bestätiget. Es waren am 22. in dieser Stadt 5000 Mann mit 8 Kanonen von Cremona angekommen, und hier andere 8000 Mann, mit gleicher Bestimmung, eingetroffen. Die Mehrzahl dieser Truppen waren Franzosen. Auch zu la Volta stand eine Division. Der Vizekönig wurde in Piacenza erwartet, und an der Befestigung dieses Platzes wurde thätigst gearbeitet. —

Am 24. setzte Hauptmann Baron d'Aspre mit 1 Kompagnie Franz Karl und 1 Zug Husaren über den Po, und überfiel Casalmaggiore. Oberstlieutenant Frangepani vom feindlichen Generalstabe und 36 Gendarmen wurden dort gefangen. Gegen Abend wurde auch der Unter-Präfekt eingebracht. Patrullen streiften im weiten Umkreis, so wie es in der Disposizion vorgezeichnet worden. Es wurde sogleich an einem Brückenkopfe am linken, an einer Batterie auf dem rechten Ufer und

an Herstellung der Brücke gearbeitet. Noch am 24. waren diese Befestigungen und am 26. die Brücke vollendet.

Von den Vorposten vor Piacenza wurde am 24. gemeldet, „daß die Besatzung dieser Stadt sich zur Offensive bereite.“ Oberst Gavenda berichtete aus Podenzano, einem zwischen dem Nure und Rißuto gelegenen Orte, „daß der Feind gegen ihn stark detaschirt habe; daß er auf seinem Marsche nach dem am linken Ufer des Tidone liegenden Castelnovo mehrmalen mit demselben ins Gefecht verwickelt worden sey; doch keinen Verlust erlitten, und sich mit dem hinter dem Nure zu San Giorgio stehenden Major Flette in Verbindung gesetzt habe.“ So befand sich derselbe in gleicher Linie mit der Avantgarde. —

Am 25. rückte Hauptmann Baron D'Aspre bis San Giovanni in Croce vor. Seine Patrullen gingen bis Bozzolo, Canneto und auf dem halben Wege nach Cremona, und allarmirten den Feind in der ganzen Gegend. — Am Morgen des 25. besichtigte der König von Neapel die Brücke bei Casalmaggiore und die Erdarbeiten bei Sacca. Dann begab er sich in sein Hauptquartier Reggio. Er hatte der Division Carascosa Befehl ertheilt, „wenn das feindliche bei Piacenza versammelte Korps zum Angriff vorrücken würde, sogleich nach Parma zu eilen, und die Division Nugent zu unterstützen.“

### Gefechte bei Pontremoli und Fiorenzola am 23. Februar.

Vom Major Püspöcky lief die Meldung ein, „daß er am 23. zu Pontremoli plötzlich mit Übermacht angegriffen, und aus der Stadt verdrängt worden sey.“

Er verlor 7 Mann Infanterie und 35 Veliten. Nach diesem Überfalle stellte er sich zu Berzetto auf, und setzte sich mit dem Posten Fornovo in Verbindung.

Die Avantgarde an dem Nure wurde an diesem Tage mit großer Überlegenheit angegriffen, und zog sich in der besten Ordnung nach Fiorenzola zurück. Auf dem linken Flügel waren Oberst Gavenda in Podenzano und Major Flette in San Giorgio auch angegriffen worden, und wendeten sich nach Carpaneto, zwischen dem Riglio und Chero. Hauptmann Ogumann, auf dem rechten Flügel, stellte sich zu Corte Maggiore an der Arda auf. Gen. Graf Starhemberg postirte die Unterstützung zu Borgo San Donino.

### Vorrückung des GLts. Grenier von Piacenza am 26. Februar.

Seit dem 20. Februar waren alle Nachrichten gleichlautend, daß der Vizekönig bedeutend nach Piacenza detaschirt habe. Die dort eingetroffenen Truppen betrugen, nach den Berichten der Kundschafter und den Aussagen der Gefangenen, bei 20,000 Mann. Sie wurden vom Gen. Grenier befehliget, und hatten 30 Geschütze bei sich. Dieser General rückte am 26. vor. Gen. Graf Starhemberg zog sich in Ordnung hinter den Taro. Hauptmann Ogumann ging auf dem rechten Flügel über San Secondo zurück, und stellte sich bei Tre Casali, ebenfalls hinter dem Taro auf. — Auf dem linken Flügel marschirten Oberst Gavenda und Major Flette an diesem Tage bis San Pelegrino, am folgenden bis Fornovo hinter dem Taro, wo Hauptmann August von den Warasdinern mit s[illegible]ompagnie stand, und zu Quartiere und

Madregolo Posten hielt. — Die Demonstrazion bei Casalmaggiore wurde eingestellt, Oberstlieutenant Meško mit seinem Bataillon nach Parma beordert, und Hauptmann Baron D'Aspre über den Po zurückberufen. Dieser erhielt die Weisung, nach seiner Rückkehr die Brücke des Po zum Theile abzutragen, dann die neapolitanischen Marins, 1 Zug Pionniere und 2 Kanonen bei Sacca zurückzulassen, und mit seiner übrigen Truppe bei der Division einzurücken.

Die Aufstellung der Truppen war an diesem Tage auf folgende Weise geordnet: Oberst Prohaska mit der Avantgarde am Taro, gegenüber von Castel Guelfo, bei San Pancrazio. Auf dem linken Flügel hatte er Madregolo besetzt, und ließ über Quartiere nach Fornovo patrulliren, wo Hauptmann August aufgestellt war, um die Wege von Pontremoli, Borgo Taro und Bardi zu beobachten. — Auf dem rechten Flügel stand Hauptmann Ogumann mit 3 Kompagnien Warasdinern bei Tre Casali, eine Kompagnie unter dem Hauptmann Habianetz zu Colorno, ½ Eskadron von Radetzky Husaren zu Sißa, Sacca und Colorno. — Zur Unterstützung waren Gen. Graf Starhemberg mit seiner Brigade zu Crocetta, vor der Stadt Parma, am Theilungspunkte der nach Piacenza und Cremona führenden Straßen, — Oberst Gavenda mit 1½ Eskadrons Husaren links, auf dem Wege nach Fornovo, zu Collecchio, aufgestellt. Gen. Gober lag mit seiner Brigade in Parma. Das Bataillon Engländer unter dem Oberst Robertson und die neapolitanischen Truppen unter dem Prinzen Campana standen als Reserve rückwärts von Parma. —

Die gute Verfassung, in welcher der Gen. Grenier

Er verlor 7 Mann Infanterie und 35 Veliten. Nach diesem Überfalle stellte er sich zu Verzetto auf, und setzte sich mit dem Posten Fornovo in Verbindung.

Die Avantgarde an dem Nure wurde an diesem Tage mit großer Überlegenheit angegriffen, und zog sich in der besten Ordnung nach Fiorenzola zurück. Auf dem linken Flügel waren Oberst Gavenda in Podenzano und Major Flette in San Giorgio auch angegriffen worden, und wendeten sich nach Carpaneto, zwischen dem Riglio und Chero. Hauptmann Ogumann, auf dem rechten Flügel, stellte sich zu Corte Maggiore an der Arda auf. Gen. Graf Starhemberg postirte die Unterstützung zu Borgo San Donino.

## Vorrückung des GLts. Grenier von Piacenza am 26. Februar.

Seit dem 20. Februar waren alle Nachrichten gleichlautend, daß der Vizekönig bedeutend nach Piacenza detaschirt habe. Die dort eingetroffenen Truppen betrugen, nach den Berichten der Kundschafter und den Aussagen der Gefangenen, bei 20,000 Mann. Sie wurden vom Gen. Grenier befehliget, und hatten 30 Geschütze bei sich. Dieser General rückte am 26. vor. Gen. Graf Starhemberg zog sich in Ordnung hinter den Taro. Hauptmann Ogumann ging auf dem rechten Flügel über San Secondo zurück, und stellte sich bei Tre Casali, ebenfalls hinter dem Taro auf. — Auf dem linken Flügel marschirten Oberst Gavenda und Major Flette an diesem Tage bis San Pellegrino, am folgenden bis Fornovo hinter dem Taro, wo Hauptmann August von den Warasdinern mit seiner Kompagnie stand, und zu Quartiere und

Madregolo Posten hielt. — Die Demonstrazion bei Casalmaggiore wurde eingestellt, Oberstlieutenant Meško mit seinem Bataillon nach Parma beordert, und Hauptmann Baron D'Aspre über den Po zurückberufen. Dieser erhielt die Weisung, nach seiner Rückkehr die Brücke des Po zum Theile abzutragen, dann die neapolitanischen Marins, 1 Zug Pionniere und 2 Kanonen bei Sacca zurückzulassen, und mit seiner übrigen Truppe bei der Division einzurücken.

Die Aufstellung der Truppen war an diesem Tage auf folgende Weise geordnet: Oberst Prohaska mit der Avantgarde am Taro, gegenüber von Castel Guelfo, bei San Pancrazio. Auf dem linken Flügel hatte er Madregolo besetzt, und ließ über Quartiere nach Fornovo patrulliren, wo Hauptmann August aufgestellt war, um die Wege von Pontremoli, Borgo Taro und Bardi zu beobachten. — Auf dem rechten Flügel stand Hauptmann Ogumann mit 3 Kompagnien Warasdinern bei Tre Casali, eine Kompagnie unter dem Hauptmann Habianetz zu Colorno, ½ Eskadron von Radetzky Husaren zu Sißa, Sacca und Colorno. — Zur Unterstützung waren Gen. Graf Starhemberg mit seiner Brigade zu Crocetta, vor der Stadt Parma, am Theilungspunkte der nach Piacenza und Cremona führenden Straßen, — Oberst Gavenda mit 1½ Eskadrons Husaren links, auf dem Wege nach Fornovo, zu Collecchio, aufgestellt. Gen. Gober lag mit seiner Brigade in Parma. Das Bataillon Engländer unter dem Oberst Robertson und die neapolitanischen Truppen unter dem Prinzen Campana standen als Reserve rückwärts von Parma. —

Die gute Verfassung, in welcher der Gen. Grenier

bei seinem Eintreffen am 25. zu Fiorenzola an der Arda, am 26. bei Castel Guelfo am Taro, das Korps des Gen. Graf Nugent fand, hatte ihn dergestalt eingeschüchtert, daß er keinen offenen Angriff wagte, sondern zu Demonstrazionen in dessen rechter Flanke schritt. Mit diesen beschäftigte er sich drei Tage, sowohl am unteren Taro, als am Po in der Gegend von Sacca und Casalmaggiore, konnte jedoch in der Stellung der Östreicher keine Veränderung erzwingen; ob er gleich an Truppen mehr als doppelt so stark war, als Gen. Graf Nugent. Sehr ernstlich waren seine Anstalten zu einem Übergang bei Casalmaggiore, bei welchem Orte gegen 3000 Mann vom Mincio angekommen waren, um das feindliche Korps zu verstärken. Am 1. März ließ Grenier dort an einer Brücke arbeiten, die beinahe bis zur Hälfte zu Stande gekommen war, als Hauptmann Teyber vom Geniekorps 2 Dreipfünder kommen ließ, und durch deren gut gerichtetes Feuer diesen Bau störte. —

Bis zum 27. Februar nährte Gen. Graf Nugent noch immer die Hoffnung, daß der König von Neapel thätigen Antheil an den Operazionen nehmen würde. Allein zwei an diesem Tage eingelaufene Mittheilungen des Gen. Millet, Chefs des neapolitanischen Generalstabes, überzeugten ihn, daß der König jenseits der Enza nichts versuchen werde, und daß er auch die zwei Brigaden, welche den feindlichen Brückenkopf von Borgoforte beobachteten, Guastalla, Carpi, Gonzaga und Moglia besetzt hielten, einziehen wolle. Gen. Graf Nugent machte die dringendsten Vorstellungen dagegen, und wies auf die Gefahr hin, in die sein Korps durch den Abzug der neapolitanischen Truppen aus der Gegend

von Guastalla kommen müßte. Nun erhielt er vom Gen. Livron die Zusicherung, „daß Guastalla wieder besetzt werden würde;“ und später die Anzeige, „daß die Besetzung jenes Postens wirklich vollzogen worden sey.“ Auf diese Art konnte Gen. Graf Nugent seine Stellung am Taro mit Sicherheit behalten. Hierzu forderte ihn noch der besondere Umstand auf, daß der Feldmarschall Graf Bellegarde in diesen Tagen mit der Hauptarmee den Mincio passiren, und die offensiven Operazionen wieder beginnen wollte. Es war höchst wichtig, dem Feinde, der sich durch die Bewegungen der Division Nugent zu einer Theilung seiner Kräfte hatte verleiten lassen, die Mittel, sich auf einem kurzen Wege wieder zu vereinigen, so lange zu benehmen, bis die Ereignisse bei der alliirten Hauptarmee in Frankreich sich vortheilhaft entschieden hätten.

Aus allen Versuchen des Feindes leuchtete klar hervor, daß Gen. Grenier den Po bei Casalmaggiore, wo er Schiffe bereit hielt, — oder bei Borgoforte, wo eine Brücke stand, überschreiten, und sich wieder der Armee des Vizekönigs am Mincio anschließen sollte, um jene des Feldmarschalls Graf Bellegarde, wenn sie über den Mincio ging, in der linken Flanke anzugreifen. Dieses zu verhindern, und sich am Taro zu behaupten, war die Aufgabe der Neapolitaner, als Alliirten, eben so gut, als wie jene des Gen. Graf Nugent. Hierzu hatte Letzterer 8000 Mann. König Joachim stand hinter ihm bei Reggio und Modena mit 22,000 Mann. Gegen diese auf dem rechten Ufer des Po verfügbaren Alliirten hatte der Feind in der Mitte 19,000 Mann, links bei Casalmaggiore 4000, rechts im Gebirge 3000, — in Allem 26,000 Mann zu verwenden. —

Am 1. März räumten die neapolitanischen Truppen, bei Annäherung des Feindes, Guastalla. Sie ließen nur eine Abtheilung von 80 Reitern dort zurück. Sobald Major Biernstiel dieses erfuhr, schickte er 200 Mann vom italienischen Freikorps dahin. Auf die Nachricht, daß der Feind anrücke, marschirten auch jene neapolitanischen Reiter ab, ohne auf die dringenden Gegenvorstellungen des Kommandanten der italienischen Truppe zu achten. Der Anführer jener Reiter versprach jedoch, sich hinter der Stadt aufzustellen, und die Italiener aufzunehmen, im Falle sie zum Rückzug genöthigt würden. — Spät am Abend zeigte Gen. Livron den Verlust von Guastalla, und die beträchtliche Stärke des daselbst eingerückten Feindes, dem Gen. Graf Nugent an. Eine feindliche Kolonne von 2500 Mann hatte die Stadt angegriffen. Sie fand zwar dort Widerstand, besiegte denselben jedoch durch ihre vielfache Übermacht. Der Kommandant der Italiener hatte auf die Unterstützung jener 80 neapolitanischen Reiter gerechnet. Diese waren jedoch schon früher zurückgegangen, und die Italiener wurden nun von allen Seiten angegriffen. Dadurch wurde der Rückzug der noch am Taro stehenden östreichischen Truppen nothwendig. Der Verlust von Guastalla gefährdete die Stellung der Division Nugent in ihrer rechten Flanke, und nöthigte dieselbe, beträchtliche Abtheilungen in große Entfernung zu entsenden.

### Gefecht bei Parma am 2. März.

Am 2. März mit Tagesanbruch ging das feindliche Korps in drei Kolonnen über den Taro, und rückte gegen Parma vor. Die östreichische Avantgarde wurde bis unter die Wälle der Stadt gedrückt, hielt

aber hier des Feindes Vordringen zwei Stunden auf, bis die Kavallerie und das Geschütz durch die Stadt zurückgegangen, und jenseits derselben von der Reserve aufgenommen worden waren.

Am Thore machte das erste Bataillon von Erzherzog Franz Karl, von der Brigade des Gen. Gober, die Arrieregarde. Auf den Wällen, ober den Thoren von Piacenza und Fornovo, war das dritte Bataillon dieses Regiments aufgestellt. Es war von Wichtigkeit, daß diese beiden Bataillons sich einige Zeit auf ihren Posten erhielten, damit die rechts detaschirten Truppen, welche in 7 Kompagnien und einem Flügel Husaren mit 2 Kanonen bestanden, sich über die Enza bei Sorbolo ziehen, und bei Parma mit der Division Nugent vereinigen konnten.

Der Feind, welcher es vergeblich versucht hatte, bei jenen beiden Thoren einzudringen, marschirte daher auf der Südseite um die Stadt, und verdrängte die in dieser Richtung sich zurückziehende Abtheilung, welche sich zum Theil um die Stadt bewegte, theils durch das Thor nächst der Zitadelle in dieselbe zog. Die Mannschaft der zur Vertheidigung dieses Thores aufgestellten Landwehr-Kompagnie vom Regimente Erzherzog Karl erkannte, in dem dichten Nebel, die nachfolgende feindliche Kavallerie nicht; sondern hielt sie für Neapolitaner, bis dieselbe wirklich durch das Thor drang und einhieb. Auf diese Art bemächtigte sich die feindliche Kolonne des Thores, und rückte in die Stadt. — Noch war ein Theil des dritten Bataillons von Erzherzog Franz Karl nicht über die Parma-Brücke defilirt, als sich schon ein feindliches Bataillon auf dem großen Platze der Stadt aufstellte. Der Oberstlieutenant Mesko und Major

Witmann des Regiments Erzherzog Franz Karl griffen diese Infanterie an, und nöthigten dieselbe, das Gewehr zu strecken. Allein schon war eine andere, stärkere, feindliche Abtheilung längs dem Walle gegen das Thor von Reggio marschirt, besetzte dieses, und befreite dadurch nicht nur jene Gefangenen, sondern zwang auch den Oberstlieutenant Mesko, nach einer tapferen Gegenwehr, sich zu ergeben.

Der Hauptmann Baron D'Aspre war unterdessen mit seinem Detaschement, von 300 Mann Infanterie, einem Zug Husaren, einer halben Eskadron neapolitanischer Kavallerie, welche auf dem rechten Flügel zu Colorno und Sacca postirt gewesen, nebst 2 Kanonen, in der Nähe von Parma von dem ersten und dritten feindlichen Kavallerie-Regimente und einer starken Infanterie-Abtheilung angegriffen worden. Die beiden Kanonen gingen verloren, wurden aber wieder erobert, und das erste feindliche Kavallerie-Regiment geworfen. Doch als das dritte Kavallerie-Regiment den Angriff erneuerte, konnte die so schwache Truppe auch durch die entschiedenste Tapferkeit denselben nicht mehr zurückweisen. Die Infanterie wurde zerstreut. Dem Hauptmann Baron D'Aspre aber gelang es, mit der Kavallerie auf äußerst schlechten Wegen Sorbolo zu erreichen, und sich an die dort aufgestellten Truppen anzuschließen. Auch der größte Theil der Infanterie fand sich alldort wieder ein. — Der Rittmeister Fiath war am Kopfe verwundet worden, und Hauptmann Baron D'Aspre hatte einen leichten Säbelhieb erhalten. Diese beiden Offiziers, welche selbst Alles thaten, was man von tapferen Kriegern erwarten konnte, lobten besonders die Bravour des Wachtmeisters Herzterenÿ von Radetzky Husaren. —

Der Hauptmann Ogumann, welcher mit vier Kompagnien am Taro, gegenüber von Grugno, aufgestellt, und in ein heftiges Gefecht verwickelt war, zog sich ebenfalls gegen Sorbolo, und schloß sich am folgenden Tage zu Reggio der Division Nugent an.

Der Oberst Gavenda hatte sich auf dem linken Flügel, der ihm ertheilten Weisung gemäß, mit seiner Abtheilung von Fornovo und Collecchio an die Enza, nach Montecchio, und am folgenden Tage an den Torente Tressinaro nach Scandiano gezogen, ohne einen Verlust erlitten zu haben. —

Der Feind brach aus Parma mit einer großen Truppenzahl und 5 Kanonen hervor. Aber seiner beträchtlichen Überlegenheit ungeachtet, wurde der Rückzug nach Sant Ilario hinter die Enza von der östreichischen Division, in Staffeln, mit der besten Ordnung fortgesetzt. Gen. Graf Nugent ließ die Arrieregarde bei Sant Ilario stehen, und marschirte mit dem Haupttheile nach Reggio. — Die neapolitanischen Truppen, welche bei Sant Ilario und Reggio standen, sollten, nach der Zusicherung des Königs, die Östreicher unterstützen. Bei deren Annäherung zogen sie sich aber nach Modena zurück. Der König hatte jetzt beschlossen, an der Secchia stehen zu bleiben, — wenn jedoch der Feind mit bedeutender Macht vorrückte, hinter den Panaro zurückzugehen, — überhaupt jedes Gefecht zu vermeiden. —

Am 3. März setzte Gen. Graf Nugent seinen Rückzug, ohne beunruhiget zu werden, fort, und stellte seine Arrieregarde bei Rubiera, den Haupttheil bei Modena hinter der Secchia auf. —

Der Verlust der östreichischen Truppen, seit dem

Beginne der Vorrückung gegen Piacenza bis zur Vollendung des Rückzuges, betrug in Allem 41 Offiziere, 1702 Mann Infanterie und 70 Reiter.

Der Gen. Graf Nugent rühmt das ausgezeichnete Betragen der verschiedenen Truppen, welche bei dieser Operazion in den Kampf kamen, und durch deren Tapferkeit der Feind jeden Vortheil nur mit einem ansehnlichen eigenen Verluste erringen konnte.

Der General nennt nachstehende Offiziere, welche sich in den verschiedenen Gefechten durch Muth und Geschicklichkeit in Führung ihrer Truppen vorzüglich ausgezeichnet haben: den Oberst Prohaska, die Rittmeister Graf Hartig, Kardos und Fiath, welcher verwundet wurde, die Oberlieutenants Tassy, Loktsansky, Takats und Oettinger, wovon die drei Letzteren blessirt worden, und den Unterlieutenant Messina, von Radetzky Husaren, — den Major Flette, die Hauptleute Graf Auersperg, Potier, Dubsky, beide Letztere verwundet und gefangen, und den Oberlieutenant Leiß vom achten Jäger-Bataillon. — Der Kapitän Rainer war mit der halben englischen Batterie an der Enza aufgestellt, und leistete die besten Dienste. — Hauptmann Teyber des Geniekorps wurde, wegen Verhinderung des Baues der feindlichen Brücke von Casalmaggiore, vorzüglich anempfohlen. —

Am 4. März blieb Alles ruhig. Es waren in der letzten Nacht wieder günstige Nachrichten von der alliirten Hauptarmee in Frankreich, und zugleich auch die Ratifikazion des Allianz-Traktats mit Neapel, deren Ausbleiben dem König zum Vorwand der bisherigen Unthätigkeit gedient hatte, eingetroffen. Alles dieses

bewog den König endlich, wenigstens zum Schein, zu operiren; wobei für ihn um so weniger Gefahr entstand, als Gen. Grenier wieder mit zwei Divisionen über Guastalla und Borgoforte nach Mantua gegen den Feldmarschall Graf Bellegarde marschirt war. Murat ließ den Gen. Severoli, welcher jetzt das Kommando des feindlichen Korps führte, von der ihm von den Verhältnissen abgedrungenen Offensive in Geheim Nachricht geben. Da jedoch der Überbringer dieser Botschaft die östreichische Vorpostenlinie umgehen, folglich einen weiten Umweg machen mußte, so empfing Severoli diese Kunde zu spät, zog sich nicht, — wie ihm für den Fall der ernstlichen Vorrückung des Königs aufgetragen war, — zur rechten Zeit zurück, sondern blieb bei Reggio stehen, und setzte sich dadurch einer Niederlage aus.

Bei den Alliirten wurde am 5. März eine neue Eintheilung der Brigaden getroffen. Auf Befehl des Königs von Neapel bezog das östreichische Korps folgende Stellung: Gen. Gober, mit 2 Bataillons Erzherzog Franz Karl, 1 Bataillon Lusignan, 1 Eskadron Radetzky Husaren, ½ Eskadron Veliten und ½ Kavallerie-Batterie, rückte nach Carpi, und bildete die Avantgarde des rechten Flügels. — Gen. Graf Starhemberg, mit 2 Bataillons Benjovsky, 1 Bataillon Erzherzog Karl Landwehr, 4 Eskadrons Radetzky Husaren, ½ Eskadron Veliten, ½ Kavallerie-Batterie und 3 leichten Geschützen, stand als Avantgarde des Zentrums, jenseits der Secchia, zu Rubiera, — Oberst Gavenda mit 1 Kompagnie Warasdiner und 1 Eskadron Husaren hinter der Secchia, zu Sassuolo, als Avantgarde des linken Flügels. — Hauptmann Ogumann mit 3 Kompagnien war,

zur Erhaltung der Kommunikazion zwischen den Brigaden Starhemberg und Gober, nach Campo Galliano gerückt. — Die Abtheilung englischer Truppen unter dem Oberst Robertson und 3 Züge Veliten bildeten eine Reserve. — Der Hauptheil der Division Nugent stand in und um Modena. Das achte Jäger-Bataillon, welches in dem Gefechte bei Parma viel gelitten hatte, marschirte von Nonantola zur Reorganisirung nach Ferrara. — Das italienische Bataillon war zu Sorbara an der Secchia aufgestellt. Die neapolitanischen Truppen sollten am 6. bei Modena eintreffen.

## Gefecht bei Masone am 6. März.

Der Gen. Graf Nugent beschloß, einverständlich mit dem Könige von Neapel, den Feind, welcher sich bei Reggio aufgestellt hatte, anzugreifen. Dem entworfenen Plane gemäß, blieb am 6. März die Brigade Gober zu Carpi. Gen. Graf Starhemberg rückte Nachmittags, unterstützt von der neapolitanischen Division Carascosa, von Rubiera gegen Reggio vor, rekognoszirte des Feindes Stellung am Tressinaro vecchio bei Masone, brachte dessen Avantgarde in Unordnung, und verfolgte sie bis San Maurizio, dreiviertel Stunden von Reggio.

Der Oberst Gavenda war von Sassuolo nach Scandiano vorgerückt, ohne auf Feinde zu stoßen.

## Treffen bei Reggio am 7. März.

Gegen Morgen des 7. März erhielt der Gen. Graf Nugent vom König, aus Modena, Befehl, „den Angriff zu verschieben; indem derselbe gegen Mittag per-

sönlich den Feind rekognosziren wolle." Die geheime Absicht Murats ging dahin, dem Gen. Severoli hinreichende Zeit zum ungefährdeten Rückzug zu verschaffen. Da aber die östreichischen Seitenkolonnen bereits die Disposizion zum Vormarsch erhalten hatten, konnte die Ankunft des Königs nicht abgewartet, der allgemeine Angriff nicht aufgeschoben werden, und dieser begann daher um acht Uhr Morgens.

Die Vorrückung gegen die Stellung bei Reggio war folgendermaßen angeordnet: „General Gober sollte rechts nach Correggio vorgehen, und von dort aus die Wege von Ca del Bosco di Sotto, Santa Vittoria und Guastalla beobachten, um die rechte Flanke der auf der Hauptstraße vorrückenden mittleren Kolonne zu sichern. — Oberst Gavenda links war bestimmt, von Scandiano gegen Reggio zu marschiren. — Gen. Graf Starhemberg ging, von der Infanterie-Division Carascosa und der Kavallerie-Division Livron unterstützt, auf der Hauptstraße vor." —

Der feindliche Kommandant, Divisionsgeneral Severoli, hatte sich bei San Maurizio hinter dem Rodano, einem bedeutenden Wassergraben, mit 7000 Mann sehr vortheilhaft aufgestellt, und alle auf diese Posizion zuführenden Wege theils mit Verhauen gesperrt, theils sonst verbarrikadirt.

Gen. Graf Starhemberg beorderte 1 Bataillon von Benjovsky zum Angriff. Dieses öffnete auch, nach einem hartnäckigen Widerstande des Feindes, die Hauptstraße. Das zweite leichte neapolitanische Regiment, unter Gen. Pepe, nahm die übrigen Verhaue. Der Feind vertheidigte jeden Fuß breit des Bodens, wurde aber nach und nach bis Reggio zurückgetrieben. — Gleich

guten Erfolg hatte die Vorrückung des linken Detaschements unter Oberst Gavenda. —

Nachdem der Feind aus der Stellung von San Maurizio verdrängt worden war, hatte der Gen. Graf Nugent den Rittmeister Graf Esterhazy beordert, mit seiner Eskadron den Feind rechts zu umgehen, und auf die von Reggio nach Parma führende Straße zu ziehen. Ein neapolitanisches Infanterie-Regiment, unter Gen. Majo, hatte sich demselben angeschlossen. Diese Kolonne, welche von dem Hauptmann Baron D'Aspre geführt wurde, war bestimmt, den Feind abzuschneiden. — Zugleich ging der Oberstlieutenant Werklein des Generalquartiermeisterstabes mit einer Abtheilung links, und verband diese Kolonne mit jener des Oberst Gavenda, welche noch weiter links gegen Ponte Castello vorrückte.

Die umgehenden Kolonnen sollten zu beiden Seiten bis an die Straße von Parma vorrücken, während der Feind in der Fronte nur mehr beschäftiget und festgehalten wurde. Gegen Mittag nahten jene Kolonnen ihren Bestimmungspunkten, und die Absicht, den Feind abzuschneiden, wäre erreicht worden. Doch in der Mittagsstunde traf König Joachim ein. In dem Momente, als der letzte Angriff gegen den aus seiner Stellung geworfenen und nach Reggio gedrängten Feind vorbereitet wurde, befahl der König, „einen neapolitanischen Offizier als Parlamentär an den Feind abzuschicken und demselben den freien Abzug aus Reggio anzubieten.“ — So eben kam die Meldung, „daß die Spitze der rechten Seitenkolonne an die Straße von Parma gelangt, — und daß also der Feind bereits wirklich abgeschnitten sey.“ — Der König schien, dieser

Meldung keinen Glauben beizumessen. Er erklärte, „daß er in jedem Falle Menschenblut schonen wolle.“ Die Unterhandlung begann. Der Gen. Rambourg, welcher von dem schwer verwundeten Gen. Severoli das Kommando übernommen hatte, beeilte sich, den vortheilhaften Antrag anzunehmen und die Stadt zu räumen. Er erhielt vom König noch die Begünstigung, daß die alliirten Truppen am Crostolo stehen bleiben mußten, und erst am nächsten Morgen ihm nachfolgen durften. Die östreichischen Truppen, welche die Straße von Parma wirklich erreicht hatten, mußten den umringten Feinden Platz machen, und 5000 Mann, welche wahrscheinlich das Gewehr gestreckt haben würden, ungestört abziehen lassen. Rambourg setzte den Marsch über den Crostollo und bis an die Enza fort. —

Der Feind hatte in diesem Gefechte einen Verlust von 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Der feindliche Oberbefehlshaber, Divisionsgeneral Severoli, der einen Fuß verlor, wurde, nebst einem Oberst und 2 Bataillonschefs, gefangen. Der Verlust der östreichischen Truppen war sehr unbedeutend. —

Nach den Berichten des Gen. Graf Nugent und nach der aus denselben verfaßten Relazion schlugen sich an diesem Tage die östreichischen und neapolitanischen Truppen mit gleicher Tapferkeit. Die neapolitanischen Generale Carascosa, Pepe und Majo zeichneten sich durch Eifer und muthvolle Thätigkeit aus. Der gute Erfolg dieser Unternehmung war größtentheils dem Gen. Graf Starhemberg zuzuschreiben. Der Oberst Prohaska, Rittmeister Vinzenz Graf Esterhazy, und Lieutenant Marquis Rozelles von Radetzky Husaren, — der Oberstlieutenant Werklein vom

Generalquartiermeisterstabe, und die diesem Korps zugetheilten Hauptleute Baron D'Aspre und Rath, — der Oberst Senitzer, die Hauptleute Rejaneck und Graf Wallis, welche Beide verwundet wurden, die Oberlieutenants Palfy, Hegyeschy, Berge und Czergö und Lieutenant Riedler von Benjovsky Infanterie, leisteten die vorzüglichsten Dienste. Dieses Regiment, so wie das Bataillon Erzherzog Karl Landwehr unter dem Oberstlieutenant Plunket, hatten sich rühmlichst ausgezeichnet. Bei dem letzteren Bataillon hatte sich noch der Hauptmann Weinberger, — dann von der Artillerie der Unterlieutenant Schimon, eine vorzügliche Erwähnung verdient —

(Der Schluß folgt.)

## III.

# Über das neuartige in der östreichischen Armee eingeführte Perkussionsgewehr.

Über die Zweckmäßigkeit, Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit unserer neuen Perkussionsgewehre dürfte wohl, selbst ohne genügender Sachkenntniß, bei allen Jenen kein Zweifel aufkeimen, welche zu beobachten Gelegenheit haben, und Auffassungsvermögen besitzen, mit welch vorsichtigem, besonnenem, ruhigem und sicherem Takte alles Neue in unserem Staate einer ernsten Prüfung unterzogen wird, ehe man ihm Geltung einräumt. Hier in diesen Blättern wird von dieser gewichtigen Bürgschaft gänzlich abstrahirt, und es werden nur einige Fragen vom wissenschaftlichen sowohl, als auch vom praktischen Standpunkte erörtert und beantwortet, welche, nach meiner Überzeugung, in sich den Keim des Zweifels und Mißtrauens gegen die fragliche neugestaltete Waffe tragen, und Schuld haben, daß die verdiente Anerkennung derselben, und, in deren Gefolge, das so nöthige Vertrauen, noch nicht allgemein in das Blut der Armee getreten sind.

Als Erste Frage drängt sich daher auf:

**Warum keine Kapselgewehre; — da solche doch sowohl im Privatgebrauche, wie als**

Kriegswaffe, bei den meisten kultivirten Völkern Aufnahme gefunden?

England, Frankreich, Nordamerika, fast sämmtliche deutsche Staaten, haben die Bewaffnung mit Kapselgewehren eingeführt, mit mehr oder minder geringfügigen Abweichungen im Mechanismus, jedoch gleich in der Hauptsache.

Ich will mir nicht anmaßen, dem Kapselgewehr, wie es dermalen ist, als Militärwaffe das Horoskop zu stellen. Es wird sich dasselbe über kurz oder lang, auf jeden Fall bei der ersten praktischen Anwendung im großen Maßstabe, von selbst stellen. Hierher gehört nur die Antwort auf die Frage in Beziehung auf das Zündergewehr.

1. Der Zünder ist ein 8 Linien langer, zylindrischer, leicht faßlicher Körper, dessen Konstrukzion die Verbindung mit einem Drahte zuläßt, der ihn wieder an die Patrone knüpft, von welcher er beim Einführen mittels eines Zuges leicht gelöst wird. Man braucht hierzu keine Maschine. Dessen Einführen mit der Hand ist so einfach, daß jeder Rekrut es binnen vierundzwanzig Stunden genügend praktisch erlernen kann. Das einzige Nachtheilige, was geschehen kann, ist, daß durch eine Übereilung beim Einführen sich der Zünder schief lagert! Der Mann entdeckt den Übelstand, da der Zünder nicht explodiren wird. Er öffnet den Deckel, lagert den Zünder gehörig, und der Anstand ist gehoben. Befestigung des Zünders an der Patrone, — dessen Einführung, endlich Lagerung im Gewehre, ist der Art, daß er nie verloren gehen kann.

Kapsel braucht entweder eine Maschine zum

Aufstecken. Welcher praktische Jäger kennt nicht die ärgerliche Arbeit, wenn in solcher sich ein Kapsel verdreht, oder die Feder mankirt. — Oder dasselbe muß mit der Patrone identisch seyn. Dann braucht dessen Aufstecken mehr Geschicklichkeit und Genauigkeit als die Einführung des Zünders. — Oder es soll endlich aus freier Hand aufgesteckt werden; — offenbar die schwierigste Aufgabe von allen, wobei das mögliche Zurerdefallen nicht unerwähnt gelassen werden kann. Der Ansicht, dem Übelstande des kleinen Kapselkörpers durch eine große Kapsel (nämlich durch einen für die derbe Hand des Mannes faßlicheren Körper) zu begegnen, stehen die Gesetze der Chemie und Mechanik entgegen; denn der Durchmesser der oberen, innen mit Zündstoff belegten Kapselfläche bedingt die Stärke der Schlagfeder, und derartig konstruirte Gewehre tragen unabwendbar den Keim ihrer frühzeitigen Zerstörung in sich.

2. Der Zünder ist ein hohler Zylinder, gefüllt mit einem Gemische von Zündstoff und körnigem Pulver. Wird der Deckel geschlossen, so wirkt der Mechanismus des Zahnes derart, daß der Zünder-Zylinder mit Hilfe der festen Unterlage (Pfanne und Kern) einen Eindruck erhält, mittels welchem die in selbem befindliche Zündmassa in ihren Theilen sich so nahe gebracht wird, daß deren Explosion durch ein Minimum von drei Pfund Federkraft noch mit Sicherheit, ohne Eintrag des Perkussions-Prinzips, erfolgt.

Das Kapsel bietet eine runde Fläche mit Zündstoff in dünner Lage und festem Zustand. Zur Explosion wird daher ein kräftiger Schlag erfordert; — Bedingniß hierzu hohe Federkraft (fünfzehn bis fünfundzwanzig Pfund). — Je mehr Kraftaufwand desto mehr Erschüt-

terung der inneren Schloßtheile, daher größere Abnützung (wie Eins zu vier).

3. Der Zünder hat seine Zündmasse eingehüllt und hermetisch verschlossen. — Weder an der Patrone, noch im Gewehre eingeführt, unterliegt er dem Verderben. Wochenlang in Wasser gelegt, wird er nach Trocknung explodiren. Seine Kraft wirkt so intensiv, daß er selbst einen von Feuchtigkeit angezogenen Schuß hebt; weil die Einströmung des Strahls senkrecht ist, und der volle Feuerstrom mit seinem Hitzegrad das Pulver der Ladung augenblicklich trocknet und zündet. Versuche haben gezeigt, daß Gewehre nach Hunderten von Schüssen, geladen und bei Seite gestellt, nach Wochen mit dem alt eingeführten Zünder so frisch explodirten, als wäre von Neuem geladen.

Im Kapsel liegt der Zündstoff zu Tage. Er ist der Feuchtigkeit der Atmosphäre bloßgegeben. Die aus dem Dampfe des letzten Schusses im Laufe sich entwickelnde Säure wird schröpfkopfartig von dem aufgesteckten Kapsel angezogen, — verdirbt, wenn es diesem Einfluß längere Zeit ausgesetzt bleibt, die Zündmasse, und der Schuß wird versagen. Bei einem längere Zeit geladenen Kapselgewehre wird das alt aufgesteckte Kapsel selten oder nie explodiren, und ist die Ladung von Feuchtigkeit angezogen (wozu der Pulverschmutz früherer Schüsse hinlänglich genügt), so wird es zwei, auch mehrerer Kapsel bedürfen, um den Schuß zu heben, weil der Feuerstrahl des Kapsels mit viel geringerem Volumen und nicht senkrecht auf das Pulver wirkt. Fett, Schmutz, ja selbst die atmosphärische Luft, verderben bekanntlich jede Zündmasse; was Jedem erklärlich seyn wird, der den ewigen Umwandlungs- (Verwesungs-) Prozeß kennt,

welchen der Sauerstoff mit allen Körpern treibt, an die er gelangen kann.

4. Beim Zündergewehr wirkt der Hammer, wie schon gesagt, mit dem vierten Theil der Federkraft des Kapselgewehres auf den Kopf des Zahnes, dessen Unterlage der Deckel bildet. Der Zahn selbst aber wirkt unmittelbar nur auf die weiche Massa des Zünders, — keineswegs auf einen stahlharten Körper; — daher möglichst geringe, fast gar keine, mechanische Abnützung der Theile; — wie auch durch Versuche bewährt ist. Ja, man gelangte sogar zu der Überzeugung, daß der sogenante Exerzirzahn ganz entbehrlich sey, und es genüge, irgend einen der Zünderform gleichen Körper (am besten einen alten Zünder) bei den Chargir-Übungen einzuführen.

Im Kapselschloß wirkt eine vierfach gesteigerte Federkraft mit der hart eingesetzten Höhlung des Hammers fast direkte auf den stahlharten Piston; da die dünne Kupferfläche des Kapsels kaum als mildernde Zwischenlage gelten kann; — daher bei jedem Schlag die unmittelbare Rückwirkung auf die weichen Theile des Hammers und Nußviereckes.

## Zweite Frage.

**Das Zündergewehr ist in seinen äußeren Theilen komplizirter als das Kapselgewehr. — Wie kann es daher als Maschine über Letzterem stehen?**

An jede Maschine werden drei Haupterfordernisse gestellt:

1. Zweckentsprechende Herstellung.

2. Möglichste Standhaftigkeit zum Betriebe (Dauerhaftigkeit).

3. Der Kostenaufwand zur Herstellung und Erhaltung im Einklang mit dem Betriebe (Prozente des Gewinnes).

Der letztere Punkt fällt bei dem Militärgewehre natürlich weg; doch wird dagegen möglichst wohlfeile Erzeugung, unbeschadet der bedingten Güte, unerläßlich. In wie weit diesem Bedingniß bei jetziger Art der Erzeugung unserer Gewehre, ja in welch vollkommenem Grade entsprochen wird, findet später Erörterung. Nächst dieser so nöthigen Sorgfalt bei Erzeugung ist es jedoch der Mechanismus der Maschine selbst vor Allem, der über ihre Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit entscheidet, und hierher gehört, nebst Erfüllung aller anderen Bedingnisse, auch deren möglichst einfache Handhabung.

Einfachheit ist ein Grundprinzip der Mechanik; aber Einfachheit auf Kosten irgend einer Zweckbedingniß ist ein grober Fehler. Eine Maschine kann sehr komplizirt seyn, und doch möglichst einfach für ihre Bestimmung. So sehen wir die komplizirtesten Maschinen von Kindern gehandhabt. Es wird Niemand beifallen, diese mangelhaft zu nennen, weil sie dem Begriffsvermögen des Kindes entrückt sind, wenn sie nur einfach gehandhabt werden können. Und wenn nun der Mechaniker, um bei seiner Maschine irgend einen erheblichen Übelstand zu beseitigen, und deren einfachere Handhabung zu erzielen, mehrere Bestandtheile zugibt, ohne deren Zugabe diesen Bedingnissen nicht entsprochen werden kann; — wird die Maschine dadurch besser oder schlechter? —

Das Zünderschloß hat in seinen äußeren Bestandtheilen:

1. Die Deckelfeder
2. Den Deckel
3. Den Zahn

} mit ihren Schrauben.

Setzt man für einen dieser beweglichen Theile den Piston als Äquivalent, so bleiben um zwei Hauptbestandtheile mit ihren Schrauben mehr, als beim Kapselgewehr. Diese beiden Mehrbestandtheile haben die Bestimmung, zwei Hauptnachtheilen zu begegnen, welche beim Kapselgewehr nicht zu beseitigen sind.

1. Der durch die Perkussion erzeugte und aus dem Zündloch entweichende vehemente Feuerstrahl erweitert dasselbe, und der Piston wird kleiner; wobei nicht selten selbst die Form der oberen Fläche desselben verloren geht, und das Kapsel endlich schlottert. Erwägt man ferner, daß bei Erzeugung von hunderttausenden Pistons es eine Unmöglichkeit ist, die so nöthige Gleichheit zu erzielen, selbst wenn es durch Maschinen geschähe; da sichs hier um Haardicken handelt; — dann bezüglich der Kapsel wieder dieselbe unerläßliche Bedingniß haarscharfer Gleichheit im Durchmesser; so wird man erkennen, daß der Piston, trotz dessen gepriesener conischen Form, — die aus anderen Gründen wieder ihre engen Grenzen hat, — für das Militärgewehr mangelhaft ist, und bleiben wird.

Welcher Jagdschütze hat es noch nicht erlebt, daß ihm von seinem Doppelgewehr durch die Erschütterung des ersten Schusses das Kapsel vom zweiten Piston fiel; — oder daß er, durch Dick und Dünn streichend, Beide verlor; — oder daß es ihm beim Spannen des Hammers in der Hammerhöhlung geklemmt blieb; — endlich

umgekehrt, daß er das abzunehmende Kapsel vom Piston schneiden mußte, um es los zu bekommen?! —

Der Zünder liegt ruhig und sicher in seinem Lager, wird vom Zahn festgeklammert, und kann, nach Hebung des Deckels, mittels des Drahtes eben so leicht entfernt, wie eingeführt werden.

2. Soll das Kapsel aufgesteckt werden, so muß:

a) Der Hammer in die Mittel-Rast gestellt,
b) das Kapsel aufgesteckt,
c) der Hammer in die Hinter-Rast gezogen,
d) derselbe wieder mit Vorsicht in die Grund- oder Versicherungs-Rast gesetzt werden.

Man spricht so viel vom komplizirten Zünderschloß; warum spricht Niemand von diesem komplizirten viertheiligen Manöver des Kapselaufsetzens, bei dem besonders Ein wichtiger Moment des Manquirens: das Losschlagen des Hammers beim Setzen in die Grund-Rast, — zu berücksichtigen kömmt, während beim Einführen des Zünders der Hammer nicht gerückt wird.

Wenn nun die Wahl bleibt, eine Maschine, um zwei Bestandtheile verringert, mit diesen nachtheiligen Wechselfällen Hunderttausenden von Händen zu übergeben, oder durch Zugabe zweier Bestandtheile denselben zu begegnen, — wird man da schwanken, das Letztere zu wählen? —

Das sogenannte Komplizirte der Maschine erschwert dem Manne, der sie handhabt, die Arbeit keineswegs; sondern sie erleichtert ihm dieselbe, weil sie eben für ihn arbeitet! (allgemeiner Zweck jeder Maschine; sonst würde man nie eine brauchen.) — Der Ausdruck „komplizirt" ist also hier falsch angewendet; eine Maschine, deren Handhabung durch

Zugabe von Bestandtheilen erleichtert und gesichert wird, nennt man für den Gebrauch vereinfacht, und solche mechanische Vereinfachung erhält einen um so höheren Werth, durch je mehr verschiedene Hände die Maschine Bestimmung hat, gehandhabt zu werden.

## Dritte Frage.

**Wenn das Zündergewehr den Vorzug vor dem Kapselgewehr verdient, wie kommt es, daß alle anderen Armeen nach dem Prinzipe des Letzteren bewaffnet sind?**

Diese oft auftauchende Frage beruht zum größten Theil auf einer unserer bedauerlichsten Nazionalschwächen: dem Mangel an Selbstvertrauen. — So viel Mühe man sich geben mag, den Grund für diese Schwäche aufzufinden; sie bleibt erfolglos. Der einzige sichere Haltpunkt: die Geschichte, — gibt keine Aufklärung dafür. Denn wir finden für alle Fächer des Wissens, der Kunst, der Erfindung, — für Ruhm und Verdienst, unsere gediegenen Koriphäen, gleichwie bei anderen Volksstämmen.

Woher also immer dieser fragende Blick über die Grenze, als hätten wir eine geistige Bevormundung zu suchen; als dürften wir einen Gedanken erst anerkennen, wenn er in Paris, London, oder sonst irgendwo, das Bürgerrecht erhalten? — Darf es uns da wohl befremden, wenn mancher flache Witzling des Auslandes, statt zu uns in die Lehre zu gehen, sein eben so unwissendes Auditorium auf das Ungereimteste auf unsere Kosten unterhält; — wenn wir bei jeder Gelegenheit uns mit unserem Selbstbewußtseyn selbst über Bord werfen? —

Man braucht nicht, in Verkleinerung fremden Verdienstes sein Ziel zu suchen; — eine Waffe, deren sich immer nur die erbärmliche Mittelmäßigkeit bedient, um die Blöße eigener Gehaltlosigkeit zu bedecken. Man braucht auch nicht, blind in lächerlichem Dünkel, dem guten Neuen die Anerkennung zu versagen, nur weil es fremdem Boden entkeimte. — Doch das eigene gute Neue mit Mißtrauen zurückweisen, weil ein zufällig günstiges Geschick es uns zuerst geboten; — es zurückweisen, weil es nicht mit fremdem Namen als Kontrebande über die Grenze gekommen; — das heißt doch, die Bescheidenheit etwas zu weit getrieben.

Ich habe alle neuartigen Gewehre gesehen; theils wie sie in Versuchen auftauchten; theils wie sie dermalen wirklich in den verschiedenen Heeren bestehen. Ich ließ es mir angelegen seyn, mit deren Vor- und Nachtheilen mich vertraut zu machen, um mit Gründlichkeit und Überzeugung darüber sprechen zu können. Ein einziges ist unter allen — (das Laugartsche), welches im Mechanismus dem Unseren nahe kömmt. Jedoch zeigt sich Letzteres auf den ersten Blick zweckmäßiger, einfacher. Bei den meisten findet man die sonderbarsten Vorrichtungen, um das Aufsetzen der Kapsel zu bewerkstelligen.

Wenn das Kapselaufsetzen mit freier Hand, oder identisch mit der Patrone, so zweckmäßig und leicht ist, warum geben sich wohl alle Projektanten neuartiger Gewehre so viele Mühe, Maschinen dafür zu erfinden? — Und wenn eine solche Kapselmaschine so einfach, leicht und zweckentsprechend zu erzeugen, woher so vielfältige, in Form und Art verschiedene Projekte, — und wer ist bis jetzt damit zu dem gesteckten Ziele der Unfehlbarkeit gelangt? —

Ich spreche offen und frei meine Überzeugung aus: ich tausche keines dieser Gewehre für das neu eingeführte östreichische Zündergewehr mit dem kleinen Schloße.

## Vierte Frage.

**Welche Dauerhaftigkeit können die aus Gußeisen erzeugten Schloßbestandtheile verbürgen? — Wer kennt nicht die Natur des Gußeisens?**

Es ist mit dem Zwecke dieses Aufsatzes nicht im Einklang, in eine wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Behandlung des zu unseren Schloßbestandtheilen verwendeten Eisens einzugehen; um so weniger, als es nur dem Erfinder zugestanden bleiben muß, sein Geheimniß der Öffentlichkeit preiszugeben. — Eine kurze Darlegung von Thatsachen wird genügen, sich über diese Frage zu verständigen.

Das aus dem Eisenstein in den Hochöfen gewonnene Eisen ist Gußeisen, und eignet sich bekanntlich, seiner Sprödigkeit wegen, zu keinerlei Art feinerer Bearbeitung. Soll es zu solcher verwendet werden können, so muß man es noch verschiedenartigen Prozessen unterziehen, um ihm die nöthige Reinheit, — Gleichheit im Gefüge, — und Weiche zu geben. Die jetzt allgemein gewordene razionelle Behandlung des Eisens hat diese Aufgabe genügend gelöst.

Um zu erkennen, in welcher Vollkommenheit diese Lösung bei dem zu unseren Schloßbestandtheilen verwendeten Eisen gelungen ist, genügt die Thatsache, daß selbes auf den Maschinen ohne allen Anstand geschlagen, — gepreßt, gebohrt, gefeilt, — und gehobelt wird, auch aus jedem einzelnen Bestandtheil anstandlos unterm

Hammer jede beliebige Form geschmiedet, — es endlich in Weißglühhitze geschweißt werden kann. — Hiervon kann sich jeder Zweifelnde in der k. k. Gewehrfabrik zu Wien täglich die Überzeugung verschaffen.

Wie und warum die Bestandtheile, ehe sie auf die Maschinen zur feinen Ausarbeitung gelangen, in Formen gegossen werden, gehört nicht hierher; wohl aber, daß dieses Gießen in Formen der Benennung Gußeisen und dem damit verflochtenen Irrthum das Daseyn gegeben, während das zu den Schlössern verwendete Eisen weder die Natur, noch den Namen von Gußeisen beibehalten; da es von Sachverständigen: Cementeisen genannt wird.

Noch finde ich Nachstehendes über die Natur des Eisens zu erläutern angemessen, um dem Laien die Beurtheilung möglich zu machen, mit welcher Sorgfalt bei Erzeugung eines guten Gewehrschlosses vorgegangen werden muß. Auch der Grad der Erhitzung und die Art der Abkühlung des Eisens tragen zur mehr oder mindern Härtung desselben wesentlich bei. — So kristallisirt jedes erhitzte Eisen, wenn man es langsam erkalten läßt, und wird daher zum Gebrauche schlecht. — Das in Weißglühhitze geschmiedete weiche Eisen bleibt weich, wenn man es noch als kirschrothglühend abkühlt, während es, — bis zur Erkaltung unterm Hammer behalten, — spröde (stahlartig) wird, und wie Glas bricht. — Federstahl in Weißglühhitze zur Feder geschmiedet, im Glühofen in Kirschrothhitze gebracht, und in Wasser gekühlt, wird spröde wie Glas. Dieselbe Feder sodann schwarz heiß gemacht, wird vollkommen elastisch. Läßt man sie jedoch über das Maß in dieser gelinden Wärme, so wird sie wieder weich, und verliert alle Elastizität.

In der Unkenntniß über diese Eigenschaft des Eisens ist der Grund zu suchen, warum so viele Federn verdorben werden, ohne daß diese im Geringsten die Schuld tragen. Eine Feder, welche Einmal gut ist, bleibt es immer, so lange sie nicht in einen Wärmegrad gebracht wird, der mit der Lagerung der Atome die Natur ihrer Erscheinungen ändert (sie spröde oder weich macht). — Eine mehrmalen gehärtete und wieder nachgelassene Feder ist nur schnell wegzuwerfen; denn deren inneres Gefüge wird sich nie mehr nach jenen Gesetzen lagern, welche die federartige Elektrizität bedingt. Erwägt man nun, welch' sorgfältige Behandlung des Eisens die Hervorrufung seiner verschiedenartigen mechanischen Äußerungen erheischt, — ferner, die verschiedenartigen Erfordernisse dieser Äußerungen bei den Bestandtheilen eines guten Gewehrschloßes, — da z. B. die Rasten und der Stangenschnabel Stahlhärte, — die Federn Elastizität, — der Hammer mittlere Härte, — das Nußviereck Weicheisen fordern, — und prüfe dann die einzelnen Bestandtheile des dermaligen kleinen Schloßes, nach diesen Erfordernissen, — sodann in der Zusammenstellung in ihrer Gesammtwirkung, — und das Wort Gußeisen wird nie mehr genannt werden.

## Fünfte Frage.

Wenn die neuen Gewehre so vortrefflich sind, woher jene Anstände bei den Truppenkörpern, an welche sie seit mehreren Jahren hinausgegeben wurden?

Die Beantwortung dieser Frage zerfällt in zwei Theile:

*Erstens*: Es erzeugten sich mehrere Übelstände durch noch mangelhafte Kenntniß des Mechanismus und der Behandlung der Gewehre.

Wenn gleich unter Einem mit der Hinausgabe die nöthigen Instrukzionen mitfolgten, so ist es erklärlich, daß unter einer so großen Anzahl von Individuen mehrere mit schwächerem Auffassungsvermögen Begabte sich befanden. Auch war es mit der größten Sorgfalt nicht möglich, alle Fälle vorzusehen. Diese konnten sich eben erst auf praktischem Wege herausstellen. Mehrmalen wurden Anstände durch Jene herbeigeführt, welche die Bestimmung hatten, solche zu *beseitigen*.

Die Büchsenmacher, nach gewöhntem Schlendrian arbeitend, verdarben in rücksichtsloser Übereilung oder aus Unkenntniß, wo mit dem Anziehen oder Nachlassen einer Schraube, mit einem Feilstrich, mit dem Härten oder Nachlassen einer Feder geholfen werden konnte. Der gewöhnliche Arbeiter ist allem Neuen abhold, weil es ihn aus seinen angelernten, mit ihm aufgewachsenen Handwerksgriffen, — die mit seinem Ich gleichsam zu einem Ganzen verwachsen waren, — herauswirft, dem gewohnten Ideengange seine Heimat nimmt, und er mit dem Neuen, wie in der Fremde, allein steht. Nicht minder schadete mehrmals die eingeschlichene Selbsthilfe des Mannes aus Furcht vor Strafe, — endlich die übliche rücksichtslose Behandlung des Gewehres, — das Aufstoßen der Kolben, — jenes der Ladstöcke in die Nuth, oder bei Visitirungs- und Ladungstempo in den Lauf.

Der *zweite Grund* ist nicht minder überzeugend und einleuchtend. Das neuartige Gewehr ist eine Erfindu[illegible]iche der Mechanik. Die Mechanik ist aber ei[illegible] Wissenschaft, die durch eine Ketten-

reihe von Versuchen auf jenen Höhenpunkt gediehen ist, auf welchem sie steht. Jede Maschine hat genau ihr Stufenalter von der mangelhaften Kindheit bis zur Vollkommenheit zu durchschreiten. Denn wenn gleich die Berechnungen der Mathematik als geistiges Element leiten, so ist doch der praktische Weg des Versuches der Einzige, der zu einem günstigen Endresultat führt.

So hat auch das jetzt bestehende neuartige Gewehr seine Stadien durchlaufen, bis es auf den Grad seiner nunmehrigen Vollkommenheit gelangte; so weit Vollkommenheit mit dem jetzigen Stande des Militärgewehrwesens anzunehmen ist; da der menschliche Geist nie stille steht, und die Grenzen der noch schwebenden Entdeckungen und Erfindungen in allen Zweigen des Wissens gänzlich außer aller Berechnung und außer unserem Vorstellungsvermögen liegen.

## Sechste Frage.

**Warum aber wurden Gewehre an Truppen hinausgegeben, ehe dieselben noch auf dem jetzigen Standpunkte ihrer Vollkommenheit waren?**

Wir kommen wieder auf die Natur der Mechanik, als einer praktischen Wissenschaft, zurück. Keine praktische Wissenschaft aber ist schwieriger im Zutagefördern eines neuen Gedanken, als eben die Mechanik; denn bei keiner tritt so störend die Materie dem schaffenden Geiste in den Weg.

Endlich ist das Werk vollendet, und der Laie, der es prüfend beschaut, nennt es in seinem zweckentsprechenden Wirken um so vortrefflicher, je natürlicher

(einfacher) er das Ganze findet. Die Summe der durchwachten Nächte, — der Schweißtropfen, — der mißlungenen Versuche aber, die an dieser ganz natürlich scheinenden Einfachheit kleben, — die faßt er nicht. —

Und doch ist es noch ein Leichtes für den Schöpfer des Werkes, wenn seine eigenen angestellten Versuche den genügenden Prüfstein für dessen Gediegenheit geben. Er sinnt, versucht, arbeitet und ändert so lange, bis er sein gestecktes Ziel erreicht hat. Dann erst tritt er damit zu Tage. Ein Anderes ist's aber mit einer Maschine, die von hunderttausend verschiedenen Händen gehandhabt werden soll. Kann solch' ein Werk wohl in der verschwiegenen Werkstätte gezeugt, und, wie aus einem Guße geschaffen, mit den Worten hingestellt werden: „Da ist's. — Es muß vollkommen seyn!" — Wer wird zweifeln, daß solch eine Maschine erst die Feuerprobe des Gebrauches, — und zwar durch Tausend jener Hände, für welche sie bestimmt, — durchlaufen muß, ehe nur annähernd ein gründliches Urtheil gefällt werden kann. Denn diese Hände werden ja eben an der Maschine zur bewegenden Kraft, wirken also identisch mit ihr zum Erfolge; und da jede eine andere ist, so gibt erst die größtmöglichste Zahl dieser Individualitäten den richtigen Maßstab für die allgemeine Brauchbarkeit. Da helfen keine am Arbeitstische ausgesponnenen Meinungen und Ansichten; selbstgeschaffene Kalküls werden zu Täuschungen, und Berechnungen kommen zu Schanden. — Was durch die Massen wirken soll, muß in den Massen versucht werden.

Danken wir also der weisen Fürsorge, mit welcher, — von dieser Überzeugung durchdrungen, — die nicht geringen Opfer bedeutender Kosten keineswegs gescheut

wurden, daß unsere neue Gewehrmaschine jenen praktischen Weg durchlaufen konnte, den sie durchlaufen mußte, um sie auf ihre jetzige Stufe der Gediegenheit zu heben. — Danken wir auch dem Erfinder, der mit edler Aufopferung, — in dem Bewußtseyn, daß an seinem Werke noch manches, wenn auch geringfügiges, Mangelhafte seyn könne, — es der Handhabung, somit der allgemeinen Beurtheilung und immer schnell fertigen Kritik preisgab, nur die Idee vor Augen haltend, daß auf diesem Wege das gesteckte Ziel zu erreichen sey. Denn nur auf diesem praktischen Wege allein konnten jene kleinen schlummernden Mängel ans Licht treten, — Abhilfe, Verbesserung finden.

## Siebente Frage.

**Wenn das neuartige Zündergewehr so vollkommen, folglich nach mechanischem Gesetze auf die möglichste Einfachheit zurückgeführt ist; warum diese Masse von Belehrungen, — die Berufung von Offizieren aller Regimenter, ja sogar von Stabsoffizieren für jedes Generalat, um sie zu unterrichten?**

Bei Erörterung dieser Frage stoßen wir auf eine sehr wunde Stelle in der k. k. Armee, für welche wir den einzigen Trost haben, daß es bei anderen Armeen auch nicht besser war. Ich will es nicht scheuen, zur Steuer der Wahrheit und Frommen der Zukunft diese wunde Stelle zu berühren.

Die Kenntniß Dessen, was dem Soldaten das Wichtigste seyn soll und muß, — seiner Waffe, — war

bisher eine sehr mangelhafte! — Der Unterricht über Zerlegung und Zusammensetzung des Gewehres, Benennungen der einzelnen Bestandtheile, u. s. w., wurde zwar überall nach Vorschrift gehalten. Aber sehr wenige Offiziere wußten das Praktische davon genau zu handhaben. Daraus ging hervor, daß der Mann mit seinem Gewehre rathlos sich selbst überlassen blieb.

Die kleinen Hilfen, die nicht nur manchmal, sondern größtentheils genügen, um den scheinbar verdorbenen Mechanismus eines Gewehres wieder ins Geleise zu bringen, — der richtige Blick, — das Auffinden: wo es fehlt! — Kennen des Zweckes der einzelnen Theile in ihrer Gesammtwirkung zum Ganzen; wodurch es möglich wird, Übelständen abzuhelfen, welche an und für sich geringfügig sind, in ihrer Fortwirkung aber zum Verderben der Maschine führen; — von all dem wußten wir wenig oder nichts! — Der Büchsenmacher war der Deus ex machina für alle Fälle, und wie er es war, das zeigt die Unzahl abgenützter Feuerschloßgewehre; eine Abnützung bis zur Unbrauchbarkeit, welche durchaus nicht im Alter der Gewehre, sondern wohl einerseits in der mangelhaften, an die Theorie des alten Feuerschlosses geknüpften Konstrukzion, größtentheils aber in der mangelhaften Behandlung zu suchen ist.

Es wurde allerdings mit Eifer und Aufmerksamkeit visitirt, ob das Gewehr rostfrei, — die Eisentheile geölt, — Schlag- und Batteriefeder elastisch, — Batterie gehärtet, — der Stein in Blei gefaßt und gehörig aufgeschraubt sey, u. s. w. — War endlich das Innere des Laufes rein, — der Riemen geputzt, — der Schaft geschwärzt oder lackirt, und die Garnitur blank, so hieß

das Gewehr tadellos. Über das genaue Verhältniß der inneren Schloßtheile zu einander konnte schon darum keine Kontrolle geführt werden, weil die Bestandtheile der Feuergewehrschlösser schon neu außer allem feinen Verhältniß sich befanden; da sie, nach Hunderttausenden, von Hunderten verschiedenen mehr oder weniger geschickten Arbeitern aus der Hand gearbeitet, dessen entbehren mußten. — Von einer zeitweisen razionellen Prüfung der Gewehre konnte ebenfalls keine Rede seyn, da die Kenntniß hierüber Monopol der Büchsenmacher war. —

Aus dieser Unkenntniß der Erfordernisse eines guten Gewehres, ging auch dessen rücksichtslose Behandlung hervor. Man hatte sich gewöhnt, dasselbe gleich einer Keule zu betrachten; ohne zu bedenken, daß es eine Maschine sey, welche, wie jedes andere mechanische Werk, zu seiner Erhaltung einer gewissen Sorgfalt und Schonung bedarf, so weit es mit dem militärischen Hauptzweck verträglich ist. — Wie oft hörte ich, selbst neuerer Zeit, im Munde von sonst tüchtigen Offizieren die Äußerung: „Was brauche ich für ein Militärgewehr diese Feinheiten. Der Soldat muß es hier und dort hinwerfen können, ohne daß es etwas schadet;" u. dgl. m. — Aber derlei Ansichten zeigen, gelinde gesprochen, von ungeregeltem Begriff der Sache. Denn es wird wohl Niemand in Abrede stellen, daß die Thurmuhr im Verhältniß ebenso ihre Sorgfalt braucht, wie der Sack-Zylinder, wenn sie gut und brauchbar bleiben soll. So machte sich der Mangel gründlicher Sachkenntniß empfindlich fühlbar; — ein Mangel, der gehoben werden mußte, wenn die Verbesserungen, welche die fortge-

schrittene Wissenschaft in das Gewehrwesen gebracht, dauernden Erfolg verbürgen sollten.

Die Chemie gab Mittel zur Perkussion. Die Mechanik setzte sie ins Leben. Erfindung und praktischer Versuch regelten das Perkussionsgewehr als Militärwaffe zu dem jetzt festgestellten Prinzipe. Gleichförmigkeit bei der Erzeugung durch Maschinen verbürgt Gleichheit von Hunderttausenden wie aus einem Guß. Auswahl des besten Materials, Schaftholzdämpfung und sorgfältige Überwachuug der Arbeit sichern Güte und Dauer. Die Erhaltung (Konservirung) der Waffe aber kann nur durch razionelle Überwachung erzielt werden, und razionell wird diese nur seyn, wenn Diejenigen, denen diese wichtige Pflicht obliegt, die nöthige Sachkenntniß sich angeeignet haben, welche es ihnen möglich macht, nicht nur der Form, sondern dem Wesen nach ihre Aufgabe zu lösen.

Um dieses Erforderniß zu realisiren, wurde von jedem selbstständigen Militärkörper ein Offizier bestimmt, der seine Belehrung, an der Quelle geschöpft, weiter verpflanzen könne, während die in den Generalkommanden aufgestellten Waffen-Inspektoren das Ganze in den Theilen überwachen. Auf diese Art erscheint der Unterricht über den Mechanismus und die Behandlung der Gewehre wie aus einem Guße in der k. k. Armee festgestellt und verbreitet.

Sobald man aber einmal von der Nothwendigkeit eines derartigen Vorganges überzeugt war, hätte derselbe auch auf das früher bestandene Feuergewehr, und zwar in noch ausgedehnterer Art seine Anwendung finden müssen, da bei selbem der Möglichkeitsfälle von

Mängeln in dem Maße mehr waren, als es in seiner Konstrukzion unvollkommener sich herausstellte.

---

Fassen wir nun das Besprochene zu einem Ganzen züsammen, so ergeben sich nachstehende Schlußfolgerungen:

Zu 1. Das Perkussionsgewehr mit der Zünderfeuerung hat als Kriegswaffe entschieden den Vorzug vor dem Kapselgewehr.

Zu 2. Das Zünderschloß, obwohl mit zwei äußeren Bestandtheilen mehr betheilt als das Kapselschloß, begegnet Übelständen dieses Letzteren, sichert seine Dauerhaftigkeit, und vereinfacht die Handhabung.

Zu 3. Wir haben nicht nöthig, Vorbilder außer unserer Mitte zu suchen.

Zu 4. Das Eisen bei unseren Gewehrbestandtheilen ist mit dem gewöhnlichen Gußeisen nicht zu verwechseln. Die verschiedenartige Behandlung desselben auf den Maschinen verbürgt faktisch dessen vorzügliche Güte.

Zu 5. Die vorgekommenen Anstände bei einigen Truppen, die mit neuartigen Gewehren betheilt wurden, lagen zumeist in einer mangelhaften Auffassung ihrer Behandlungsweise und in der Unkenntniß oder dem gewohnten Schlendrian der Büchsenmacher.

Zu 6. Das neuartige Gewehr mußte eben so, wie jede andere neue Sache, seine Stadien zur Vervollkommnung durchlaufen. Dieses war auch der einzige sichere Weg, praktisch die noch anhaftenden Mängel zu Tage zu bringen und sie zu beseitigen.

Zu 7. Die Offiziere und Stabsoffiziere wurden nach Wien berufen, um daselbst gleichmäßig und systematisch über die Natur und Behandlung der

schrittene Wissenschaft in das Gewehrwesen gebracht, dauernden Erfolg verbürgen sollten.

Die Chemie gab Mittel zur Perkussion. Die Mechanik setzte sie ins Leben. Erfindung und praktischer Versuch regelten das Perkussionsgewehr als Militärwaffe zu dem jetzt festgestellten Prinzipe. Gleichförmigkeit bei der Erzeugung durch Maschinen verbürgt Gleichheit von Hunderttausenden wie aus einem Guß. Auswahl des besten Materials, Schaftholzdämpfung und sorgfältige Überwachuug der Arbeit sichern Güte und Dauer. Die Erhaltung (Konservirung) der Waffe aber kann nur durch razionelle Überwachung erzielt werden, und razionell wird diese nur seyn, wenn Diejenigen, denen diese wichtige Pflicht obliegt, die nöthige Sachkenntniß sich angeeignet haben, welche es ihnen möglich macht, nicht nur der Form, sondern dem Wesen nach ihre Aufgabe zu lösen.

Um dieses Erforderniß zu realisiren, wurde von jedem selbstständigen Militärkörper ein Offizier bestimmt, der seine Belehrung, an der Quelle geschöpft, weiter verpflanzen könne, während die in den Generalkommanden aufgestellten Waffen-Inspektoren das Ganze in den Theilen überwachen. Auf diese Art erscheint der Unterricht über den Mechanismus und die Behandlung der Gewehre wie aus einem Guße in der k. k. Armee festgestellt und verbreitet.

Sobald man aber einmal von der Nothwendigkeit eines derartigen Vorganges überzeugt war, hätte derselbe auch auf das früher bestandene Feuergewehr, und zwar in noch ausgedehnterer Art seine Anwendung finden müssen, da bei selbem der Möglichkeitsfälle von

Mängeln in dem Maße mehr waren, als es in seiner Konstrukzion unvollkommener sich herausstellte.

---

Fassen wir nun das Besprochene zu einem Ganzen zusammen, so ergeben sich nachstehende Schlußfolgerungen:

Zu 1. Das Perkussionsgewehr mit der Zünderfeuerung hat als Kriegswaffe entschieden den Vorzug vor dem Kapselgewehr.

Zu 2. Das Zünderschloß, obwohl mit zwei äußeren Bestandtheilen mehr betheilt als das Kapselschloß, begegnet Übelständen dieses Letzteren, sichert seine Dauerhaftigkeit, und vereinfacht die Handhabung.

Zu 3. Wir haben nicht nöthig, Vorbilder außer unserer Mitte zu suchen.

Zu 4. Das Eisen bei unseren Gewehrbestandtheilen ist mit dem gewöhnlichen Gußeisen nicht zu verwechseln. Die verschiedenartige Behandlung desselben auf den Maschinen verbürgt faktisch dessen vorzügliche Güte.

Zu 5. Die vorgekommenen Anstände bei einigen Truppen, die mit neuartigen Gewehren betheilt wurden, lagen zumeist in einer mangelhaften Auffassung ihrer Behandlungsweise und in der Unkenntniß oder dem gewohnten Schlendrian der Büchsenmacher.

Zu 6. Das neuartige Gewehr mußte eben so, wie jede andere neue Sache, seine Stadien zur Vervollkommnung durchlaufen. Dieses war auch der einzige sichere Weg, praktisch die noch anhaftenden Mängel zu Tage zu bringen und sie zu beseitigen.

Zu 7. Die Offiziere und Stabsoffiziere wurden nach Wien berufen, um daselbst gleichmäßig und systematisch über die Natur und Behandlung der

## IV.

## Szenen.

### I. Aus der Geschichte des k. k. Dragoner-Regiments Graf Ficquelmont Nr. 6.

#### 1. In der Schlacht bei Aspern am 21.—22. Mai 1809.

Das Dragoner-Regiment Nr. 6, — damals Baron Riesch, — stand im Mai 1809 in dem von dem General der Kavallerie Fürst Johann Lichtenstein befehligten Kavallerie-Reservekorps, welches in Allem 72 Eskadrons zählte.

Die Armee war am 16. Mai auf dem Marchfelde gegenüber von Wien versammelt. Am 21. Mai Mittags rückte sie zur Schlacht vor, die von Aspern den Namen führt. Das Kavallerie-Reservekorps marschirte vor dem Neu-Wirthshause und hinter dem Meierhofe von Eßlingen in drei Treffen auf. Es half, den ersten großen Angriff, welchen 44 feindliche Eskadrons gegen das östreichische Zentrum unternahmen, kräftig zurückschlagen. — Erst nach acht Uhr Abends wagten 3000 Reiter einen zweiten Angriff auf die Kürassiere der Reserve. Sie drückten das erste Treffen zurück, und nahten auch schon dem Zweiten. Auf dem äußersten linken Flügel stand noch die Reiter-Brigade

des Gen. Graf Wartensleben: die Husaren von Blankenstein und die Dragoner von Riesch. Diese schwenkten sich rechts, und warfen sich in die rechte Flanke der feindlichen Reiterei, welche zu gleicher Zeit auf ihrer Fronte von dem zweiten Treffen der Kürassiere angefallen wurde. Die feindliche Reiterei wurde geworfen. Ein Theil suchte schnell, zu entfliehen. Ein anderer Theil wurde abgeschnitten und gefangen. —

Am 22. Mai um acht Uhr Vormittags griffen die Marschälle Lannes und Bessieres mit fünf Infanterie-Divisionen und der jungen Garde das östreichische Zentrum an. Die dort aufgestellte östreichische Infanterie kämpfte heldenmüthig. Die Kavallerie-Reserve führte mehrere Angriffe gegen die feindlichen Reitermassen aus. Nach langem und hartem Kampfe wurde der Feind auf seine Linie zwischen Aspern und Eßlingen zurückgeworfen. — Unter den Ausgezeichneten dieser beiden Tage nennt die Relazion den Rittmeister Vrecourt von Riesch Dragoner.

## 2. In der Schlacht bei Wagram am 6. Juli 1809.

Am 6. Juli, — dem zweiten Tage der Schlacht von Wagram, — hatte das IV. Armeekorps, als linker Flügel der Armee, gegen große feindliche Übermacht rühmlichst gefochten. Endlich aber wurde dasselbe von überlegenen feindlichen Kolonnen mit Umgehung bedroht. FML. Fürst Rosenberg trat um Ein Uhr Nachmittags von den Höhen bei Markgraf-Neusiedl den Rückzug an. Durch einen allgemeinen Angriff der auf dem linken Flügel vorhandenen Kavallerie, — bei welchem sich das Regiment Riesch Dragoner vorzüglich

auszeichnete, — wurde die französische Kavallerie auf ihre zweite Linie zurückgeworfen. Dann deckte diese österreichische Reiterei den linken Flügel der Infanteriemassen während ihrem Rückmarsch auf Bockfließ. — Die Relazion nennt den Oberst des Dragoner-Regiments Riesch, — Baron Scheither, — unter Jenen, welche sich durch ihre tapferen und ersprießlichen Dienste besonders hervorgethan. —

### 3. In der Schlacht bei Leipzig, am 18.—19. Oktober 1813.

Am 18. Oktober war der linke Flügel der alliirten Hauptarmee, — als von dem Gen. d. Kav. Erbprinz von Hessen-Homburg befehligte, erste Hauptkolonne der hier vereinigten alliirten Streitkräfte, — auf dem rechten Ufer der Pleiße gegen Dölitz vorgerückt. Die leichte Division des I. Armeekorps wurde von dem FML. Graf Ignaz Hardegg befehligt, und bestand, nach der Eintheilung vom 29. September, aus 2 Bataillons Deutschbanater, 4 Eskadrons Hessen-Homburg Husaren, 5 Eskadrons Riesch Dragoner und einer Kavallerie-Batterie Sechspfünder. Sie bildete die Avantgarde der ersten Hauptkolonne, drang gegen Dölitz vor, und eröffnete auf diesem Flügel das Gefecht. FML. Graf Ignaz Hardegg ließ die bei diesem Orte stehenden Feinde durch den Oberstlieutenant Szymoni mit 2 Eskadrons Hessen-Homburg Husaren angreifen. Zur Unterstützung folgten die übrigen Eskadrons von Hessen-Homburg und das Regiment Riesch Dragoner. — Dölitz war der Anlehnungspunkt des feindlichen rechten Flügels. Der Feind suchte daher, diesen ihm wichtigen Ort zu behaupten, und griff die

leichte Division mit weit überlegener Macht an. Der FML. Graf Ignaz Hardegg hielt den Feind mit seiner schwachen Truppe so lange auf, bis die Division Bianchi sich entwickeln konnte. Hier wurde FML. Graf Hardegg schwer am Kopfe verwundet. —

Die Deutschbanater und die Regimenter Hessen-Homburg Husaren und Riesch Dragoner bewirsen in diesem Kampfe heldenmüthige Fassung. Die Eskadron des Rittmeisters Stietka von Riesch fand Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung.

Die 2 Eskadrons von Hessen-Homburg wurden nämlich gleich Anfangs von überlegener feindlicher Reiterei in ihrer rechten Flanke bedroht. Rittmeister Stietka eilte denselben mit seiner Eskadron zu Hilfe, und griff die feindliche Reiterei dreimal an, mußte jedoch eben so oft der Übermacht weichen. Erst mit dem vierten Angriff schlug er jene Feinde in die Flucht. Er erhielt den Maria Theresia- und den Wladimir-Orden, sein Wachtmeister Tobias, 1 Korporal (Burger) und 3 Gemeine (Riegel, Kuschella, Michaleck) wurden für ihre Thaten mit silbernen Tapferkeits-Medaillen, 2 Korporale (Tauschka und Gabriel) mit Geldgeschenken belohnt. Korporal Burger hatte seinem von Feinden umringten Eskadrons-Kommandanten Stietka, — Korporal Tauschka dem schwer verwundeten Rittmeister Herzegg, — der Dragoner Michaleck dem blessirten Lieutenant Deucher, — Andere (wie Wachtmeister Tobias und Gemeiner Kuschella) mehreren Dragonern das Leben gerettet.

Bei den übrigen Eskadrons erhielten noch 1 Wachtmeister (Schwarz) die goldene, 1 Wachtmeister (Bachner), 2 Korporale (Rosenlacher und Kräft) die silberne

Tapferkeits-Medaille, 1 Dragoner (Hoffmann) eine Belohnung im Gelde. Schwarz hatte, statt des tödtlich verwundeten Oberlieutenants Cerroni, das Kommando des detaschirten Zuges übernommen, eine gegen ihn anrückende feindliche Abtheilung rasch angegriffen, deren Anführer mit eigener Hand niedergehauen, und mehrere Feinde gefangen. Bachner entriß dem Feinde eine von demselben eroberte östreichische Kanone, hieb viele Vertheidiger derselben nieder, und machte 1 Hauptmann und 14 Mann gefangen. Rosenlacher und Kräft retteten den verwundeten und von Feinden umrungenen Lieutenant Hartmann, — ebenso Hoffmann den unter seinem getödteten Pferde liegenden Oberlieutenant Jung.

Das Regiment stand zehn Stunden dieses Tages im Feuer. Es zählte 3 todte, 5 verwundete Offiziere, und 1 Offizier wurde, während er unter seinem getödteten Pferde lag, gefangen. Fast jedem Offizier von Riesch wurde am 18. Oktober 1813 ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Eskadron Stietkas war unter jenen vier Angriffen auf die Hälfte geschmolzen. Die feindliche Artillerie wirkte verheerend gegen die übrigen Eskadrons. — Im Ganzen zählte das Regiment Riesch an diesem Tage über 150 Todte und Verwundete, und verlor noch mehr Pferde. —

Am 19. marschirte das Regiment von Gröbern nach Rüssen. Nur ein Zug, welcher die plänkernden Husaren von Hessen-Homburg unterstützte, drang bei der Verfolgung in Leipzig ein. Der tapfere Kommandant, Lieutenant Baron Falkenstein, griff eine weichende feindliche Infanterie-Abtheilung an. In diesem Augenblicke wurde aber sein Pferd von einem Schuße getroffen,

und stürzte mit ihm zusammen. Da warfen sich augenblicklich mehrere Feinde auf ihn. Die Dragoner Weinberger und Pollaczek retteten den Lieutenant, und wurden Beide mit silbernen Medaillen belohnt. —

## II. Aus der Geschichte der beiden k. k. Grenz-Infanterie-Regimenter Siebenbürger Wallachen Nr. 16 und 17.

### 4. Während des Feldzuges 1809 in Polen.

Im April 1809 stand der General Baron Mohr mit der Avantgarde des VII. Armeekorps an der Pilitza bei Nowemiasto. Er hatte 5 Bataillons und 6 Eskadrons. Darunter befanden sich ein Bataillon des ersten und ein Bataillon des zweiten Siebenbürger Wallachen Regiments. Am 15. April überschritt der Erzherzog Ferdinand mit dem VII. Armeekorps den Fluß, und erreichte im Vormarsch am 18. Tarczyn, die Avantgarde Kortorydze. Der polnische Obergeneral Fürst Poniatowski erwartete den Angriff in der Stellung bei Raszyn. Am 19. gegen Abend wurde dieselbe von den Östreichern erobert, und um eilf Uhr Nachts trat Fürst Poniatowski den Rückzug nach Warschau an. — Durch die Disposizion waren die beiden Siebenbürger Wallachen-Bataillons bestimmt worden, den Angriff der rechten Kolonne auf Jaworowo dadurch zu unterstützen, daß sie sich auf dem äußersten rechten Flügel von Lady gegen Dawidy bewegten. Die Polen räumten dieses Dorf, suchten aber, durch das Feuer ihrer bei Jaworowo aufgefahrenen Batterie die 2 Bataillons Wallachen in dessen Besitznahme zu

hindern. Doch die tapferen Wallachen achteten dieses Feuer nicht, und besetzten das Dorf, so wie die östlich von demselben gelegene Waldspitze. —

Am 23. April übergab Fürst Poniatowski den Östreichern Warschau. Schon am 22. war der Gen. Baron Mohr mit der Avantgarde, welche aus den 2 Bataillons Siebenbürger Wallachen, 3 Bataillons Vukassevich, 4 Eskadrons Kaiser Husaren und 2 Batterien bestand, bei Gora über die Weichsel geschifft worden. Am 23. nahte er dem Brückenkopfe von Praga. Die 2 Wallachen-Bataillons kamen nach Grochow, und am 24. wurde die Einschließung von Praga vollendet. — Am 25. wurde der Major Kreuter mit dem Bataillon Zweites Wallachen nach Radzymin entsendet, und ihm die Beobachtung der Straße von Sierock und des Flusses Narew aufgetragen, hinter welchem Flusse die polnische Armee stand.

Am Morgen des 25. April ging Gen. Dombrowski mit 8000 Mann bei Modlin über den Narew, griff um fünf Uhr Nachmittags das Blockadekorps an, wurde jedoch bei Grochow zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel bei Szmulowszczina bestand der Oberst Auftiefern mit seinem Bataillon Erstes Wallachen am Nachmittage ein sehr hartnäckiges Gefecht, welches bis tief in die Nacht fortwährte. Da Poniatowski in der Nacht noch mehr Truppen in Bewegung setzte, um dem Gen. Mohr den Rückweg nach Gora abzuschneiden, gab dieser am 26. die Blockade von Praga auf, zog sich nach Karczew, und schiffte am 28. nach dem linken Ufer zurück. Bei Gora wurde nun der Bau einer Brücke aus Landesschiffen, und zugleich am rechten Ufer bei dem Dorfe Ostrowek ein Brückenkopf begonnen. Wegen Mangel

an Schiffen war die Brücke am Abend des 2. Mai noch nicht vollendet. Der Brückenkopf wurde in der folgenden Nacht von den Polen mit Sturm genommen. —

Ehe die Operazion gegen die untere Weichsel begann, wurde der Oberst Auftiefern mit dem Ersten Wallachen-Bataillon zur Verstärkung der Besatzungen von Sandomir und Zamosc abgeschickt. Der Major Kreuter blieb mit dem Bataillon Zweites Wallachen in der vom Gen. Baron Mohr befehligten Avantgarde. Am 5. Mai trat das Armeekorps den Marsch von Piascceczno an. Am 9. erreichte dasselbe Gombin. Gen. Mohr wurde mit der auf 6 Bataillons, 5 Eskadrons und 2 Batterien verstärkten Avantgarde gegen den Brückenkopf von Thorn vorgeschickt. Er nahm denselben am Morgen des 15. Mai mit Sturm, und ließ die jenseits der Weichsel gelegene Stadt vier Tage beschießen. Am 19. trat Gen. Mohr, in Folge geänderten Operazionsplanes, den Rückmarsch an.

Es war nämlich ein russisches Heer in Ost-Galizien eingerückt, und zugleich die warschauische Armee in diese Provinz vorgebrochen. Die Letztere war bereits bis an den San gedrungen, und bedrohte die befestigten Plätze Sandomir und Zamosc, so wie die Hauptstadt Lemberg. Die Warschauer regten zugleich die Galizier zur Insurrekzion auf. Auch in den warschauischen Provinzen Kalisch und Posen wurde vom Gen. Dombrowski eine allgemeine Bewaffnung eingeleitet. Von so vielen Seiten erhoben sich die feindlichen Kräfte, daß die östreichischen Truppen sich ebenfalls theilen mußten, um denselben zu widerstehen, und zugleich Krakau zu sichern, durch welche Stadt nöthigenfalls der Rückzug genommen werden sollte. Es blieb 1 Bataillon Zwei-

tes Wallachen, mit 3 Eskadrons, bei Thorn beobachtend stehen. Mit den übrigen Truppen der Avantgarde marschirte Gen. Mohr am 19. Mai in der Richtung von Posen gegen Dombrowski. Der FML. Schauroth brach schon am 17. von Gombin nach Sandomir auf. Der Oberst Gramont, der Czenstochow blockirte, ließ eine Abtheilung zur Beobachtung der Feste stehen, und zog mit seinem Detaschement nach Krakau. Der Rest des VII. Armeekorps sollte bei Warschau sich aufstellen, und das an dem Narew stehende polnische Korps beobachten.

Am 14. Mai hatten die Polen den San überschritten, und 3000 derselben rückten auf dem rechten Ufer der Weichsel am 16. gegen den Brückenkopf von Sandomir vor, welcher mit 3 Kompagnien vom Ersten Wallachen-Regiment besetzt war. Diese schlugen zwei Stürme zurück. Bei einem dritten Angriff drang der wohl zehnfach stärkere Feind in die Schanze ein, und bis zur Brücke vor. Die Wallachen zogen nun über die Weichsel, und zerstörten sodann die Brücke. Indeß hatte Poniatowski eine Kolonne von 6000 Mann bei Pulawy über die Weichsel gehen lassen, welche auf dem linken Ufer nach Sandomir eilte, und am 17. vor dem Platze ankam. Die Besatzung bestand aus den 3 Kompagnien Ersten Wallachen, und einigen Reserve-Kompagnien. Sie zählte in Allem nur 800 Mann. In der Nacht vom 17.—18. bestürmten die Polen Sandomir dreimal vergebens, und am 18. übergab der FML. Egermann den Platz gegen freien Abzug der Besatzung.

Fürst Poniatowski hatte sich mit der polnischen Hauptmacht gegen Zamosc gewendet, wo der Ingenieur-Oberst Pulsky die schwache Besatzung kommandirte.

Diese bestand aus 3 Kompagnien Erstes Wallachen und einigen Rekruten. Der Oberst wurde am 20. Mai zur Ergebung aufgefordert, und verweigerte dieselbe. Nun begannen die Polen den Sturm von allen Seiten. Ihre ersten Angriffe wurden von den Wallachen zurückgeschlagen. Endlich brach Feuer in den Magazinen des Platzes aus, und in der dadurch sich verbreitenden Verwirrung gelang es den Polen, die Mauern zu ersteigen, in die Stadt zu dringen, sie nach einem blutigen Handgemenge im Sturme zu erobern, und den Rest der Besatzung gefangen zu nehmen. — Damals wurde auch Lemberg von den Insurgenten besetzt. —

Diese gefahrdrohenden Ereignisse machten eine schnelle Änderung der Operazionen nöthig. Den Gen. Mohr ereilte auf seinem Marsche nach Posen der Befehl, umzukehren. Der FML. Mondet blieb mit einer Division, wozu die Brigade Mohr, und in dieser das Bataillon Zweites Wallachen gehörten, in Warschau und Blonie stehen.

Der Erzherzog brach von Gombin am 22. Mai mit drei Brigaden nach Sandomir auf. Der FML. Egermann sollte aus dem Detaschement des Oberst Gramont und einigen Bataillons mährischer Landwehr ein Korps bei Krakau bilden, — der FML. Fürst Hohenlohe mit einem anderen, aus den Depots- und Reservetruppen an der Grenze der Bukowina zusammengezogenen Korps gegen Lemberg vorrücken. — Dombrowski folgte dem Gen. Mohr mit bedeutender Macht bis Rawa, zog sich dann aber wieder nach Skerniewice zurück. — Ein anderes polnisches Korps drohte, bei Willanow über die Weichsel zu gehen, und FML. Mondet stellte sich demselben mit einem Theile der Warschauer Besatzung bei

Bledow entgegen. Am 3. Juni wurde Warschau geräumt. — Am 4. Juni wurde Sandomir vom Gen. Geringer umschlossen, und FML. Schauroth ging nun bei Opatowiec über die Weichsel.

Am 12. Juni rückte FML. Schauroth mit der Avantgarde des Erzherzogs gegen den San vor. Diese zählte 4 Bataillons, 6 Eskadrons, und die 3 Kompagnien des Ersten Wallachen-Regiments. Kaum war die Kolonne über das Dorf Trzesn hinausgelangt, als der Vortrab auf feindliche Truppen stieß, welche das Dorf Gorzyce und die naheliegenden Höhen stark besetzt hatten. Eine Plänkelei begann. FML. Schauroth entwickelte seine Kolonne in Linie, und ließ das Dorf angreifen. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, wurde aber aus dem Orte vertrieben, und hinter den dreihundert Schritte rückwärts desselben laufenden sumpfigen Bach geworfen. Es wurden bereits 100 Polen gefangen. —

Längs dem rechten Ufer des Baches lief ein hoher Damm, der durch Erdarbeit zur Vertheidigung eingerichtet war. Hinter diesen hatten sich die Polen gestellt. — An dem linken Ufer des Baches zog sich ein ähnlicher Damm fort, hinter welchem sich die Wallachen und einige andere Kompagnien vertheilten. Die beiden Truppenlinien standen kaum hundert und fünfzig Schritte von einander entfernt, und plänkerten. — Der Erzherzog Ferdinand nahte mit 2 Bataillons, 6 Eskadrons zur Unterstützung. Noch vor seiner Ankunft griffen die Polen das Dorf Gorcycze heftig an, wurden aber zurückgeschlagen, und verloren wieder 150 Gefangene. Die gegen Abend eintreffenden 2 Hilfsbataillone besetzten das Dorf und den erwähnten Damm, und der

Feind wagte sodann keinen Angriff mehr. Das Geplänker dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Die Polen hatten in diesem Gefechte über 200 Todte, eine große Anzahl Verwundete und 250 Gefangene, — die Östreicher 60 Todte, 150 Verwundete und 50 Gefangene verloren. Unter den Blessirten befand sich der Oberst Auftiefern vom Ersten Wallachen-Regiment. —

In der Nacht vom 14. — 15. Juni wurde Sandomir von den Truppen des Gen. Baron Geringer ohne Erfolg bestürmt. Doch am 16. ergab sich der Platz mit Kapitulazion. —

Da von jetzt an die Russen auf dem rechten, die Polen auf dem linken Ufer der Weichsel getrennt operirten, so blieb zur Beobachtung der Ersteren, der Gen. Trautenberg mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons und den 3 Kompagnien vom Ersten Wallachen-Regiment auf dem rechten Ufer. FML. Schauroth mit 7⅔ Bataillons 22 Eskadrons stellte sich am 17. Juni gegen die Polen im Lager bei Oppatow auf. —

FML. Mondet hatte aus seinem Lager bei Bledow am 7. Juni den Gen. Mohr mit 4 Bataillons (worunter das Bataillon Zweite Wallachen) und 5 Eskadrons gegen Radom entsendet, um jene Gegend vor feindlichen Streifereien zu bewahren. Mohr traf am 8. bei Jedlinsko ein. In seinem Rücken war Gen. Zajonczek mit 8000 Polen über die Pilitza gegangen. Mohr ließ Jedlinsko mit 1 Eskadron und 4 Kompagnien besetzt, und langte am 9. bei Radom an. Der Feind nahm am nämlichen Tage Jedlinsko. Aber am 11. wurde er dort von zwei Seiten durch Gen. Mohr und FML. Mondet angegriffen und geschlagen. Die Polen verloren 500 Todte, weit mehr Verwundete und 600

Gefangene, nebst einer Kanone und mehreren Munizionskarren. — Der Verlust der Östreicher belief sich auf 200 Todte und Verwundete. Der Feind floh über die Pilitza und Weichsel zurück. —

Die Vorrückung der Russen gegen Krakau hatte die völlige Räumung des warschauischen Gebietes, und endlich in der Nacht vom 14.—15. Juli die Übergabe von Krakau zur Folge. —

## III. Aus der Geschichte des Warasdiner Sanct Georger Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 6.

### 5. Gefechte bei Feldkirch am 22. und 23. März 1799.

In dem Vorarlberg stand im März 1799 in der Posizion bei Feldkirch, von dem Korps des FMLts. Hotze, der GM. Baron Jellachich mit seiner Brigade. Der General Oudinot, von Massenas französischer Armee, war am 22. März mit seiner Division über die Ill gegangen, und griff sodann die Stellung bei Feldkirch an. Gen. Jellachich vertheidigte dieselbe mit größter Tapferkeit, schritt endlich selbst zum Angriff, und warf einen Theil der Feinde in die Ill. Die Franzosen setzten am 22. und dann am 23. März ihre Angriffe mit großer Übermacht fort. Doch alle scheiterten an der Entschlossenheit der Östreicher. Der Obergeneral Massena selbst leitete am 23. den Angriff des Grenadierkorps auf Feldkirch, welches jedoch von den Östreichern standhaft behauptet wurde. Die Franzosen zogen sich nun über den Rhein, bis Balzers an der Grenze von Graubündten, zurück. In den Gefechten dieser beiden Tage hatten sie großen Verlust, besonders

an Gefangenen, erlitten. Der FML. Hotze rühmt die Grenz-Truppen, welche sich unter dem Kommando des Gen. Jellachich in den zweitägigen Gefechten bei Feldkirch durch ihren Muth ausgezeichnet hatten: das Warasdiner Sanct Georger, — so wie das Brooder, — und das dritte Peterwardeiner Bataillon.

## 6. In den Schlachten bei Ostrach und Stockach vom 20. bis 26. März.

In der Brigade des GM. Graf Ignaz Gyulai stand das Erste Warasdiner Sanct Georger Bataillon. Am 20. März ließ Jourdan die östreichische Vorpostenlinie längs der Ostrach angreifen. Der Feind drückte die Pikets der Brigade Gyulai bis Kloster Süssen, wurde dann aber von den angelangten Unterstützungen angegriffen und wieder bis Polstern zurückgeworfen. Das Sanct Georger Bataillon hatte sich, nach der Relazion, hierbei besonders ausgezeichnet. —

Am 21. März rückte der Erzherzog Karl in drei Kolonnen vor, um den Feind über die Ostrach zurückzudrängen. Er selbst führte die mittlere Kolonne nach Süssen. Die Avantgarde derselben kommandirten der Divisionär FML. Graf Nauendorf und die Brigadiere Graf Gyulai und Baron Kienmaier. Die Brigade Gyulai warf den Feind von den waldbedeckten Anhöhen bei Davidswaller, und drückte gegen Ostrach vor. Sie vertrieb den Feind von der Galgen-Anhöhe und aus dem dortigen Walde. Dann eroberte Gen. Graf Gyulai, mit den Bataillons 1 Warasdiner Sanct Georger, 1 Siebenbürger Wallachen und 1 Kaiser, das Dorf Ettigho-

Gefangene, nebst einer Kanone und mehreren Munizionskarren. — Der Verlust der Östreicher belief sich auf 200 Todte und Verwundete. Der Feind floh über die Pilitza und Weichsel zurück. —

Die Vorrückung der Russen gegen Krakau hatte die völlige Räumung des warschauischen Gebietes, und endlich in der Nacht vom 14.—15. Juli die Übergabe von Krakau zur Folge. —

## III. Aus der Geschichte des Warasdiner Sanct Georger Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 6.

### 5. Gefechte bei Feldkirch am 22. und 23. März 1799.

In dem Vorarlberg stand im März 1799 in der Posizion bei Feldkirch, von dem Korps des FMLts. Hotze, der GM. Baron Jellachich mit seiner Brigade. Der General Oudinot, von Massenas französischer Armee, war am 22. März mit seiner Division über die Ill gegangen, und griff sodann die Stellung bei Feldkirch an. Gen. Jellachich vertheidigte dieselbe mit größter Tapferkeit, schritt endlich selbst zum Angriff, und warf einen Theil der Feinde in die Ill. Die Franzosen setzten am 22. und dann am 23. März ihre Angriffe mit großer Übermacht fort. Doch alle scheiterten an der Entschlossenheit der Östreicher. Der Obergeneral Massena selbst leitete am 23. den Angriff des Grenadierkorps auf Feldkirch, welches jedoch von den Östreichern standhaft behauptet wurde. Die Franzosen zogen sich nun über den Rhein, bis Balzers an der Grenze von Graubündten, zurück. In den Gefechten dieser beiden Tage hatten sie großen Verlust, besonders

an Gefangenen, erlitten. Der FML. Hotze rühmt die Grenz-Truppen, welche sich unter dem Kommando des Gen. Jellachich in den zweitägigen Gefechten bei Feldkirch durch ihren Muth ausgezeichnet hatten: das Warasdiner Sanct Georger, — so wie das Brooder, — und das dritte Peterwardeiner Bataillon.

6. In den Schlachten bei Ostrach und Stockach vom 20. bis 26. März.

In der Brigade des GM. Graf Ignaz Gyulai stand das Erste Warasdiner Sanct Georger Bataillon. Am 20. März ließ Jourdan die östreichische Vorpostenlinie längs der Ostrach angreifen. Der Feind drückte die Pikets der Brigade Gyulai bis Kloster Süssen, wurde dann aber von den angelangten Unterstützungen angegriffen und wieder bis Polstern zurückgeworfen. Das Sanct Georger Bataillon hatte sich, nach der Relazion, hierbei besonders ausgezeichnet. —

Am 21. März rückte der Erzherzog Karl in drei Kolonnen vor, um den Feind über die Ostrach zurückzudrängen. Er selbst führte die mittlere Kolonne nach Süssen. Die Avantgarde derselben kommandirten der Divisionär FML. Graf Nauendorf und die Brigadiere Graf Gyulai und Baron Kienmaier. Die Brigade Gyulai warf den Feind von den waldbedeckten Anhöhen bei Davidswaller, und drückte gegen Ostrach vor. Sie vertrieb den Feind von der Galgen-Anhöhe und aus dem dortigen Walde. Dann eroberte Gen. Graf Gyulai, mit den Bataillons 1 Warasdiner Sanct Georger, 1 Siebenbürger Wallachen und 1 Kaiser, das Dorf Ettigho-

## IV. Aus der Geschichte des k. k. Linien-Infanterie-Regiments Herzog von Lucca Nr. 24.

### 8. In der Schlacht bei Magnan am 5. April 1799.

Der französische Obergeneral Scherer war von dem östreichischen Heere unter FML. Kray am 26. März 1799 bei Verona und Legnago, dann am 30. nochmals bei Verona geschlagen worden. Er stand Anfangs April mit seiner Armee auf dem rechten Ufer der unteren Etsch, zwischen diesem Flusse und dem Tanaro, gegen Albaredo, Legnago und Verona. Das Hauptquartier Scherers war in Isola della Scala. Ein Lager war in Magnano, ein anderes am Bache Manego bei Lerca. Starke Abtheilungen waren auf anderen Punkten vertheilt. Es schien, als ob Scherer die Etsch, zwischen Verona und Legnago, bei Ronco oder Roverchiaro überschreiten wolle. FML. Kray beschloß, den Feind bei Magnan anzugreifen, und ihn durch eine Schlacht zur Entfernung von der Etsch zu nöthigen. Die Armee wurde in eine Avantgarde (die bei Somma campagna stehende Division Hohenzollern), dann in die von Verona ausgehenden drei Angriffs-Kolonnen I. links (Division Mercandin), II. in der Mitte (Division Kaim) und III. rechts (Division Zoph), — und in die Reserve (Division Frehlich), welche als IV. Kolonne der II. folgte, eingetheilt. Dem FML. Mercandin wurde die Richtung des Marsches über Pozzo, — dem FML. Kaim über Ca di David gegen Magnan, — dem FML. Zoph über Scudorlando, Dossobon und Castel d'Azzan, — dem FML. Hohenzollern über Castel d'Azzan und Isola alta nach [illegible] vorgeschrieben, und die Vor-

rückung auf den 5. April bestimmt. Indeß beschloß Gen. Scherer am 4. April, den vermutheten Angriff nicht abzuwarten, sondern mit sechs Divisionen in drei Kolonnen den Östreichern am 5. April entgegen zu rücken: rechts die Divisionen Victor und Grenier über San Giovanni gegen Verona; — in der Mitte Moreau mit den Divisionen Hatry und Montrichard gegen Sonna und Somma campagna, dann mit der Division Delmas gegen Dossobon; — links die Division Serrurier auf Villa franca. — In der I. Kolonne, unter FML. Mercandin, stand das Regiment Nr. 24, dessen Inhaber damals der FZM. Baron Preiß war. —

Die beiderseitigen Kolonnen brachen am 5. April Vormittags auf, und zwar die Östreicher um zehn Uhr Vormittags. Sie stießen im Marsche auf einander. Die I. oder linke Kolonne, welche nur aus 6 Bataillons, 1 Jäger-Kompagnie und 10 Eskadrons bestand, war bis Pozzo vorgerückt, als der feindliche rechte Flügel oder die Divisionen Victor und Grenier, ihr von San Giovanni entgegenkamen, und sie mit gewaltiger Übermacht angriffen. Zugleich eröffnete der rechte Flügel des von Gen. Moreau befehligten französischen Zentrums ein lebhaftes Feuer gegen diese Kolonne. Das an der Spitze marschirende Regiment Wartensleben wurde geworfen. Das in der Kolonne folgende Regiment Preiß rückte zwar in bester Ordnung und entschlossen den Feinden entgegen, wurde aber zu beiden Seiten überflügelt, verlor viele Leute und 2 Kanonen, und wurde dann ebenfalls zurückgedrängt. — Die feindliche Reiterei verfolgte. FML. Mercandin hieb in dieselbe mit dem Regimente Levenehr Dragoner ein. Doch wurde auch dieses Regiment durch das feindliche Kartätschenfeuer in Un-

ordnung gebracht, und die ganze I. Kolonne eilte nun gegen Verona zurück. FML. Mercandin war tödtlich verwundet worden. — Bei Tomba wurde die Kolonne von dem mit 2 Infanterie-Regimentern und dem siebenten Husaren-Regimente eben dort angekommenen Oberst Szenassy aufgenommen, und ordnete sich schnell wieder.

FML. Kray nahm von der hinter Ca di David stehenden IV. Kolonne Frehlich 3 Infanterie-Regimenter und 6 Eskadrons Lobkowitz, und fiel dem die erste Kolonne verfolgenden Feinde in die linke Flanke. Derselbe wurde zugleich von zwei herbeigeeilten Batterien lebhaft beschossen. Die wieder geordneten Regimenter Wartensleben und Preiß, dann das siebente Husaren-Regiment, rückten von Tomba vor. Die von allen Seiten gedrängte französische Kolonne wurde zersprengt; viele Franzosen wurden niedergemacht, 3000 gefangen, 7 Fahnen und 8 Kanonen erobert. — Einige andere Bataillone des feindlichen rechten Flügels hatten San Giovanni besetzt. Dieses Dorf wurde von den Östreichern erobert, und der ganze rechte Flügel des Feindes war nun in voller Flucht. —

FML. Kaim mit der II. Kolonne kämpfte bei Ca di David ohne Entscheidung gegen die Division Delmas. FML. Zoph mit der III. Kolonne stand bei Scudorlando gegen Moreaus zwei Divisionen Hatry und Montrichard, und begann endlich zu weichen. Kray hatte indeß mit einem anderen Theile der Reserve der II. Kolonne Hilfe gebracht, und dort das Gefecht hergestellt. Dann eilte er, die III. Kolonne zu unterstützen, gegen Scudorlando, wo er über die Mitte Moreaus Vortheile erfocht. — Auch die Division Hohenzollern hatte durch die Division Serrurier bei Isola alta Nachtheile erlitten, und zog

sich nach Dossobon zurück. Moreau rückte noch immer vor, und nahte um fünf Uhr Nachmittags gegen Verona.

Doch die Division Mercandin, — darunter das Regiment Preiß, — mit den ihr zugekommenen Verstärkungen verfolgte den rechten feindlichen Flügel über Raldon, Valese, gegen Isola della Scala, und bezog, als die Nacht einbrach, ein Freilager hinter dem Menago. Dadurch war auch das Zentrum und der linke Flügel des Feindes in Flanke und Rücken bedroht, und Moreaus Divisionen zogen sich nach Vigasio hinter dem Tartaro, — die Division Serrurier nach Mozecane. Die Linie der östreichischen Vortruppen in dieser Nacht ging über Lerca, Castell d'Azano, Buttapreda und Valese. — Am 6. wich die französische Armee hinter die Fossa Molinella nach Castiglione mantovano, die Division Serrurier aber nach Goito zurück. Die französische Nachhut stand bei Roverbella. —

Die Franzosen hatten in dieser Schlacht bei 8000 Todte und Verwundete, 4500 Gefangene, 18 Kanonen, 40 Munizionskarren und 7 Fahnen verloren. Der Verlust der Östreicher belief sich auf 5728 Mann. Das Regiment Preiß zählte 4 todte Offiziere, 16 verwundete, darunter der Oberst Weidenfeld, und 7 gefangene, — in Allem einen Abgang von 27 Offizieren. Der FML. Kray schließt die Relazion mit der Versicherung, „daß die gesammten Stabs- und Oberoffiziere belobt zu werden verdienten, da sich alle so thätig, entschlossen und standhaft betragen haben, und daß ohne einer solcher rühmlichen Zusammenwirkung dieses hartnäckige Gefecht, das öftermalen verloren schien, nicht so glücklich zum Ruhme der k. k. Waffen sich entschieden haben würde.“ —

## V.

# Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

## Zweite Sammlung.

### Infanterie-Regiment Baron Sivkovich Nr. 41.

1. In der Schlacht bei Leipzig hatte der Feind am 18. Oktober 1813 das Dorf Klein-Tschocher umgangen, und wollte eben in dasselbe eindringen. Da sammelte der Feldwebel Joseph Kern dieses damals den Namen Graf Kottulinski führenden Regiments die weichenden Soldaten, und warf sich auf den bereits durch das Thor einziehenden Feind. Er schlug denselben zurück, und vertheidigte das Dorf, ungeachtet er schon eine Wunde im Fuße erhalten hatte, so lange, bis er Unterstützung erhielt. Diesem Feldwebel wurde die silberne Medaille zuerkannt.

2. In diesem Gefechte wurde die dreizehnte Kompagnie des Regimentes Graf Kottulinski ganz abgeschnitten, umringt und zur Ergebung aufgefordert. In diesem Momente nahm der Feldwebel Franz Schächtl freiwillig 15 Mann, griff den Feind mit dem Bajonnette an, und verschaffte dadurch der Kompagnie die Gelegenheit, sich durchzuschlagen. Der von Schächtl

Anfangs zurückgedrängte Feind griff nun aber diesen und dessen schwache Abtheilung mit großer Übermacht an, und nahm ihn gefangen. (Silberne Medaille.)

3. Die Franzosen hatten in den Tagen der Schlacht bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober 4000 Alliirte, worunter 104 Stabs- und Ober-Offiziere waren, gefangen gemacht. Sie hatten dieselben bei Weissenfels in ein Lager zusammengeführt, und zu deren Bewachung die ganze Gendarmerie und ein Grenadier-Bataillon aufgestellt. Unter diesen Kriegsgefangenen befanden sich auch mehrere Offiziere und Soldaten vom Regimente Kottulinski. Es wurde unter denselben von der Möglichkeit gesprochen, die nahestehenden preußischen Vorposten von der Lage dieser Kriegsgefangenen zu verständigen, und dabei die nächsten alliirten Korps einzuladen, für deren Befreiung nach Thunlichkeit zu wirken. Der Feldwebel Dionysius König erbot sich freiwillig zur Übernahme dieser gefahrvollen Sendung. Er lud hierzu noch den Korporal Seidelmann, und die Gefreiten Jakob Skirba und Georg Novak ein, die mit Freuden ihre Mitwirkung zusagten. König umging zuerst mit großer Klugheit das ganze Lager bei Weissenfels, und spähte dessen Zugänge aus. Dann schlich er sich mit seinen Begleitern unbemerkt aus dem Lager, erreichte glücklich die preußischen Vorposten, und erstattete durch deren Kommandanten dem nächsten alliirten General genauen Bericht über die Lage der Kriegsgefangenen und ihrer französischen Bedeckung. Die alliirten Anführer gründeten auf die durch Feldwebel König erhaltene Kunde den Plan zur Befreiung der Gefangenen. Sie schritten auch schnell zur Ausführung. Das Unternehmen wurde mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Die gesammten

4000 Gefangenen wurden befreit, und die ganze französische Bedeckung, nebst einem General und mehreren Stabsoffizieren, wurde gefangen. — Korporal König wurde mit der silbernen Medaille, jeder seiner drei Begleiter mit acht Dukaten belohnt.

4. Am 1. Februar 1814, während der Schlacht von Brienne, wurde die Brücke bei Dienville mehrmalen ohne bleibenden Erfolg bestürmt. Der Feldwebel Lambrecht, mit den Gefreiten Moskon und Johann Bernhardt und den Gemeinen Peter Freyuk und Peter Krapp, waren die Ersten, welche freiwillig gegen jene Brücke voreilten, und die Verrammlung derselben bis zur Mitte ihrer Länge hinwegräumten. Die Franzosen, welche die Brücke vertheidigten, verließen dieselbe in Verwirrung. Jene vier Mann drangen immer weiter vor, und erreichten das jenseitige Ende derselben. Schon glaubten sie ihr Werk vollendet, und die Brücke im sicheren Besitz der nachfolgenden Kolonne. Da trafen im Eilschritt bedeutende feindliche Verstärkungen ein, und warfen die östreichische Kolonne von der Brücke zurück. Die an der Spitze derselben am weitesten vorgedrungenen vier Mann wurden von der Kolonne getrennt, und mußten, um den Feinden zu entkommen, sich in die Aube stürzen, und diesen Fluß durchschwimmen. Der Gefreite Moskon und Gemeine Freyuk hatten den Feldwebel Lambrecht, der sich zu weit vorgewagt, mit eigener größter Gefahr aus der Mitte der Feinde gerettet. Moskon und Freyuk erhielten silberne Medaillen.

5. Bei allen drei Stürmen auf Dienville hatte sich der Korporal Johann Humberth ganz besonders durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet. — Zwischen dem zweiten und dritten Sturme drang der Feind über die

Brücke vor. Humberth sammelte eiligst einige Mannschaft bis zur Stärke eines halben Zuges, griff die Spitze der französischen Kolonne mit gefälltem Bajonnette an, verursachte ihr einen nicht unbedeutenden Verlust an Todten und Blessirten, nahm 3 Mann gefangen, und trieb die feindliche Kolonne auf die Brücke zurück. (Silberne Medaille.)

## Chevauleger-Regiment Fürst Windischgrätz Nr. 4.

6. Bei Naumburg an der Saale am 10. Oktober 1813 wurde dem Oberlieutenant Morette des Chevauleger-Regiments Nr. 4, — damals Baron Vincent, — das Pferd verwundet, er selbst von feindlichen Reitern umringt und vom Pferde gerissen. Der Wachtmeister Johann Neverkla rettete diesen Offizier aus der Gefangenschaft, welcher jedoch, als der Feind gleich darauf wieder angriff, den Tod fand. Neverkla schloß sich nun wieder dem Regimente an, welches eben in der Attake begriffen war. Er setzte sich an die Spitze seiner Abtheilung, hieb in eine feindliche Masse ein, welche dem Regimente in die Flanke zu kommen suchte, und brachte dieselbe zum Weichen. Neverkla erhielt hierbei sieben Wunden. Zur Belohnung wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

7. Der Wachtmeister Michael Dittrich zeichnete sich in dem Gefechte bei Dornburg am 8. Oktober 1813 durch eine Flanken-Attake aus, welche er freiwillig auf den Feind unternahm, und durch dieselbe bewirkte, daß das Korps ungehindert vorrücken konnte. Er hat dabei 11 Gefangene gemacht. — In dem Treffen bei Macon am 20. Februar 1814 hat Dittrich bei dem Rückzuge

zwei Kanonen mit vielem Muth und Tapferkeit gedeckt, und wurde dabei schwer verwundet und gefangen. — Am 21. März bei Lyon zeichnete er sich durch seine Tapferkeit ganz besonders aus. — Dittrich erhielt die goldene Medaille.

8. Der Wachtmeister Johann Petrain rettete auf dem Rückzuge von Dresden am 29. August 1813 den von der Truppe getrennten und von Feinden umrungenen Major Devaux, und wurde dabei verwundet. Petrain wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

9. Der Korporal Joseph Guinier hatte sich bei einer Rekognoszirung am 30. Dezember 1813 durch Einsicht, Muth und Entschlossenheit besonders ausgezeichnet. — In dem Treffen bei Saint Georges am 26. Februar 1814 rettete er den Hauptmann Timar vom Infanterie-Regimente Argenteau, welcher sich mit 1 Feldwebel und 10 Mann gegen die Masse verfolgender französischer Grenadiere nicht mehr halten konnte, aus der bevorstehenden Gefahr, in des Feindes Hände zu fallen, durch einen kraftvollen Angriff. — Dem Korporal wurde die goldene Medaille zuerkannt.

10. Der Korporal Joseph Ludwig rettete in der Schlacht von Leipzig am 16. Oktober bei der Attake der feindlichen Kavallerie eine Abtheilung Jäger, welche sich nicht gleich an den großen Klumpen anschließen konnte, und von Feinden umrungen war. — Beim Angriff auf die Stadt am 19. Oktober begeisterte er durch seinen Muth die Stürmer, und brachte den Jägern frische Munizion. Dem verwundeten Oberst Baron Weyder, dem auch sein Pferd blessirt worden, gab er sein eigenes Pferd. — Ebenso hat er im Gefechte bei Stössen, am 10. Oktober, dem Oberst und Regiments-

Kommandanten Baron Gallois, dem sein Pferd blessirt worden, sein eigenes Pferd gegeben, und ihn dadurch gerettet. Ludwig wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

11. Während der Blockade von Besançon hatte die Besatzung zwei Vedetten auf einem vortheilhaften Punkte ausgestellt, von welchem dieselben viele östreichische Piketer überblicken und den Gang der Patrullen beobachten konnten. Diese stete Kenntniß der Aufstellung der östreichischen Piketer und des Ganges der Patrullen erleichterte es der Besatzung, von den Blockade-Truppen ungestört, aus den nächsten Ortschaften Schlachtvieh und andere Lebensmittel zu requiriren und in den Platz zu bringen. Der Gemeine Joseph Laas erbot sich freiwillig, jene zwei feindlichen Vedetten zu vernichten. Er ritt auf dieselben zu, hielt die zwei Schüsse ihrer beiden Karabiner aus, hieb die Eine zusammen, und machte die Zweite gefangen. — Laas erhielt die silberne Medaille.

## Jäger-Bataillon Nr. 1.

12. Am 21. Februar 1814 wurde die Kavallerie-Feldwache bei Molinon von französischer Kavallerie plötzlich angegriffen und geworfen. Die Feinde drangen mit größter Schnelligkeit vor, und waren bereits bis zu dem vor diesem Dorfe stehenden Jäger-Bivouak gekommen. Da stürzte der Oberjäger Baltzer ganz allein auf die Straße, stellte sich den Feinden entgegen, und schoß den französischen Reiter-Anführer vom Pferde. Die Feinde kehrten um, und jagten in schnellster Flucht davon. — Baltzer erhielt die silberne Medaille.

13. Während der Schlacht bei Leipzig wurde am 18. Oktober 1813 der Unterjäger Joseph Sausal gefangen. Es gelang ihm jedoch nach wenigen Stunden, sich mit mehreren anderen Gefangenen zu befreien. Sausal raffte die nächsten Waffen auf, die er auf dem Schlachtfelde fand, und schloß sich einer russischen Abtheilung an. Mit dieser vereint, griff er eine feindliche Nothbrücke über die Pleiße mit größter Tapferkeit an, und entriß dabei den Franzosen eine von denselben eroberte östreichische Fahne. — Diesem Unterjäger wurde die goldene Medaille zuerkannt.

14. In dem Gefechte bei Stöffen am 10. Oktober 1813 hatte der Feind durch seine Übermacht in stetem Vordringen bereits zwei Kanonen erobert, und den Oberlieutenant Gelpert und Oberjäger Jung gefangen. Der Unterjäger Peter Muschler stürzte sich mit einigen Mann auf jene Feinde, und entriß denselben die Kanonen, so wie die Gefangenen wieder. Muschler wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

## Viertes Artillerie-Regiment.

15. Der Korporal Johann Adametz hatte am 23. Februar 1814 bei Troyes durch sein gut angebrachtes Feuer die französischen Kavalleriemassen zerstreut. Der Batterie-Kommandant war mit 3 Kanonen schon von Feinden umrungen. Adametz rettete ihn und die Geschütze. Auch entriß er dem Feinde eine von demselben eroberte östreichische Kanone. Adametz wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

16. Am 1. Februar 1814 bei Brienne haben der Korporal Johann Kutschera und die Kanoniere Jo-

hann Kneisel und Joseph Egerer eine gegen die östreichischen Geschütze vorgeschickte französische Batterie durch ihr wirksames Feuer am Auffahren gehindert. Dadurch führten sie für die Truppen die Möglichkeit herbei, die Aube zu überschreiten. Auch hinderte ihr Feuer noch ein zweites Mal eine feindliche Batterie am Auffahren. — Diese drei Mann hatten sich schon bei Dresden am 26. und 27. August 1813 bei einem von den Franzosen auf die russische Infanterie versuchten Sturm ausgezeichnet und denselben vereitelt. Alle drei erhielten silberne Medaillen.

17. Der Korporal Mathias Sedomann übernahm bei Dresden am 26. August 1813 von seinem verwundeten Oberlieutenant das Kommando über vier Zwölfpfünder. Er rückte mit denselben gegen eine feindliche Flesche vor, brachte deren Geschütze zum Schweigen, und bahnte dadurch der Infanterie den Weg zum Sturme. Die Kanoniere Franz Wilital und Joseph Hussel trugen zu diesen Erfolgen ungemein bei. Von ihrer Mannschaft wurden 4 Kanoniere und 8 Handlanger verwundet, 2 Pferde erschossen, 2 Munizionskarren in die Luft gesprengt, und 3 Kanonen demontirt. Der Rest der Artilleriemannschaft wurde durch Sedomanns Geistesgegenwart im Rückzuge gerettet. Sedomann erhielt die goldene, Wilital und Hussel empfingen silberne Medaillen.

18. Die Kanoniere Jakob Drobny und Klement Aurzaba stellten bei Dresden am 26. August 1813, unter dem heftigsten feindlichen Feuer, ihre Geschütze auf, verloren dabei 3 Mann, 2 Pferde, und behaupteten sich an ihrem Platze. Eine feindliche Granate fiel mitten unter die Mannschaft und die Pferde der

Batterie, und ihr Zerspringen hätte große Verheerung verursacht. Da trat Aurzada mit seinem kothbenetzten Schuhe auf die glimmende Brandröhre der Granate. Diese wurde dadurch erstickt, die Mannschaft und Pferde wurden gerettet. — Aurzada erhielt die goldene Medaille und Drobny eine silberne.

## Dragoner-Regiment Erzherzog Johann Nr. 1.

19. In der Schlacht bei Kulm am 30. August 1813 war eine bedeutende Abtheilung feindlicher Infanterie durch alliirte Kavallerie zersprengt worden. Die zerstreuten Haufen sammelten sich, so schnell sie es vermochten, in Klumpen, welche durch mannshohe Schutthaufen, mit welchen der Boden bedeckt war, so ziemlich gedeckt wurden. Von dort aus bedrohten sie die rechte Flanke des Regiments Erzherzog Johann Dragoner. Der Stabstrompeter Karl Kühn hat diese Gefahr kaum bemerkt, so setzte er mit einigen ihm folgenden Dragonern über jene hohen Schutthaufen, hieb in die feindliche Infanterie ein, jagte sie in die Flucht und nahm den dieselbe kommandirenden Offizier gefangen. Durch diese That hat Kühn die rechte Flanke des Regimentes gesichert. Er erhielt die silberne Medaille.

20. Die Kolonne des Generals Prinz Koburg zog am 20. März 1814 an dem linken Ufer der Saone hinab. Der Oberlieutenant Heist war beauftragt, mit der Avantgarde den bei Callouire stehenden Feind aufzusuchen. Der Korporal Rösch bildete mit 8 Mann dessen Vortrab. Er umging die im Defilee von Callouire aufgestellte französische Infanterie durch Gärten und Hecken. Als dieser Vortrab endlich vom Feinde bemerkt wurde, stiegen die Gemeinen Johann Laznizka und Simon

Vordian von ihren Pferden, feuerten zu Fuß aus ihren Karabinern und Pistolen auf die nahende französische Infanterie, und verjagten dieselbe. Der Oberlieutenant konnte nun ohne Hinderniß das Defilee passiren, und der zur Unterstützung folgenden Eskadron Platz zur Attake machen. Auch in dieser haben sich dann die genannten drei Mann durch ihr muthiges und tapferes Betragen ausgezeichnet, und 7 Franzosen gefangen. Der Korporal Rösch und Dragoner Laznizka erhielten silberne Medaillen, Vordian sechs Dukaten.

21. Der obengenannte Dragoner Laznizka fand bei dem Ausfall, welchen die Besatzung von Besançon am 20. Jänner 1814 unternahm, um Lebensmittel und Furrage in den Platz zu bringen, neue Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Schon hatte der Feind viele Bedürfnisse zusammengebracht, auf Wagen geladen, und den Rückzug in die Festung angetreten. Auf diesen Transport stieß aber der Rittmeister Poninski mit seinem Streifkommando, und bemächtigte sich aller Wagen, bis auf sechs, welche bereits dem Stadtthore nahten. Der Dragoner Laznizka jagte an diesen Wagen vorbei, unter das Thor der feindlichen Stadt, sprang vom Pferde, jagte die Bedeckung in die Flucht, und hielt die Wagen auf, die nun von dem herbeieilenden Streifkommando ebenfalls als Beute hinweggeführt wurden.

22. Als das Regiment am 30. August 1813 bei Kulm auf die feindlichen Infanteriemassen attakirte, bahnte der Dragoner Mathias Zeinko seinen Kameraden den Weg, indem er sich mit muthvoller Aufopferung der Erste in die Mitte der Feinde stürzte. Diese verloren hierüber die Fassung, und gaben sich gefangen. (Silberne Medaille.)

23. In dem Gefechte am 20. März 1814 vor Lyon, bei Cuire, hatte eine Eskadron Johann Dragoner die französischen Vorposten angegriffen, geworfen, und jagte dieselben bis in die Reihen des vor der Stadt aufgestellten, bei 5000 Mann zählenden, feindlichen Korps. Die Eskadron mußte den Rückweg zu gewinnen trachten. Aber dieser führte durch ein Defilee, welches bereits von der französischen Infanterie umschwärmt wurde. Die Dragoner Georg Liftner und Franz Taschel stiegen von ihren Pferden, forderten noch andere Kameraden zum Absitzen auf, gingen auf die feindlichen Infanterie-Plänkler los, und jagten dieselben durch ihr wirksames Karabiner-Feuer in die Flucht. Die Eskadron konnte sich hierauf ungefährdet durch das Defilee zurückziehen. Die beiden genannten Dragoner erhielten die silberne Medaille.

## Jäger-Bataillon Nr. 7.

24. Der Patrullführer Christian Appel sah beim Sturme auf Dresden am 26. August 1813 den Oberlieutenant Philippi, welcher mit drei Wunden schwer blessirt worden, auf dem Schlachtfelde liegen, an einer Stelle, gegen welche der Feind so eben im Vorrücken begriffen war. Er eilte mit gefälltem Bajonnett diesen Feinden entgegen, lud jenen Offiziere auf seinen Rücken, trug ihn zurück, bis er in Sicherheit war, und rettete ihn dadurch vor Verblutung oder Gefangenschaft. Appel wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

25. Unterjäger Leopold Müller war bei dem Angriff auf Naumburg am 10. Oktober 1813 besonders thätig. Das weit überlegene feindliche Korps war im

Begriff, durch ein Defilee vorzubringen, und wollte dadurch einen Theil der Division des FMLts. Fürst Aloys Lichtenstein in die Flanke nehmen und abschneiden. Müller griff, ohne Befehl, mit 12 Jägern die bereits über das Defilee vorgerückten feindlichen Tirailleurs an, und warf sie zurück. Dann besetzte er eine Waldspitze, und hielt durch ein wirksames Feuer die feindliche Kolonne so lange im Vordringen auf, bis sich die östreichische Kavallerie und Infanterie über das zweite, sehr steile Thal zurückgezogen und sich dem IV. Armeekorps des Gen. d. Kav. Graf Klenau wieder angeschlossen hatte.

In der Schlacht bei Leipzig am 16. Oktober half der Unterjäger Müller, die von der feindlichen Übermacht eroberten Anhöhen zwischen Klein-Zschocher und Blachwitz derselben wieder entreißen. — Die Plänklerkette war zurückgedrückt worden. Viele Offiziere des siebenten Jäger-Bataillons waren gefallen. Müller sammelte in diesem bedenklichen Momente aus eigenem Antrieb noch einige Jäger. Diese versteckte er auf dem äußersten linken Flügel der Linie des Bataillons in eine Schlucht. Er fiel von dort dem vorrückenden Feinde in die rechte Flanke, und brachte denselben durch ein lebhaftes Feuer aus der Fassung. Der überraschte Feind wankte, und gab in die Mitte eine Blöße. Diese wurde von den Plänklern und der sie unterstützenden Reserve eilig benützt. Die Anhöhe wurde schnell wieder erstürmt, und auch behauptet. Der Unterjäger Müller aber wurde durch einen Schuß auf die Brust schwer verwundet. Er empfing die silberne Medaille zur Belohnung.

26. Beim Rückzug von Dresden über Dippoldiswalde, am 28. August 1813, rettete der Patrullführer

Johann Pittel seinen Hauptmann. Es waren einige feindliche Tirailleurs unbemerkt durch den dicht verwachsenen Wald vorgedrungen, und fielen plötzlich den von der Kompagnie etwas entfernten Hauptmann an. Pittel allein sah schnell genug diese Gefahr. Er schoß einen der Tirailleurs nieder. Dann eilte er mit gefälltem Bajonnet vor; stets zurückrufend, als ob ihm mehrere Soldaten zur Unterstützung nachfolgten. Er griff aber ganz allein jene Feinde an, und versetzte dem Zweiten einen Bajonnettstich. Die übrigen entflohen mit größter Eile in das Dickicht des Waldes. Der Patrullführer Pittel erhielt die silberne Medaille.

## Zweites Artillerie-Regiment.

27. In der Schlacht bey Hanau am 30. Oktober 1813 hat der Korporal Georg Lenz sich durch Tapferkeit und Thätigkeit ganz besonders ausgezeichnet. Nachdem seine Batterie ihre Munizion ganz verschossen, hat er von einer anderen Batterie Munizion herbeigeholt, um das Feuer fortzusetzen. Da ein großer Theil der Bemannung dieser Batterie durch das feindliche Feuer dahingerafft worden war, hat der Kanonier Georg Heiden mit verdoppeltem Eifer mehrere Nummern zugleich versehen. — Beide erhielten die silberne Medaille.

28. In den Gefechten am 17. und 18. März 1814 bei Maison blanche und Saint George haben die Kanoniere Franz Scheibelhofer und Michael Hohenauer durch das wohlangebrachte Feuer ihrer Geschütze die französischen Massen zum Weichen gebracht. Später drängten sich die Feinde wieder mit Übermacht vor, und die Geschütze wurden bald dem Feuer der französischen

Tirailleurs bloßgestellt. Jene zwei Kanoniere setzten jedoch ihr Feuer mit großer Kaltblütigkeit fort, und trieben die Feinde nochmals zurück. — Diesen beiden Kanonieren wurde ebenfalls die silberne Medaille zuerkannt.

## Grenadiere.

29. Grenadier Anton Formanek des Bataillons Juch, zusammengesetzt aus den Divisionen der Regimenter Gemmingen, Kollenberg und Erbach, stürmte am 4. Juni 1799 freiwillig den Verhau auf der Anhöhe von Zürch an der Spitze seiner Kameraden. Er wurde dabei in den Arm geschossen, ging jedoch nicht eher zurück, als bis das Gefecht sich glücklich geendet hatte. — Ebenso stürmte der Grenadier Stanislaus Malitzki dieses Bataillons freiwillig die rechte Flanke jenes Verhaues, und machte dabei den französischen General-Adjutanten Evrod gefangen. — Diese beiden Grenadiere wurden mit silbernen Medaillen belohnt.

30. Die Grenadiere Johann Graff und Michael Hofbauer vom Grenadier-Bataillon Graf Hohenfeld (Division Großherzog von Toskana Nr. 23, reduzirt 1809) haben sich am 20. Juni 1799 in dem Gefechte bei Spinetta durch ihre Tapferkeit ausgezeichnet, den Oberlieutenant Sternthal aus der Gefangenschaft gerettet, und die Kameraden durch ihr glänzendes Beispiel zu gleicher Tapferkeit angeeifert. Sie erhielten Beide die silberne Medaille.

31. Bei dem Grenadier-Bataillon Graf Paar hat der Feldwebel Peter Kammerer, — von der Division Fröhlich, — in der Schlacht an der Trebbia

am 19. Juni 1799 den von Feinden umringten Oberstlieutenant Candiani des Regiments Fröhlich Nr. 28 durch einen auf dieselben mit größter Tapferkeit gemachten Angriff gerettet, und aus dem Kartätschenfeuer auf einige Hundert Schritte zurück, in Sicherheit gebracht. — In dem Gefechte am 14. Juni bei Castel San Giovanni hat Kammerer sich mit einigen von ihm angeeiferten Grenadieren auf den angreifenden Feind gestürzt, und denselben aus mehreren Graben und anderen Terrändeckungen, in welchen er sich festgesetzt hatte, vertrieben. — Statt der silbernen Medaille, welche dieser Feldwebel bereits besaß, wurde ihm eine goldene verliehen.

32. Der Feldwebel Peter Kappler, — von der Division Preuß, — hat in dem Treffen vom 26. März 1799 mit einigen Mann einen Bauernhof angegriffen, welchen der Feind hartnäckigst vertheidigte. Kappler umging denselben, stürmte ihn im Rücken, und erzwang dadurch die Ergebung von 8 Offizieren und 149 Mann. (Silberne Medaille.)

## Dragoner-Regiment Graf Ficquelmont Nr. 6.

33. Der Korporal Jakob Gruber des Dragoner-Regiments Nr. 6, welches 1809 den Namen Graf Riesch führte, hat in der Schlacht bei Aspern am 21. Mai den am Arme schwer verwundeten Major Baron Wangen dadurch von der Gefangenschaft gerettet, daß er einige denselben umgebende feindliche Reiter zusammenhieb. Er erhielt die silberne Medaille.

34. In dem Gefechte bei Oranizky in Rußland am 20. November 1812 war die östreichische Kavallerie von

den Kosaken im Rücken und in den Flanken angegriffen worden. Da erhielt der Oberlieutenant Schmidtburg den Befehl, mit seinem Zug auf den achtfach überlegenen Feind zu attakiren. Der glänzend ausgeführte Angriff brach sich jedoch an des Feindes Übermacht, und der Zug wurde zerstreut. Da blies der Stabstrompeter Mally aus eigenem Antriebe die Rallirung, und sammelte schnell 12 Dragoner um sich. Mally hieb mit denselben auf die Kosaken ein, blessirte selbst deren zwei, nahm selbst drei andere gefangen, und trieb mit seinen Kameraden die übrigen in die Flucht. Er erhielt die silberne Medaille.

35. Der Korporal Vogel wurde in der Nacht vom 7. auf den 8. Oktober 1813 von dem bei Breitenau aufgestellten Piket mit 4 Mann auf Patrulle geschickt. Dieser Korporal erfuhr unterwegs, daß sich in einem abgelegenen Hause mehrere Feinde verborgen hielten. Er ritt dahin, und ließ in der Nähe seine Leute absitzen. Während ein Mann die Pferde hielt, stellte Vogel die übrigen drei aus Vorsicht auf die nöthig scheinenden Posten aus, und trat dann allein, in jeder Hand eine gespannte Pistole, in das Haus. Die aufgeschreckten Feinde gaben wohl einige Schüsse aus den Fenstern, die aber ohne Wirkung blieben. Der Korporal erschien indeß in der Stube, schoß einen Feind nieder, verwundete einen zweiten, und die übrigen 12 Mann gaben sich gefangen. (Silberne Medaille.)

36. Der Korporal Minuth wurde am 17. März 1814 von dem in der Stadt Amberieux stehenden Major Thurn beauftragt, das vorliegende Dorf Torcieu mit 8 Dragonern und 12 Kosaken zu besetzen. Am 18. März wurde dieses Dorf von französischer Infanterie und dem

Landsturm umringt. Minuth sammelte seine Mannschaft, warf sich mit derselben auf die im Rücken stehenden Feinde, durchbrach ihre Reihen, und brachte den Landsturm in Verwirrung. Er erreichte mit geringem Verluste das Thal von Amberieux. Jetzt ließ er einen Theil seiner Reiter absitzen, welche sodann plänkelnd das weitere Vordringen des Feindes hinderten. Dadurch wurde es thunlich, die Stadt noch länger zu behaupten. — Bei diesem Gefechte rettete der Dragoner Johann Strohner den Gemeinen Koppal, welcher gestürzt war, und einen Kosaken, dem sein Pferd erschossen, Beide auch bereits von Feinden umringt worden, aus der Gefangenschaft. Strohner erhielt die silberne Medaille, und der Korporal Minuth wurde mit sechs Dukaten belohnt.

37. Der Korporal Joseph Grümm wurde am 13. Jänner 1814 mit 15 Dragonern bei Auxonne dessus nach dem Orte Pegnit geschickt, mit dem bestimmten Befehl, „dieses Dorf nicht eher zu verlassen, als bis er abgelöst würde." Der Korporal wurde dort zweimal von einer weit überlegenen feindlichen Truppe angegriffen. Aber er vertheidigte seinen Posten mit fester Entschlossenheit, schlug jene Feinde zurück, und hatte, bis endlich die Ablösung erschien, den Feinden noch 16 Gefangene abgenommen. (Silberne Medaille.)

38. Der Korporal Johann Komposcht befand sich 1812 bei dem Streifkommando des Rittmeisters Reisinger, welcher am 19. November den Befehl erhielt, in die vom Feinde besetzte russische Stadt Sedlitz einzudringen. Komposcht machte die Avantgarde. Er griff das vor der Stadt liegende Wirthshaus an, und verjagte die in demselben befindlichen Feinde. Diese sammelten sich jedoch vor dem Stadtthore wieder, und

vertheidigten den Zugang auf das Tapferste. Komposcht hieb aber in dieselben ein, und überwältigte sie; worauf sie sich ergaben. Das Streifkommando konnte nun ungehindert die Stadt besetzen. (Silberne Medaille.)

39. Als 1812 das Ort Perecub in Rußland überfallen wurde, bildete die dortliegende feindliche Abtheilung schnell eine Masse, die sich den Dragonern entgegenstellte. Der Korporal Schyll drang an der Spitze des Vortrabs der Erste in den Ort ein, und zersprengte die Gegner. Diese sammelten sich aber nochmals vor der Wohnung ihres Majors, und vertheidigten dieselbe auf das Hartnäckigste. Der Korporal Schyll saß mit 2 Mann ab, drang, mit dem Säbel in der Faust, in das Haus, und machte 1 Offizier und 28 Infanteristen gefangen. Dann ergab sich auch der Major, und fünf Verpflegsoffiziere mit bedeutenden Magazinen fielen in die Hände der Dragoner. Schyll wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

## Grenz-Infanterie-Regiment Gradiskaner Nr. 8.

40. Der Feldwebel Johann Cziprich war am 11. Juli 1809 bei Bruck an der Taja mit einer halben Kompagnie kommandirt. Der mit einer andern halben Kompagnie entsendete Oberlieutenant Babits war bereits von Feinden umringt, wurde aber sammt seiner Mannschaft von dem genannten Feldwebel durch raschen und kräftigen Angriff gerettet. Dieser erhielt die silberne Medaille.

41. Der Feldwebel Jowo Muibaga hat in diesem Gefechte bei Znaim mit einem Zuge den durch Bruck schnell vorrückenden Feind angegriffen, zerstreut, und demselben großen Verlust zugefügt. Durch seine feste

Haltung fanden viele östreichische Versprengte Gelegenheit, sich ihm anzuschließen. Er hat seinen Posten bis neun Uhr Abends ehrenvoll vertheidigt. (Silberne Medaille.)

42. Der Feldwebel Marco Radinovich hat am 25. März 1814 bei Domo d'Ossola den Jäger-Lieutenant Wegmayer, welcher von vier feindlichen Reitern gefangen worden, gerettet, indem er diese Reiter theils tödtete, theils verwundete und gefangen nahm. (Silberne Medaille.)

43. Der Korporal Nikolaus Fersteg drang während der Schlacht bei Dresden am 26. August 1813 in ein vom Feinde stark besetztes Gebäude, in welchem sich dessen gefangener Hauptmann bewacht befand. Er rettete den Hauptmann, und nahm 8 Feinde gefangen. (Silberne Medaille.)

44. Am 25. März 1814 wurde der auf Piket stehende Korporal Andreas Kirin mit seiner Mannschaft durch den Feind abgeschnitten, welcher das Piket ganz umgangen hatte. Kirin näherte sich der feindlichen Truppe, den Schein annehmend, als ob er sich ergeben wolle. Dann aber fiel er plötzlich diese Feinde an, tödtete mehrere derselben, und machte 1 Offizier und 24 Mann gefangen. Als er nun den Weg zu seiner Kompagnie verfolgte, kam ihm wieder eine andere feindliche Abtheilung entgegen. Da sperrte er seine 25 Gefangenen in eine Schuppe, brach sich durch die neuen Gegner eine Bahn, und erreichte auf Umwegen die Kompagnie. (Silberne Medaille.)

45. Der Feldwebel Georg Scheattovich hat sich bei dem Gefechte nächst Weichselburg am 16. September 1813 ausgezeichnet, und war mit zwei Dukaten

belohnt worden. — In dem Gefechte bei Castagnaro am 24. Dezember 1813 hat er mit seinem Zuge den ihm gegenüberstehenden Feind durch raschen Angriff zurückgeworfen. Später wurden die östreichischen Tirailleurs zurückgedrückt, und der Feind suchte, den dort aufgestellten Kompagnien Gradiskaner in den Rücken zu kommen. Scheattovich aber warf sich mit 60 Freiwilligen dem umgehenden Feinde in die Flanke, und zwang ihn zum schnellen Rückzug. Die Gradiskaner behaupteten nun ihre Stellung bis zu Ende des Gefechtes um sieben Uhr Abends. — In dem Gefechte am Flusse Molinella hatte der Feind bereits die Brücke genommen. Der Feldwebel Scheattovich entriß ihm dieselbe wieder mit Sturm. Bei dem zweiten Übergange über die Brücke und in dem jenseitigen Gefecht, so wie auf dem durch die feindliche Übermacht erzwungenen Rückzug hinter die Brücke, und bei der Vertheidigung derselben, durch welche die Brücke auch behauptet wurde, hat sich Scheattovich stets durch Tapferkeit ausgezeichnet. — Dem Feldwebel Scheattovich wurde für diese Verdienste die goldene Tapferkeitsmedaille zuerkannt.

## Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller Nr. 35.

46. Der Feldwebel Johann Pauly des Regiments Nr. 35, damals Argenteau, war am 5. Juli 1809 bei Wagram, als der Feind die Front einer nebenstehenden Truppe durchbrach, äußerst bemüht, die eigene Mannschaft in Ordnung zu halten, und ihr Muth einzuflößen. Pauly schoß einen feindlichen General, welcher einen Offizier des Regiments niederzuhauen im Begriffe war, vom Pferde. Seine Mannschaft nahm dem Feinde einen

Adler ab, und entriß ihm eine früher eroberte östreichische Kanone wieder. (Silberne Medaille.)

47. In dem Gefechte bei Voreppe am 2. April 1814 griff der Feldwebel Joseph Holleczek mit seinem Zuge freiwillig den Feind an. Dieser stand auf einem steilen Felsen. Mit vieler Mühe und Gefahr erreichte Holleczek nach einem Marsche von zwei Stunden die Kuppe des Berges. Nach einem heftigen Gefechte, in welchem der Feind viele Todte und Gefangene verlor, gerieth derselbe in Unordnung, und wurde von Holleczek aus seiner starken Aufstellung vertrieben. (Silberne Medaille.)

48. Bei der Einnahme der Sternschanze von Hüningen am 5. April 1814 zeichnete sich der Feldwebel Jakob Bossak besonders aus. Er schlug auch die feindliche Abtheilung zurück, welche dieses Werk wieder zu erobern suchte. (Silberne Medaille.)

49. Der Korporal Stephan Nath erstürmte in dem Gefechte bei Saint Georges am 18. März 1814 mit 6 Mann ein Haus, welches die Franzosen hartnäckigst vertheidigten, und nahm 8 Mann gefangen. Er brachte dort eine ganze feindliche Masse in Verwirrung, — verjagte die dem Lieutenant Eckardt in die Flanke gekommene französische Abtheilung, und trieb demselben 17 Franzosen in die Hände, die dadurch ebenfalls gefangen wurden. Dieser Lieutenant wurde nun durch einen Kartätschenschuß besinnungslos zu Boden gestreckt, und vom Feinde gefangen. Nath stürzte sich mit 4 Mann auf die französische Eskorte, befreite den Lieutenant, und erhielt dabei zwei Wunden. (Silberne Medaille.)

50. Während der Schlacht bei Leipzig, beim Sturm auf den Auenheimer Hof am 16. Oktober 1813, ging

der Korporal Thomas Thomann mit seinem Zuge freiwillig vor, und trug durch seinen Muth zur Einnahme jenes wichtigen Punktes bei; während durch den Zug dieses Korporals ein feindlicher General erschossen und einige Gefangene gemacht wurden. — Am 18. Oktober, beim Sturme auf Dölitz, hat sich Korporal Thomann mit seinem Zuge vortheilhaft aufgestellt, und durch sein tapferes Betragen dem Feinde großen Schaden zugefügt. — Auch hatte er schon im Feldzuge 1809 zur Eroberung zweier Kanonen viel beigetragen. (Silberne Medaille.)

51. Die Sternschanze bei Hüningen wurde, obwohl der Feind die Besatzung vom Regimente Argenteau durch häufige Bomben, Granaten und Kartätschenschüsse zu vertreiben suchte, mit Entschlossenheit behauptet. Der Gefreite Johann Fleißner stellte sich auf die Brustwehre, dem heftigsten Gewehrfeuer ausgesetzt, beobachtete den Flug jeder Bombe, und rief seinen Kameraden zu, nach welcher Seite sie der fallenden ausweichen sollten. Als eine Bombe neben dem Oberlieutenant Vogl niederfiel, bedeckte Fleißner dessen Kopf mit seinem eigenen Körper, und erhielt bei deren Zerspringen eine Kontusion durch einen Stein. Dann half er die Verwundeten verbinden, und zerriß sein eigenes Hemd, um dessen Stücke zu Bandagen zu verwenden. (Silberne Medaille.)

## Jäger-Bataillon Nr. 3.

52. Der Oberjäger Joseph Haupt zeichnete sich aus: am 1. Februar 1814 durch seine Tapferkeit beim Sturme von Jomigny; — am 17. Februar auf dem Rückzug von Nangis, auf welchem er einige östreichi-

sche, von den Feinden schon ergriffene Kanonen durch sein Vorprellen und dadurch rettete, daß er mehrere Feinde getödtet hat; — am 4. März bei Troyes in dem Gefechte bei La Guillotiere und Laubressel. Er hatte bereits die bairische Tapferkeitsmedaille erhalten, und bekam sodann auch die östreichische silberne Medaille.

53. Der Oberjäger Anton Dorn war beim Sturme auf Hanau am 31. Oktober 1813 der Erste, welcher die verrammelte Brücke am Aschaffenburger Thore überstieg, troz aller feindlichen Gegenwehr in die Stadt drang, und zur Gefangennehmung von 2 Offizieren und 80 Mann besonders mitwirkte. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

54. Der Unterjäger Joseph Bourlar kommandirte am 29. Oktober 1813 bei Gellenhausen einen Zug, weil sein Oberlieutenant blessirt worden, mit vieler Auszeichnung gegen einen überlegenen Feind. Er schlug mehrere Stürme auf Brücken und Thore ab. — Bei dem Sturme auf Hanau am 31. Oktober 1813 war er einer der Vordersten, welche in die Stadt drangen, und nahm 2 französische Stabs- und 1 Ober-Offizier gefangen. — Dieser Bourlar hatte schon vorher dreimal, — 1795, 1805 und 1809, — immer sechs Dukaten zur Belohnung besonderer Tapferkeit empfangen. Jetzt erhielt er die silberne Medaille.

## Kürassier-Regiment Graf Heinrich Hardegg Nr. 7.

55. Bei Leipzig am 18. Oktober 1813 bemerkte der Korporal Navratil des Regiments Nr. 7, damals Prinz Lothringen, daß Feinde eine östreichische Kanone genommen hatten. Er eilte, mit dem Gemeinen Meislik,

jenen Feinden nach, welche das Geschütz hinweg führten, griff sie rasch an, eroberte die Kanone wieder, und brachte mit derselben auch noch 18 gefangene Feinde zurück. (Silberne Medaille.)

56. Der Gemeine Johann Meislik rettete in der Schlacht bei Dresden am August 1813 den von feindlichen Dragonern umringten Lieutenant Kalkhof aus der Gefangenschaft, und machte dabei selbst 1 Offizier und 1 Dragoner gefangen. — In der Schlacht bei Leipzig am 18. Oktober half er dem Korporal Navratil, eine verlorne östreichische Kanone wieder zu erobern und die feindliche Bedeckung derselben gefangen zu nehmen. — In dem Treffen vom 27. Februar 1814 bei Saint Légér rettete er dem schon von bewaffneten Bauern umgebenen Oberlieutenant Kraft Leben und Freiheit. — Dem Küraſſier Meislik wurde die goldene Medaille zuerkannt.

57. Den beiden Gemeinen Franz Watzlan und Johann Dobrantzki wurden bei Dresden am 27. August ihre Pferde erschossen, sie selbst aber von Feinden umrungen. Sie hieben sich zu Fuße durch, und erschienen bei der Raillirung schon wieder mit andern Pferden versehen. — Bei Leipzig am 16. Oktober drang Watzlan einer der Ersten in die feindliche Kavallerie ein, und machte in der Verfolgung 3 Feinde, nebst mehreren Pferden, gefangen. — Am 18. Oktober halfen diese beiden Gemeinen dem Korporal Navratil zur Wiedereroberung jener östreichischen Kanone. — Am 27. Februar 1814 bei Saint Légér halfen beide den Oberlieutenant Kraft und den schwer verwundeten Küraſſier Mechelik aus den Händen der bewaffneten Bauern zu retten. Watzlan und Dobrantzki erhielten silberne Medaillen.

58. Auf dem Rückzuge von Dresden am 27. August 1818 wurde dem Gemeinen Paul Pallusek das Pferd erschossen, und dabei der untere Theil der Stange der Standarte, welche er geführt hatte, zerschmettert. Die Standarte selbst war zugleich auf den Boden gefallen. Pallusek hob sie auf, und brachte die gerettete Standarte, unter vielfacher Lebensgefahr, zu Fuße der Division zurück. (Silberne Medaille.)

## Infanterie-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 1.

59. Bei dem Rückzuge des Feindes an die Stadt Leipzig am 18. Oktober 1813 kommandirte der Feldwebel Johann Lehmann eine in Plänkler aufgelöste Kompagnie, deren gesammte Offiziere verwundet worden, mit der glänzendsten Tapferkeit. Er leitete die Bewegung derselben so zweckmäßig, daß die dieser Kompagnie gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen alle ihre Kräfte aufbieten mußten, um sich vor Unordnung zu bewahren. (Silberne Medaille.)

60. Am 9. November 1813, beim Sturme auf Hochheim, wurde die zur Deckung des Angriffs aufgestellte Reserve durch das feindliche von den Stadtmauern herab gegen sie gerichtete Feuer sehr benachtheiliget. Der Feldwebel Karl Berneker trug sich freiwillig an, jene Feinde von den Stadtmauern zu vertreiben. Mit einer Abtheilung des Regiments Kaiser näherte er sich den Mauern, und beschoß die sich auf denselben zeigenden Franzosen mit solcher Wirkung, daß sie dieselben gar bald verließen. Dadurch wurde nicht nur die Reserve von fernerem Nachtheil bewahrt, sondern auch die

Eroberung der Stadt bedeutend erleichtert. (Silberne Medaille.)

61. Der Gemeine Georg Skalil zeichnete sich 1813 durch seine tapfere Mitwirkung in der Schlacht bei Leipzig und bei Bestürmung von Hochheim aus. — Am 24. Jänner 1814 nahm er freiwillig an Bestürmung der Brücke über die Aube Theil, und half dieselbe erobern. Eben so war er am 2. März freiwillig bei Stürmung der Brücke von Bar sur Seine, half die diese Stadt beherrschende Anhöhe erobern, und die feindlichen Tirailleurs und Kavallerie-Abtheilungen auf die französische Haupttruppe zurücktreiben. — Skalil erhielt zur Belohnung sechs Dukaten.

62. Am 30. August 1813 sollte die Stadt Aussig genommen werden, welche vom Feinde mit 2 Batail- lons und 1 Eskadron vertheidigt wurde. Alle Zugänge waren verpallisadirt oder verrammelt und stark besetzt. Der Feldwebel Johann Bangratz munterte die Avantgarde zum Angriff auf, und stürzte, allen Gefahren trotzend, mit gefälltem Bajonnett über die Brücke des Billa-Flusses, vertrieb die Feinde aus den Gebüschen, räumte die Verrammlung und Pallisaden hinweg, und öffnete das Thor, durch welches nun die ihm folgende Kolonne eindrang. (Silberne Medaille.)

63. Nach der Einnahme der Verschanzung von Hochheim, am 9. November 1813, verfolgte der Korporal Mathias Hanik, mit den Gemeinen Georg Teszarczik und Dominik Wisluschill die fliehenden Feinde. Sie trafen auf einen von Franzosen besetzten Garten, drangen ein, stürzten sich mitten unter die

Laude, Karl, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Adjutanten des 2. mobilen Truppen-Korps in Italien ernannt.

Frischeisen, Karl, Maj. v. Palombini J. R., z. Kommandanten des vak. Grenad.-Bat. Kriehuber detto.

Zedwitz, Friedrich Graf, Maj. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R., und Militär-Kommando-Adjutant zu Krakau, z. General-Kommando-Adjutanten in Ungern detto.

Vetter von der Lilie, Ferdinand Graf, Maj. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R., in dieser Eigenschaft zu Großherzog von Toskana Drag. R. übersetzt.

Esola, Ludwig, Maj. aus dem Pens. Stande, z. Platz-Maj. in Krakau ernannt.

Medl, Theodor, Hptm. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Maj. im R. befördert.

Laukard, Mathias Edler von, Hptm. v. Prohaska J. R., z. Maj. im R. detto.

Riffel von Wertheim, Johann, Hptm. v. Palombini J. R., z. 4. Maj. im R. detto.

Weiß-Horstenstein, Rudolph Bar., 1. Rittm. v. Großherzog von Toskana Drag. R., z. Maj. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R. detto.

Jungbauer, Franz, Hptm. im Generalquartiermeisterstabe, z. Maj. im Korps detto.

Schallenberg, Joseph Graf, Sekond-Wachtm. v. der Arcieren-Leibgarde, erhält den Maj. Kar. ad honores.

### Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Cornalia, Karl, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Schmidt, Joseph Edler von, }
Cicery, Alexander, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pokels, August, expr. Vize-Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Lütgendorf, Kasimir Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gillich, Johann, Obl., z. Kapl.
Effenberger, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Graff von Ortenberg, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

# VI.

# Neueste Militärveränderungen.

## Beförderungen und Übersetzungen.

Seine Hoheit Alexander Prinz zu Würtemberg, FML. und Divisionär in Ungern, wurde beurlaubt.

Wetzlar von Plankenstern, Heinrich Bar., FML. und Divisionär in Galizien, z. 2. Inhaber v. Wellington J. R. ernannt.

Schwarzenberg, Karl Fürst, GM. und Brigadier in Böhmen, z. Inhaber des vak. J. R. Hessen-Homburg detto.

Müllner Edler von Marnau, Michael, Obstl. v. Großherzog von Toskana Drag. R., z. Obst. und Regiments-Kommandanten befördert.

Wojnovitz, Georg, Obstl. v. E. H. Franz Karl J. R., z. Obst. und Kommandanten des 6. Garn. Bat. detto.

Kavanagh-Ballyane, Jakob Bar., Obstl. v. E. H. Franz Karl J. R., z. 2. Obst. im R. detto.

Marenzi von Marenzfeld und Schönegg, Franz Bar., Obstl. v. E. H. Albrecht J. R., z. Dienstkämmerer b. Seiner kaiserl. Hoheit E. H. Sigismund ernannt.

Zedlitz, Karl Bar., Maj. v. Großherzog von Toskana Drag. R., z. Obstl. im R. befördert.

Nagy von Alsó-Szópór, Ladislaus, Major im k. k. Generalquartiermeisterstabe, z. Obstl. im Korps detto.

Pascotini von Ehrenfels, Jakob Bar., Maj. im Gendarmerie-Reg., z. Obstl. im R. detto.

Hummel, Ignaz, Maj. aus dem Pens. Stande, erhält den Obstlts. Kar. und Pension.

Laude, Karl, Maj. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Adjutanten des 2. mobilen Truppen-Korps in Italien ernannt.

Frischeisen, Karl, Maj. v. Palombini J. R., z. Kommandanten des vak. Grenad.-Bat. Kriehuber detto.

Zedwitz, Friedrich Graf, Maj. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R., und Militär-Kommando-Adjutant zu Krakau, z. General-Kommando-Adjutanten in Ungern detto.

Vetter von der Lilie, Ferdinand Graf, Maj. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R., in dieser Eigenschaft zu Großherzog von Toskana Drag. R. übersetzt.

Esola, Ludwig, Maj. aus dem Pens. Stande, z. Platz-Maj. in Krakau ernannt.

Medl, Theodor, Hptm. v. Kaiser Ferdinand J. R., z. Maj. im R. befördert.

Laukard, Mathias Edler von, Hptm. v. Prohaska J. R., z. Maj. im R. detto.

Nissel von Wertheim, Johann, Hptm. v. Palombini J. R., z. 4. Maj. im R. detto.

Weiß-Horstenstein, Rudolph Bar., 1. Rittm. v. Großherzog von Toskana Drag. R., z. Maj. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R. detto.

Jungbauer, Franz, Hptm. im Generalquartiermeisterstabe, z. Maj. im Korps detto.

Schallenberg, Joseph Graf, Sekond-Wachtm. v. der Arcieren-Leibgarde, erhält den Maj. Kar. ad honores.

### Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Cornalia, Karl,
Schmidt, Joseph Edler von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Cicery, Alexander, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pokels, August, expr. Vize-Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Lütgendorf, Kasimir Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gillich, Johann, Obl., z. Kapl.
Effenberger, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Graff von Ortenberg, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Wisniowski, Joseph von, Obl., z. Kapl.
Nadler, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Esch, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Friwisz, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Bitermann, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Richter, Eduard, z. Kapl., v. Obl. b. Deutschmeister J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Görtz von Zertin, Sigmund, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Lang, Wenzel, Obl., z. Kapl.
Lendenfeld, Anton Ritter von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Tormin, Justus Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Polz, Karl, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Zailler, Anton, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Vetter, Heinrich, }
Willum, Anton, Obl., z. Kapl.
Matieka, Paul, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Swinburne, Eduard Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Karl Fürst Schwarzenberg Nr. 19.

Wagyon, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Laiml, Wenzel, Obl., z. Kapl.
Mayer von Löwenschwerdt, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Welsersheim, Otto Graf, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl., b. Prohaska J. R.
Ribarits, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Helwersen, Aloys Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rudnicki, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Snamina, Joseph, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Mendelein, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Mayr, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Saifner, Aloys, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Diener, Rudolph, }
Hellmer, Joseph, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Rhemen von Bahrensfeld, Eberhard Bar., Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. von Schmeling Nr. 29.

Pregler, Maximilian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Josephi, Joseph, Obl., z. Kapl.
Schmidt, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Roe, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Friebeisz, Ludwig von, Obl., z. Kapl.
Kovakovich, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Löwinger, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Hollenffer, Johann von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Merkel, Friedrich Ritter, Obl., z. Kapl.
Büchel Edler von Adlersklau, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Hölzl, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Büchel Edler von Adlersklau, Franz, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Guarienti, Johann Nobile, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Mathia[illegible] [illegible]nd, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Gareis [illegible] k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Kinsky Nr. 47.

Eschenlohr, Philipp, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Nagel, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Dembiczka, Johann, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Rosenzweig, Ferdinand, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Radossevich von Rados, Theodor Bar., Kapl. v. Ingenieur-Korps, q. t. anhero.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.

Baudissin Zinzendorf, Adolph Graf, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Penecke, Wilhelm, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. Wocher J. R.

Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Kisling, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Raffelsberger, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Wardener, Hypol. Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. vice-Feldw. b. Herzog von Lucca J. R.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Ferrich, Anton, z. Gr. Verwaltungs-Ul., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. E. H. Leopold J. R.

Gr. Inf. Reg. zweites Banal Nr. 11.

Ratkovich, Moises, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Warisits, Franz, Kapl. aus dem Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Gr. Inf. Reg. 2. Szekler Nr. 15.

Cseh, Ladislaus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

2. Jäger-Bataillon.

Poppy, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Weckbecker, Hugo, z. Kapl., v. Obl. b. E. H. Albrecht J. R.

### 6. Jäger-Bataillon.

Schweiger, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fritsch, Franz, Obl., z. Kapl.
Heigel, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Klein, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Kranzfelder, Friedrich, }

### Baron Sunstenau Kürassier-Reg. Nr. 2.

Belrupt, Hugo Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Best, Leopold, Obl., z. 2. Rittm.
Pielsticker, Ludwig, Ul., z. Obl.
Schiffer, Karl, Wachtm., z. Ul.

### König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Kern, Karl, } Uls., z. Obls.
Zay von Csömör, Albert Graf, }
Buchwald, Wilhelm, Regmts. Kad., z. Ul.
Mayer, Adolph, expr. Korp., z. Ul.

### Graf Wallmoden Kürassier-Reg. Nr. 6.

Martin, Viktor Chev., Kad., z. Ul.

### Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Waldstein, Anton Graf, z. Ul. ernannt.

### Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Castle de Molineux, Joseph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Kalbrunner, Gustav, Obl., z. 2. Rittm.
Huber, Gustav, Ul., z. Obl.

### Kaiser Ferdinand Chev. Leg. Reg. Nr. 1.

Coglioni, Friedrich Graf, z. Ul. ernannt.

### E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Wieser, Joseph, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Riemetz, August, }
Rahlik, Franz, } Obls., z. 2. Rittm.
Schw[illegible]u, Ludwig Bar., }

Tebinka, Alexander, } Uls., z. Obls.
Kräutner von Thatenburg, Rudolph, }

Kaiser Ferdinand Huf. Reg. Nr. 1.

Nettegi von Kiß-Budák, Georg, Obl., z. 2. Rittm.
Türy, Joseph, Ul., z. Obl.
Hruby Ritter von Schwabenheim, Julius, Regmts. Kad., } z. Uls.
Prevendár, Johann, Wachtm., }

E. H. Joseph Huf. Reg. Nr. 2.

Horwath, Rudolph von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hügel, Ernest Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Lendvay, Maximilian von, Ul., z. Obl.
Pfennigsdorf, Alexander, Kad., z. Ul.

E. H. Ferdinand Huf. Reg. Nr. 3.

Ferenßy, Joseph von, Obl. v. Sachsen-Koburg Huf. R., q. t. anhero.

König von Sardinien Huf. Reg. Nr. 5.

Bärtling, James, Obl., z. 2. Rittm.
Fabricius, Karl, Ul., z. Obl.
Vitalis de Eadem, Alexander, Regmts. Kad., z. Ul.

König von Würtemberg Huf. Reg. Nr. 6.

Szaibel, Georg, Obl., z. 2. Rittm.
Marches, Eduard Bar., Ul., z. Obl.
Döry von Jobaháza, Stephan, z. Ul., v. Kad. b. Wallmoden Kür. R.

Fürst Reuß Huf. Reg. Nr. 7.

Krebß, Alexander, Obl., z. 2. Rittm.
Lazarini, Vinzenz Bar., Ul., z. Obl.
Grünne, Eugen Graf, Kad., z. Ul.

Herzog Sachsen-Koburg-Gotha Huf. Reg. Nr. 8.

Hegedüß, Ferdinand von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Freyberg, Theodor Bar., z. 2. Rittm., v. Obl. b. E. H. Ferdinand Huf. R.

Dreihann von Sulzberg am Steinhof, Ignaz Ritter, GM. und Vorstand der Milit. Zentral-Kanzlei, das Großkreuz des königl. sächsischen Zivil-Verdienst-Ordens, und das Kommandeurkreuz 1. Kl. des herzogl. Braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen.

Eynatten, August Bar., Obst. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R., und Adjutant d. k. k. Hofkriegsraths-Präsidenten, das Kommandeurkreuz des königl. sächsischen Zivil-Verdienst-Ordens.

Schmidtson, Maj. aus dem Pens. Stand, das Ritterkreuz des königl. bairischen Zivil-Verdienst-Ordens.

Pacassi, Joseph Bar., Hptm. v. Prinz Gustav von Wasa J. R., das Ritterkreuz des großherzogl. hessischen Ludwig-Ordens.

Nostitz-Drzewiecki, Johann Karl von, 1. Rittm. v. Mengen Kür. R., }
Scheibler, Eugen Bar., 1. Rittm. v. Auersperg Kür. R., }
Bedöcs, Joseph von, 1. Rittm. v. Ficquelmont Drag. R., } das Ritterkreuz des königl. sächsischen Zivil-Verdienst-Ordens.

Mensdorf-Pouilly, Arthur Graf, 1. Rittm. v. Fürst Reuß Hus. R., das Kommandeurkreuz des königl. portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens.

Scheda, Joseph, Chef der Lithographie im milit. geographischen Institut, das Ritterkreuz des königl. niederländischen Ordens der Eichenkrone.

Reinwald, Doktor und Regmts.-Arzt, den ottomanischen Verdienst-Orden.

## Pensionirungen.

Hahn, Karl, Maj. v. Fürstenwärther J. R.
Reale, Friedrich, Maj. v. 6. Gar. Bat.
Dobry, Joseph, Hptm. v. Gar. Art. Distr. zu Innsbruck, als Maj.
Ochs von Tillwerth, Karl, Hptm. v. Deutschmeister J. R.
Bartel, Karl, Hptm. v. Reisinger J. R.
Trampler, Valentin, Hptm. v. Hochenegg J. R.
Juranich, Karl Ferdinand, Hptm. v. E. H. Leopold J. R.
Grupp, Friedrich, Hptm. v. Bianchi J. R.

**Filaretti**, Hieron., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
**Swoboda**, Moriz, Kad. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Platz-Kommando zu Laibach.

**Lawatschek**, Friedrich, z. Platz-Hptm., v. Hptm. b. Prinz Hohenlohe-Langenburg J. R.

### Platz-Kommando zu Zara.

**Manger**, z. Platz-Hptm., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

### Platz-Kommando zu Olmütz.

**Kwarda**, Lorenz, z. Platz-Lieut. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Wimpffen J. R.

### Platz-Kommando zu Krakau.

**Hinkelmann**, Karl, z. Platz-Lieut. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. E. H. Friedrich J. R.

### Platz-Kommando zu Lesina.

**Brzezina**, Thomas von, z. Platz-Hptm., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

### Transports-Sammelhaus zu Verona.

**Prüsker**, Hptm. aus dem Pens. Stande, z. Kommandanten ernannt.

### Militär-Badhaus-Kommando zu Baden.

**Haake**, August, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Wachtm. b. E. H. Karl Uhl. R.

---

**Piotrovsky**, Moriz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Herzog von Nassau J. R.,
**Ebner von Ebenthal**, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.,
} in Zivildienste übergetreten.

### Ausländische Orden, und die allerhöchste Bewilligung dieselben zu tragen, erhielten:

**Wimpffen**, Franz Graf, FML. und Divisionär in Italien, den russischen St. Annen-Orden 1. Kl.

Fürst Schwarzenberg Ul[illegible] ...hof, Ignaz
... Milit. Zentral-
Bajzáth Edler von Böszak, ... königl. sächsischen
Nunkovits, Julius von, ... und das Komman-
Dorner, Wilhelm von, ... ...gl. Braunschweigi-
Von dem Busche-Haf... ... Löwen.
Kad. [illegible] z. Ul.

... Fürst Windisch-Grätz
5. Garni[illegible] ...tant b. k. k. Hofkriegs-
...as Kommandeurkreuz des
Zwonar, Joseph, U... ...vil-Verdienst-Ordens.
Quagliate, Ferdi... ...Pens. Stand, das Ritter-
Stande ... bairischen Zivil-Verdienst-
Gundelach, Pe...
E. H...
Langer, Anton ... Hptm. v. Prinz Gustav von
...as Ritterkreuz des großherzogl.
...ig-Ordens.
Gar... ... Johann Karl von, | das Ritter-
Ritzke, Fr... ... Mengen Kür. R., | kreuz des
...Bat., 1. Rittm. v. | königl. sächsi-
G... ... Kür. R., | schen Zivil-
Keil, C... ... 1. Rittm. v. Ficquel- | Verdienst-
... Drag. R., | Orden.
...illy, Arthur Graf, 1. Rittm. v. Fürst
... Hus. R., das Kommandeurkreuz des
Pav... ... portugiesischen Thurm- und Schwert-
Ordens.
..., Chef der Lithographie im milit. geo-
...graphischen Institut, das Ritterkreuz des königl.
G... ...niederländischen Ordens der Eichenkrone.
W... ..., Doktor und Regmts.-Arzt, den ottomani-
schen Verdienst-Orden.

## Pensionirungen.

...a, Karl, Maj. v. Fürstenwärther J. R.
...le, Friedrich, Maj. v. 6. Gar. Bat.
...ey, Joseph, Hptm. v. Gar. Art. Distr. zu Innsbruck, als Maj.
...s von Tillwerth, Karl, Hptm. v. Deutschmeister J. R.
Bartel, Karl ... Reisinger J. R.
Trampler, ... ...n. v. Hochenegg J. R.
Juranich, Kar... ...ptm. v. E. H. Leopold J. R.
Kropp, Fried... ... Bianchi J. R.

…dimir, Paul, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
. Peter, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.
…burg, Felix Bar., 1. Rittm. v. Großherzog von Toskana Drag. R.
…gyary, Ludwig von, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. R.
…Nagy-Sándor, Joseph von, 1. Rittm. v. E. H. Joseph Huf. R.
Falkenstein, Wilhelm Bar., 1. Rittm. v. Sachsen-Koburg Huf. R.
Malowetz von Malowitz, Johann Bar., Platz-Hptm. zu Laibach.
Pöschl, Karl, Platz-Hptm. zu Lesina.
Streitenfels, Johann, Hptm. und Transports-Sammelhaus-Kommandant zu Verona.
Heimbucher, Anton, Kapl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Ferdinand, Joseph, 2. Rittm. v. König von Sardinien Huf. R.
Lakits, Emanuel, 2. Rittm. v. Fürst Reuß Huf. R.
Melzer Edler von Tapferheim, Leonhard, Obl. v. Bianchi J. R.
Stransky, Franz, Obl. v. 4. Art. R.
Loncich, Karl, Schiffsfähnrich.
Cecchini, Kajetan, Obl. v. Marine-Art. Korps.
Glavas, Anton, Obl. v. Marine-Inf. Bat.
Nani-Mocenigo, Johann Nobile, Ul. 1. Geb. Kl. v. Haugwitz J. R.
Minsinger, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz Emil von Hessen J. R.
Martinovich, Mathias, Ul. 1. Geb. Kl. v. 3. Gar. Bat.
Carava, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. 5. Gar. Bat.

## Quittirungen.

Felszegy de Almas, Ludwig, Obl. v. Prinz von Preußen J. R.
Sewczik, Franz, Obl. v. der Marine-Art.
Dieffenbach, Eugen, Ul. 1. Geb. Kl. v. Koudelka J. R.
Dobiecki, Franz Ritter, Ul. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Rosenfeld, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. Ceccopieri J. R.
Lichtenberg, Georg Bar., Ul. 2. Geb. Kl. v. Großherzog von Baden J. R.
Borotvas, Peter von, Ul. v. der königl. ungr. adeligen Leibgarde.

**Castiglione**, Augustin von, Ul. v. der königl. lomb. venez. adeligen Leibgarde.

## Verstorbene.

Mohr, Johann Freiherr von, Gen. d. Kav.
Neumann, Max Ritter, GM., Festungskommandant zu Legnago.
Weickersreutter, Philipp von, Obstl. und Kommandant der Militär-Polizeiwache in Mailand.
Moré, Anton, Platz-Maj. zu Cremona.
Zehentner, August, Hptm. v. Kaiser Alexander J. R.
Szender, Aloys, Hptm. v. Prinz v. Preußen J. R.
Bayer von Bayersburg, Hptm. v. Khevenhüller J. R.
Sivkovich, Alexander von, Hptm. v. E. H. Leopold J. R.
Begna, Ferdinand, Hptm. v. 6. Jäg. Bat.
Kollarz, Thomas, Hptm. v. Gar. Art. Distr. zu Innsbruck.
Raffauer, Anton Bar., Platz-Hptm. zu Zara.
Roller, Gustav, 2. Rittm. v. Sunstenau Kür. R.
Lang, Joseph, Kapl. v. Ingenieur-Korps.
Krieger, Thomas, Obl. v. Kinsky J. R.
Kinsky von Chimitz und Tettau, Christian Graf, Obl. v. Civallart Uhl. R.
Wallner, Joseph, Obl. v. 5. Gar. Bat.
Egger, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl. v. Deutschmeister J. R.
Melchior, Friedrich, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Karl Ferdinand J. R.
Schuh, Georg, Ul. 1. Geb. Kl. v. 5. Jäg. Bat.
Schmarda, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. 6. Jäg. Bat.
Stieff, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Militär-Badhause zu Baden.

# VII.

## Miszellen und Notizen.

1.) Zur Militär-Statistik Sardiniens. Die sardinischen Staaten haben einen Flächenraum von 1330 bis 1360 geographischen Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 4,331,000 Seelen, nach den neuesten Erhebungen. Die Armee zählt auf dem Friedensfuß 35,000 Mann, und auf dem Kriegsfuß 70,000 Mann, kann jedoch mit Inbegriff der Provinzial-Bataillons auf 100,000 Mann gerechnet werden.

Die Landarmee besteht: 1. Aus 18 Regimentern Infanterie zu vier Bataillons mit vier Kompagnien. Die beiden ersten Bataillons eines jeden Regiments bestehen aus Grenadieren und Füsilieren; das dritte ist ein Jäger-, das vierte ein Depot-Bataillon. Aus den besonders guten Schützen sind außerdem drei Kompagnien Bersaglieri zu 100 bis 120 Mann gewählt. Dann eine Garde-Brigade von zwei Regimentern, jedes zu zwei Grenadier- und zwei Jäger-Bataillons, mit einem Depot-Bataillon für die Grenadiere, und zwei Depot-Bataillons für die Jäger. Endlich aus einem Straf-Bataillon von acht Kompagnien. — 2. Aus sechs Regimentern Kavallerie zu sechs Eskadrons, in drei Brigaden und nach Art der Dragoner, welche sowohl zu Fuß als zu Pferd zu verwenden sind. — 3. Vier Brigaden Feld-Artillerie, zwei Brigaden Garnisons-Artillerie und einer Brigade Handwerker. Jede Feldbatterie hat acht Geschütze, worunter zwei Haubitzrohre. Jede Brigade besteht aus drei Batterien, daher im Ganzen zwölf Batterien; worunter zwei reitende, acht leichte und zwei schwere Batterien, welche Letztere nur sechs zwölfpfündige Kanonen haben. Die Garnisons-Artillerie besteht aus sechs Kompagnien Artillerie in jeder Brigade. — 4. Das Fuhrwesens-Korps aus 1530 Mann mit 2234 Pferden im Kriege und 316 Mann mit 310 Pferden im Frieden. — 5. Aus 2200 Mann Polizei-Soldaten (carabinieri reali), von welchen 100 Mann beritten sind; — und endlich 6. aus einem Veteranen- und Invaliden-Bataillon.

Die Kriegsmarine besteht im Friedensstande aus drei Admiralen, 90 Oberoffizieren, 265 Unteroffizieren und 1100 Matrosen. Dieselbe hat fünf Fregatten zu 60 Kanonen, wovon nur zwei ausgerüstet sind, zwei Korvetten, zwei Briggs, vier

Schoner, zwölf große Kanonier-Schaluppen, und ein großes Dampfschiff von hundert Pferdekraft, mit Bomben-Kanonen.

2.) Das französische Afrika. Das ganze von den französischen Truppen in Afrika eroberte Gebiet ist in vier Militär-Gouvernements getheilt. Nämlich: in das Gouvernement Algier, Oran, Bona und Konstantine. Hier folgen nun kurze Notizen über die vorzüglichsten Plätze in jedem Bezirke. — In dem Gouvernement Algier, die Hauptstadt gleiches Namens. Die Festungswerke sind nach alter Art; der Hafen schlecht verwahrt. Buffarik, ein festes Lager, welches zehn Stunden von Algier entfernt in der Nähe des camp d'Erlon liegt. Maison carré, ein festes Lager drei Stunden von Algier. Blida (Belida), die erste Stadt in das Innere des Landes, am Fuße des Atlas. Mehedia, erst in neuerer Zeit von den Franzosen befestiget und kolonisirt. Titteri, liegt tiefer im Lande, und hat seinen eigenen Bey, welcher die Herrschaft Frankreichs anerkennt. — Im Gouvernement Oran, die Hauptstadt gleiches Namens. Dieselbe liegt an der Einmündung eines kleinen Flusses in das mittelländische Meer und hart am Fuße eines mit zwei Forts versehenen Berges, mit einem doppelten Hafen. Mers-el-Kebin (Mazalquivir), kleine Festung am mittelländischen Meere, eine Stunde von Oran, mit einem Hafen. Mostaganem (Mostagna), ein fester Platz mit einem Kastell und Mauern, hat einen Hafen an der Mündung des Schellif in das mittelländische Meer. Mazagran, ein kleines Fort in der Nähe von Mostaganem. Arzew (Arsev), ein vorzüglicher Hafen am mittelländischen Meere. Miliana (Maniana), vordem einer der Haupt-Waffenplätze Abd-el-Kaders. — Im Gouvernement Bona, die Hauptstadt gleiches Namens, sechzig Stunden östlich von Algier. Dieselbe ist am mittelländischen Meere gelegen. Der Hafen aber nicht besonders gut. Philippeville, eine neue Stadt, die sich unter den günstigsten Auspizien erhebt. La Callah (La Calle), eine befestigte Stadt mit einem guten Hafen. Die Stadt aber ist im Verfall. In deren Nähe ist das eiserne Thor, ein Paß, welcher durch Felsen gehauen ist und über Abgründe führt. Stora (das Resicada der Römer) war lange verlassen, ist aber jetzt von den Franzosen besetzt und verjüngt wieder auferstanden. — Im Gouvernement Konstantine, die Hauptstadt gleiches Namens. Sie ist größtentheils auf Felsen gebaut und von starken Festungswerken umgeben. Dieselben sind zum Theil von Rumel, der sich zwischen einer doppelten Felsenwand herabstürzt und drei Wasserfälle bildet, bespült. Dellys eine Stadt am Meere. Budschia, war verfallen, wurde aber von den Franzosen, seines guten Hafens wegen, wieder hergestellt. Dann die festen Lager Medschana Ghelma und im Innern des Landes Setif.

# Oestreichische militärische

# Zeitschrift.

Zweites Heft.

---

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

*Flavius Vegetius.*

---

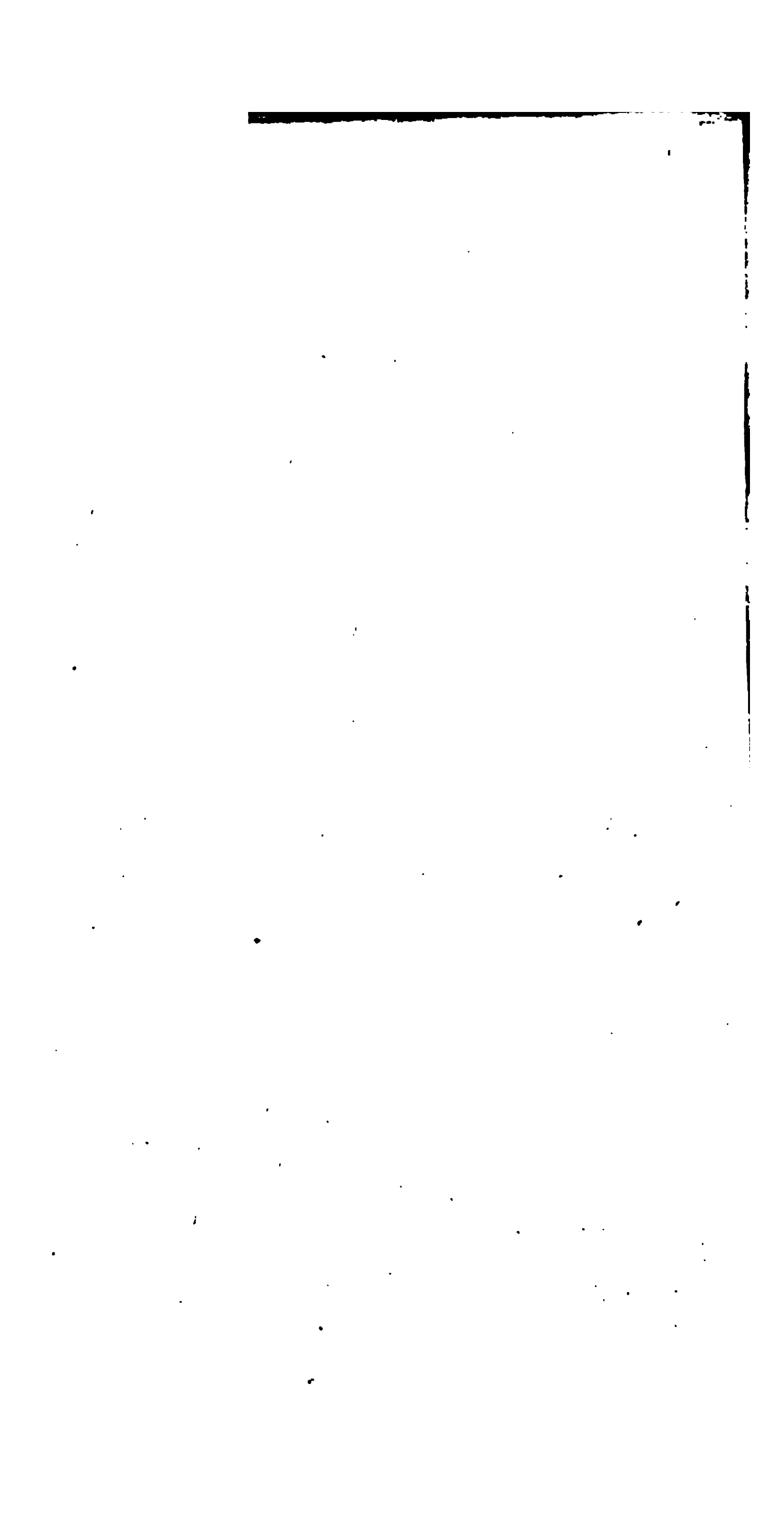
Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

---

Wien, 1847.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)



## I.

# Das Wirken der östreichischen Artillerie im Feldzuge 1799.

Die Bestimmung der Artillerie ist höchst mannigfaltig, je nachdem sie in der Offensive oder zur Defensive im freien Felde, — zum Angriff und Vertheidigung von Befestigungen, gebraucht wird.

Im freien Felde entwickeln sich unter ihrem Schutze die Heere zur Schlacht. Sie bereitet die entscheidenden Angriffe durch ihr wirksames Feuer vor. Sie hilft den Truppen, die Anfälle an Zahl überlegener Gegner abweisen. Kömmt es zum Rückzug, so deckt die Artillerie denselben, und hält den Feind in der Verfolgung auf. Die Geschütze der siegenden Partei hingegen senden den weichenden Gegnern ihre Geschosse nach, und hindern dieselben, sich in der Nähe des Schlachtfeldes noch einmal zu sammeln und aufzustellen. —

Im Festungskriege spielen Feuerschlünde die bedeutendste Rolle. Die Vertheidigung eines Platzes hängt größtentheils von der Zahl, Güte und guten Verwendung seiner Artillerie ab. Diese nöthigt die Angreifer, die Erdarbeiten in weiter Entfernung von den Werken zu beginnen. Sie bestreicht ausgiebig jeden Punkt im Geschützbereich, und erschwert die Anlegung der Parallelen und Batterien. Dadurch wird der Wider-

stand möglichst verlängert, und der Entsatz gewinnt Zeit, mit Macht und Kraft die Befreiung zu versuchen. Auch ohne Entsatz wird dann vielleicht der Belagerer die Angriffsmittel aufzehren, ehe er seinem Zwecke nahe kömmt; so daß endlich aus Mangel an Munizion, Geschütz und Proviant, — oder wenn bei dem Eintritte der ungünstigen Jahreszeit seine Truppen durch Seuchen und Tod zusammenschmelzen, — der Angriff aufgegeben, der Rückzug angetreten werden muß.

Das Geschütz des Belagerers muß die Schutzwehren der Festung früher zertrümmern, als die Truppen einen Sturm versuchen können. Auch bei Blockaden hat die Artillerie, — indem sie alle Zu- und Ausgänge der Festung bestreicht, die Ausfälle beschränkt und die Stellungen der offensiven Armee gegen den Entsatz verstärkt, — einen wichtigen Antheil an günstigen Erfolgen. Die Übergabe eines Platzes wird am schnellsten durch die verheerenden Wirkungen der Angriffsbatterien herbeigeführt. Die Verbrennung der Proviantmagazine, Kasernen, Bürgerhäuser, u. s. w., die Sprengung der Pulverdepots, die Zertrümmerung der auf den Außenwerken und in den Bastionen aufgeführten Geschütze durch Bomben und Granaten, verursachen Mangel an Lebensmitteln, Unterkunft, Munizion und Geschütz im Platze. Hungersnoth folgt, und diese zwingt endlich auch die heldenmüthigste Besatzung zur Ergebung. —

In der Disposizion zur Schlacht fordert die Vertheilung der Geschütze besondere Aufmerksamkeit, sowohl des kommandirenden Generals, als der ihm zugetheilten, die Artillerie leitenden Stabsoffiziere. Im Kampfe selbst haben die Batteriekommandanten die Aufstellung ihrer Geschütze zu bestimmen, und die kluge

Wahl der Terränpunkte wirkt mit großer Gewalt für den Sieg. Es gereicht daher die gute Verwendung der Geschütze im Großen den Oberleitern der Waffe zum höchsten Ruhme, und das kräftige Feuer der besonderen Batterien deren Kommandanten zur großen Ehre. Selbst die Unteroffiziere, welche mit einzelnen Geschützen zu wirken beauftragt sind, kommen häufig in den Fall, daß sie dem Feinde, mit Umsicht und Entschlossenheit, empfindlichen Schaden zufügen, den eigenen Truppen wichtige Dienste leisten, und sich durch Muth und Geschicklichkeit auszeichnen können. —

Die Fälle, in welchen Artilleristen jedes Ranges sich so sehr um die Armee verdient machen, sind mannigfaltig. Sie erscheinen am auffallendsten in der Geschichte eines thatenreichen Feldzuges. Die verschiedenen Szenen desselben bieten zugleich Lehre und Beispiel. — Aus dem Kriege seit Ausbruch der französischen Revoluzion wurde hier der Feldzug 1799, in Deutschland, in der Schweiz und in Italien gewählt, um die damals wirklich stattgehabten Leistungen der Artillerie, und zwar: die Leitung und Verwendung derselben im Großen bei Schlachten, Belagerungen, u. s. w., — dann das Wirken einzelner Batterien und Geschütze, so wie die anerkannten persönlichen Auszeichnungen der Offiziere und Mannschaft dieser Waffe, in gedrängtester Übersicht zusammen zu stellen.

## A. Schlachten, Treffen und Belagerungen.

### 1. Schlacht bei Ostrach am 21. März.

Die französische Armee des Obergenerals Jourdan wurde von dem Erzherzog Karl an diesem Tage in

ihrem Zentrum bei Ostrach zersprengt, und bis Pfullendorf verfolgt. In der Nacht zog sich Jourdan nach Stockach zurück. — In der Relazion werden der Hauptmann Rousseau vom dritten und Oberlieutenant Neidhart vom zweiten Artillerie-Regimente *) wegen ihrem Muthe und ihrer Geschicklichkeit angerühmt.

2. Schlacht bei Stockach am 25. März.

Jourdan versuchte hier, die östreichische Armee in ihrer rechten Flanke zu umgehen. Bis nach Mittag drang der Feind immer vorwärts. Dann aber wurde er durch die glänzenden Angriffe der Grenadiere und Kürassiere zurückgeschlagen. — Seine gleichzeitigen Angriffe gegen den östreichischen linken Flügel bei Nellenberg wurden, so wie es die Relazion anführt, „durch das kreuzende Feuer der östreichischen Geschütze vereitelt, und jede seiner aufgefahrenen Batterien demontirt.“ — Am 26. März zog sich der Feind über Liptingen nach Duttlingen zurück. — In der Relazion empfiehlt der FML. Baron Staader, Kommandant des linken Flügels, „den Oberst Schuhay vom ersten Artillerie-Regimente, welcher dem Feinde durch geschickte Placirung seines Geschützes einen großen Schaden zufügte, und den Hauptmann Strikstrok vom zweiten Artillerie-Regimente, welcher dort sehr thätig mitwirkte.“ — Der General Fürst Schwarzenberg rühmt die Ober-

*) Es scheint nöthig, hier zu bemerken, daß im Jahre 1799 nur drei Regimenter und ein Füsilier-Bataillon der Artillerie, nebst dem Bombardierkorps, bestanden. Das vierte Regiment wurde erst 1802, — das fünfte 1816 errichtet.

lieutenants Graf Wratislaw und Neidhart vom zweiten Artillerie-Regimente.

3. Schlacht bei Legnago am 26. März.

Die französische Armee drang gegen Legnago vor. Die Besatzung widerstand dem Feinde bis vier Uhr Nachmittags. Dann kam FML. Fröhlich mit dem Korps aus dem Lager von Bevilacqua herbei, und griff den Feind in drei Kolonnen an. Die Relazion sagt: „Die Artillerie, sowohl jene der Festung, als jene, welche im freien Felde aufgeführt war, hat alle die verschiedenen Angriffe mit der diesem Korps schon lange eigenen bekannten Wirksamkeit aufs Beste unterstützt.“ — Um halb sieben Uhr Abends war der Feind geschlagen, und floh dem Tartaro zu.

4. Schlacht bei Verona am 26. März.

Am nämlichen Tage schlug der FML. Kaim die Angriffe dreier französischer Divisionen bei Verona zurück. Die Relazion sagt: „Der Artillerie-Hauptmann Majanich verdient wegen seines Eifers und seiner wirksamen, unerschrockenen Thätigkeit besondere Belobung.“ Es werden ferner noch der Oberstwachtmeister Anton von Gillet des ersten und Oberlieutenant Oberbauer des zweiten Artillerie-Regiments angerühmt.

5. Schlacht bei Magnan am 5. April.

Die französische Armee versuchte es, über die Etsch zu dringen. Gleichzeitig kam ihr FML. Kray mit den Kolonnen der östreichischen Armee entgegen. Im Marsche stießen die Heere auf einander. Die erste Kolonne, unter FML. Mercandin, traf auf die feindliche Hauptmacht

bei Pozzo, und erlitt Nachtheile. FML. Kray führte einen Theil der Reserven zu Hilfe, und schlug den Feind zurück. Der Artillerie-General Andreas Baron Roos leitete hierbei selbst die Posizionsbatterien, und erhielt eine Schußwunde am Kopfe. Der Feind zog sich bei Goito hinter den Mincio zurück.

6. Schlacht bei Cassano am 27. April.

Der Gen. d. Kav. von Melas rückte gegen Cassano vor, und ließ die feindliche Verschanzung über dem Kanal Ritorto mit Zwölfpfündern und Haubitzen beschießen. Die große Wirkung dieses Geschützfeuers zwang den Feind zum Rückzug. Hierauf konnte erst eine Laufbrücke über den breiten Kanal geschlagen, der Brückenkopf erstürmt, und die Brücke der Adda überschritten werden.

7. Eroberung von Peschiera am 7. Mai.

Der Major Anton von Gillet des ersten Regiments hatte zur Bezwingung dieser Festung mitgewirkt. FML. Kray schickte den Oberlieutenant Wopaterny des Bombardierkorps mit der Nachricht von der Kapitulazion des Platzes als Kurier nach Wien.

8. Eroberung von Pizzighettone am 11. Mai.

Während der Belagerung dieser Festung hat sich der Hauptmann Fasching des ersten Regiments, sowohl bei Erbauung der Batterien, als beim Bombardement, thätigst verwendet. Der Oberlieutenant Ziller des zweiten Regiments hatte bei der ersten Einschließung sehr gute Dienste geleistet. Der Lieutenant Baron Häring (ebenfalls vom zweiten Regimente) war in

den ersten Tagen der einzige Artillerie-Offizier des Gen. Prinz Hohenzollern, und hat die Eröffnung der Laufgraben und den Bau der Batterien geleitet, bis Hauptmann Fasching eintraf.

## 9. Eroberung des Luziensteiges in Graubündten am 14. Mai.

In den dort stattgehabten Gefechten hat sich der Oberlieutenant Kempf des zweiten Artillerie-Regiments mit seiner Kavallerie-Batterie ausgezeichnet.

## 10. Eroberung der Zitadelle von Ferrara am 23. Mai.

Nach Besetzung der Stadt Ferrara ließ Gen. Graf Klenau durch den Artillerie-Hauptmann Victora gegen die Zitadelle zwei Batterien erbauen, welche am Abend des 22. Mai vollendet waren. Am 23. Mai bei Tagesanbruch wurde jene Feste mit Bomben und Haubitzgranaten beworfen. Nachdem zwei Magazine dadurch in Brand gesteckt worden, übergab die Besatzung am Morgen des 24. das Kastell, mit 72 Kanonen. — Unter den ganz besonders Ausgezeichneten rühmt Gen. Graf Klenau den Hauptmann Victora und Oberlieutenant Cantor des zweiten Artillerie-Regiments, „welche Beide, unerachtet des unaufhörlichen Feuers aus wenigstens 30 feindlichen Kanonen, nicht nur ihre Batterien bis auf 120 Schritte vom bedeckten Wege vorgebaut, sondern auch durch ihre Bravour und Geschicklichkeit die feindlichen Magazine in Brand gesteckt, und auf diese Art die so geschwinde Übergabe errungen hatten.“

## 11. Eroberung des Kastells von Mailand am 25. Mai.

Der Major Anton von Gillet wurde in der diesfälligen Relazion angerühmt, „weil er mit großer Schnelligkeit die Vorkehrungen zur Anlegung der Batterien, unter dem Kartätschenbereich des Kastells, getroffen.“ Von den dabei verwendeten Individuen zeichneten sich der Unterlieutenant Raab und die Oberfeuerwerker Schonko und Dunkel des Bombardierkorps aus. Vom dritten Artillerie-Regimente blieb der Lieutenant Lehmann todt, und Lieutenant Wurst wurde verwundet.

## 12. Treffen bei Frauenfeld am 25. Mai.

Um die Verbindung der östreichischen Rhein-Armee mit dem Korps des FMLts. Hotze zu hindern, griff der Feind am 25. Mai die Vorposten der Ersteren an, warf sie an die Thur, und besetzte die Brücke von Andelfingen. Aber die am diesseitigen Ufer aufgestellten Geschütze setzten dem Vordringen der Franzosen durch ihr wirksames Feuer Schranken. Die Verstärkungen gewannen Zeit, heranzukommen, vertrieben den Feind von jener Brücke, und schlugen ihn auch an der Thur mit beträchtlichem Verluste zurück. — Eine andere feindliche Kolonne drückte am nämlichen Tage die Avantgarde des Gen. Hotze bei Frauenfeld zurück, und hatte die Brücke bei Pfyn besetzt. Sie wurde aber am Abend durch den Gen. Baron Simbschen zurückgetrieben. Hier hatten der Oberlieutenant Hermeling vom dritten Regimente und der Feuerwerker Mayer des Bombardierkorps durch wohlangebrachtes Artilleriefeuer wesentliche Dienste geleistet.

## 13. Schlacht bei Zürch am 4. Juni.

Diese Schlacht, welche am 4. Juni an der Glatt geliefert wurde, bewog den Feind, am 5. Juni die verschanzte Stellung bei Zürch und diese Stadt zu räumen, und sich zurückzuziehen. In den Schanzen vor Zürch und in der Stadt selbst ließen die Franzosen 177 Geschütze. — Die Batterien des Hauptmanns Ritter Joseph von Smola hatten beim Angriff den Übergang über die Glatt vertheidigt. Die Relazion nennt unter den Ausgezeichneten noch „den Major Wachtenburg, vom zweiten Artillerie-Regimente, der Alles geleistet hat, was man von dem größten Eifer erwarten konnte;“ dann den Feuerwerker Kutter vom Bombardierkorps.

## 14. Schlacht an der Trebbia am 17.—19. Juni.

Die alliirte östreichisch-russische Armee besiegte in dieser dreitägigen Schlacht die französische Armee Macdonalds. Am 17. Juni schlugen die Division Ott und die russische Avantgarde den Feind von Castel San Giovanni bis an das linke Ufer des Tidone. — Am 18. wurde Macdonald von den Alliirten über die Trebbia zurückgeworfen. — Am 19. kam er nochmals über diesen Fluß, wurde an dessen linkem Ufer wieder geschlagen, und führte in den nächsten Tagen die Trümmer seiner Armee nach Parma zurück. — Am 20. Juni fand zwischen der Scrivia und Bormida bei Spinetta ein Treffen des FMLts. Graf Heinrich Bellegarde gegen den französischen General Moreau statt. Dieser zog sich, als die Armee der Division Bellegarde zur Hilfe nahte, am 25. nach Novi, am 26. über die Bocchetta in die genuesische Riviera zurück.

Die Artillerie hatte in diesen Tagen auf das Entscheidendste zum Siege mitgewirkt. In der Relazion rühmt der Gen. d. Kav. von Melas den Oberst Franz Bögner und Major Friedrich Schimpf, Beide vom zweiten Artillerie-Regimente, besonders an. Diese beiden Stabsoffiziere loben ihrerseits sehr den Feuerwerker Wirker. Der FML. Ott nennt den bei der Kavallerie-Batterie kommandirten Feuerwerker Johann Finonky, der sich vorzüglich ausgezeichnet hat. Unter den Individuen, welche der Gen. Fürst Liechtenstein insbesondere rühmt, befand sich der Hauptmann de Witte vom zweiten Regimente.

Der FML. Graf Bellegarde lobt in der Relazion ganz besonders den Artillerie-Major Gillet „in Rücksicht der neuen Beweise der ausgezeichnetsten Tapferkeit, Thätigkeit und Einsicht, die er bei dieser Gelegenheit gegeben hat.“ —

### 15. Eroberung des Kastells von Turin am 20. Juni.

Das Kastell wurde am 18., 19. und 20. Juni bis acht Uhr Vormittags beschossen. In diesen nicht vollen zwei Tagen verlor die französische Besatzung 9 Artillerie-Offiziere und 85 Kanoniere. Alle Gebäude im Kastell waren zerstört und das gesammte Vertheidigungsgeschütz zum Schweigen gebracht. Der feindliche Kommandant, Gen. Fiorella, kapitulirte um die nächste Mitternacht, und am 22. räumte er das Kastell. Der FML. Kaim, welcher diese Belagerung leitete, rühmt die vorzüglichen Verdienste der Artillerie, „die unter der geschickten Leitung des Majors Gillet, dann des Hauptmanns und Feuerwerksmeisters Perczel, ihren schon bekannten

Ruhm neuerdings bestätigte.“ Es werden auch die Oberlieutenants Bournotte, Hayduck und Reil und der Unterlieutenant Wadl, von der Artillerie, angerühmt.

## 16. Eroberung der Zitadelle von Allessandria am 22. Juli.

Der französische Kommandant, Gen. Gardanne, übergab diesen Platz am 22. Juli mit Kapitulazion. Bei dieser Belagerung hat der Major Gillet die Verwendung der Artillerie ruhmvoll geleitet. Mit welchem Nachdruck diese gewirkt, geht daraus hervor, daß die Sieger in der Attakfronte 51 Kanonen und 5 Mörser fanden, welche durch die Beschießung demontirt worden. Die Geschütze bei der Hilfsattake auf dem rechten Ufer des Tanaro leitete der Major August Stwrtnik mit großer Auszeichnung. Der Hauptmann Perczel hatte sich hierbei eifrig, entschlossen und thätig verwendet. — Die ganze Zahl der eroberten Geschütze betrug 91 Kanonen und Haubitzen und 10 Mörser.

## 17. Eroberung von Mantua am 28. Juli.

An diesem Tage unterzeichnete der französische Divisions-General Foissac-Latour die Kapitulazion, und räumte am 30. Juli den Platz. Die Relazion des FZM. Baron Kray nennt unter den Ausgezeichneten: Vom Artilleriekorps den dirigirenden Oberstlieutenant Reisner, den Hauptmann Flamm vom zweiten Regimente und den Oberfeuerwerker Fluchtmann, — vom ersten Artillerie-Regimente: den Hauptmann Hüber von Straben, welcher blessirt wurde, die Unterlieutenants Burkard und Kinelt, dann vom Artillerie-Füsilier-Regimente den Hauptmann Wasserthal.

18. Schlacht von Novi am 16. August.

Die Relazion drückt sich über die Leistungen der Artillerie in dieser Schlacht mit folgenden Worten aus: „Die den ganzen Feldzug hindurch mit besonderem Ruhme sich ausgezeichnete Artillerie hat unter der Direkzion des Oberst Bögner neue Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen. Insbesondere haben sich von dieser Branche hervorgethan der erstbesagte Oberst, die beiden Majors Funk und Schimpf, dann der Hauptmann Perczel." Funk von Senftenau war vom ersten, Schimpf (wie Oberst Bögner) vom zweiten Regimente, Perczel vom Bombardierkorps.

19. Eroberung von Tortona am 11. September.

Am 22. August schloß der Kommandant, Brigade-Chef Gast, mit dem Gen. Graf Alcaini eine Kapitulazion, vermöge welcher die Franzosen nach drei Wochen, — am 11. September, — den Platz übergaben. — Bei dieser Belagerung ist der Oberlieutenant des dritten Artillerie-Regiments Trezy am 11. August blessirt worden.

20. Vertheidigung von Philippsburg im August und September.

Der Hauptmann Neßlinger leitete die Artillerie in Philippsburg, und hat sich während der Vertheidigung dieser Festung, nebst seinen Offizieren und der Artilleriemannschaft, ungemein ausgezeichnet.

### 21. Eroberung von Seravalle am 6. August.

Der Hauptmann Perczel des Bombardierkorps hatte die Artillerie vor dieser Festung mit Ruhm geleitet, — Lieutenant Simm desselben Korps die Bresch-Batterien erbaut und befehligt, deren entsprechende Wirkung hauptsächlich die Übergabe des Platzes herbeiführte.

### 22. Eroberung von Mannheim und Nekarau am 18. September.

In der Relazion werden unter den Ausgezeichneten genannt: vom ersten Artillerie-Regimente der Oberst Baron Schuhay, der Hauptmann Ritter von Smolá und Lieutenant Innemann, — vom zweiten der Lieutenant Kunerth, — vom dritten Lieutenant Zipps, — vom Füsilier-Bataillon Lieutenant Mußul.

### 23. Schlacht bei Genola am 4.—5. November.

Der allgemeine Angriff der Östreicher, von Fossano, gegen Savigliano und Genola wurde am 4. November in drei Kolonnen ausgeführt. Um zwei Uhr Nachmittags wurde das bei Valdiggio aufgestellte Zentrum des Feindes angegriffen. Der Feind zog sich über Centale gegen Cuneo zurück. Der größte Theil der östreichischen Armee brachte die Nacht bei Centale zu. — Am 5. wurde die Nachhut des Feindes in Ronchi und Morozzo angegriffen, ein Theil gefangen, und der Rest nach Cuneo geworfen. — Der Gen. d. Kav. von Melas gibt in seiner Relazion den Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten auf 4 bis 5000 Mann an, und fügt hinzu,

„daß in diesen beiden Tagen über 180 Stabs- und Oberoffiziere und 4000 Mann gefangen worden. Der eigene Verlust habe etwas über 2000 Mann betragen, und unter den Todten befinde sich General Adorian.“ Er schließt den Bericht mit den Worten, „daß die Größe des obgedachten feindlichen Verlustes an Todten und Verwundeten dem mehrmaligen Einhauen der Kavallerie und der schrecklichen Wirkung des östreichischen Kartätschenfeuers zuzuschreiben sey.“

Bei dem Übergange der Stura am 31. Oktober hatte „das unvergleichlich wirkende Geschütz die entgegengestandene Artillerie bald zum Schweigen gebracht.“ — Am 4. November, bei dem Hauptangriff auf Savigliano und Genola, gelang es, — nach hartnäckigem Widerstande des Feindes, — der Infanterie „durch das so zweckmäßig angebrachte und in seiner Wirkung so schreckliche Kanonenfeuer unterstützt,“ den Feind in Unordnung und in Kürze zum Weichen zu bringen. — Nach den Generalen, welchen der Gen. d. Kav. von Melas den größten Theil des Sieges zuschreibt, nennt er den „die Artillerie stets mit so zweckmäßiger Verwendung und Wirkung dirigirenden General Bögner,“ — bei jenen, „welche unter seinen Augen sich noch besonders hervorgethan, den Major Schimpf vom ersten Artillerie-Regimente, — und Hauptmann Perczel, dann den Oberfeuerwerker Wirker, vom Bombardierkorps.“

## 24. Eroberung von Ancona am 13. November.

Der FML. Fröhlich, welcher das Belagerungskorps befehligte, belobt den Major Kaisergruber von dem ...ischen Garnisons-Artillerie-Distrikt, welcher

die Artillerie bei dieser Belagerung mit Klugheit und Einsicht geleitet hatte, — und empfiehlt den Lieutenant Benisch vom dritten Artillerie-Regimente, welcher sich bei derselben besonders auszeichnete.

## 25. Die Eroberung von Cuneo am 3. Dezember.

Nach dem Siege von Genola wurde am 17. November die Festung Cuneo durch ein von dem FML. Fürst Liechtenstein befehligtes Korps eingeschlossen. Der Kommandant, Gen. Clement, wurde zur Ergebung aufgefordert, die er stolz ablehnte. Am 19. und 20. wurde die Festung rekognoszirt, die Erdarbeit begonnen. Am 21. wurden die Außenposten des Feindes in den Platz gedrückt, — am 22. und 23. Ausfälle der Besatzung zurückgewiesen, — am 27. die erste Parallele eröffnet, am 28. der Bau der Batterien angefangen. Neue Ausfälle geschahen am 29. und 30. November, und wurden ebenfalls zurückgeschlagen. Am 1. Dezember waren die Batterien vollendet.

Nachmittags war das Geschütz in sämmtlichen Batterien aufgeführt, und Alles war zum Bombardement in Bereitschaft. Der Platz wurde am 2. um vier Uhr Früh nochmals, ohne Erfolg, aufgefordert. Mit Tagesanbruch fingen alle Batterien zu spielen an. Das Feuer war so heftig, und wurde von der Artillerie so geschickt und zweckmäßig geleitet, daß schon Vormittags um neun Uhr in der vordersten feindlichen Redutte das Pulvermagazin von einer durchgeschlagenen Bombe entzündet wurde, und die Schanze in die Luft flog. Gegen Mittag brannte es in der Festung auf mehreren Punkten. Gegen Abend flog die mittlere Redutte mit mehreren

Kanonen und 18 Artilleristen ebenfalls in die Luft. Die Schußscharten der drei Hauptbastionen waren nun bereits zertrümmert, das in denselben befindliche Geschütz demontirt, viele Häuser auf der Angriffsfronte durch den Brand zerstört. Der Kommandant, General Clement, begann nun zu unterhandeln. Das Feuer wurde fortgesetzt, bis am Morgen des 3. Dezembers um acht Uhr ein Oberst als Parlamentär erschien, um die Kapitulazion abzuschließen. Sie wurde am Mittag unterzeichnet, und am 4. Dezember die Festung von den Feinden geräumt. —

In der Relazion rühmt der FML. Fürst Liechtenstein hauptsächlich die Anstrengung des Artillerie-Oberst Reisner und den Hauptmann Flamm vom Bombardierkorps, — dann die Majors Schimpf und Ambroschoffsky, den Hauptmann Ollinger, die Oberlieutenants Raab und Raille, die Unterlieutenants Simm und Sartori, von der Artillerie.

---

Wegen großen Verdiensten und glänzenden Kriegsthaten, welche in diesem Feldzuge 1799 verrichtet worden, haben folgende Offiziere der Artillerie den Maria Theresia-Orden erhalten:

Major Anton von Gillet,
Oberst Anton von Reisner,
Hauptmann Johann von Fasching,
Major Friedrich von Schimpf,
Major August von Stwrtnik.

---

## B. Züge von Heldenmuth aus dem Feldzuge 1799.

### Erstes Artillerie-Regiment.

1. Bei einem Gefechte des Feldzuges 1799 in Deutschland hat der Korporal Jarschensky, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Wenkheim Nr. 35, — sich mit zwei Kanonen gegen sieben französische im wirksamsten Feuer erhalten, Eine der Letzteren ganz demontirt, und die übrigen sechs zum Schweigen gebracht. Es wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

2. Am 25. März 1799 haben der Korporal Sebastian Mayer und der Vormeister Joseph Fischer, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Graf Callenberg Nr. 54, — Jeder mit einer Kanone, von entgegengesetzten Seiten zur Wegnahme der Brücke bei Pfyn, welche zur Verbindung zwischen der Armee des Erzherzogs Karl und des Korps des FMLts. Baron Hotze unumgänglich nöthig war, durch geschickte Aufstellung der Geschütze und ein wirksames Feuer derselben entscheidend beigetragen. — Da diese Beiden schon lange silberne Medaillen besaßen, so wurden denselben jetzt goldene verliehen.

3. Der Korporal Franz Kratochwill, — bei dem Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Ferdinand Nr. 2 zugetheilt, — trug am 27. Mai 1799 durch die geschickte Aufstellung seiner Kanone entscheidend zur Eroberung des Dorfes Töß bei. Auch demontirte er eine französische Kanone so gut, daß sie der Feind nicht mehr wegbringen konnte. Er erhielt die silberne Medaille.

4. Der Kanonier Joseph Saberonsky, — zu-

getheilt bei Erzherzog Ferdinand Nr. 2, — stellte am 25. März 1799 zu dem befohlenen Angriff des Städtchens Aach seine Kanone so gut auf, daß er eine französische Kanone ganz demontirte, und auch eine Zweite zum Schweigen brachte; wodurch die Bestürmung sehr erleichtert wurde. (Silberne Medaille.)

5. Der Kanonier Johann Böhm, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Baron Bender Nr. 41, — schlug am 4. Juni 1799 bei Schwammendingen zweimal einen stürmenden Angriff, welchen der Feind auf zwei Kompagnien des Regiments Baron Bender unternahm, durch seine Standhaftigkeit und sein wirksames Feuern zurück. Zum Lohne wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

6. Korporal Vinzenz Blum, — zugetheilt beim Regimente Bender Nr. 41, — vereitelte am 4. Juni 1799 bei Schwammendingen durch seine persönliche Tapferkeit und wirksames Feuer zwei feindliche Kavallerie-Attaken. Er bewirkte dadurch, daß zwei in Gefahr gerathene Zwölfpfünder Zeit gewannen, sich zu retten. Es wurde ihm die silberne Medaille zuerkannt.

7. Der Korporal Franz Sedlak, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Gemmingen Nr. 21, — wurde am 24. Mai bei Frauenfeld verwundet, ging aber nicht zurück, sondern bediente fortwährend seine Kanone. Eine französische Granate fiel in das Munizions-Magazin der Protze seines Geschützes, und zündete das Werg an, in welches die Patronen gepackt waren. Sedlak riß nun mit seiner größten Gefahr das Werg und die Patronen aus dem Magazin heraus, und rettete dadurch die ganze Bedienungsmannschaft dieses Geschützes. (Silberne Medaille.)

8. Korporal Johann Mack, zugetheilt beim Grenz-Husaren-Regimente Nr. 12, rettete am 4. Juni 1799 bei Schwammendingen die durch eine Granate bereits in Brand gerathene, das Hand-Munizionsmagazin deckende Wurst einer Kavallerie-Kanone. (Silberne Medaille.)

9. Der Kanonier Adalbert Ziperer, — zugetheilt bei den Grenz-Husaren Nr. 12, — ging bei der Attake von Lenzingen der französischen Kavallerie auf fünfzig Schritte entgegen, und vereitelte durch sein Feuer ihren Angriff. Hierbei am Kopfe verwundet, blieb er dennoch bei seinem Geschütz, bis das Gefecht zu Ende war. (Silberne Medaille.)

10. Der Korporal Karl Bojan war bei der Belagerung von Alessandria in einer Demontir-Batterie aufgestellt. Er richtete selbst, — auch nachdem er schon verwundet worden, aber gar nicht zurückgegangen war, — seine Schüsse auf die feindliche Artillerie; wodurch einige Kanonen demontirt, und das französische Geschütz auf mehrere Stunden zum Schweigen gebracht worden. Als ihm nun auch ein Vormeister todtgeschossen worden, hat er dessen Verrichtung ebenfalls versehen, und zwei feindliche Schießscharten zerstört. (Silberne Medaille.)

11. Der Korporal Franz Antlitzky hat in der Schlacht bei Verona am 26. März 1799 Vieles zur Vertreibung der Franzosen aus Santa Lucia beigetragen. Nachdem ein Vormeister, drei Handlanger und ein Stuckknecht verwundet worden, hat er die Verrichtung des Vormeisters auf sich genommen, und die vom Feinde schon umringten Kanonen durch sein gut angebrachtes Kartätschenfeuer gerettet, auch zwei dem Regimente Mittrovsky verloren gegangene Kanonen wieder dem Feinde entrissen. (Silberne Medaille.)

## Zweites Artillerie-Regiment.

12. In dem Gefechte bei Feldkirch am 7. März schlugen die Kanoniere Franz Sichert des zweiten und Dominik Padek des dritten Artillerie-Regiments in ihrer Schanze durch wirksames Kanonenfeuer drei feindliche Stürme zurück. Sichert erschoß den französischen Brigade-General Müller, und empfing die silberne Medaille, — Padek vier Dukaten zur Belohnung.

13. Der Korporal Johann Paulus, — zugetheilt bei dem Uhlanen-Regimente Nr. 2, — stand mit dem Kavalleriegeschütz am 24. März bei Steißlingen. Die Franzosen hatten die Absicht, die östreichische Kavallerie mit geschlossenen Infanterie- und Kavallerie-Massen und 3 Kanonen anzugreifen. — Paulus vereitelte diesen Plan. Denn durch die gute Aufstellung seiner Kanonen und deren verheerendes Feuer wurden die feindlichen Massen, ehe sie noch ihren Zweck erreicht hatten, in gänzliche Verwirrung gebracht. Dadurch wurden zugleich die ferneren Angriffe der östreichischen Reiterei gegen den Feind bedeutend erleichtert. — Paulus erhielt die silberne Medaille. —

14. Der Korporal Johann Fuchs zählte in dem Gefechte am 20. Juni 1799 bei Casino grosso bei seiner Kanone von der Bedienung 1 Todten und 6 Verwundete, welche bereits zurückgebracht worden. Er feuerte dennoch thätigst fort, und fügte dem Feinde großen Nachtheil zu, bis der Rückzug angetreten wurde. Nun erhielt er den Befehl, seine wegen Abgang der Mannschaft und verwundeten Pferden unbrauchbare Kanone nach Allessandria zurückzubringen. Dieselbe gerieth, indem der Feind schnell verfolgte, in große Gefahr, in

dessen Hände zu fallen. Aber Korporal Fuchs rettete dieselbe durch seine Geistesgegenwart und Geschicklichkeit, indem er den ihm ganz nahen feindlichen Abtheilungen auf Seitenstraßen und Umwegen auswich, und so seine Bestimmung glücklich erreichte. Es wurde ihm die silberne Medaille zuerkannt.

15. Der Kanonier Philipp Feichtinger, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Fröhlich Nr. 28, — hat am 5. April in der Schlacht bei Magnano, bei der nach Pozzo vorrückenden Kolonne sein Geschütz unter dem heftigsten französischen Kartätschenfeuer trefflich geleitet und aus demselben mit größter Wirkung gefeuert. In seiner Nähe wurden bei einem Dreipfünder fast die ganze Bedienungsmannschaft und die Pferde theils getödtet, theils verwundet. Diese Kanone wurde daher schon für verloren geachtet. Indeß eilte Feichtinger zu derselben, hat sie mit Beihilfe eines Stückknechtes und eines Handlangers wieder aufgeprotzt, und dieselbe zurück in Sicherheit bringen lassen. (Silberne Medaille.)

16. Dem Kanonier und Vormeister Rößler wurde am 4. April 1799 bei Taufers sein Geschütz demontirt und er selbst an der linken Hand verwundet. Anstatt zurückzugehen, übernahm er freiwillig eine andere Kanone, deren Vormeister so eben tödtlich blessirt worden, und hat mit derselben ununterbrochen bis zum Ende des Gefechtes gefeuert. (Silberne Medaille.)

17. Der Kanonier Alexander Ottermann, — zugetheilt beim ersten Warasdiner Sanct Georger Bataillon, — leitete in den Schlachten bei Ostrach und Stockach, bei einem großen Abgange an Bedienungsmannschaft, seine Kanone so gut, daß er das franzö-

sische Geschütz zum Schweigen brachte; wodurch dem Bataillon das Vorrücken sehr erleichtert wurde. (Silberne Medaille.)

Drittes Artillerie-Regiment.

18. Der Korporal Mathias Hirsch, — zugetheilt beim Infanterie-Regimente Manfredini Nr. 12, — hat am 24. März 1799, während den Gefechten bei Engen und Liptingen, mit seiner Kanone sich auf vortheilhafte Punkte gestellt, und durch wirksames Feuer den Feind im Vordringen aufgehalten. — Nachdem bei dieser Kanone bereits einige Artilleristen der Bedienung getödtet worden, hat der genannte Korporal sein Feuer mit vieler Wirkung fortgesetzt und dadurch auch eine feindliche Kanone demontirt. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

19. Der Korporal Michael Vetter, — ebenfalls bei Manfredini zugetheilt, — hat am 25. März, während der Schlacht bei Stockach, durch die kluge Wahl der Aufstellungspunkte für seine Kanone und durch wirksame Schüsse dem Feinde großen Schaden zugefügt. Er setzte das Feuer mit Lebhaftigkeit auch dann noch fort, als ein Theil seiner Mannschaft bereits getödtet oder verwundet worden, und demontirte eine französische Kanone. Diesem Korporal wurde die silberne Medaille zuerkannt. —

20. Der Kanonier Andreas Pfundstein, — zugetheilt dem 54. Linien-Infanterie-Regimente Graf Callenberg, — packte eine Granate, die mitten zwischen die Kanonen und Pulverwagen gefallen war, und deren Zünder noch fortbrannte, mit den Händen, und

warf sie über den Hügel hinab. Dieser Kanonier erhielt die silberne Medaille.

21. Der Kanonier Johann Dißel, — zugetheilt beim Grenadier-Bataillon Bojakowsky, — hielt sich am 25. März 1799 bei Liptingen mit Einer Kanone gegen sechs französische, und trieb durch sein wirksames Feuer die zum Angriff nahende französische Kavallerie zurück. Er erhielt die silberne Medaille.

22. Am 6. Juli 1796 bei Friedberg hielt sich der Oberfeuerwerker Joseph Weinek, — zugetheilt bei Zeschwitz Kürassier-Regiment, — mit vier Kanonen gegen dreizehn französische Geschütze. Er wurde schon bei Beginn des Gefechtes von einer feindlichen Granate am ganzen Körper verbrannt, ließ sich aber nicht eher verbinden, als bis alle feindlichen Kanonen zum Schweigen gebracht waren. Dann wurde er ins Armeespital gebracht und erst nach zwei Jahren hergestellt. Jetzt, im Sommer 1799, wurde dann Weinek mit der goldenen Tapferkeits-Medaille belohnt.

23. Der Korporal Joseph Troppela, — zugetheilt beim Linien-Infanterie-Regimente Karl Schröder Nr. 7, — trug am 21. März 1799 durch geschickte Aufstellung seiner Kanone das Meiste zur schleunigen Eroberung des Städtchens Ostrach bei. (Silberne Medaille.)

24. Paul Kiß, Korporal, wurde am 21. März 1799 bei der Schlacht von Ostrach zweimal verwundet. Er ließ sich nur eiligst verbinden, kehrte, trotz aller ärztlichen Vorstellung, wieder auf das Schlachtfeld zurück, und blieb bis zur Beendigung des Gefechtes, im heftigsten Feuer thätig. — Da Korporal Kiß schon die goldene Tapferkeits-Medaille besaß, so wurde ihm eine Belohnung von acht Dukaten zuerkannt.

25. Nikolaus Kollik, Korporal, eroberte mit einigen Freiwilligen am 20. Mai 1799 zwei französische Kanonen. Er erhielt die silberne Medaille.

26. Kanonier Anton Gattmann trug bei Frauenfeld am 25. Mai durch gute Aufstellung seines Geschützes zum erwünschten Ausgang des Gefechtes am Meisten bei. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

27. Korporal Johann Jannaschik hielt sich am 7. März 1799, als der Feind die Stellung bei Feldkirch angriff, mit seinem Geschütze so standhaft, daß er den Sturm auf eine Flesche zweimal abschlug. Er erhielt die silberne Medaille.

28. Der Korporal Johann Riedl hielt sich am 25. März in dem Gefechte vor Liptingen mit Einer Kanone gegen sechs französische Geschütze, brachte dieselben durch geschickte Placirung seiner Kanone zum Schweigen, und erleichterte dadurch dem Grenadier-Bataillon Bojakowsky, bei welchem er zugetheilt war, das Vordringen ungemein. Es wurde demselben die silberne Medaille verliehen.

29. Der Korporal Anton Tschernitz, — zugetheilt bei Kaiser Infanterie Nr. 1, — unterstützte bei Ostrach am 21. März das Bataillon auf das Entscheidendste durch gute Verwenduhg seines Geschützes. Da dieser Korporal bereits die silberne Medaille besaß, wurde ihm die goldene verliehen.

30. Der Kanonier Georg Krainer, — zugetheilt bei Kaiser Infanterie Nr. 1, — vertheidigte sich am 21. März bei Ostrach mit Einer Kanone gegen acht französische, demontirte eine derselben, und brachte die übrigen so zum Schweigen, daß die Kolonne ungehindert

vorrücken konnte. Ihm wurde die goldene Medaille zuerkannt.

31. Der Korporal Georg Uibel hat 1799 bei der Belagerung von Alessandria zwei Tage ohne Ablösung eine Demontir-Batterie erbaut, die Geschütze eingeführt, das Feuer geleitet, und die vom Feinde zerstörten Schußscharten unter dem Kartätschenfeuer des Platzes wieder hergestellt. Als dieser Batterie später eine andere Richtung gegeben werden mußte, ist er wieder drei Tage freiwillig bei dem Bau und bei der Beschießung geblieben. (Silberne Medaille.)

32. Der Korporal Johann Sandtner, — zugetheilt beim Warasdiner-Creutzer ersten Bataillon, — hat in dem Treffen bei Spinetta am 20. Juni 1799 durch sein wirksames Geschützfeuer die französische Infanterie dergestalt in Unordnung gebracht, daß die östreichische Kavallerie Gelegenheit fand, in dieselbe einzuhauen. — Er demontirte auch eine französische Kanone. — Als das Korps des FMLts. Graf Bellegarde den Rückzug antrat, deckte er denselben ebenfalls durch sein thätiges und wohlgezieltes Feuer, und verschaffte dadurch auch den Truppen Zeit, eine in einen Graben gestürzte Kanone zu retten. (Silberne Medaille.)

33. Der Korporal Franz Klimann und Kanonier Joseph Wohlauf, — zugetheilt bei dem Grenadier-Bataillon Tegethof, — hielten sich mit ihren beiden, fast ganz demontirten, Kanonen am 25. März 1799 bei Neuhausen beinahe den ganzen Tag gegen mehrere feindliche Geschütze, und brachten dieselben endlich zum Weichen. (Beide erhielten silberne Medaillen.)

34. Kanonier Kaspar Galla wurde am 21. März 1799 durch eine Granate am ganzen Leibe verbrannt,

und von dem Chirurgen angewiesen, sich aus dem Gefechte zur ärztlichen Pflege zurückzubegeben. Er blieb jedoch im Feuer unermüdet thätig, und ging erst nach beendetem Treffen zurück. (Silberne Medaille.)

35. Franz Wiskopal, Korporal, demontirte dem Feinde, welcher am 23. März 1799 das Brooder Grenz-Regiment mit überlegener Macht angriff, seine Kanonen. (Silberne Medaille.)

## Bombardier-Korps.

36. Der Bombardier Michael Knoch rettete am 23. April 1799 ein auf dem Bodensee in Grund gebohrtes Schiff von der Flottille des Oberstlieutenants Williams, — und am 20. Mai eine vom Feinde bereits eroberte Kanone von eben dieser Flottille. Er erhielt zum Lohne die silberne Medaille.

37. Bombardier Leopold Karner zeichnete sich am 21. März bei Ostrach, am 25. bei Stockach, durch die geschickte Wahl der Aufstellungen seiner Haubitze aus. Er schlug durch gut angebrachte Granatenwürfe die vom Feinde auf Ostrach und Steißlingen unternommenen Stürme zurück. Dafür wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

38. Bombardier Leopold Hanusch, — zugetheilt beim Uhlanen-Regimente Nr. 2, — trug am 25. März bei Stockach durch zweckmäßige Aufstellung seiner Haubitze zur Rettung der Reserve-Artillerie das Meiste bei, und erhielt die silberne Medaille.

39. Karl Weber, Bombardier, — zugetheilt bei eben diesem Uhlanen-Regimente, — brachte am 13. April 1799, im Gefechte bei Schafhausen, vier französische Kanonen zum Schweigen. — Am 23. Mai

1799 vertheidigte sich Weber, bei Eglisau, ebenfalls mit Einer östreichischen Kanone gegen vier französische, und demontirte zwei der Letzteren. — Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

40. Der Feuerwerker Hubert Katter, — dem Regimente Waldeck Dragoner zugetheilt, — brachte am 27. Mai 1799 seine Kanone, aus freiem Antrieb, auf eine beinahe unersteigliche Anhöhe, und vertrieb durch sein von dort aus dominirendes Feuer eine feindliche Abtheilung aus einer Bergschanze. Es wurde ihm die silberne Medaille verliehen.

41. Der Bombardier Wenzel Mach hatte bei der Belagerung des Kastells von Mailand am 20. Mai 1799 den Auftrag erhalten, unter dem feindlichen Kartätschenfeuer eine Kesselbatterie zu erbauen, und einen sieben Klafter breiten Erdhügel zu durchbrechen. Das Letztere wurde noch in der folgenden Nacht ausgeführt und der Bau der Kesselbatterie vollendet; obwohl der zweite Bombardier bereits verwundet worden, auch alle vom Lande gestellten Arbeiter die Flucht ergriffen hatten, und nun erst durch Soldaten ersetzt werden mußten. Er erhielt die silberne Medaille.

42. Der Feuerwerker Ignaz Wirker stand am 19. Juni 1799, als eine feindliche Kolonne über die Trebbia vorrückte, mit zwei Zwölfpfündern auf der Hauptstraße. Die Pferde der Bespannung waren zusammengeschossen, und die Bedienungsmannschaft hatte diese Geschütze verlassen. Ein Theil der französischen Kolonne war schon über dieselben hinaus vorgerückt, hatte sich der Geschütze bemächtigt, und sie geladen, gegen die Alliirten gewendet. — In diesem Momente wurden die Franzosen angegriffen und zurückgedrückt. Feuerwerker

Wirker brachte eilends Pferde aus Reservekarren zusammen, und bespannte die beiden Zwölfpfünder unter dem heftigsten Kartätschen-, Granaten- und Gewehrfeuer des Feindes. Dann ließ er das eine Geschütz abfahren, und folgte mit dem Zweiten, welchem gleich darauf auch noch die Achse abgeschossen wurde. Nachdem Wirker die zwei Geschütze in Sicherheit gebracht hatte, eilte er auf das Schlachtfeld zurück, raffte sieben einzeln zerstreute Geschütze zusammen, und postirte sich mit denselben so vortheilhaft gegen die französische Artillerie, daß er ihr Kartätschenfeuer schwächte, und dadurch die alliirte Infanterie ausgiebigst unterstützte. Diesem Feuerwerker wurde die goldene Medaille zuerkannt.

43. Der Bombardier Joseph Baumann hat am 8. April 1799 bei Sant Antonio durch sein Geschützfeuer das Meiste beigetragen, daß der Feind die dortige Verschanzung verließ. — Am 28. April bei Verderio wirkte er kräftigst durch sein Feuer zum günstigen Ausgang des Gefechtes mit. — Am 18. Mai wurde der Feind hauptsächlich durch sein Feuer gezwungen, die Stadt und das Kastell von Casale zu räumen. — Als am 26. Mai bei Turin ein Vormeister geblieben war, bediente Baumann zwei gegen das Thor gerichtete Kanonen mit solchem Erfolge, daß er feindliche Geschütze demontirte, und endlich die Franzosen von dem Thore selbst vertrieb; wodurch es der Bürgerschaft möglich wurde, dieses Thor den Alliirten zu öffnen, durch welches diese sodann einrückten, und die Stadt in Besitz nahmen. (Silberne Medaille.)

44. Der Bombardier Johann Klein behauptete mit seinem Geschütze in der Schlacht bei Magnan am 5. April seinen Posten, als die nebenstehende Infanterie

schop zurückgegangen war. Er setzte sein wirksames Feuer fort, und hielt den vordringenden Feind so lange auf, daß die Infanterie Zeit gewann, sich wieder zu sammeln und aufs Neue vorzurücken. (Silberne Medaille.)

## Artillerie-Bespannung.

45. Der Korporal Franz Geißler rettete am 4. Juni 1796 eine bereits verlorene sechspfündige Kanone. Er erhielt dafür nachträglich im August 1799 eine Belohnung von vier Dukaten.

46. Korporal Karl Burstein rettete im September 1796 bei Biberach einen Munizionstransport, der in größter Gefahr gewesen, dem Feinde in die Hände zu fallen. Er wurde für diese That nachträglich im August 1799 mit der silbernen Medaille belohnt.

## II.

## Staatenbefestigung.

Durch die gänzliche Umgestaltung der Theorie des Krieges änderten sich auch die Prinzipien der Staatenbefestigungskunst. Man gewann die Überzeugung, daß bei den großen, leicht beweglichen Armeen, die jetzt ins Feld geführt werden, es strategisch angemessener, politischer und ökonomischer wäre, nur jene Punkte zu befestigen, welche die Stützpunkte der Defensive, die Basen der Operazionen bilden. Deshalb fordert die Strategie die Befestigung der Hauptstädte, — als Objekte der feindlichen Schläge; insofern sie die Hilfsmittel zur Kriegführung und jene des Staates in sich schließen. — Diese Plätze werden so hergerichtet, daß sie Armeekorps aufnehmen können, und offensive Operazionen mit Benützung des potenzirten Terräns begünstigen. — Frankreich schuf sich in neuester Zeit, auf gemachte Erfahrungen fußend, ein solches Befestigungssystem; denn es sah wohl ein, daß die Grenzfestungen des Nordens und Ostens durch die Verluste von Marienburg, Philippeville und Saare-Louis, durch die Schleifung von Hünningen, an ihrer Stärke und Wichtigkeit verloren hatten. —

Die meisten Plätze dieser dreifachen Reihe wurden unter den Regierungen Ludwig des XIV. und Ludwig

des XV., nach dem von Vauban angegebenen Grenzbefestigungssysteme, errichtet. Frankreich zählte damals (im Jahre 1705) dreihundert feste Plätze, nämlich 119 Städte, 58 Schlösser oder Forts, 34 Zitadellen, 57 Sternschanzen und 29 Redutten, zu deren Besatzung in Friedenszeiten 172 Bataillons nöthig waren. Als jedoch die permanente Erhaltung eine zu große Last für die Staatskasse ward, so ließ man viele derselben eingehen. Die übrigen theilte man in drei Klassen. Zu der Ersten wurden solche Plätze gezählt, die bei einem entstehenden Kriege von besonderer Wichtigkeit zu seyn schienen. Sie sollten daher auch permanent im Vertheidigungszustande erhalten und nöthigenfalls verstärkt werden. — Die minder wichtigen Festungen der zweiten Klasse sollten in ihrer bestehenden Verfassung ohne neue Verstärkung erhalten werden; während für die noch unbedeutenderen Plätze der dritten Klasse nur sehr wenig geschah. Zu der ersten Klasse gehörten 48 Festungen, zur zweiten 27, zur dritten endlich 22. (Siehe Zastrows Geschichte der beständigen Befestigungskunst: Über die Verdienste Vaubans als Ingenieur, und über seinen Einfluß auf die Theorie und die Anwendung der Befestigungskunst in Frankreich und in anderen europäischen Staaten.) Unter Napoleon wurden viele derselben geschleift, und die meisten waren nur mittelmäßig besetzt; daher die Verbündeten in den Jahren 1814 und 1815 diese Reihen ungenirt passirten; was jedoch nicht so leicht geschehen wäre, wenn die französische Armee nicht geschlagen und die Festungen belebt gewesen. Denn ohne Besatzung gleichen sie, um mit General Decker zu reden, dem Schützen in der Fabel, der wohl droht, — aber nicht tödtet.

In neuester Zeit nun hat die Regierung von Frankreich die beiden Hauptstädte der Monarchie Paris und Lyon mit mächtigen Werken versehen, das Fort de l'Ecluse, Belfort und Besançon verstärkt, die wichtigen Punkte Langres, Chaumont und Tours zu befestigen angetragen. — Das Staatsprinzip der französischen Regierung, die Zentralisazion, hat Paris zum Herzen des Landes, zum Mittelpunkte in politischer, sozialer und ökonomischer Beziehung gemacht. Hier münden sich alle Straßen, Kanäle und Eisenbahnen. Hier sammeln sich alle Hilfsquellen des mächtigen Reiches. Hier deponiren sich seine Erträge. Von hier aus strömt das Leben in die entferntesten Provinzen. Daher wird Paris stets den Hauptoperazionspunkt aller Unternehmungen gegen Norden und Osten, so wie Lyon im Süden, bilden, und diese Städte werden auch das Objekt der feindlichen Märsche seyn. — Der Gedanke, diese Stadt zu befestigen, liegt daher nahe. Schon im Jahre 1690 verfaßte Vauban ein Memoire, worin er die Nothwendigkeit dieses Unternehmens zu beweisen suchte. Im Jahre 1705 überreichte er Ludwig dem XIV. ein anderes, denselben Gegenstand behandelnd. Seine Ansicht hierüber ist mit den Worten ausgedrückt: »Les fortifications de Paris sont un ouvrage indispensable, si l'on veut mettre le royaume en parfaite sécurité.«

So lange der Rheinbund bestand, die Elbe- und Wesermündungen, die Apenninen, Rom, u. s. f., französische Departements waren, hielt Napoleon die Befestigung von Paris für nicht nothwendig. Im Jahre 1815 jedoch befahl er dem General Haro, solche auszuführen. Die Unternehmung hörte nach den Kriegsereignissen auf. — Im Jahre 1818 brachte der Minister

Latour-Mauburg einen Antrag hierzu vor die Deputirten-Kammer. Es zeigte sich jedoch keine Theilnahme dafür. — Nach der Juli-Revoluzion wollte die Regierung den Montmartre mit Werken versehen, ließ diesen Plan jedoch sogleich wieder fallen, da sich die öffentliche Meinung sehr stark dagegen aussprach. Doch Ludwig Philipp begriff zu sehr die Wichtigkeit dieser Unternehmung, als daß er den Plan hierzu sobald aufgegeben hätte. Im Jahre 1833 wurden zwei Projekte der Kammer vorgelegt. Jenes der Generale Haxo und Valazé bestand in einer bastionirten Umfassung, während die Generale Bernard und Rogniat eine solche sammt detaschirten Forts in Antrag brachten. Beide Anträge jedoch, das heißt: die Befestigung überhaupt, wurden in der Kammer mit großer Mehrheit verworfen. Im Jahre 1840, wo der Palmerstonsche Vortrag Frankreich zu den Waffen rief, wurde die Befestigung, ohne die Erlaubniß der Kammern eingeholt zu haben, sogleich mit aller Energie durch das Ministerium Thiers begonnen, und auch nachdem Guizot an das Ruder kam, fortgesetzt. Erst im Februar des Jahres 1841 bewilligte die Deputirten-Kammer den vorgelegten Antrag mit 232 gegen 162, jene der Pairs mit 147 gegen 85 Stimmen. (Siehe deutsche Vierteljahrsschrift Juli bis September Nr. 35. — Patriotische Phantasien über die Befestigung von Paris.)

Die Befestigung besteht aus einer bastionirten Hauptumfassung, und aus detaschirten Forts, welche die 1500 bis 3000 Metres von jener entfernten wichtigsten Punkte okkupiren. Die Hauptumfassung zählt 96 Fronten, deren Seiten bald länger, bald kürzer sind, je nachdem das Erdreich es erfordert. Bei einer

Längenausdehnung von 18,500° werden durch selbe bei 2 Quadrat-Meilen eingeschlossen, von beiläufig $^5/_4$ Millionen Seelen bewohnt. Die Eskarpen der Umfassung sind 10 Metres hoch. Die Brustwehrdicke beträgt 6 Metres. Der Wallgang ist 12 Metres breit. Der Aufzug des Kammes über den Kordon schwankt zwischen 6 und 10 Fuß. Die Grabenbreite mißt 40 Metres, die Tiefe 15 bis 18 Schuh. Die Kontreskarpe ist nicht mit Mauerwerk verkleidet, sondern böscht sich unter einem Winkel von 45°. An verschiedenen, zu Ausfällen günstig gelegenen Orten sind in der Mitte der Kurtinen Poternen und Grabenbrücken angebracht. — Der bedeckte Weg ist sehr schmal, mit keinen Waffenplätzen versehen, und überhaupt keiner besonderen Vertheidigung fähig.

Die Anzahl der detaschirten Forts beläuft sich auf 16. Sie sind alle nach demselben Umrisse konstruirt: 4 oder 5 bastionirte Fronten, deren Vielecks-Seiten verschieden sind. Die Eskarpen und Kontreskarpen davon sind gemauert, Erstere 10, Letztere 7 Metres hoch. Der Graben hat 20 Metres, der bedeckte Weg 10 Metres zur Breite, und ist der besseren Vertheidigung wegen mit Waffenplätzen versehen. Im Innern eines jeden Forts befinden sich Kasernen und Kriegspulvermagazine, Erstere jedoch nicht bombenfrei eingedeckt. Gegen 10,000 Mann finden Unterkunft in denselben. Besonders stark ist das Fort auf dem Berge Mont Valerien, in welchem die Kasernen geräumiger und bombenfrei sind. Ferners ist das Schloß Vincennes zu berücksichtigen, das die Artillerie-Etablissements, Stuckgießerei und Bohrerei, und eine ausgedehnte Gewehrfabrik bergen wird.

Zu der Befestigung von Paris ist auch jene von St. Denis zu nehmen, die 2 Forts und eine Lunette

zählt, und durch künstliche Überschwemmung verstärkt werden kann. Es ist auffallend, daß bei dieser Befestigung sowohl, so wie bei jener von Lyon, keine Montalembertische Ideen durchgedrungen sind; daß man sowohl hier, als dort den kleinen Bastionen, mit Recht „puits des bombes“ genannt, den Vorzug gab; obwohl der in Frankreich hoch in Ehren gehaltene Cormontaigne wiederholt sagt: „petite place, mauvaise place.“ Das esprit du corps der französischen Ingenieure scheint dem Geiste des Dragoner-Offiziers noch nicht weichen zu wollen. —

Nach den Berechnungen kommen bei diesem großartigen Baue

2½ Millionen Kubik-Metres Mauerwerk,
11½ „ „ „ Erdarbeiten,
7¾ „ „ „ Damm-Arbeiten vor,

zu deren Herstellungen 26½ Millionen Tagwerke erfordert werden. Die Anzahl der Arbeiter belief sich auf 23,000 Mann; worunter 7000 Militärs waren. Die Kosten werden sich, sammt Geschütz-Dotirung, auf 250—300 Millionen Franken belaufen. Die Anzahl der nöthigen Geschütze beträgt mehr als 2000 Stücke. — Das ganze Objekt wurde in 32 Bau-Sekzionen eingetheilt, und jede dieser einem Unternehmer übergeben. Die oberste Leitung war dem General-Lieutenant Dode de la Brounerie anvertraut. Unter ihm standen 2 Generalmajors, als Chefs der beiden durch die Seine getrennten Theile der Befestigung. Ferners waren noch 3 Oberste, 6 Oberstlieutenants, 6 Majors, 13 Hauptleute, 25 Kapitäns, 11 Lieutenants des Ingenieur-Korps bei diesem Bau zugetheilt.

Es ist noch die Vorrichtung im Innern der Stadt

zu bemerken, welche jedoch nicht zur Abhaltung des Feindes getroffen, sondern mehr um den Gassenrevoluzionen zu begegnen. Sie besteht aus befestigten Wachhäusern, an den Knotenpunkten der Hauptstraßen aufgeführt. Diese Wachhäuser können 30 bis 40 Mann aufnehmen, sind stets mit Proviant und Munizion versehen, und haben auch Kanonenscharten. Ihre Aufschrift davon lautet: „Liberté. Ordre public." — Man hat bei den Aufständen zu Lyon und Paris die Erfahrung gemacht, daß es sich hauptsächlich bei ihrer Dämpfung darum handle, die Rebellion in ihre Hauptquartiere einzuschließen, die verschiedenen Herde von einander zu trennen, die öffentlichen Plätze und Gebäude zu behaupten. Nach diesen Erfahrungen ist das Innere der Stadt Paris eingerichtet worden. Die Regierung beabsichtigt ebenfalls, den Octroy an die Ringmauer zu verlegen. Die dadurch entstehende Steigerung der Lebensmittel in den Vorstädten soll die daselbst wohnenden Fabriksarbeiter, die unruhigste Klasse der Bewohner, nöthigen, sich außerhalb derselben anzusiedeln. Denn dadurch hofft man, Paris von allen stürmischen Ereignissen zu befreien. Dasselbe ist auch bei Lyon im Antrag. —

Viele Ansichten haben sich über den Werth und Nichtwerth dieser Befestigungen erhoben. Wir besitzen noch keine geschichtlichen Thatsachen, welche jene berichtigen. Denn die Belagerungen Konstantinopels, Wiens, Genuas, u. s. w., können hier nicht als Maßstab angewendet werden. So viel ist gewiß, daß der Krieg nicht durch eine Invasion beendigt werden kann; — ein Umstand, dessen Folgen besonders von General Chasseloup beleuchtet worden sind. —

Die Umgebung der Stadt, von der Seine zweimal

durchflossen, von Bächen und Kanälen durchschnitten, mit großen Weilern, Gärten und anderen Gebäuden bedeckt, bietet dem Angreifer die größten Schwierigkeiten dar; — indem dadurch das Schlachtfeld dem Vertheidiger vorbereitet ist. Ein geschlagenes Armeekorps kann sich unter dem Schutze der Forts erholen, mit Kriegsbedürfnissen versehen, die nöthigen Verstärkungen erwarten, und dem feindlichen Beobachtungskorps, die taktischen Vortheile benutzend, empfindliche Schläge beibringen. An eine ernste Unternehmung gegen die Befestigung könnte nur dann gedacht werden, wenn, in Folge der Ereignisse des Feldzuges, die französische Armee gänzlich geschlagen, von der Festung weggedrängt, in Schach gehalten würde, und der größte Theil der Besatzung nur aus Nazionalgarden besteht. In diesem Falle könnte, — vor Flanken- und Rücken-Angriffen der Armee, vor größeren Offensiv-Operazionen der Belagerten, sicher gestellt, — der geregelte Angriff auf einige Forts beginnen. Bei der großen Entfernung derselben, — wodurch die gegenseitige Unterstützung nur sehr gering ist, — bei dem durchschnittenen Terrän, kann von der Kehlseite her, am Fuße des Glacis die Arbeit begonnen, der nahe Angriff ausgeführt werden. Langen Widerstand kann ein solches Werk nicht leisten, weil es mit keinem Kernwerke versehen ist. Nach dem Falle dieser Forts beginnt nun die Belagerung der Hauptumfassung. Da diese keine Seitenbestreichung bezieht, wird sie keine sehr großen Schwierigkeiten in den Weg legen können. Der Angriff der Umfassung ist unumgänglich nothwendig; denn durch ein bloßes Bombardement kann Paris nicht bezwungen werden. Die Emplacements der Geschütze sind von der Stadt zu ent-

fernt. Die Wirkung beschränkt sich daher nur auf die Vorstädte. —

Es ist öfters die Meinung aufgetaucht, daß Paris, seiner großen Bevölkerung wegen, einer längeren Belagerung oder vielmehr Blockade nicht gewachsen sey; indem Mangel an Lebensmitteln eintreten würde. Abgesehen davon, daß die Stadt in Friedenszeiten stets für einen Monat Vorrath in sich schließt, wird die Regierung in Kriegszeiten die nöthigen Approvisionements herbeizuschaffen wissen. Die Aufbewahrung und Erhaltung derselben unterliegt keiner Schwierigkeit. — Es ist der Befestigung auch vorgeworfen worden, daß sie 50,000 — 60,000 Mann zu ihrer Vertheidigung erfordere; eine Anzahl, die wie ein Krebs an der Armee nage. Dieser Vorwurf ist dahin zu berichtigen, daß blos die Forts von Linientruppen besetzt werden, die Umfassung der Nazionalgarde (mit Ausnahme eines Theiles der Artillerie) anvertraut wird. Hier findet die Meinung Napoleons Platz: „**Soixante mille soldats sont une armée. Ne vaut-il pas mieux l'employer en ligne? Cette objection est faite en général contre les grandes places; mais elle est fausse en ce qu'elle confond un soldat avec un homme. Il faut, pour défendre une grande capitale, cinquante à soixante mille hommes, mais non cinquante à soixante mille soldats. Aux époques de malheurs et de grandes calamités les Etats peuvent manquer de soldats, mais ne manquent jamais d'hommes pour leur défense. Cinquante mille hommes, en rase campagne, s'ils ne sont pas des soldats faits, commandés par des officiers expérimentés, seront mis en déroute par une charge de trois mille hommes de cavalerie.**“

— Der berühmte Schriftsteller und Physiker Arago beweist in einer Broschüre: Études sur les fortifications de Paris, — die Unbezwinglichkeit der bastionirten Umfassung. „Das Feuer der angegriffenen Fronten ist bei weitem jenem des Angreifers überlegen, und sollte es doch gelungen seyn („par impossible“), Bresche zu schießen, so kann sie nie erstürmt werden, da er entweder die Dampfflinten, erfunden von Papin, ausgeführt von Hrn. Girard und vervollkommt von Hrn. Perkins, oder aber die Windbüchsen nach Angabe seines Freundes, des Hrn. Ingenieurs Perrot, den Stürmenden entgegenstellt.“

„Die Arbeiten der Sappeurs und Mineurs werden mittels Pumpen (nach Versuchen des Generals Rogniat) begossen. — Überhaupt hegt er die Überzeugung, der Feind werde sich nie in eine Belagerung einlassen; da der Transport der dazu nöthigen Geschütze (200 an der Zahl) sammt Munizion 10,000 Wagen, und diese 50,000 Pferde erfordern.“ —

Wenn auch die Befestigung von Paris eine bedeutende Opposizion in Frankreich erregt hat, so wurde diese nur durch die falschen Ansichten, besonders in Beziehung auf die Anlage und Bestimmung der Forts hervorgerufen. Die radikale Presse rechnete den armen Parisern numerisch vor, wie viele Bomben in einer Sekunde auf ihre zerbrechlichen Häuser fliegen könnten; welche entsetzliche Verwüstung diese da und dorten angerichtet, und auch hier anrichten würden. War es unter solchen Umständen den guten Leuten zu verargen, wenn sie besorgten Blickes die Mauern der Bastillen aufsteigen sahen, und die Definizion der

Zitadellen: „Fortifications destinées à contenir la bourgeoisie des villes et à faire respecter les ordres du prince,“ wie sie Cormontaigne gab, als fortifikatorischen Grundsatz und allgemeinen Zweck ansahen? —

Der größte Theil der Nazion jedoch gibt einer Unternehmung Beifall, welche ihre Stärke erhöht, indem durch dieselbe das Herz des Landes sicher gestellt wird.

H. F.

## III.

# Die Gefechte des vierten östreichischen Armeekorps in Sachsen, während der ersten Hälfte des Oktobers 1813.

Nach Originalquellen.

## Erster Abschnitt: Vom 1. bis 7. Oktober.

Noch am 1. Oktober erhielt der mit dem IV. östreichischen Armeekorps *) in und um Marienberg aufgestellte Gen. d. Kav. Graf Klenau eine Mittheilung des Oberfeldherrn Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg. Nach ihrem Inhalte, „hatte der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein die Bestimmung, mit seinem eigenen und dem preußischen Korps Kleist über Basberg, Annaberg, Schwarzenberg und Schneeberg an die Mulda nach Zwickau zu marschiren, und daselbst am 7. Oktober einzutreffen. Dagegen zog die 1. leichte Division (Fürst Moriz Liechtenstein) an die Elster nach Gera. Der Feldzeugmeister Graf Ignaz Gyulai befand sich am 2. Oktober mit dem III. Armeekorps im Mar-

*) In dem I. Hefte der militärischen Zeitschrift 1847 auf Seiten 3 und 4 findet sich der Standesausweis des k. k. IV. Armeekorps, in welchem alle Regimenter mit ihren damaligen und jetzigen Namen angeführt sind.

sche nach Marienberg, und war für die nächste Zeit an den General der Kavallerie Graf Klenau gewiesen." — Der Oberfeldherr empfahl dem Grafen Klenau, „nach dem Eintreffen des III. Korps seine leichten Truppen zu Chemnitz und an der Flöhe zu verstärken, und Alles aufzubieten, um sich über die Bewegungen des Feindes auf der Freiberger Straße, und auf jener von Chemnitz, bestimmte Nachrichten zu verschaffen." — „Oberst Illesy wurde beordert, mit 2 Eskadrons Palatinal-Husaren zu dem Korps des Hettmanns Graf Platoff zu stoßen."

Die von dem Fürsten gewünschte Verstärkung der Vortruppen an der Flöhe, um durch die Vertheidigung des gleichnamigen Dorfes dem Feinde die Straße nach Chemnitz zu verschließen, war bereits auf die Nachricht von der Ankunft des Wittgensteinischen Korps erfolgt. General Paumgartten stand schon mit 4 Bataillons und 4 Eskadrons zu Schellenberg. Er hatte den Befehl, das Dorf Flöhe, welches die Straße von Freiberg nach Chemnitz sperrt, kräftigst zu behaupten. Um halb fünf Uhr Abends versuchte der Feind einen Angriff auf das Dorf Flöhe und die dortige Brücke, wurde aber zurückgewiesen. —

Kundschafter brachten die Nachricht, daß am 30. September das Korps Victor in vier Lagern um Freiberg stand, und auf 12,000 Mann geschätzt wurde. Nachmittags kam dieser Marschall in Freiberg an, und dann begann der Aufbruch seiner Truppen gegen Öderan. —

## Rekognoszirung von Freiberg und Öderan; am 2. Oktober.

Am 2. Oktober unternahm General Paumgartten eine Rekognoszirung gegen Öderan und Frei-

berg zu gleicher Zeit. Bei Freiberg zeigte sich der Feind in bedeutender Stärke, und hielt auch noch Brand besetzt. Hier kam es jedoch zu keinem ernstlichen Gefechte. Aber bei Öderan und gegen Frankenberg wurde stark geplänkert, und mehrere Gefangene wurden dort dem Feinde abgenommen. Der russische General Knorring hatte ebenfalls, von Porschenstein und Sayda her, den bei Freiberg stehenden Feind angegriffen, und dessen Vortruppen zurückgedrängt.

General Paumgartten stieß bei Thielmandorf auf den vorrückenden, ihm vierfach überlegenen Feind, welchen er dennoch zurücktrieb. Die östreichischen Plänkler drangen in Öderan ein, mußten aber diesen Ort wieder verlassen. General Paumgartten zog sich über Ziemendorf, wo er seine Vorposten aufstellte, nach Hohenfichte zurück. Ihm gegenüber standen bei 3000 Feinde in Gerbersdorf. — Alle Nachrichten sagten, „daß der Feind sich den Weg nach Chemnitz zu eröffnen entschlossen sey, und daß sich die feindliche Hauptmacht gegen Leipzig bewege.“ — General Knorring sollte schon am 3. zu Annaberg bei dem Korps Wittgenstein einrücken. Derselbe wurde jedoch eingeladen, „bei Porschenstein so lange stehen zu bleiben, oder doch einen Theil seines Detaschements dort zurück zu lassen, bis er von Truppen der Armee Benningsen abgelöst würde; weil sonst die dortigen böhmischen Pässe ohne Deckung gelassen würden.“ — Oberst Graf Mensdorff blieb am 2. Oktober an der Mulda in Penig. —

Am 3. Oktober meldete der Oberst Graf Mensdorff, daß der Feind Altenburg wieder besetzt hatte. Der Major Devay zeigte aus Röhrsdorf an, daß die an der Tschappa in Waldheim gestandene Abtheilung des

Poniatowskischen Korps nach Rochlitz marschirt sey, und in Waldheim ein anderes feindliches Korps von 6000 Mann angesagt worden wäre. — Major Devay wurde mit seinem Streifkorps einberufen. — Das III. Armeekorps traf in Marienberg ein, und wurde auf den Höhen hinter dem Orte aufgestellt. — Die von den Vortruppen einlaufenden Meldungen stimmten überein, daß sich starke feindliche Abtheilungen sowohl gegen Lichtenwalde, als von Mitweyda, gegen Chemnitz näherten; — ebenso gegen die Flöhe; — und gegen Groß-Waltersdorf. Ihre Haltung deutete auf einen bevorstehenden Angriff, und auf die Absicht, sich die Straße über Chemnitz und Penig zu öffnen, und dieselbe frei zu erhalten. Der Gen. d. Kav. Graf Klenau beschloß daher, mit dem IV. Armeekorps auf die Höhen von Hohndorf vorzurücken, das III. Armeekorps aber in der Stellung bei Marienberg zu lassen, den General Mohr nach Chemnitz zu senden, dem General Paumgartten die hartnäckigste Vertheidigung des Dorfes Flöhe aufzutragen. Die Besetzung dieser Stellungen wurde den Truppen genau bezeichnet. In dieser Verfassung wollte Graf Klenau, am 4. den feindlichen Angriff erwarten. Aber der Feind griff schon am 3. Oktober an, ehe jener Plan und die auf ihn begründeten Dispositionen ausgeführt werden konnten.

### Erstes Gefecht an der Flöhe, am 3. Oktober.

Am Morgen nahte der Feind der Flöhe in bedeutender Stärke. Man sah zehn Fahnen Infanterie, und 3 bis 4000 Reiter. Bei Falkenau begann die Plänkelei. — General Paumgartten bereitete sich zum Gefecht. Das Dorf Flöhe, größtentheils am rechten Ufer des

gleichnamigen Flusses gelegen, war von 2 Kompagnien Wallachen besetzt. General Paumgartten stellte, zu ihrer Unterstützung, 4 Kompagnien von Kerpen unter Major Callot und 1 Eskadron Palatinal-Husaren bei dem Orte auf. Den Wald von Falkenau besetzten 2 Kompagnien Wallachen, von anderen 2 Kompagnien unterstützt. Von Hohenfichte bis Metzdorf vertheidigte das wallachisch-illyrische Bataillon den Fluß. Bei Grünberg nahm Gen. Paumgartten, mit einem Bataillon Kerpen und mehreren Eskadrons Husaren, eine Stellung. Um nöthigenfalls den Augustusberg zu besetzen, ließ er 2 Kompagnien von Kerpen bei Schellenberg zurück.

Der Feind begann zwischen Ein und Zwei Uhr den Angriff auf das Dorf Flöhe, und suchte, sich der Straße zu bemeistern. Zwei Bataillone bestürmten die Brücke über die Zschoppau, auf welche der Feind es vorzüglich abgesehen hatte. Gen. Paumgartten ließ sie durch Geschütz in Brand stecken. — Fünfmal wurde der stürmende Feind von Flöhe abgetrieben. Als jedoch, unter dem Schutze der Artillerie, zahlreiche Reiterei in vier Massen bei dem Dorfe durch eine Furt setzte, wurde der am rechten Ufer der Flöhe liegende Theil des Dorfes verlassen, und die ohnehin durch den Brand sehr beschädigte Brücke abgeworfen.

Aus Besorgniß, abgeschnitten zu werden, verließen bald darauf die 6 Kompagnien das Dorf gänzlich, und zogen sich gegen Grünberg. — Jetzt rückte Paumgartten mit den Unterstützungen vor. Sein wohl bedientes Geschütz hinderte die feindliche Reiterei, die nur eine beschwerliche Furt zum Rückzug hatte, sich gehörig zu ordnen. Sie erwartete in ihrer gefährlichen Stel-

lung keinen Angriff, sondern eilte durch die Furt auf das rechte Ufer zurück, und stellte sich auf die Anhöhen bei Frankenberg. — General Paumgartten ließ den am linken Ufer liegenden Theil des Dorfes Flöhe wieder besetzen, und sein Geschütz so auffahren, daß es dem Feinde die Herstellung der Brücke über die Zschoppau hindern konnte. —

Nachdem das Gefecht bei Flöhe geendet hatte, machte der Feind einen neuen Versuch bei Falkenau. Seine Reiterei ging durch eine Furt, wich aber bei Annäherung der östreichischen Unterstützungen bald wieder auf das rechte Ufer. General Paumgartten beschränkte sich auf Behauptung des linken Ufers. — Nach Aussage eines gefangenen Offiziers, war König Murat selbst mit drei Infanterie- und vier Reiterregimentern an der Flöhe gewesen. — Klenau hatte, auf die Nachricht, daß der Feind sich zum Angriff bereite, sogleich die Brigade Spleny, nebst einigen Eskadrons Reiterei, nach Waldkirch zur Unterstützung und Aufnahme Paumgarttens in Marsch gesetzt. Das Erscheinen dieser Truppen trug bei, die Bewegungen des Feindes zu lähmen. —

An diesem Tage wurden auch rechts Gen. Schäffer bei Groß-Waltersdorf und links Oberst Graf Mensdorff bei Penig angegriffen. Gegen Ersteren zeigte der Feind keinen Nachdruck. Letzterer mußte sich vor der großen Übermacht des Poniatowskischen Korps in die Gegend von Mühla und Hartmannsdorf zurückziehen. —

Am 3. Oktober um neun Uhr Abends, zu einer Zeit, wo man keinen Angriff mehr erwartete, begann der Feind, aus sechs auf der Chaussee aufgeführten Kanonen, ein so wirksames Kugel- und Kartätschenfeuer gegen den am linken Ufer des Wassers liegenden Theil

von Flöhe, daß die Truppen, zur Vermeidung eines unnöthigen Verlustes, sich nach Plauen zurückzogen, und in Flöhe nur ein Piket ließen. Gleichzeitig ging der Feind bei Hetzdorf und Falkenau und zwischen beiden Orten durch die Flöhe. Längs dem ganzem Flusse begann nun das lebhafteste Gewehrfeuer. Als jedoch die Unterstützungen mit gefälltem Bajonnette anrückten, kehrte der Feind, der eine solche Bereitschaft nicht erwartet hatte, nach dem rechten Ufer zurück. —

Am 4. Oktober, um zehn Uhr Morgens, traf die aus Töplitz am 3. Oktober erlassene Disposizion des Oberfeldherrn in Marienberg ein. „Es sollte bis zum 5. Oktober die ganze Armee zwischen Marienberg und Zwickau in Echellons aufgestellt seyn. Gen. d. Kav. Graf Klenau müsse daher mit dem Haupttheile des IV. Armeekorps von Marienberg auf Chemnitz vorrücken, seine Vortruppen rechts über Öderan gegen Freiberg, in der Mitte über Frankenberg gegen Haynichen und Mitweyda, links nach Penig vorschieben, — und sich rechts über Hinter-Eppendorf mit Graf Beningsens Armee, links über Lang-Lungwitz mit dem Korps Wittgenstein verbinden. — FZM. Graf Gyulai würde dem Grafen Klenau nach Zschoppau folgen, und sich an dem Vereinigungspunkte der von Zschoppau und Freiberg kommenden Straßen, bei Krum-Hermersdorf aufstellen, und Lengenfeld besetzen. — Die Korps von Wittgenstein und Kleist sollten den 5. in Zwickau eintreffen. Das Hauptquartier des Oberfeldherrn würde am 4. nach Kommotau, und am 5. nach Marienberg kommen.“

Gen. d. Kav. Graf Klenau ließ am Vormittage die Brigade Abele gegen Chemnitz bis Bensdorf marschiren, um die bei Gablenz unter FML. Baron

Mohr aufgestellte Avantgarde zu unterstützen. Auch ließ er durch die leichte Division Crenneville des III. Armeekorps Groß-Waltersdorf besetzen. — Gen. Knorring war bereits von Porschenstein dem Wittgensteinischen Korps, zu dem er gehörte, gefolgt. Klenau bat den Fürsten, „zu verfügen, daß Beningsen diesen Abgang ersetze; da er seine Posten nicht bis Pretschendorf auszudehnen vermöge.“ — An diesem Tage marschirte Graf Klenau mit dem IV. Armeekorps auf die Höhen von Hohendorf und Waldkirchen; FML. Mohr mit 3 Bataillons, 6 Eskadrons und einer Kavallerie-Batterie nach Chemnitz. Graf Klenau meldete dem Fürsten: „daß Marschall Victor zu Freiberg stehe, Poniatowski zu Altenburg eingerückt sey. Es unterliege keinem Zweifel, daß Napoleon Dresden verlasse, und daß er wahrscheinlich, wenn er die von Erfurt kommenden Verstärkungen an sich gezogen, trachten werde, die gegen ihn anrückenden Heere vor ihrer Vereinigung anzugreifen. Auch scheine der Feind Alles aufbieten zu wollen, um sich den Weg nach Chemnitz zu öffnen.“ — Es liefen Nachrichten ein, „daß sich die Korps Lauriston und Victor, dann der König von Neapel, bei Öderan befanden. — Napoleon selbst werde dort erwartet.“ —

### Gefechte um Chemnitz; am 4. Oktober.

Am nämlichen Tage hatte sich ein Theil des Poniatowskischen Korps der Stadt Chemnitz bemächtiget, und den Major Devay mit seinem Detaschement aus derselben verdrängt. Aber noch an demselben Tage wurden diese Feinde durch ein glückliches Zusammentreffen der Kolonnen des Hettmanns Graf Platoff, Oberst Graf Mensdorff und FML. Baron Mohr, nach einem lebhaf-

ten Gefechte, aus jener Stadt vertrieben, und zum Rückzug gegen Frankenberg und Mitweyda genöthiget. — Sobald Graf Klenau erfuhr, „daß der Feind Chemnitz genommen habe,“ rückte er mit der Brigade Abele und dem Chevauleger-Regimente Oreilly dem FML. Mohr nach, um ihn zu unterstützen. Er fand jedoch diesen General bereits im Besitze von Chemnitz.

## Zweites Gefecht an der Flöhe; am 4. Oktober.

Während Graf Klenau gegen Chemnitz zog, wurde Gen. Paumgartten an der Flöhe neuerdings lebhaft angegriffen. Der Feind suchte, die abgebrannte Brücke über die Zschoppau, auf dem Wege nach Chemnitz, herzustellen, und überschritt bei Hetzdorf und Falkenau mehrmals die Flöhe, wurde aber immer zurückgeworfen. Der Feind zeigte bei dieser Unternehmung eine große Stärke.

Am 5. Oktober wurden, nach einer von dem Fürsten Schwarzenberg erlassenen allgemeinen Anordnung, alle Truppen des IV. Armeekorps, die sich noch nicht bei Chemnitz befanden, dahin in Marsch gesetzt. Gen. Paumgartten wurde von dem FML. Graf Murray des III. Armeekorps bei Schellenberg an der Flöhe abgelöst, über Erdmannsdorf nach Hilbersdorf beordert, und angewiesen, die Vorposten zwischen der Chemnitz und Zschoppau zu halten. FML. Mohr wurde bei Röhrsdorf, auf der Straße nach Penig, aufgestellt, und sollte sich links über Lungwitz mit dem Korps des Grafen Wittgenstein verbinden. Das IV. Armeekorps lagerte bei Chemnitz, an der Straße zwischen Reichenheim und Bernsdorf, hinter dem Walde. Da

die Grafen Mensdorff und Platoff am Morgen gegen Altenburg und Penig abmarschirt waren, Gen. Paumgartten aber erst spät in Hilbersdorf eintreffen konnte, so blieb das IV. Armeekorps geraume Zeit gegen Mitweyda ohne zureichende Vortruppen. Graf Klenau erwartete von dieser Seite einen Angriff. Das Korps stand den ganzen Tag unter den Waffen, zum Gefechte bereit. Der Angriff erfolgte aber nicht, und Graf Klenau beschloß nun eine Unternehmung gegen Penig. — Das Hauptquartier des Oberfeldherrn kam nach Marienberg. —

## Erstes Gefecht bei Penig; am 6. Oktober.

Um Ein Uhr Nachts des 6. Oktobers setzte sich Gen. Defours mit 1 Bataillon Koburg, 2 Eskadrons Oreilly, 2 Hohenzollern Chevaulegers und zwei Kavallerie-Kanonen, nach dem fünf Stunden von Chemnitz entfernten, am rechten Ufer der Mulda in einer tiefen Thalschlucht gelegenen Orte Penig in Marsch. Eine Eskadron von Oreilly bildete die Vorhut, und stieß um fünf Uhr Morgens zwischen Mühla und Penig auf die feindlichen Vorposten. Sie griff dieselben an, und warf sie auf die bei dem Galgenberge mit 2 Kanonen aufgestellte Haupttruppe. Vom Galgenberge sprengte nun eine Abtheilung polnischer Lanzenträger gegen die Eskadron vor, und drängte sie, mit Verlust mehrerer Leute und Pferde, auf die Kolonne Defours zurück. — Hohenzollern Chevaulegers machte nun einen zweiten Angriff gegen den Galgenberg, der aber auch zurückgewiesen wurde. — Jetzt rückten die Plänkler von Koburg vor; die zwei Kavallerie-Kanonen traten in Wirksamkeit; eine feindliche Kanone wurde unbrauchbar; die

Polen geriethen in Unordnung, und beeilten sich, durch Penig auf der Frohburger Straße nach dem linken Ufer der Mulda zu ziehen.

Die Besetzung von Penig hätte nun wohl kein Hinderniß gefunden. Da aber der Gen. Defours zu dieser Besitznahme nicht eigens ermächtigt war, so zog er sich nach Hartmannsdorf zurück, und der Feind besetzte die früher innegehabten Stellungen wieder. Dieser hatte in dem Gefechte gegen 3000 polnische Reiter, aber sehr wenig Fußvolk gezeigt, und war folglich an Reiterei der östreichischen Kolonne vielfach überlegen. —

Der Korpskommandant Gen. d. Kav. Graf Klenau hatte um drei Uhr Früh ein Schreiben des Oberfeldherrn erhalten, in welchem darauf hingedeutet wurde, „daß durch die Vorrückung der Alliirten in Sachsen nicht beabsichtigt werde, eine Hauptschlacht herbeizuführen, sondern nur die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Kronprinzen von Schweden und dem Gen. Blücher abzulenken, und die vorgeschobenen feindlichen Korps einzeln zu schlagen. Daher werde Wittgenstein in Zwickau 10,000 Mann stehen lassen, mit seiner Hauptmacht aber Altenburg angreifen. Bis zum 7. müsse er von dieser Stadt Besitz genommen haben, dann aber nach Zwickau zurückkehren. Die Verbindung zwischen den Korps Wittgenstein und Klenau würde durch die Streifkorps des GLts. Thielemann, Hettmanns Platoff und Oberst Graf Mensdorff unterhalten werden.“

Das IV. Armeekorps stellte sich am 6. auf den Anhöhen beim rothen Vorwerk, FML. Baron Mohr aber bei Röhrsdorf auf. Gen. Schäffer kam mit 2 Bataillons nach Chemnitz.

Die Meldungen der Vorhut des IV. Armeekorps

enthielten, „daß der Feind noch bei Frankenberg stehe, und die Brücke über die Zschoppau hergestellt habe.“ — Um halb fünf Uhr Nachmittags meldete Gen. Paumgartten vom Rothen Vorwerk, „daß der an der Flöhe gestandene Feind sich aus diesem Lager nach Öderan in Marsch gesetzt habe.“ Bald darauf ließ sich ein starkes Feuer an der Flöhe hören. Der Feind drang bei Hohenfichte über den Fluß, und drängte die Vortruppen des III. Armeekorps zurück. Das IV. Korps trat unter die Waffen, indem man auf der Straße von Öderan einen feindlichen Angriff erwartete. Die Avantgarde rückte auf den Höhen vom Rothen Vorwerk vorwärts. Der Gen. d. Kav. Graf Klenau, und später auch der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg, hatten sich zu den äußersten Posten begeben. Aber es erfolgte kein weiterer Angriff. —

FML. Mohr wurde noch am Abend beauftragt, am nächsten Tage Penig zu nehmen, und dadurch den Angriff des Grafen Wittgenstein auf Altenburg zu unterstützen. Baron Mohr hatte hierzu 2 Bataillons Erzherzog Karl, 1 Bataillon Wallachen, 6 Eskadrons Erzherzog Ferdinand Husaren, mit 6 Kanonen. Nach Röhrsdorf wurden 2 Bataillons Joseph Kolloredo und 2 Eskadrons Oreilly, mit zwei Kanonen zur Unterstützung und Aufnahme gesendet.

## Eroberung von Penig; am 7. Oktober.

Am Morgen des 7. Oktobers erschien FML. Baron Mohr vor dem Galgenberge. Der Feind hatte diesen Punkt nunmehr mit einer bedeutenden Zahl Fußvolk und Reiterei, nebst drei Geschützen, besetzt. Mohr hatte schon von Mühla 2 Kompagnien Wallachen in den

Thalgrund der Mulda geschickt, um die feindliche Aufstellung in der linken Flanke zu umgehen. Gegen die rechte Flanke aber hatte er Abtheilungen Reiterei und Fußvolk über Tauscha entsendet. Als er glaubte, daß diese Flanken-Kolonnen schon in Wirksamkeit getreten wären, ließ er den Galgenberg durch 1 Bataillon Wallachen, unterstützt von 1 Bataillon Erzherzog Karl, angreifen. Schon war der Berg genommen; da rückte eine feindliche, als Reserve aufgestellte, Infanterie-Masse an, und schlug die Wallachen zurück. Zugleich brach eine Reiterschar hervor, um in die Weichenden einzuhauen. — In diesem kritischen Augenblicke stürzte sich der Rittmeister Werner von Hohenzollern Chevaulegers mit seiner Eskadron auf die feindlichen in der Entwicklung begriffenen Lanzenträger, und zwang sie, mit Hinterlassung vieler Todten und 30 Gefangenen, in die Thalschlucht der Mulda zu flüchten. Dieser glänzende Angriff entschied das Gefecht. Die Wallachen kehrten um. Das erschreckte feindliche Fußvolk verließ den Galgenberg. Alles flüchtete nach Penig. Der Feind suchte, den Ort zu vertheidigen, ward jedoch von den Wallachen und dem Bataillon Erzherzog Karl so schnell vertrieben, daß er auch nicht Zeit zur Abtragung der Brücke gewann. Gen. Baron Mohr ließ den gegen Gaithain und Rochlitz weichenden Feind durch Grenzer und leichte Reiterei auf dem linken Ufer der Mulda bis Ober-Elsdorf verfolgen. — Um zehn Uhr Vormittags war das Gefecht beendet. —

Der Feind war über 6000 Mann an Infanterie und Reiterei stark gewesen, hatte aber nur zwei Geschütze in Thätigkeit gebracht. Der GL. Fürst Sulkowski kommandirte diese Truppen. — FML. Mohr ließ Penig durch 1 Bataillon, 1 Eskadron besetzt, und nahm eine

Stunde rückwärts, bei Mühla, eine Stellung. — Gen. d. Kav. Graf Klenau erwartete jeden Augenblick den Befehl zum Marsche nach Penig. Aber die an der Flöhe eingetretenen Ereignisse machten für heute alle Bewegungen stocken.

Von dem Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein traf eine vom 6. aus Zwickau erlassene Mittheilung ein, „daß er am 7. Nachmittags zwischen vier und fünf Uhr mit seinem ganzen Korps, und der Hälfte des Kleistischen, Altenburg angreifen werde. Auch habe er den Hettmann Graf Platoff zur Theilnahme eingeladen. — Der Marschall Augereau rücke über Jena und Dornburg gegen Naumburg und Weissenfels vor. Der FML. Fürst Moriz Liechtenstein und GL. Thielemann würden demselben entgegen geschickt, um ihm bei Camburg und Dornburg zuvorzukommen." — Indeß räumte der Feind schon am 7. vor Tagesanbruch Altenburg, welche Stadt GL. Graf Pahlen mit Wittgensteins Avantgarde besetzte. FML. Baron Mohr suchte, von Penig aus, über Frohburg die Verbindung mit Altenburg. —

Wie schon erwähnt worden, war dem Feinde der am 3. und 4. Oktober vergebens versuchte Übergang über die Flöhe endlich bei Hohenfichte, am 6. gelungen. FML. Graf Murray wurde dort zum Rückzug genöthiget. Der Feind besetzte das feste, bei Schellenberg liegende Schloß Augustenburg, und gewann dadurch zwischen der Zschoppau und Flöhe eine sehr starke Stellung, welche die Verbindung zwischen Marienberg und Chemnitz bedrohte, und die weiteren Bewegungen der Alliirten lähmte. Fürst Schwarzenberg beschloß, den Feind durch einen allgemeinen Angriff auf Schellenberg

und die Defileen der Zschoppau und Flöhe aus der genommenen Stellung zu vertreiben.

Am 8. Oktober Nachts um halb Ein Uhr erhielt der Gen. d. Kav. Graf Klenau den vom Oberfeldherrn am 7. aus Marienberg erlassenen Befehl, „sogleich eine starke Abtheilung an die Flöhe zu senden, und den Feind mit einem Angriff auf das Dorf Flöhe zu bedrohen. Der Gen. d. Kav. Graf Merveldt werde mit dem II. Armeekorps im Zschoppau-Thale gegen Erdmannsdorf vordringen, und die Verbindung mit jener Abtheilung des IV. Armeekorps suchen." — Der Fürst machte dem Grafen Klenau bekannt, „daß Blücher am 3. bei Elster über die Elbe gegangen sey, den GL. Bertrand bei Wartenberg geschlagen, ihn von Torgau und Leipzig abgeschnitten, und gegen Wittenberg gedrängt habe; wobei 16 Kanonen und 50 Munizionswagen erobert, zwei Reiterregimenter und 1000 Mann Fußvolk gefangen worden wären. Der Sieg verspreche um so größere Folgen, als auch der Kronprinz bereits über die Elbe gegangen seyn müsse."

Diesem Befehle zufolge, wurde Gen. Paumgartten beordert, „sogleich mit 2 Bataillons, 3 Eskadrons und einer halben Batterie nach Oberwiesa zu ziehen. Sobald er die ersten Schüsse bei Schellenberg hören würde, solle er über Hilbersdorf gegen das Dorf Flöhe vorrücken, und den Feind über die Flöhe werfen. Zur nächsten Unterstützung des Angriffs mußten andere 2 Bataillons, 3 Eskadrons und eine halbe Batterie sich bei Ebersdorf aufstellen. Zur noch ferneren Unterstützung hatte der FML. Mayer den Auftrag, sich um sechs Uhr Morgens mit der Brigade Abele und dem Regimente Oreilly

Chevaulegers auf der nach Öderan führenden Straße beim Rothen Vorwerk zu stellen." —

Der Gen. d. Kav. Graf Klenau begab sich am Morgen des 8. selbst nach Hilbersdorf. Der Feind war aber in der Nacht über Frankenberg gegen Mitweyda und Rochlitz abgezogen. Man traf nur die letzten Truppen der Nachhut, welche eilig entwichen. Abtheilungen der Brigade Paumgartten folgten dem Feinde von Flöhe rechts gegen Öderan, — andere links gegen Frankenberg, Mitweyda und Rochlitz. Der Rittmeister Schmidt machte mit dem Vortrab 121 Gefangene, nahm 10 Munizionskarren und einiges Gepäck. Diese feindlichen Truppen gehörten zu dem Korps des Marschalls Victor und des Königs von Neapel, welche sich von Öderan gegen Freiberg zogen.

# IV.

# Der Feldzug des Jahres 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol.

Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

## Fünfter Abschnitt.

Belagerung von Landau. — Schlacht am Speierbach. — Rückmarsch des Markgrafen von Baden an die obere Donau und Iller.

Das französische Kabinet hatte beschlossen, auch Landau noch in diesem Jahre zu erobern. Tallard wurde damit beauftragt. Der Kurfürst hoffte, man würde den Prinzen Louis hinreichend beschäftigen, damit solcher keinen Entsatz versuchen könne. Gegen einen Entsatzversuch von Seite des Herzogs von Marlborough in den Niederlanden, oder unmittelbar durch den Erbprinzen von Hessen-Kassel an der Mosel, wurde Villeroi angewiesen, ein angemessenes Korps aufzustellen.

Tallard sammelte somit in Straßburg alle Belagerungserfordernisse, und namentlich einen Trån von 110 Kanonen, 60 Mörsern. Durch Garnisonen und andere Truppentheile auf 54 Bataillons, 73 Eskadrons (26,000 Mann) verstärkt, brach er am 28. September

von Ettenheim auf, und rückte am 29. über Straßburg bis Brumpt. Zur scheinbaren Bedrohung des Rückens der Stollhofener Linien sammelte er eine Anzahl Rheinschiffe bei Drusenheim, und stellte auch ein kleines Korps allda auf, das unter GL. Hautefort den Rhein beobachtete.

Schon am 1. Oktober, wo die Armee noch an der Moder lagerte, zeigten sich ihre Streifparteien bereits am Speierbach, und überfielen in Neustadt an der Hardt das Husaren-Regiment Loos, wovon 200 Mann gefangen wurden.

Am 8. Oktober überschritt Tallard bei Lauterburg und Schweighofen die Lauter, während GL. Hautefort die Rheinbrücke der Alliirten von Daxlanden zu zerstören trachtete; welche aber noch zu rechter Zeit abgeschwenkt worden war, dadurch aber auch die Verbindung der beiden alliirten Flügel dies- und jenseits des Rheins einem weiten Umweg unterlag.

Am 10. näherten sich die Franzosen der Queich. Zwischen dem 11. und 13. wurden die rings um Landau liegenden Ortschaften besetzt, und der Platz gänzlich zernirt. Was von den Truppen nicht Dach und Fach erhalten konnte, lag in Baraken. Das Hauptquartier kam nach Wolmersheim.

Seit der Eroberung Landaus durch die Verbündeten (11. September 1702) befehligte hier der kaiserliche FML. Graf von Friesen eine aus 6 Bataillons (4000 Mann) bestehende Garnison. *)

---

*) Es waren die Bataillons: Thüngen, Tollet, Buttler, Darmstadt, Friesen und Kurmainz. — Die Schilderung der Festung Landau findet sich in den Darstel-

Seit dem Abgehen des FM. Baron Thüngen nach Bregenz, hatte der Gen. d. Kav. Graf Nassau-Weilburg den Oberbefehl des alliirten Heeres am Oberrhein übernommen. Dieser ließ am linken Rhein-Ufer blos den kurpfälzischen Gen. d. Kav. Graf Vehlen mit 2 Fuß- und 8 Reiter-Regimentern, und zog sich von Stollhofen in die Nähe von Mühlburg. Seiner Absicht nach sollte Vehlen noch durch die Milizen der Rheinpfalz und einige andere Truppen auf 12,000 Mann gebracht werden.

Tallard warf aber diesen General schon am 15. September bis Frankenthal zurück, schleifte die Schanzen der Alliirten längs dem Speierbach, und besetzte verschiedene Punkte im Hundsruck.

Der Angriff auf Landau wurde gegen die Fronte der Porte de France geführt, wo die vor dreizehn Monaten gemachten Breschen noch immer nicht geschlossen waren. Vauban hatte es nicht erlangt, die Belagerung leiten zu dürfen. Aber sein Schüler Lapara befolgte pünktlich die von ihm erlassenen und in einem besonderen Memoire niedergelegten Vorschriften; denn Niemand konnte wohl darüber mit mehr Sachkenntniß absprechen, als der Erbauer Landaus selbst.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober eröffnete man die Transchee, und hob die 1800 Klafter lange erste Parallele nur 500 Schritte von den Vorsprüngen des bedeckten Weges aus. In derselben wurden vier Batterien auf 30 Kanonen und eine fünfte

---

lungen der Feldzüge 1702, Jahrgang 1843, I. Bd. S. 250, und im Feldzug 1704, Jahrgang 1842, I. Bd. S. 191 der östr. milit. Zeitschrift.

auf 12 Mörser erbaut, die schon am 19. und 20. ihr Feuer eröffneten. Schon in der Nacht vom 20. auf den 21. erreichten die Angreifer das Glacis der vorliegenden Lunette. Zwei neue Batterien wurden begonnen. Wiederholte Ausfälle der Besatzung brachten den Franzosen namhafte Verluste. *)

Am 22. wurde, — nur siebzig Schritte vom Vorsprung der Lunette, — die zweite Parallele ausgehoben, und schon am 23. wieder zur dritten ausgebrochen. Damals standen bereits 38 schwere Kanonen und 24 Mörser in Batterie.

Am 25. befand man sich in der Mitte und auf dem linken Flügel kaum fünfzehn Schritte von den Vorsprüngen des Ravelins und der Kontregarde der Fronte d'Attaque. Die Vertheidigung war übrigens möglichst offensiv. Oftmals schlichen sich die alliirten Freiwilligen in der nächtlichen Dunkelheit so weit heran, daß ihre Handgranaten die französischen Sappeure zwangen, die Arbeit einzustellen.

Als die Lünette am Morgen des 25. vom Angriff gewissermaßen umzingelt, und ihre Verbindung mit dem Platze kaum noch ferner möglich war, zündete die Besatzung dieses kleinen Werkes ihre vorbereiteten Demolirungsminen, und zog sich in den bedeckten Weg zurück. Tallard benützte die Trümmer als Transchee-Kavalier, und stellte nach und nach, nur allein gegen das Ravelin

---

*) Nach Tallards eigenem Geständnisse verlor er nur allein am 20. und 21. Oktober vor Landau mehr Leute, als im ganzen Laufe der Belagerung von Alt-Breisach. Dies wäre also über 800 Mann, und scheint kaum möglich.

fast erdrückt, und besaß keine Reserve; da sein zweites Treffen noch gar nicht zum Angriff geordnet war, und er des Beistandes der Artillerie entbehrte. Diese jagte endlich im Galopp heran. Es war zu spät. Schon nahm die pfälzische Reiterei Reißaus, und verwickelte in ihre Flucht auch die Flügel-Bataillone. Die Unordnung theilte sich rasch der ganzen Linie mit. Doch gelang es, die Infanterie wieder vorzuführen. Diese, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, vertheidigte sich längere Zeit mit einem Muthe, der eines besseren Erfolges würdig gewesen wäre. Heiß tobte auf dem linken Flügel die Schlacht unter den Augen der Tausende, die mit ängstlicher Spannung, von Speiers Wällen herab, jeder Bewegung folgten.

Als sich endlich die allirte Infanterie mit großem Nachdruck in ihrer linken Flanke durch Tallards Reiterei angefallen sah, und von ihrer Kavallerie keinen Schutz zu erwarten hatte, begann sie zu wanken. Sie machte rechtsumkehrt, und konnte weder durch Bitten, noch Drohungen zum Stehen bewogen werden. Aber erst jetzt traten bittere Verluste ein, und die sie verfolgende Kavallerie säbelte den größten Theil Derjenigen nieder, die sich nicht fest zusammenhielten. *) Die Niederlage des linken Flügels war entschieden.

Der Rechte hatte zu dessen Rettung nichts zu thun vermocht, indem er noch viel zu weit zurück, und auch mit seiner Ordnung begriffen war. Jetzt kam die Reihe auch an diesen.

*) Eine alte Handschrift sagt: Die Todten lagen fast in Reih und Glied längs dem sogenannten langen Weg auf Heiligenstein und Berghausen.

fehligte endlich der Herzog von Marlborough den damals um Limpurg stehenden Gen. d. Kav. Erbprinzen von Hessen-Kassel mit 16 Bataillons, 26 Eskadrons (10,000 Mann) an die Queich zu rücken, sich dort mit dem Korps des Grafen Nassau-Weilburg zu vereinigen, und Landau zu entsetzen. Die Sache war möglich; denn die vereinigten beiden Korps konnten, wenn man Alles aufbot, was disponibel war, gegen 26,000 Mann, also ungefähr so viel als Tallard, aufstellen. Dieser erwartete freilich noch ungefähr 10,000 Mann von der Armee Villerois. Allein er mußte ja auch, falls er angegriffen wurde, ungefähr eine gleiche Zahl vor Landau stehen lassen, wollte er nicht gezwungen werden, die Belagerung aufzuheben.

Dort waren am 7. November endlich die Wallbrüche in den Kontregarden gangbar. Um halb vier Uhr Nachmittags legten also 12 Grenadier-Kompagnien den Sturm an. Allein schon beim Vorrücken gab sich ein leises Zögern in den Kolonnen kund. Sie gelangten zwar auf die Breschen, konnten sich aber dort gegen die mit Hellebarden, Morgensternen, Sturmsensen und anderen Stoß- und Hiebwaffen versehenen Vertheidiger nicht behaupten. — Tallard befahl einen zweiten Sturm. Abermals erstiegen seine Grenadiere mit kalter Todesverachtung die Bresche; schon schickten sich die Genie-Offiziere an, solche zu krönen, als der vorlaute Ruf: „eine Mine“ den großen Haufen wieder in den Graben hinabtrieb, dahin selber auch die Beherzteren mit fortriß. Die Fliehenden erhielten ganze Deschargen der Besatzung, und ließen viele Leute auf dem Platze. Manche wurden in die Graben gestürzt und ertranken. — Tallard befahl den dritten Sturm. Man gehorchte!

Aber der Erfolg war ganz der frühere. Der 7. November allein kostete dem Marschall 1200 Mann. Die Garnison verlor etwa 400 Mann.

Als am 8. die unter scharfer Androhung ergangene Aufforderung zur Übergabe, gleich allen früheren, entschieden zurückgewiesen worden war, versenkte der Angreifer den Mineur unter beiden Kontregarden in der Absicht, durch das Auffliegen dieser Werke den rückwärtigen, kaum vier Klafter breiten, Graben der Thürme vollends zu füllen, — wo ohnehin schon viele von der Kurtine und den Thürmen abgeschossene Mauerstücke lagen, — dann aber einen Sturm auf das Corps de place selbst zu machen. Die Zeit drängte. Die französische Kavallerie litt Futtermangel, die schlechte Jahreszeit nahte, und die verbündeten Streifparteien hatten die Verbindung Tallards mit Straßburg gänzlich unterbrochen. Mit verdoppeltem Eifer betrieb man also die Arbeiten, und erstürmte am 13. November, mit einem Verluste von 4 Genie-Offizieren und hundert Mann, beide Kontregarden. Die Besatzung hielt jetzt nur noch die Tenaille. Aber auch die Kurtine war bereits an zwei Orten geöffnet. Nebstbei wurde der Platz mit einem Hagel von Bomben und Granaten überschüttet. Landaus fernerer Widerstand ließ sich schon nach Minuten berechnen.

Indessen war Gen. d. Kav. Graf Nassau am 10. November mit 4000 Mann von Mühlburg über den Rhein auf Lamsheim gerückt, und hatte durch eine viermalige Salve aus zwölf Kanonen dem FML. Friesen das Zeichen gegeben, daß der Entsatz nahe sey. Tallard ließ den Grafen Nassau durch 4 Bataillons, 10 Eskadrons, die er an der Chaussee nach Neustadt bei Kir-

weiler aufstellte, dann durch eine Reiterabtheilung an der Straße nach Philippsburg, beobachten, und setzte die Belagerung ungestört fort. Durch gute Kundschafter wurde er von Allem, was bei den Verbündeten vorging, genau unterrichtet.

Am 11. hatten sich der Erbprinz von Hessen und Graf Nassau in Alzey besprochen. Sie waren übereingekommen, sich am 13. bei Speier zu vereinigen, und spätestens am 16. den Marschall anzugreifen. Ein hochherziger Entschluß! Schade, daß die Ausführung ihm so wenig entsprach.

Die Vereinigung beider alliirter Korps erfolgte wirklich am 13. bei Lamsheim. Allein jeder der beiden Kommandirenden behielt seine Truppen; Lager und Befehle blieben getheilt. Die Ursache davon soll der Erbprinz von Hessen gewesen seyn, welcher sich dem Grafen Nassau nicht unterstellen wollte.

Am 14. rastete man; angeblich um Verstärkungen aus Mainz und Darmstadt zu erwarten, die aber nicht kamen. Jetzt erst berief man auch die noch um Mühlburg belassenen 6000 Mann ein, und setzte, da solche nicht vor dem 15. Abends eintreffen konnten, den Angriff auf den 16. fest. Am 15. trat ohnehin das Namensfest des regierenden Kaisers (Leopold) ein, und dieses wollte man zu Speier mit allem Pomp begehen. In solche Sicherheit wiegten sich die verbündeten Generale selbst, während von der einen Seite Tallard, von der andern aber der GL. Graf Pracomtal mit 21 Bat., 24 Esk. über sie herfallen konnten.

Das gesammte Entsatzkorps zählte am 14. November ni denn 28 Bataillons, 56 Eskadrons, mit

etwa 15,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie, und hatte folgende Zusammensetzung:

I. Rechter Flügel. Gen. d. Kav. Erbprinz von Hessen-Kassel.

| Erstes Treffen. | Bat. | Esk. | |
|---|---|---|---|
| Schmettau Dragoner | — | 4 | Hessen |
| Harstall " | — | 3 | |
| Stubenvoll | — | 2 | |
| Göben | — | 2 | |
| Erbprinz | — | 3 | |
| Leib-Regiment | — | 2 | |
| Spiegel | — | 2 | |
| Grenadiere | 1 | — | Braunschweiger und Münstersche Hilfstruppen |
| Carles | 1 | — | |
| Prinz von Preußen | 1 | — | |
| Hirschfeld | 1 | — | |
| Erbprinz | 1 | — | |
| Wartensleben | 1 | — | |
| Ufflingen | 1 | — | |
| **Zweites Treffen.** | | | |
| Schulemburg Dragoner | — | 2 | Holländer |
| Hessen-Homburg " | — | 3 | |
| Bendingen d'Haen | — | 2 | |
| Stukradt | 1 | — | |
| Schöneck | 1 | — | |
| Dillmann | 1 | — | |
| Summe | 10 | 27 | |

II. Linker Flügel. Gen. d. Kav. Graf Nassau-Weilburg.

| Erstes Treffen. | | | |
|---|---|---|---|
| Rehbinder | 2 | — | Pfälzer |
| Sachsen-Meinungen | 1 | — | |
| Lübeck | 2 | — | |
| Leib-Regiment | 1 | — | |
| Von der Leyen | 3 | — | Oberrheinischer Kreis |
| Grenadiere | 1 | — | |
| Nassau-Weilburg | — | 2 | |
| Darmstädter | — | 2 | |

| | Bat. | Esk. | |
|---|---|---|---|
| Pfenning . . . . . . . . | — | 4 | Westphälischer Kreis |
| Frankenberg . . . . . . . | — | 2 | Pfälzer |
| Hochkirch . . . . . . . . | — | 2 | |
| Benningen . . . . . . . . | — | 2 | |
| Leib=Regiment . . . . . . | — | 2 | |
| Schellard . . . . . . . . | — | 1 | |
| Wittgenstein . . . . . . . | — | 2 | |
| **Zweites Treffen.** | | | |
| Nassau=Weilburg . . . . . | 2 | — | Oberrheinischer Kreis |
| Darmstädter . . . . . . . | 2 | — | |
| Isselbach . . . . . . . . | 1 | — | Pfälzer |
| Greber . . . . . . . . . | 1 | — | |
| Barbo . . . . . . . . . | 1 | — | |
| Aubach . . . . . . . . . | 1 | — | |
| Ochs . . . . . . . . . . | — | 4 | Westphalen |
| Lecheraine . . . . . . . . | — | 1 | Pfälzer |
| Wieser . . . . . . . . . | — | 1 | |
| Leiningen Dragoner . . . . | — | 2 | |
| Summe . | 18 | 27 *) | |

Tallard faßte augenblicklich den Plan, die Alliirten zu schlagen, bevor noch die 6000 Mann von Mühlburg eingetroffen seyen. GL. Pracomtal, der am 12. noch bei Saarbrück, also 32 Stunden von Landau stand, wurde zur Eile ermahnt. Der größte Theil von dessen Reiterei traf am 14. ein. Nun zögerte der Marschall nicht länger. Am Morgen des 15. Novembers brach er mit 34 Bat., 66 Esk., welche jedoch bei ihrem schwa=

*) Die Eintheilung in Brigaden und Divisionen zu ermitteln, war nicht möglich. Man sieht jedoch, daß die Ordre de Bataille beider Korps in einer Art entworfen war, um selbe als eine Einzige Armee erscheinen zu lassen, bei welcher die Infanterie in der Mitte, die Kavallerie aber auf beiden Flügeln stand.

chen Stande kaum mehr denn 15,000 Mann Infanterie, 4000 Reiter ausmachen mochten, von Landau auf. Dort blieben 20 sehr schwache Bataillons und 7 Eskadrons, in der Gesammtstärke von etwa 6000 Mann, unter dem GL. Graf Laubanie zurück. Sie reichten hin, um die Belagerung fortzusetzen.

Dem Korps, welches Tallard gegen Speier führte, hatte er folgende Schlachtordnung gegeben: *)

| GL. | M. d. c. | Brigadier | Erstes Treffen. | Bat. | Esk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Locmaria | Duc d'Humières | Marquis Hautefort | Colonel general Dragoner | — | 3 |
| | | | Rohan » | — | 3 |
| | | | Königin » | — | 3 |
| | | Bertilly | Gendarmen | — | 8 |
| Courtebonne | | Lavallière | Lavalliere | — | 3 |
| | | | Vienne | — | 2 |
| | | | Kroaten | — | 3 |
| Marquis Clérembault | Salmoy | Rouroux | Navarra | 3 | — |
| | | | Sillery | 2 | — |
| | | Graf Calvoan | König | 2 | — |
| | | | Lamarche | 2 | — |
| | | | Orleannois | 1 | — |
| Graf Surville | Marquis Blanzac | Graf Polignac | Surbecq | 3 | — |
| | | | Aulnis | 1 | — |
| | | Croissy | König | 4 | — |
| Rouffy | Forsat | Silly | Orleans | — | 3 |
| | | | Skelton | — | 2 |
| | | | Croy | — | 2 |
| | | | Brissac | — | 2 |

*) Nach Pelet III. Vol. S. 913. — Duvivier I. Vol. S. 119 gibt nur 28 Bataillons, 62 Eskadrons.

| Graf Bracomtal GL. | M. d. c. | Brigadier | | Bat. | Esk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Graf Bracomtal | Imécourt | Puyguion | Labaume | — | 2 |
| | | | Burgund | — | 2 |
| | | Talvan | Mestre de camp general Dragoner | — | 3 |
| | | | Flammancourt » | — | 3 |
| | | | König » | — | 3 |

**Zweites Treffen.**

| | | | | Bat. | Esk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Graf Grammont | St. Hérmine | Chévy | Chârtres | — | 2 |
| | | | St. Pouanges | — | 2 |
| | | | Rense | — | 2 |
| Hornoy | Balsems | Franla | Franla | 2 | — |
| | | | Parabere | 2 | — |
| | | | Herk | 2 | — |
| | Geoffreville | Prinz Robecq | Robecq | 2 | — |
| | | | Mailand | 1 | — |
| | | | Genzac | 1 | — |
| | | | Granada | 2 | — |
| Graf Hautefort | Baillac | Raffetôt | Brie | 1 | — |
| | | | Thoy | 1 | — |
| | | | St. Second | 2 | — |
| | Duchatélet | San Gaetano | Rosen | — | 2 |
| | | | San Gaetano | — | 2 |
| | | | Somery | — | 2 |
| | | | d'Auriac | — | 2 |
| St. Maurice | d'Asfeld | Graf Fiennes | Montrével | — | 2 |
| | | | Fiennes | — | 2 |
| | | | Noailles | — | 2 |

So nahe am Feinde, ahnten die Verbündeten in Speier doch nicht das Mindeste von der bevorstehenden

Katastrophe. Seit der am 14. mit vierhundert Reitern auf Streifung entsendete pfälzische Oberst Baron Frankenberg ohne erhebliche Nachrichten zurückgekehrt war, hielt man sich für vollkommen sicher. Der Vorposten- und überhaupt der ganze Sicherheitsdienst mag unendlich fahrlässig gehandhabt worden seyn. Man will sogar behaupten: es seyen am 15. gar keine Vorposten ausgestellt worden. Gewiß ist es, daß Graf Nassau, — durch falsche Spione betrogen, — noch am Morgen dieses Tages den im Hauptquartier anwesenden holländischen Bevollmächtigten von Amelongen allen Ernstes versicherte: „Tallard denke gar nicht an einen Angriff, und Pracomtal stehe noch an der Grenze von Lothringen.“ Unglückselige Verblendung! Indem man für den 15. Früh einen Kriegsrath in Speier versammelte, entfernte man dadurch noch jene wenigen Generale, die es vorgezogen hätten, bei ihren Truppen im Lager zu bleiben. Die Sitzung, worin nach altem Herkommen, neben wenig Dringendem, viel Unnöthiges besprochen, und noch weit mehr hin und her gestritten wurde, ging um Mittag zu Ende. Da eilten zwei französische Deserteure gegen das alliirte Lager, und meldeten: Der Feind stehe kaum eine Stunde von Speier.

Man denke sich die Verwirrung! Das Leopoldsfest hatte nicht nur die gesammten Stabs- und Oberoffiziere, sondern auch fast ein Drittel der Mannschaft nach der Stadt gelockt, wo Letztere zechten, und Alles sich gütlich that. Nun stürzte man ins Lager hinaus; wo sich die Truppen formirten, so gut dies anging. Da aber etliche Bataillons und Schwadronen ihre neue Eintheilung noch gar nicht kannten, so stellten sie sich an falschen

Punkten auf, oder irrten von einem Treffen zum anderen. Schon schlugen einzelne feindliche Stückkugeln in die Kolonnen, und die Generale gelangten nur mit großer Anstrengung dahin, endlich das Heer zwischen dem Neuhof und Speier, mit dem Bache im Rücken, zu stellen.

Tallard befand sich an der Spitze seiner Vortruppen. Sein Plan war auf Überraschung basirt; allein so leicht hatte er sich die Sache doch nicht gedacht. Er machte gegen Ein Uhr Mittags mit 14 Schwadronen einen heftigen Angriff auf das Korps des Grafen Nassau. Die brave pfälzische Infanterie trieb aber den Feind ab, und erbeutete sogar etliche Kanonen. Leider wurde sie von ihrer eigenen Artillerie nicht unterstützt; denn diese war eine Stunde hinter den Truppen aufgefahren. Nicht Eine Kanone war zur Stelle. Aber Graf Nassau, von diesem ersten kleinen Vortheil hingerissen, verstieß gegen alle Regeln der Klugheit. Ohne seine Bewegungen mit jenen des Erbprinzen von Hessen in Einklang zu bringen, ging er frisch auf den Feind los, und hielt selbst dann noch nicht an, als ihn der Erbprinz ersuchen ließ: „er möge ein wenig verziehen."

Tallard hatte mittlerweile den Aufmarsch seines Korps, zwischen dem Schweigheimer Wege und Harthausen vollbracht. Zwischen seinen Bataillons des ersten Treffens stellte er 7 Eskadrons; die übrige Kavallerie vertheilte er auf beide Flügel. Seine Hauptschläge richteten sich gegen den Grafen von Nassau. Abermals griff die französische Reiterei die ihr gegenüberstehende pfälzische mit großem Ungestüm an. Der GFW. Freiherr von Benningen warf zwar den Feind etliche Hundert Schritte zurück, wurde aber bald durch die Übermacht

fast erdrückt, und besaß keine Reserve; da sein zweites Treffen noch gar nicht zum Angriff geordnet war, und er des Beistandes der Artillerie entbehrte. Diese jagte endlich im Galopp heran. Es war zu spät. Schon nahm die pfälzische Reiterei Reißaus, und verwickelte in ihre Flucht auch die Flügel-Bataillone. Die Unordnung theilte sich rasch der ganzen Linie mit. Doch gelang es, die Infanterie wieder vorzuführen. Diese, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, vertheidigte sich längere Zeit mit einem Muthe, der eines besseren Erfolges würdig gewesen wäre. Heiß tobte auf dem linken Flügel die Schlacht unter den Augen der Tausende, die mit ängstlicher Spannung, von Speiers Wällen herab, jeder Bewegung folgten.

Als sich endlich die allirte Infanterie mit großem Nachdruck in ihrer linken Flanke durch Tallards Reiterei angefallen sah, und von ihrer Kavallerie keinen Schutz zu erwarten hatte, begann sie zu wanken. Sie machte rechtsumkehrt, und konnte weder durch Bitten, noch Drohungen zum Stehen bewogen werden. Aber erst jetzt traten bittere Verluste ein, und die sie verfolgende Kavallerie säbelte den größten Theil Derjenigen nieder, die sich nicht fest zusammenhielten. *) Die Niederlage des linken Flügels war entschieden.

Der Rechte hatte zu dessen Rettung nichts zu thun vermocht, indem er noch viel zu weit zurück, und auch mit seiner Ordnung begriffen war. Jetzt kam die Reihe auch an diesen.

---

*) Eine alte Handschrift sagt: Die Todten lagen fast in Reih und Glied längs dem sogenannten langen Weg auf Heiligenstein und Berghausen.

Kaum hatte sich unter einem wohlgenährten Musketenfeuer des ersten Treffens das Zweite vollends formirt, als die feindlichen Kavalleriemassen vorbrachen, und die Linie zu sprengen suchten. Aber hier richtete Tallard nichts aus. Das wohlunterhaltene Gliederfeuer der tapferen Hessen und Braunschweiger lichtete die feindlichen Reihen. Mehrmals kehrte die französische Kavallerie zum Angriff wieder; der Empfang und Erfolg blieb stets derselbe. Alle Anstrengungen Tallards scheiterten an der Umsicht des Erbprinzen und der Ausdauer seiner Truppen.

Die Abendsonne röthete nur noch den Gipfel des Donnersberges, als der Erbprinz, — welcher im Gedränge mit eigener Hand einen feindlichen Offizier erstochen hatte, — der notorischen Übermacht weichend, — seinen Rückzug in guter Ordnung hinter den Speierbach antrat, wohin ihm Tallard nicht zu folgen wagte. Mit einem Nachtmarsch gewannen die Holländer und Hessen Frankenthal. Graf Nassau war mit etlichen Tausend der Seinigen nach Mannheim entkommen.

Die Verbündeten verloren in dieser Schlacht gegen 4000 Todte und Verwundete, dann 2000 Gefangene, also fast ein Drittel ihres ausrückenden Standes. Unter den Getödteten zählte man die Generale: Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Graf Hochkirch, Baron Isselbach und Tettau; die Obersten: Graf Nassau-Weilburg, Aubach, Greder und Kranz; die Oberstlieutenants: Kriechbaum, Anuthon, Hallmuth. Unter den Verwundeten und Gefangenen befanden sich 5 Oberste, 4 Oberstlieutenants, 6 Majors, 31 Hauptleute und Rittmeister,

54 Lieutenants, 46 Fähnriche und Kornets. *) Dreiundzwanzig von ihrer Bespannung im Stich gelassene Geschütze, 50 Fahnen und Standarten, viele Munizion, Gepäcke und Zelte gingen ebenfalls verloren.

Tallard mag jedoch auch gegen 4000 Dienstunfähige gehabt haben. Unter den Todten befand sich, nebst mehreren Offizieren von Rang, auch der GL. Graf Pracomtal.

---

Schon am 16. ging der Marschall wieder auf Landau zurück, um die Unterwerfung dieses Platzes vollends zu erzielen.

Nach acht Stürmen, wovon die Garnison fünf abgeschlagen hatte, glich die Angriffsfronte einem Schutthaufen, aus welchem Mauertrümmer, Leichen und verkohltes Holzwerk hervorragten. Seit vierzehn Tagen fand keine Ablösung der im Dienste stehenden Mannschaft statt. — Nur drei Zentner Pulver waren noch vorräthig. Zwar hatten die Franzosen den Sturm auf das Corps de place noch nicht versucht; aber es stand selbem durchaus nichts im Wege. An einen Entsatz war nicht mehr zu denken. FML. Graf Friesen glaubte also, es sey mit seiner Pflicht vereinbar, wenn er zu kapituliren begehre. **) Am 17. November wurde die Kapi-

---

*) Die in den Feldakten befindliche Original-Relation sagt: „Man habe die Gefangenen bis aufs Hemd entkleidet, und gleich einer Heerde weggetrieben.“

**) Der Kaiser billigte vollkommen das Benehmen des Festungskommandanten, und ernannte denselben, zum Beweise seiner Zufriedenheit, mittels Handschreiben

tulazion unterzeichnet. Die Garnison erhielt dieselben Bedingnisse, welche man das Jahr zuvor dem französischen GL. Mélac verwilligte.

Die noch 1800 Dienstbare zählende alliirte Besatzung zog am 18. mit allen Kriegsehren nach Philippsburg ab. Tausend Kranke und Verwundete blieben zurück. Die dreißigtägige Belagerung kostete sie bei 1800 Mann, worunter 24 getödtete, 55 verwundete Offiziere. Tallard fand in Landau 81 Kanonen verschiedenen Kalibers und 37 Mörser. So großen Jubel der Sieg vom 15. November und die Eroberung Landaus in Paris weckte, *) so schmerzlich wirkte die Kunde von diesem Verluste auf ganz Deutschland; obgleich sie nur dazu beitrug, den Kaiser zu ferneren Anstrengungen zu ermuntern. **)

---

vom 10. Dezember 1703 (abgedr. im Theatr. europ. XVI. Thl. S. 197. ad an. 1703) zum Feldzeugmeister. Auch Eugen schrieb unterm 5. Dezember dem FM. Baron Thüngen: „Der Kommandant in Landau habe seine Schuldigkeit gethan, und gezeigt, was zu Alt-Breisach hätte prestirt werden sollen."

*) Ludwig XIV. dankte dem Marschall in einem eigenhändigen Schreiben. Auch die Herzoge von Burgund und Orleans, ja sogar Frau von Maintenon, sendeten Glückwünsche. Der Kriegsminister Chamillart versicherte ihn: „Seine Erkenntlichkeit ende nur mit seinem Leben." Dies war derselbe Mann, der, — als Tallard neun Monate später ein Gefangener des Herzogs von Marlborourgh wurde, und bei Ludwig XIV. in Ungnade fiel, — nicht das Mindeste für dessen Befreiung that, oder es sich angelegen seyn ließ, ihn bei Hof wieder besser zu stellen.

**) Schreiben Eugens vom 5. Dezember 1703 an den Grafen Nassau: „Die unglückliche action, welche

Tallard besetzte Germersheim, Neustadt, Bliescastel und Neuhornbach, und sicherte dadurch die Verbindung zwischen Lothringen und Elsaß. Dann bezog er Kantonnirungen längs dem Speierbach und der Queich. Sein Hauptquartier kam nach Neustadt an der Hardt. Nur die Kavallerie ging größtentheils bis in die Gegend von Fortlouis zurück. Allein schon vierzehn Tage später verlegte er seine Truppen an der Mosel, und im Elsaß, in die Winterquartiere, und begab sich nach Paris. —

---

den 15. passati unserem Sukkurs gegen Landau zugestoßen, kann nit Anderst als Jedermänniglich sehr tief ins Herz dringen, der zu des Kaisers und des Reichs- auch sonsten zur allgemeinen Sache, ein treuaufrichtiges Gemüth hat, indem dadurch nit allein die ansehnliche Vöstung verloren gehen müßen, sondern beynebens auch die constitution des Reichs, und absonderlich die kurpfälzischen Landen, nebst denen beeden Craißen Schwaben und Frankhen, in ein sehr betriebtes außsehen geratten seyndt."

„Wovon E. E. die noch weiters zu besorgen stehenden gefährlichen sequellen von sich selbsten werden vernünftig Erkhenen Khönen, Absonderlich da nunmehro dem Feindt nit allein Ein großer Theil dieser Bezirkhen exponiret wordten, sondern er noch auch (wie Eß allschon verlautten will) Ein Detaschement nacher Wällschlandt abschickhen und mit Einem andern den Villars zu verstärckhen suchen dörffte. Sollte man Unserseits nit all' Eußerste Kräfften ankheren, umb zu verwöhren, damit Er zwischen Fortluis und Pilippsburg den Rhein nit passiren Konte, so begreiffen E. E. von selbsten, wie mehres sich alß dan das übl vergrößern, und fast nit mehr möglich seyn möchte, den allerseitigen undtergang des Reichs zu Erretten."

Jetzt bezog auch der Erbprinz von Hessen die Winterquartiere, und zwar: die Infanterie im Rheingau; die Kavallerie in der Wetterau.

Graf Nassau, welcher das ganze linke Rhein-Ufer räumte, folgte diesem Beispiele. Die Pfälzer wurden zwischen Main und Neckar bis ins Hohenlohensche, die kaiserliche und Kreisinfanterie um Stollhofen, die vormalige Garnison von Landau aber im Markgrafthum Baden verlegt. Nach Philippsburg kamen die kaiserlichen Infanterie-Regimenter Thüngen und Friesen; nach Freiburg aber 5 Bataillons (2000 Mann) kaiserlicher und Kreistruppen. —

Nun zurück an die Donau.

Die Niederlage des FM. Styrum bei Höchstädt hatte die von den Höfen zu Berlin und Hannover eingeleiteten Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Baiern aufs Neue völlig ins Stocken gebracht. — Letzterer, — dessen Lage noch vor Kurzem selbst in Paris für so verzweifelt angesehen wurde, daß Ludwig XIV. seine Einwilligung gegeben hatte, mit dem Wiener Hofe auf annehmbare Bedingungen einzugehen, — machte jetzt wieder höhere Forderungen. *) Er rückte mittlerweile am 24. September

*) In einem Schreiben Ludwig XIV. vom 25. September 1703 an Villars (Pelet III. Vol. S. 965) kommt folgende Stelle vor: „Il n'est pas possible de consérver les états du *duc* de bavière. Je lui mande que, dans l'éxtrémité ou il se trouve reduit, ses interêts m'etant aussi chêrs que les miens, il doit travailler à faire son accommodement avec l'empereur plutôt

mit 37 Bat., 66 Eskadrons (25,000 Mann) von Donauwörth ab, und erschien am 26. bei Augsburg, am linken Wertach-Ufer zwischen Hirblingen und Gersthofen. Der FM. Graf Arco wurde bei Rain aufgestellt.

Prinz Louis rührte sich nicht, und erwartete den Angriff, welchen der Feind nicht wagte; in dessen Hauptquartier die Zerwürfnisse ihren Gipfel erreichten. *) Da trafen auch üble Botschaften aus Franken ein. Der Rotheberg hatte sich am 19., freilich unter sehr vortheilhaften Bedingungen **), an die Verbündeten erge-

---

que de perdre ses états et dans cet accommodement proçurer une entière sureté pour que mon armée puisse rentrer en Alsace.« So dachte man zu Paris im September.

*) Pelet III. Vol. S. 679. Villars schrieb seinem König: »Je suis outré de douleur de gouverner l'armée de V. M. sous un prince, qui, par choix et opiniâtreté veut toujours prendre les mauvais partis, et l'on ne peut suivre les bons, qu'en se brouillant avec lui.« Um das Heer bei Augsburg aufzustellen, — fährt er fort, — mußte ich mich drei Stunden mit ihm herumzanken. Allein ich gab nicht nach. Er war einen halben Tag lang ungehalten; dann gestand er mir: Er habe Unrecht. — Villars sendete seinen General-Adjutanten Frettivelle um bestimmte Weisungen nach Paris. »Ich bin,« — schrieb er, — »durchaus nicht so scheu, um nicht Manches auf mich zu nehmen. Aber Befehle, welche darauf zielen, eine Armee ohne Schlacht zu vernichten, können nur E. M. selbst ertheilen.«

**) So z. B. verwilligte ein Artikel: Vier gute Vorspannspferde in eine Kalesche des Hauptmanns Graf Preising, die zur Abführung

ben, und FM. Styrum, der sich aus Nürnberg mit neuem Geschütze versehen hatte, stand im Begriff, neuerdings auf Donauwörth loszugehen. In der Oberpfalz aber waren die Alliirten völlig Meister, seit am 29. auch die Stadt Amberg eingeschlossen worden war, und der Gen. d. Kav. Herbeville um Cham gute Fortschritte machte.

Maximilian Emanuel drang in Paris neuerdings auf die ihm zugesagte Verstärkung aus dem Elsaß. Allein Tallard hatte damals nur 1500 Pferde bis Villingen vorgeschoben, und zog selbe wieder zurück, als er sich zur Belagerung von Landau anschickte. In der Hoffnung des vermeinten Sukkurses, und um vielleicht durch eine Aufstellung zwischen der Iller und oberen Donau den schwäbischen Kreis in die Enge zu treiben, gegen welchen es der Kurfürst ganz besonders angelegt hatte, beschloß er, näher gegen den Bodensee zu rücken. Nur FM. Arco sollte mit etwa 10,000 Mann bei Landsberg am Lech das Baierland decken; welches die Parteien der Alliirten mit großer Kühnheit durchstreiften und brandschatzten. *)

---

seiner Frau Liebsten und Kinder unentbehrlich." Die nicht berittenen Offiziere erhielten Reitpferde, und die verwitwete Frau Oberstwachtmeisterin von Hais, zur Abfuhr ihrer Bagage, 1 Vorspannswagen, die Pferde an eine Kalesche und an einen verdeckten eigenen Feldwagen.

*) So z. B. wagte sich Oberst Graf Mercy von Augsburg bis Hohenschwangau, und eröffnete dadurch die Verbindung mit Tirol über Reutte und Füssen. — Rittmeister Petrasch säbelte am 4. Oktober in Anhausen und Dierdorf 400 Feinde nieder, streifte über den

Als am 3. Oktober die Lech-Brücke unterhalb Berghofen geschlagen war, ging das französisch-bairische Heer am 6. auf Markt Biberach, am 7. auf Wertingen, und zwischen dem 10. und 13. auf Wiblingen bei Ulm, wo GL. d'Usson mit 16 Bataillons, 12 Eskadrons dazu stieß. Dillingen, Lauingen, Höchstädt, Günzburg und Leipheim längs der Donau blieben besetzt.

Tallard wollte und konnte aber keine Verstärkungen nach Schwaben senden; denn das alliirte Korps bei Stollhofen hatte 5000 Mann bei Villingen aufgestellt, und alle Schwarzwaldpässe waren neuerdings verrammelt und besetzt.

Auf Anordnung des Markgrafen von Baden rückte GL. von der Schulemburg mit 6 Bat., 15 Esk. Sachsen, vom Korps des FM. Styrum, am 3. Oktober von Nördlingen ab, um Memmingen zu besetzen. Dieser General zog im weiten Bogen auf meist grundlosen Wegen um Ulm, über Neresheim, Heidenheim, Sontheim und Enabeuren, rief unterwegs noch 1 holländisches Bataillon, nebst zwei kaiserlichen Kürassier-Regimentern, und das schwäbische Kreis-Dragoner-Regiment Oettingen ein, und stand am 8. bei Untermarchthal. Er ließ die dortige, vom Feinde abgeworfene, Donau-Brücke herstellen, gelangte am 10. auf

Lech, und überfiel eine bairische Kürassier-Abtheilung, von welcher ihr Kommandant, Oberstlieutenant Baron Lindenfels, nebst 80 Mann auf dem Platze blieben. — Hauptmann von Seydlitz von Kastell Dragoner lockte die Garnison von Schongau in einen Hinterhalt. — Lieutenant Graf Contrara von Hannover Kürassiers hob um Ulm die feindlichen Kuriere auf.

Riedlingen, wo er nur etliche Stunden anhielt, und noch bis Mengen ging. Bei Waldsee stieß die vormalige Garnison von Alt-Breisach zu ihm, deren jämmerlicher Zustand freilich nur die Verlegenheiten mehrte. Schulemburg befehligte jetzt 12 Bat., 29 Esk., die jedoch nur 5000 Mann ausmachten.

Ihm nach zog FM. Styrum mit den ihm noch verbliebenen 7000 Mann Infanterie, 2000 Reitern, über den Aalbuch, und erreichte am 19. Geislingen. Völlig unschlüssig und ohne alle Nachrichten vom General-Lieutenant, ging er jedoch bald wieder auf Nördlingen zurück. Er wußte sich nicht zu rathen, noch zu helfen.

Die Lage des Prinzen Louis war sonderbar. Es mußte etwas geschehen. Die Magazine in Augsburg waren leer. Furragirungen und Brandschatzungen brachten nichts mehr ein; FM. Thüngen blieb unthätig, der Kurfürst aber bedrohte, von der obern Donau aus, Schwaben, und konnte, bei seiner Überlegenheit, sich jeden Augenblick die Verbindung mit dem Elsaß öffnen.

Der General-Lieutenant ließ daher den FML. Baron Bibra mit 9 Bat., 20 Esk. (6000 Mann) in Augsburg, und brach am 17. Oktober gleichfalls nach der oberen Iller auf, wo er sich mit Schulemburg am 20. bei Wiedergeltingen an der Wertach vereinigte. Schulemburg hatte Memmingen nicht angegriffen, da der Kurfürst mit dem ganzen Heere in der Nähe stand.

Die alliirte Armee lagerte am 22. bei Baisweil und Eggenthal, am 23. bei Renhartsried, zwischen Iller und Lech, in einer sehr durchschnittenen Gegend. Die Artillerie und Bagage konnten in den schlechten

Wegen kaum folgen, und erreichten das Lager jedesmal in später Nacht. Man stand jetzt nur noch zwei Stunden von Memmingen.

Der Markgraf von Baden hatte seinen 26 Bat., 64 Esk. (25,000 Mann) mit 30 Reserve-Geschützen folgende Eintheilung gegeben:

FM. Markgraf Christian Ernst zu Baireuth.

FZM. Graf Prosper Fürstenberg.

Gen. d. Kav. Graf Kastell.

| FML. | GFW. | Erstes Treffen. | Bat. | Esk. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Baron Zanth | Oberst Graf Mercy | Kastell Dragoner . . . | — | 3 | Kaiserliche |
| | | Gronsfeld Küraßiere . . . | — | 3 | |
| | | Zanth » . . | — | 3 | |
| | | Mercy » . . | — | 3 | |
| | | Leib-Regiment . . . | — | 2 | Sachsen |
| | | Kurprinz . . . . . . | — | 2 | |
| | | Jordan . . . . . . . . | — | 1 | |
| Baron v. d. Schulemburg | von Wostromirsky | Baden-Baden . . . . | 2 | — | Kaiserliche |
| | | Königin . . . . . . . . | 1 | — | Sachsen |
| | | Kurprinz . . . . . . | 1 | — | |
| | | Wackerbarth . . . . | 1 | — | |
| | | Wostromirsky . . . . | 1 | — | |
| von Goor | Wilkens | Bentheim . . . . . . | 1 | — | Holländer |
| | | Wilkens . . . . . . | 1 | — | |
| | | Garde . . . . . . . . | 1 | — | |
| | | Prinz Wilhelm . . . | 1 | — | |
| | | Schepping . . . . . | 1 | — | |
| | | Goor . . . . . . . . | 1 | — | |
| Graf Leiningen | Oberst von Hartleben | Ostein . . . . . . . . | — | 1 | Fränkischer Kreis |
| | | Sachsen-Gotha . . . | — | 1 | |
| | | Cusani Küraßiere . . . | — | 3 | Kaiserliche |
| | | Darmstadt » . . . | — | 2 | |
| | | Bothmar Dragoner . . | — | 2 | Braunschweiger |
| | | Hannover Küraßiere . . | — | 2 | Kaiserliche |
| | | Fechenbach Dragoner . | — | 3 | |

| | | Zweites Treffen. | Bat. | Esk. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Der regierende Herzog von Würtemberg GFM. | Marquis Cusani GWM. | Kastell Dragoner . . . | — | 2 | Kaiserliche |
| | | Würtembergische Garde . | — | 1 | |
| | | Gronsfeld Küraſſiere . . | — | 2 | |
| | | Zanth » . . | — | 2 | |
| | | Mercy » . . . | — | 2 | |
| | | Würtembergische Dragoner | — | 2 | |
| | | Eichstädt . . . . . . | — | 2 | |
| | Prinz von Bevern | Sacken . . . . . . . . | 1 | — | Sachsen |
| | | Thielan . . . . . . . | 1 | — | |
| | | Bevern . . . . . . . | 1 | — | Braunschweiger |
| | | Bernstorf . . . . . . | 1 | — | |
| | Prinz Karl Alexander von Würtemberg | Schwerin . . . . . . | 1 | — | Holländer |
| | | Seckendorf . . . . . . | 1 | — | |
| | | Heidebrecht . . . . . | 1 | — | |
| | | Wulffen . . . . . . . | 1 | — | |
| | | Varennes . . . . . . | 1 | — | |
| | | Stirler . . . . . . . | 1 | — | |
| Graf Latour | Erbprinz von Baireuth | Ostein . . . . . . . . | — | 1 | |
| | | Sachsen=Gotha . . . . | — | 1 | |
| | | Cusani . . . . . . . | — | 2 | |
| | | Darmstadt . . . . . . | — | 2 | |
| | | Bothmar . . . . . . . | — | 2 | |
| | | Hannover . . . . . . . | — | 2 | |
| | | Fechenbach . . . . . . | — | 2 | |

Reserve.

| | | | Bat. | Esk. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Fürst Oettingen | Baron Bibra | Bibra Dragoner . . . . | — | 4 | Kaiserliche |
| | Baron Reipperg | Würtembergische Grenadiere | 1 | — | Kaiserliche |
| | | vacant Marsigli . . . | 2 | — | |
| | | Baireuth . . . . . . . | 1 | — | |
| | Baron Bibra | Wölkerlin . . . . . . | — | 2 | Schwäbischer Kreis |
| | | Oettingen Dragoner . . | — | 2 | |

Der Kurfürst war am 13. auf Rißtissen, am 20. bis Laupheim, zwischen der Riß und Rothan gegangen, hatte Biberach und Blaubeuren besetzt, und alle Anstalten getroffen, um Schwaben mit seinen Streifparteien zu überschwemmen. Die Besorgniß jedoch: die Verbündeten bei Memmingen könnten sich mit Einem Gewaltmarsch zwischen Ulm und dieser Stadt aufstellen, bewog ihn schon am 21. auf Erolzheim zu gehen, von wo er ein Beobachtungskorps am 24. bis in die Nähe von Memmingen vorschob, den Rest des Heeres aber um Gutenzell, Erolzheim, Ober- und Nieder-Thellingen so verlegte, daß solcher binnen vier Stunden gesammelt seyn konnte.

Der General-Lieutenant hatte, — des ungünstigen Wetters halber, — bis jetzt die Belagerung von Memmingen nicht vorgenommen. Die Nähe des Feindes bewog ihn am 24. zum Marsch auf Leutkirch, von wo er, in Erwartung des baldigen Eintreffens der aus Italien nach Deutschland beorderten dänischen Hilfstruppen, am 30. auf Dietmannsried am 1. November auf Altusried ging. Aber schon am 2. kehrte er wieder auf Leutkirch zurück, besetzte Wurzach, Waldsee, und andere Punkte gegen den Bodensee, und schnitt dadurch seinem Gegner, der seit acht Tagen mit 46 Bataillons, 80 Eskadrons bei Memmingen stand, die Verbindung mit Schaffhausen gänzlich ab.

Villars erhielt um diese Zeit die angesuchte Bewilligung zur Niederlegung des Kommandos. Sein Nachfolger war der GL. Graf Marsin, welcher im Augenblicke, wo er beim Kurfürsten eintraf, zum Marschall erhoben wurde, und durch einen fügsameren Ka-

rakter, freilich bei geringeren Kenntnissen, diesem besser zusagte, als sein Vorgänger.

Noch am 14. November eroberten die Franzosen die Stadt Kempten, in welcher sich die Garnison, unter dem Oberst Baron Eckh, muthvoll benommen hatte, und erst kapitulirte, als der Entsatz unter dem GFW. Baron Bibra mit ihr nicht in Verbindung kommen konnte.

Villars beurlaubte sich am 17. in Memmingen vom Kurfürsten, und erreichte von 2000 Reitern und einiger Infanterie begleitet, am 19. Schaffhausen, in dessen Nähe er den nach Baiern gehenden Grafen Marsin traf, mit welchem er aber blos einige Worte wechselte.

Der Markgraf von Baden hatte, — voll Unmuth, daß Memmingen nicht erobert werden konnte, und Kempten verloren war, — sein Heer ein Lager bei Dautenhofen beziehen lassen. Überhaupt schien es, als ob er satt habe, noch fortan ein Heer zu befehligen, das, aus so verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt, jeder Schnellkraft, ja jeder Biegsamkeit entbehrte.

Und wir mögen ihm dies auch keineswegs verdenken, wenn wir berücksichtigen, wie die Generale dieses bunten Heeres durch Bedenklichkeiten, Widerspruch und Ungehorsam viele seiner schönsten Konzepzionen scheitern machten, und die Uneinigkeit zwischen den Truppen der verschiedenen Nazionen durch ihr eigenes Beispiel förderten; *) wie Zucht und Ordnung immer mehr von

*) Es geschah häufig, daß gegen einen Befehl, eine Kommandirung, eine Ordre de Bataille, u. dgl.,

einer Armee wichen, die unter einem Feldherrn, wie Prinz Louis, zwar zu siegen, aber nicht zu gehorchen wußte. —

---

einer oder der andere fremde General sich auflehnte, und wenn er mit Worten nicht durchdrang, eine schriftliche Weisung oder Instrukzion seines Landesherrn aus der Tasche zog, worin ihm aufgetragen wurde, Dieses oder Jenes zu thun oder zu unterlassen. Ob alle diese Weisungen ächt waren, muß man dahingestellt seyn lassen. Besonders stark in solchen Kunstgriffen war der holländische GL. von Goor, welcher das Jahr darauf am Schellenberge fiel, — ein sonst wohlerfahrener tapferer General, — dessen rücksichtsloses Benehmen und Unfolgsamkeit aber sprichwörtlich geworden waren, und welcher, bei Marlborough in besonderer Gunst stehend, sich viel darauf zu Gute that, somit dem General-Lieutenant manche Verdrießlichkeiten schuf.

V.

# Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

## Dritte Sammlung.

### Kürassier-Regiment Graf Ignaz Hardegg Nr. 8.

1. Der Wachtmeister Joseph Schulz von dem damals den Namen Fürst Hohenzollern führenden Regimente Nr. 8 hat in dem Gefechte bei Eglofsheim am 22. April 1809, als der Oberlieutenant Weefeld von feindlichen Reitern umringt war, mehrere gegen denselben geführte Hiebe aufgefangen, — wobei er vier Wunden erhielt, — und dadurch demselben das Leben und die Freiheit erhalten. Auch trug er zur Rettung von zwei Kanonen Vieles bei. — Schulz erhielt die silberne Medaille.

2. Bei dem Rückzuge von Troyes am 23. Februar 1814 hat der Wachtmeister Stich, welcher bei dem Nachtrab kommandirt war, die französische Avantgarde mit entschlossenem Muthe so lange aufgehalten, bis die zurückziehenden Truppen sich geordnet hatten. Er machte auch zwei Attaken auf jene Avantgarde, und warf sie zweimal so weit zurück, daß alle zurückgebliebenen Blessirten fortgebracht werden konnten. Stich empfing die silberne Medaille.

3. In der Schlacht bei Fere champenoise am 26. März 1814 war der Wachtmeister Karl Rosenheim der Erste, welcher auf die französischen Kanonen los-sprengte, den Artilleristen, welcher eine derselben los-zufeuern im Begriffe war, niederhieb, die Kanone eroberte, und zwei Artilleristen gefangen nahm. (Silberne Medaille.)

4. Der Wachtmeister Jakob Steiskal drang an diesem Tage in die zur Bedeckung einer Batterie aufgestellte französische Kavallerie ein, und jagte sie in die Flucht. Er hieb auch die Stränge der Pferde entzwei, und tödtete oder verwundete die Bedienungsmannschaft. (Silberne Medaille.)

5. Der Wachtmeister Franz Karussy verfolgte eine entfliehende französische Kanone mit einigen Kürassieren, hieb einen Theil der Artilleristen nieder, und machte die übrigen gefangen. Dann attakirte er eine Schar französischer Infanterie, welche sich eben zu sammeln im Begriffe war, tödtete einen Offizier, und machte wieder einige Gefangene. (Silberne Medaille.)

6. Der Gemeine Peter Bacholkof rettete den Major von Martiny, der selbst verwundet und auch sein Pferd blessirt worden, aus dem Gefechte, deckte ihn mit seinem eigenen Körper gegen den heftigen Kugelregen, und brachte den Major bis auf den Verbandplatz. (Silberne Medaille.)

7. Der Gemeine Joseph Schubitta eroberte eine im Retiriren begriffene Kanone, hieb einen herbeieilenden französischen Artillerie-Offizier zusammen, machte einen zweiten Offizier gefangen, übergab die Kanone einem anderen Manne, mit dem Auftrag, sie zurückzubringen, und eilte in das Gefecht zurück. (Silberne Medaille.)

8. Der Gemeine Jakob Wojatzek erhielt wegen der mit ähnlichen Umständen verbundenen Eroberung einer französischen Kanone ebenfalls die silberne Medaille. —

## Infanterie-Regiment Graf Latour Nr. 28.

9. Der Korporal Stephan Swillar des Regiments Nr. 28, — damals Baron Fröhlich, — hat am 19. Juni 1799 in dem Gefechte bei Sant Antonio eine schon von den Franzosen eroberte Kanone sammt ihrem Munizionskarren dem Feinde wieder entrissen; wofür er mit der silbernen Medaille belohnt wurde.

10. Der Gemeine Wenzel Minarschik war bei dem Übergang der Adda am 28. April 1799 der Erste, welcher unter dem heftigsten, sich kreuzenden Kartätschenfeuer des Feindes die schon angesteckten Brennmaterialien von einer Brücke wegräumte. Am jenseitigen Ufer angekommen, war er wieder der Erste, welcher auf eine feindliche sechzehnpfündige Kanone losstürmte, und dadurch ihre Eroberung herbeiführte. Minarschick erhielt die silberne Medaille.

11. Der Korporal Heinrich Jungmann hat bei der Schlacht von Cassano am 28. April 1799 aus eigenem Antrieb mit 14 Freiwilligen die noch nicht vollendete Laufbrücke über die Adda, dann die von den Franzosen in Brand gesteckte Hauptbrücke an der Spitze der Truppen passirt. Dann drang er in die zweite französische Redutte, und eroberte in derselben eine vierpfündige Kanone. (Silberne Medaille.)

12. Der Gemeine Alexander Kolleschnik umging am 26. März 1799 in dem Treffen bei Legnago eine französische auf der Straße stehende, und dem Re-

gimente empfindlichen Verlust zufügende Kanone mit einigen Kameraden. Die Bedienungsmannschaft verlor die Fassung, und entfloh. Die Kanone wurde genommen; die Zugpferde wurden, nachdem die Stränge abgeschnitten, eiligst entfernt; die Kanone selbst, um sich ihrer gewiß zu versichern, in einen Graben gestürzt. (Silberne Medaille.)

13. In eben diesem Gefechte hat der Gemeine Johann Rambussek den Fähnrich Metzger aus der Gefangenschaft gerettet, indem er den französischen Soldaten, welcher diesen Offizier ergriffen hatte, niederschoß, und die zersprengten Kameraden sammelte; worauf diese Abtheilung den Feind angriff und zurückdrückte. (Silberne Medaille.)

14. Der Korporal Anton Schwammenschneider hat in diesem Gefechte bei Legnago mit 10 bis 15 Mann eine französische gegen Gallo di San Pietro postirte Kanone, welche das Vorrücken der Östreicher sehr erschwerte und denselben bedeutenden Nachtheil zufügte, in einiger Entfernung umschlichen. Dann hat er die Bedienungs- und Bedeckungsmannschaft in der Flanke angegriffen, sie theils niedergemacht, theils zersprengt, und die Kanone sammt der Bespannung erobert. Er verfolgte sodann die entflohenen Feinde, bis er selbst durch einen Streifschuß verwundet wurde. Kaum verbunden, kehrte er wieder in das Gefecht zurück. (Silberne Medaille.)

15. Am 9. November 1813, bei der Bestürmung von Hochheim, rückte der Korporal Johann Schuler mit den Plänklern gegen eine feindliche Schanze, welche von den Franzosen hartnäckigst vertheidigt wurde. Er drang der Erste in dieselbe ein, ehe noch die nächsten

Feinde aus dem freien Felde in diese Schanze sich retten konnten, die also von Schuler abgeschnitten und gefangen wurden. Er machte sodann mit seinen Leuten, in der geschickten und raschen Verfolgung, noch mehrere Franzosen gefangen. (Silberne Medaille.)

16. Der Feldwebel Karl Petz war während der Schlacht von Brienne am 1. Februar 1814 den ganzen Tag als Adjunkt des Regiments-Adjutanten bei der Truppe im Feuer. Bei Bestürmung der steinernen verrammelten Brücke von Dienville stürzte er sich freiwillig mit der eilften Kompagnie dem Feinde entgegen. Er erhielt jenseits der Brücke eine leichte Blessur, ging aber dennoch nicht aus dem Gefechte, bis die stürmende Kompagnie durch Truppen eines anderen Regiments abgelöst wurde. (Silberne Medaille.)

17. Der Korporal Martin Schlenz vermißte während der Schlacht des 1. Februars 1814 bei Brienne bei der Rallirung seinen Feldwebel. Er suchte ihn auf, und fand ihn mit dem Tode ringend, und zwei Franzosen bei ihm, die ihn ausplünderten. Schlenz erschoß einen derselben. Der Zweite entfloh mit der Beute. Schlenz eilte demselben nach, schlug ihn nieder, nahm ihm den Raub ab, und brachte den Feldwebel, mit Beihilfe eines Soldaten, zur Truppe zurück. (Silberne Medaille.)

18. In dieser Schlacht wurde die Brücke bei Unienville mit Sturm erobert. Der Gefreite Johann Pawliczek erstach den der östreichischen Kolonne mit seiner Truppe entgegenstürmenden Anführer und dann einen zweiten feindlichen Offizier. Der Feind wich, und Pawliczek verfolgte denselben mit gefälltem Bajonnett. (Silberne Medaille.)

19. Bei der Bestürmung von La Rothiere, während der Schlacht des 1. Februars, mußte sich eine Division Fröhlich zurückziehen. Der Feind verfolgte mit unvorsichtiger Hitze. Der Korporal Johann Kaderzabek raffte einige Soldaten zusammen, stürzte sich auf jene Feinde, und stach einige der vordersten mit dem Bajonnette nieder. Dann gelang es ihm, diesen Franzosen in die linke Flanke zu kommen, und sie dadurch zum Rückzug zu zwingen. (Silberne Medaille.)

## Jäger-Bataillon Nr. 6.

20. Am 19. August 1813 erhielt der Oberjäger Konrad Groß den Befehl, sich eiligst hinter Gabel zurückzuziehen. Der vordringende Feind schickte indeß eine starke Abtheilung gegen das Schloß. Diese drohte, der zweiten Kompagnie den Rückweg abzuschneiden. Groß griff diese feindliche Truppe an, jagte sie zurück, besetzte das Schloß, und vertheidigte es so lange, bis die ganze Kompagnie vorübergezogen war. — Bei dem Rückzuge von Meximieux am 21. Jänner 1814 wurde die Arrieregarde theils zusammengehauen, theils gefangen. Groß aber rettete sich mit 8 Jägern in ein Haus, und vertheidigte diesen Posten auf das Hartnäckigste. Als die feindliche Reiterei die gemachten Gefangenen zurückführte, fiel Groß sie an, und befreite den Lieutenant Manndl nebst 19 Jägern aus der Gefangenschaft. Er erhielt die silberne Medaille.

21. Der Oberjäger Wokaty war bei Erstürmung des Brückenkopfes von Pirna der Vorderste. Er riß einige Pallisaden aus, erstieg die Brustwehre, und drang sodann in das feindliche Lager; worin mehrere

Gefangene gemacht wurden, aber bei dem übereilten Rückzuge einige entwichen. Er wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

22. Im Sturme auf Paulsdorf am 18. Oktober 1813 war der Oberjäger Franz Hall der Erste, welcher die Gartenmauer erstieg. Nun wurde das Dorf verlassen, aber durch einen zweiten Angriff nochmals erobert. Auch jetzt überstieg Hall wieder der Erste die Gartenmauer. In der Verfolgung nahm er 37 Franzosen gefangen. Vereint mit einer preußischen Abtheilung, trug er zur Eroberung von vier Kanonen bei. Während dem Gefechte erhielt er drei Blessuren, blieb jedoch bei der Truppe. — Es wurde ihm die goldene Medaille verliehen.

23. Bei der Vorrückung gegen Domodossola im Jänner 1814 nahte sich der Unterjäger Joseph Schneidewind einem haltbaren, vom Feinde besetzten, Posten. Um diesen zu überrumpeln, bekleidete er seine Leute mit der Montur und den Waffen einer von ihm gefangenen feindlichen Patrulle. Der Posten wurde genommen und dort 1 Offizier mit 45 Mann gefangen. — Schneidewind empfing die goldene Medaille.

24. Bei der Bestürmung des Simplon im Jänner 1814 wurde der Kolonnenführer, Oberlieutenant Fink, getödtet, und die stürmenden Walliser wichen. Da trat der Jäger Michael Kollarsch, trotz seiner Kopfwunde vor, und stellte sich an die Spitze. Nun wurde ein vom Feinde vertheidigtes Haus erstürmt, und in demselben 1 Oberst mit 7 Offizieren und 60 Gemeinen gefangen. Dem Kollarsch wurde die silberne Medaille verliehen.

## Chevauleger-Regiment Fürst Karl Liechtenstein Nr. 5.

25. In dem Gefechte am 25. Mai 1799 bei Frauenfeld haben der Korporal Horvath, und die Gemeinen Franz Socher und Johann Urban dieses damals den Namen Fürst Kinsky Dragoner Nr. 12 führenden Regiments fünfzehn östreichische Infanteristen aus der Gefangenschaft befreit. Auch nahmen sie von der französischen Bedeckung derselben noch sieben Mann gefangen. — Da Korporal Horvath bereits eine silberne Medaille besaß, so wurde ihm die goldene, und dem Dragoner Socher eine silberne Medaille zuerkannt. Der Dragoner Urban wurde, — weil er schon früher eine silberne Medaille erhalten, — für obige That mit vier Dukaten belohnt.

26. Die Dragoner Wenzel Illiek und Wenzel Zawaszil retteten am 25. Mai 1799 zwei Kanonen aus des Feindes Händen. (Silberne Medaillen.)

27. Der Wachtmeister Heinrich Lemlein kommandirte am 25. Mai, wegen Abgang der Offiziere, einen Zug. Er kam mit demselben, aus eigenem Antrieb, dem Feinde in den Rücken, und vereitelte dadurch dessen Angriffsplane. — Bald darauf ließ er seine Mannschaft absitzen, und vertrieb mit derselben, zu Fuß, die in den Gärten aufgestellten französischen Infanterieristen. — Da Lemlein bereits die silberne Medaille besaß, wurde ihm eine goldene verliehen.

28. Der Wachtmeister Krämer trug am 25. Mai seinen schwer blessirten und von Feinden umrungenen Oberlieutenant aus dem Handgemenge. Als Krä-

mer denselben in Sicherheit gebracht hatte, gab er dem Oberlieutenant sein eigenes Pferd und schloß sich den Plänklern der Infanterie an. Diese führte er sodann muthvoll gegen die nächste feindliche Truppe, und vertrieb dieselbe aus ihrer vortheilhaften Stellung. Es wurde diesem Wachtmeister die goldene Medaille verliehen.

29. Der Dragoner Johann Kutschera rettete an diesem Tage zwei Kanonen, und wurde dafür mit der silbernen Medaille, — der Dragoner Philipp Zella aber, welcher sich vor diese Kanonen stellte, und während dem Aufprotzen derselben die nahenden Feinde zurücktrieb, mit einem Geschenke von vier Dukaten belohnt.

30. Der Wachtmeister Franz Zitta zeichnete sich 1813 in dem Gefechte bei Windisch-Leuba durch einen Flankenangriff aus. — Bei dem Rückzuge von Troyes am 23. Februar 1814, rettete er den Oberstlieutenant Graf Stürgk, welchem sein Pferd erschossen worden, indem er demselben sein eigenes Pferd gab, von wahrscheinlicher Gefangenschaft. — Bei dem nämlichen Rückzuge rettete er den verwundeten, von Feinden umgebenen, Lieutenant Scotti aus der Gefangenschaft. (Die goldene Medaille.)

31. Kadet Joseph Pino von Friedenthal nahm in dem Gefechte von Windisch-Leuba die Brücke bei dem Dorfe Rositz; wodurch der größte Theil der feindlichen Kavallerie gefangen wurde. (Silberne Medaille.)

32. Der Korporal Anton Gasche stürmte freiwillig die Fabrik bei Zeitz. — In dem Gefechte am 10. Oktober 1813 bei Naumburg rettete er den Korporal Benetzky und mehrere Gemeine aus der Gefangenschaft. (Silberne Medaille.)

## Grenz-Infanterie-Regiment Oguliner Nr. 3.

33. Der Korporal Andreas Ivacsevich ist am 1. Oktober 1813 bei Adelsberg mit 20 Mann in die rechte Flanke des weit überlegenen Feindes mit gefälltem Bajonnette eingedrungen, hat ihn dadurch zum Rückzug gezwungen, und in der Verfolgung ihn, wo er sich zu halten versuchte, mit Sturm angegriffen und vertrieben. Dieser Korporal erhielt die silberne Medaille.

34. Die Korporals Milovan Boknich und Stephan Terbovich haben bei Eroberung der Feste Cavanella sich sehr hervorgethan. Nachdem Boknich ein Fahrzeug gefunden, setzte er mit seiner Mannschaft, unter dem feindlichen Kanonen- und Gewehrfeuer, über den Kanal de Valle, stürmte jenseits eine Schanze, jagte den Feind in die Flucht, und machte mit eigener Hand fünf Gefangene. Boknich erhielt die silberne Medaille, — Terbovich vier Dukaten.

35. Der Korporal Rade Karapanxa hat am 1. Oktober 1813 bei Adelsberg und am 23. März 1814 bei Cavanella sich durch seine Tapferkeit ausgezeichnet. Bei dem Sturme auf Adelsberg sprang er der Erste in die feindliche Schanze, und nahm 3 Franzosen gefangen. (Silberne Medaille.)

36. Der Korporal Theodor Milkowich eroberte bei Cavanella am 23. März 1814 eine vorliegende Brustwehre, und verfolgte die fliehende Besatzung bis an die Barriere des Forts. Dann erstieg er dasselbe im Sturm, und nahm den Rest der entfliehenden Besatzung gefangen. (Silberne Medaille.)

37. Der Korporal Luca Bichanich stieß am

1. Oktober 1813 mit seiner Patrulle von 40 Mann auf eine feindliche Kompagnie, welche die östreichische Stellung von Adelsberg umgehen wollte. Er griff sie rasch an, und jagte sie in die Flucht. Es wurden 9 Feinde mit den Bajonnetten niedergestoßen und 3 gefangen. (Silberne Medaille.)

38. Der Gefreite Juran Bißnich wurde mit seiner Patrulle von 6 Mann am 11. Februar 1814 von einer starken feindlichen Abtheilung angegriffen. Er widerstand derselben mit höchstem Muthe, und schlug jeden Angriff ab. Als endlich Verstärkung anlangte, wurde jene feindliche Abtheilung zum Weichen gebracht. Dem Bißnich wurde die goldene Medaille zuerkannt.

39. Der Korporal Wasa Botsa hat am 23. März 1814 bei Cavanella und Santa Anna, mit den Gemeinen Peter Momcsilowich, Jukan Jancsich und Jovan Ogrizowich die feindliche Stellung umgangen, den Feind mit gefälltem Bajonnett in Flanke und Rücken angegriffen, denselben in Unordnung gebracht und zum Weichen gezwungen. Es erhielten der Korporal die silberne Medaille, jeder Gemeine drei Dukaten.

# VI.

# Neueste Militärveränderungen.

## Beförderungen und Übersetzungen.

Haynau, Julius Bar., FML. und Divisionär zu Gratz, in dieser Eigenschaft nach Temeswar übersetzt.

Thurn-Valle-Sassina, Georg Graf, FML. und Divisionär zu Pesth, in dieser Eigenschaft nach Gratz detto.

Glaeser, Joseph Edler von, FML. und Divisionär zu Temeswar, in dieser Eigenschaft nach Großwardein detto.

Bacani von Fort-Olivo, Kamillo Bar., GM. im Ingenieur-Korps, z. FML. in seiner Anstellung befördert.

Spannoghe, Friedrich von, GM. und Brigadier zu Zara, z. FML. und Divisionär in Pesth detto.

Kriegern von Maisdorf, Johann, GM. und Brigadier in Italien, in dieser Eigenschaft nach Gospich übersetzt.

Schwarzburg-Rudolstadt, Seine Durchlaucht Adolph Prinz zu, GM. und Brigadier zu Gospich, in dieser Eigenschaft nach Szegedin detto.

Kille, Joseph Edler von, Obst. und Gar. Art. Distrikts-Kommandant in Wien, z. GM. und Artillerie-Brigadier in Galizien befördert.

Bellegarde, Heinrich Graf, Obst. v. Ficquelmont Drag. R., z. GM. und Brigadier in Italien detto.

Parys, Joseph Edler von, Obst. v. Herzog von Lucca J. R., z. GM. und Brigadier zu Rzeszow detto.

Eder von Eichenheim, Friedrich, Obst. v. Auersperg Kür. R., z. GM. und Brigadier in Zara detto.

Esch, Friedrich Karl, Obstl. v. E. H. Stephan J. R., in dieser Eigenschaft als Platz-Kommandant nach Brody übersetzt.
Heiter, Aloys, Obstl. v. E. H. Friedrich J. R., und General-Kommando-Adjutant zu Verona, in dieser Eigenschaft z. Platzkommandanten nach Como detto.
Haymann Edler von Hainthal, Joseph, Obstl. und Platzkommandant zu Como, z. Festungskommandanten nach Pizzighetone detto.
Schmidt, Leopold von, Maj. aus dem Pens. Stande, z. Platz-Major in Cremona ernannt.
Malowet, Hptm. aus dem Pens. Stande, erhält den Maj. Kar. und Pension.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Zochov, Sebastian, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lemaich, Simon, Obl., z. Kapl.
Sido, Georg von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ramming von Riedkirchen, August, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Soardi, Cäsar, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Höß, Norbert, Obl., z. Kapl.
Fourneau, Karl von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Korf, Adolph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Fürst Karl Schwarzenberg J. R.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Zaufal, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Troltsch, Joseph, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Venturini, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Proitsch, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Berchin, Gustav von, } Regmts. Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Pacher, Friedrich, } Regmts. Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Protz, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Berndt, Joseph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19.

Welsersheimb, Otto Graf, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Prohaska J. R.

### Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Roth, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gruber von Reburg, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Letanche, Karl Ritter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
De Vicq de Cumptich, Wilhelm Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Mattencloit, Joseph Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fugger-Kirchberg und Weißenhorn, Hermann Graf, z. Kapl., v. 2. Rittm. b. König von Sachsen Kür. R.
Illistein, Albert von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Oszterhueber von Nyirlak, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hirjan, Johann, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Schifter, Markus, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Confalonieri, Anton, Obl., z. Kapl.
Kirschy, Karl Bar., } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Petainek, Joseph, }
Gröller, Albin Edler von, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1.
Geyso, August Bar. von, } Geb. Kl.
Weigl, Franz, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Sprecher von Bernegg, Friedrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Otschinek von Karlsheim, Karl, Obl., z. Kapl.
Zanini, Emil, z. Obl., v. Ul. 2. Geb. Kl. b. Hrabovsky J. R.
Jenatsch, Ulrich Johann von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Inf. Reg. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este Nr. 26.

Baschutti, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Zaffoni, Johann, Obl., z. Kapl.
Romanó, Albert von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Soglia, Ferdinand, Ul. 1. Geb. Kl., aus dem Pens. Stande eingetheilt.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Grund, Heinrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hönnel, Christoph, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Nugent Nr. 30.

Breyer, Otto Adolph, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Friedel, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. Prohaska J. R.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Richter, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Draudt, Johann, Obl., z. Kapl.
Kozy, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Till, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zagitzeck von Kehlfeld, Hermann, Obl., z. Kapl.
Plietz, Johann, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Mausburger, Johann, }
Sztankoczy, Andreas von, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Paumgarten, Ludwig Ritter von, } Uls. 1. Geb. Kl.
Augustich, Franz, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Fischlein, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Negödly, Joseph, Obl., z. Kapl.
Drexler, Dominik, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Seifert von Rhönberg, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Bonsignori, Kajetan, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Elßler, Karl, Obl., z. Kapl.
Regalia, Peter Ritter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Petz, Leopold, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1.
Sonnleitner, Martin, } Geb. Kl.
Bundschuh, Ludwig, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Stütz, Julius, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bomb. b. Bomb. Korps.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Jüttner, Ferdinand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Vauthier-Baillamont, Anton Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Terenghi, Anton, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Giorgi, Lukas von, }
Jung, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Krzisch, Adolph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. E. H. Karl J. R.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Lepier, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Flach, Wenzel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Statzer, Julius von, Obl., z. Kapl.
Drasenovich von Posertve, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Csikosh, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Haynau Nr. 57.

Fischer, Franz, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Sauer Edler von Nordendorf, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Grohmann, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Szerdahelyi de Szerdahely, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Girten Edler von Eichthal, Ernst, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Hochhauser, Karl, } Uls. 1. Geb. Kl.
Benedekfalvay, Anton, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Wimmer, Joseph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. b. Palombini J. R.

### Inf. Reg. Ritter von Turszky Nr. 62.

Hönig, Ferdinand, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. Liccaner Nr. 1.

Poppovich, Isael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mestrovich, Stephan, Obl., z. Kapl.
Wittas, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sovvan, Andreas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Drenovacz, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ugybinnatz, Joseph von, Obl., z. Kapl.
Maroevich, Nikolaus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Popovich, Georg, k. k. Kad., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Gergics, Aloys, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Mettikosh, Johann, Obl., z. Kapl.
Dmitrovich, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Gyurkovich, Ladislaus Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### 5. Jäger-Bataillon.

Lembruch, Kaspar Bar., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Andrassy, Norbert von, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.

### Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Schiller, Friedrich Bar., z. Ul., v. Kad. b. Ficquelmont Drag. R.

### Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Woxberg, Friedrich Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Kováts de Kovaszna, Franz, Obl., z. 2. Rittm.

### Graf Ignaz Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 8.

Bülow, Ernst Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.

Riese, Wenzel, Obl., z. 2. Rittm.
Rohlhausen, Maximilian Bar., Kad., z. Ul.
Wagner, Jakob, z. Ul., v. Kad. b. Ficquelmont Drag. R.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Braun, Karl Bar., } Uls., z. Obls.
Zlobitzky, Eduard, }

Graf Ficquelmont Drag. Reg. Nr. 6.

Kamptz, Ludwig von, z. Ul., v. Kad. b. E. H. Franz Joseph Drag. R.

Prinz Hohenzollern Chev. Leg. Reg. Nr. 2.

Petter, Georg, Kad., z. Ul.

E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Truskolaski, Leonhard von, z. Ul., v. Kad. b. Sunstenau Kür. R.

Graf Wrbna Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Böhm, Karl Gottfried Bar., z. Obl., v. Ul. b. Auersperg Kür. R.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Giusti, August Conte, Ul., z. Obl.
Simpson, Karl von, Kad., z. Ul.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.

Bauer, Albert, } 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Nagy de Toltsva, Karl, }

E. H. Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3.

Schlott, Joseph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Puchly, Johann, Obl., z. 2. Rittm.
Dopping, Robert Esquire, Ul., z. Obl.

König von Preußen Hus. Reg. Nr. 10.

Csuncsics, Georg, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Mezey, Ladislaus von, Obl., z. 2. Rittm.
Schulz, Wilhelm, } Uls., z. Obls.
Janisch, Joseph, }

### Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Rádosy von Rádas, Alexander, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Flödnig, Eduard Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Horwáth, Ludwig von, Ul., z. Obl.
Schobeln, Karl von, Kad., z. Ul.

### Graf Civallart Uhl. Reg. Nr. 1.

Brandis, Freiherr von Leonburg-Forst und Falburg, Heinrich Graf, Ul., z. Obl.
Pachta, Gotthard Graf, Kad., z. Ul.
Gaiza Zapari, Graf, z. Ul., v. Kad. b. Großherzog von Toskana Drag. R.

### E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Sylva Tarouca, Karl Graf, Ul., z. Obl.
Rumerskirch, Moriz Graf, z. Ul., v. Kad. b. Kaiser Nikolaus Hus. R.
Wood-Hampton, Harcourt Esquire, z. Ul., v. Kad. b. Kaiser Ferdinand Kür. R.

### Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Wlach, Peter, Wachtm., z. Ul.

### Artillerie-Reg. Nr. 1.

Müller von Sturmthal, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Russo von Aspernbrand, Franz Ernst Bar., z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. 3. Art. R.
Fischer, Jakob, Stegmüller, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Stach, Franz, Loschan, Karl, Ekert, Sebastian, Lepelt, Karl, } Uls., z. Obls.
Groh, Georg, Kurstenу, Paul von, Göttlich, Joseph, Stefan, Joseph, } z. Uls., v. Obrfw. des Bomb. Korps.
Büchler, Alexander, z. Ul., v. k. k. Kad. des Bomb. Korps.

### Artillerie-Reg. Nr. 2.

Rohr, Christian, Hptm. v. Innsbrucker Gar. Art. Dist., q. t. anhero.

Wallusche k von Wallfeld, Emanuel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Kratzik, Veit, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. der Feuergewehrfabrik in Wien.
Kubik, Joseph, z. Kapl., v. Obl. b. Feuerwerks-Korps.
Demetzi, Anton, z. Obl., v. Ul. des Bomb. Korps.
Bartsch, Joseph, z. Ul., v. Obrfw. des Bomb. Korps.
Cichowsky, Adolph von, z. Ul., v. k. k. Kad. des Bomb. Korps.

## Artillerie-Reg. Nr. 3.

Studener, Johann, z. Kapl., v. Obl. des 1. Art. R.
Köhbaum, Georg, } Uls., z. Obls.
Gerstner, Franz, }
Salmutter, Joseph, } z. Uls., v. Obfw. des Bomb. Korps.
Succovaty, Eduard, }
Morbitzer Edler von Morgenfeld, Johann, } z. Uls., v. k. k. Kad. des Bomb. Korps.
Hussarek, Johann, }

## Artillerie-Reg. Nr. 4.

Tautz, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schreyer, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Walter von Waltersberg, Maximilian, }
Schmidtmayer, Adalbert, z. Obl., v. Ul. des 1. Art. R.
Langheinrich, Johann, z. Obl., v. Ul. des 2. Art. R.
Hauschild, Johann, } z. Obls., v. Uls. des 3. Art. R.
Dietrich, Johann, }
Jarmer, Johann, z. Obl., v. Ul. des 5. Art. R.

## Artillerie-Reg. Nr. 5.

Ranschika, Georg, } Kapls., z. wirkl. Hptl.
Ekert, Franz, }
Brieger, Karl, z. Kapl., v. Obl. des 3. Art. R.
Mayer, August, z. Kapl., v. Obl. des 4. Art. R.
Czybulka, Johann, z. Kapl., v. Obl. des 1. Art. R.
Leutelt, Vinzenz, z. Obl., v. Ul. des 2. Art. R.
Psotta von Barenfels, Moriz, Ul., z. Obl.
Schnetzinger, Eduard, } z. Uls., v. Obfw. d. Bomb. Kps.
Pivnitzka, Joseph, } z. Uls., v. Obfw. des Feuerwerks-Korps.
Gerzabek, Ignaz, }
Popp, Karl, } z. Uls., v. Obfw. des Bomb. Korps.
Jungwirth, Karl, }

### Bombardier-Korps.

Schober, Aloys, Obl., z. Kapl. in seiner Anstellung.
Mindel, Franz Edler von, Ul., z. Obl.
Kaufmann, Karl, Ul. v. 1. Art. R., q. t. anhero.

### Artillerie-Feldzeugamt.

Pecher, Joseph, Obl., z. Kapl.
Tanzmann, Franz, Ul., z. Obl.
Hablowetz, Johann, Munizionär, z. Ul.

### Wiener Gar. Art. Distr.

Wiesinger, Joseph, z. Ul., v. Obfw. des Bomb. Korps.

### Peterwardeiner Gar. Art. Distr.

Pohl, Johann, Hptm. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

### Innsbrucker Gar. Art. Distrikt.

Reinisch, Johann, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

### Feuergewehr-Fabrik in Wien.

Hallamayer, Aloys, z. Kapl., v. Obl. des 5. Art. R.

### Kriegs-Marine.

Guelfi, Franz, Fregatt.-Lieut., z. Schiffs-Lieut.
Simonis, Karl, } Schiffs-Fähnr., z. Fregatt.-Lieuts.
Rossi, Luzian, }
Muzzarelli, Oskar, } Fregatt.-Fähnr., z. Schiffs-Fähnr.
Declich, Peter, }
Pullanich, z. Fregatt.-Fähnr., v. Oberbootm. des Matrosen-Korps.

### Königl. lombardisch-venezianische adelige Leibgarde.

Albrizzi, Bernhard, z. Sekondwachtm., v. Hptm. b. Ceccopieri J. R.

### Platz-Kommando zu Rzeszow.

Ridwald, Hptm. aus dem Pens. Stande, z. Platz-Hptm. ernannt.

## Platz-Kommando zu Tarnopol.

Elger, Hptm. aus dem Pens. Stande, z. Platz-Hptm. ernannt.

## Ausländischen Orden, und die allerhöchste Bewilligung denselben zu tragen, erhielt:

Engelhart von Schnellenstein, Alexander Freiherr, GM., das Kommandeurkreuz des königlich- und großherzoglich niederländischen Ordens der Eichenkrone.

## Pensionirungen.

Gall, Georg Bar., Obstl. und Platzkommandant zu Brody, mit Obst. Kar.
Sokollits, Spiridion, Obstl. und Festungs-Kommandant zu Pizzighetone.
Lindlau, Franz, Maj. v. Deutschmeister J. R.
Szabo-Sziklossy de Dallafalva, Joseph, Maj. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Hübsch, Joseph, } Hptl. v. 5. Art. R., mit Maj. Kar.
Porstel, Franz, }
Maregg, Johann, Hptm. v. Prohaska J. R.
Apel, Joseph, Hptm. v. Reisinger J. R.
Ebner, Karl, Hptm. v. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Bricard, Kamillo, } Hptl. v. E. H. Ferdinand Karl
Natali, Vinzenz, } Viktor d'Este J. R.
Stark, Paul, Hptm. v. Piret J. R.
Schmidt, Karl, Hptm. v. Leiningen J. R.
Mauler, Kornelius, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Sadolsky, Ignaz, Hptm. v. Herzog von Wellington J. R.
Subarich, Karl, Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R.
Hamari, Joseph, 1. Rittm. v. E. H. Joseph Hus. R.
Tamássy, Ludwig, 1. Rittm. v. Palatinal Hus. R.
Glavas, Anton, Obl. v. Marine Inf. Bat., als Kapl.
Glas von Felsenstein, Obl. v. E. H. Ernest J. R.
Turkail, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Oguliner Gr. J. R.
Kaaß, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Bianchi J. R.

## Quittirungen.

Boltizar, Johann von, Obl. v. Kreß Chev. Leg. R.
Bonetti, Ferdinand, Schiffs-Fähnr.

Rehem, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wocher J. R.
Veith, Moriz, Ul. v. Graf Ignaz Hardegg Kür. R.
Rogenbach, Karl Bar., Ul. v. Civallart Uhl. R.
Rusca, Philipp Graf, Ul. v. E. H. Karl Uhl. R.
Bureß, Anton, Ul. 2. Geb. Kl. v. Wimpffen J. R.
Stark, Alexander Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Friedrich J. R.
Friedrichsberg, Ludwig Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Piret J. R.
Högg, Aloys, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haugwitz J. R.
Ernst, Maximilian, Ul. 2. Geb. Kl. v. Don Miguel J. R.
Maschke, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haynau J. R.
Putkovsky de Wenezek, Julius, Ul. 2. Geb. Kl. v. Turszky J. R.

## Verstorbene.

Aulich, Joseph, Obst., Unter-Direktor des militärisch-geographischen Instituts.
Wahler, Franz von, Obstl. in Pension.
Apfalter von Abfaltern, Franz Bar., Hptm. v. Palombini J. R.
Sambson, Wolfgang, Obl. v. Ceccopieri J. R.
Kollmann, Franz, Obl. v. Wallach.-Banat. Gr. J. R.
Cavet, Hugo, Ul. 1. Geb. Kl. v. Hartmann J. R.
Kuppetz, Sigmund, Ul. 1. Geb. Kl. v. Pionnier-Korps.

# VII.

## Miszellen und Notizen.

3.) Schwimm-Schuhe, von Delatour. Die Schwimmkunst ist eine jener Übungen, welche einen Theil der Bildung des Soldaten ausmachen sollen. Aber in sehr vielen Garnisonen fehlt der wesentlichste Bestandtheil einer Schwimm-Schule. Es gibt nämlich keinen Fluß in der Nähe, oder wenn auch ein kleines Wasser da wäre, so ist es um die Badezeit beinahe meistens ausgetrocknet. Ein Regiment muß also den Augenblick benützen, wo es eine Bade-Anstalt oder zum mindesten ein Wasser von sechs Schuh Tiefe zu seiner Disposition hat, um Schwimmer zu bilden. Bei dieser Gelegenheit muß dasselbe auch jederzeit trachten, den Unterricht nach Möglichkeit zu beschleunigen und auf eine große Anzahl Schüler auszudehnen. Zur Erreichung dieses Zweckes sind die von einem Offizier Namens Delatour erfundenen Schwimm-Schuhe' zu empfehlen. Dieselben sind durch ihren einfachen Mechanismus merkwürdig. Sie sind sehr leicht, und bestehen blos in ein Paar Sohlen, welche mit schmalen ledernen Streifen an den Füßen befestiget werden. An jeder Sohle sind gegen zehn kleine Flossen oder Flügel angebracht, welche, da sie der Bewegung der Füße nach allen Richtungen folgen, bald die horizontale, bald die vertikale Lage annehmen. Jeder, der auch nicht schwimmen kann, erhält sich und geht mit selben im Wasser. Diese Schwimm-Schuhe, so wie jede neue Erfindung, müssen einem Versuche, einer Probe unterliegen; man muß sie kennen lernen, um sie gehörig zu würdigen. Die Versuche, welche Delatour in einer der Pariser Bade-Anstalten und noch ausgedehnter in Neuilly, einem Marktflecken an der Seine unweit von Paris, im Freien, bei einem hohen Wasserstande und in Gegenwart einer zahlreichen Menge von Zuschauern machte, haben vollkommen dem Zwecke entsprochen. Weiber und Kinder, nachdem sie nur zwei bis drei Lekzionen erhalten hatten, gingen und schwammen mit einer bewunderungswürdigen Leichtigkeit und Sicherheit im Wasser. Hat man es nur erst versucht, so kann man beim Schwimmen den Leib bis ober dem Bauche außer dem Wasser erhalten. Schwimmer aus der oberwähnten Bade-Anstalt haben ein Gewehr

im Wasser geladen und abgefeuert, ohne daß dasselbe nur im Mindesten naß geworden, oder der Schuß aus der Direkzionslinie gekommen wäre, auf welche sie mit Ruhe und Sicherheit zielten. Der Nutzen, welchen man aus der Erfindung Delatours im Falle eines Krieges ziehen kann, muß sich erst mit der Zeit erweisen. Ein großer Vortheil ist die Erleichterung, welche sie dem Schwimmschüler in wenig Lekzionen, selbst auch nur in ein Paar Stunden Unterricht gewährt. Ein anderer Vortheil ist der, daß sie selbst Jenen, welche schwimmen können, dadurch eine größere Schnelligkeit in ihren Bewegungen verschaffen, und ihnen zugleich das Mittel an die Hand geben, im Wasser einige Zeit auszuruhen, damit sich ihre Kräfte wieder sammeln können. Auf diese Art kann sich ein Schwimmer mehrere Stunden in einem hohen Wasser mit Leichtigkeit bewegen oder auch ruhig ober dem Wasser erhalten.

4.) Eine neue Patrone. Die Papierhülse wird zusammengeklebt, und wenn sie trocken ist, der hölzerne Stock eingesteckt, an dem einen Ende tütenartig zusammengelegt, etwas mit dem Munde benetzt, und sodann mit dem Preßeisen (ein am Ende fächerartig ausgefeiltes Eisen) gepreßt. Das Pressen geschieht, wenn man die Hülse mit dem darin steckenden Preßeisen, wo der Umbug geschah, auf eine Bleitafel setzt, und senkrecht auf das Eisen zwei kurze Schläge mit einem hölzernen Hammer gibt. Ist die Hülse auf diese Art gepreßt, das heißt, hat der Überschlag die fächerartige Ausfeilung des Eisens angenommen, wodurch der Verschluß der Patrone seine Dauerhaftigkeit erhält, so wird sie mit Pulver gefüllt. Auf das Pulver kömmt ein Vorschlag von Kuh- oder Kälberhaaren, hierauf wird die Kugel eingedrückt, und die Patrone über derselben zugeklebt. Die nunmehr fertige Patrone hat ein gefälliges Aussehen, und bewährt ihre große Solidität. Man kann sie auf die Erde, selbst auf ein Steinpflaster, mit Gewalt werfen, und der Verschluß wird nicht aufgehen. Sie ist fest, läßt sich bequem verpacken, und widersteht dem Transport, sowohl in der Tasche als auch im Wagen, vollkommen. — Beim Laden wird die Patrone an der Pressung mit Daumen und Zeigefinger aufgedrückt, welches keine Schwierigkeit hat, und in den Lauf geschüttet. Bei Perkussions-Gewehren mit einer Patentschraube wird sie blos an der Pressung weich gedrückt und eingesteckt, wo sich dann die locker gemachte Pressung an der konisch gebohrten Patentschraube, durch das Ansetzen mit dem Ladstock, öffnet.

# Oestreichische militärische
# Zeitschrift.

## Drittes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
*Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1847.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

## I.

# Die Gefechte des vierten östreichischen Armeekorps in Sachsen, während der ersten Hälfte des Oktobers 1813.

Nach Originalquellen.

## Zweiter Abschnitt: Vom 8. bis 15. Oktober.

### Drittes Gefecht um Penig, am 8. Oktober.

Um zehn Uhr Vormittags des 8. Oktobers erhielt der Gen. d. Kav. Graf Klenau aus Augustenburg einen Befehl des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg, „mit dem Armeekorps, wenn es ohne Nachtmarsch möglich sey, noch an diesem Tage Penig zu erreichen. Eine starke Abtheilung solle er über Frankenberg nach Mitweyda senden, und am 9. seine Vorhut, wo möglich, gegen Rochlitz vorschieben.“ — Das Hauptquartier des Fürsten wurde nach Chemnitz verlegt.

Vier Stunden später, — um zwei Uhr Nachmittags, — setzte sich das IV. Armeekorps von Chemnitz gegen Penig in Marsch. FML. Mohr, — welcher schon um zehn Uhr Vormittags Befehl erhalten hatte, mit der ganzen Vorhut auf dem linken Ufer der Mulda gegen Frohburg vorzurücken, und Detaschements gegen Gaithayn und Rochlitz vorzuschieben, — brach um halb vier Uhr Nachmittags von Mühla auf. Er war noch

nicht weit marschirt, als ihm die Grenzer, aus Penig vertrieben, entgegen kamen. Mehrere feindliche Kolonnen, mit Geschütz, waren auf der Straße von Rochlitz und Luntzenau im Anzug, und deren Spitzen hatten den Major Devay aus Penig verdrängt. Poniatowski stand jetzt mit seinem ganzen Korps auf diesem Punkt. Durch die Behauptung von Penig sollte er den Marsch der über Rochlitz und Colditz gegen Leipzig ziehenden Heerestheile decken.

Zwei Regimenter Lanzenträger brachen eben zur Verfolgung der Grenzer aus dem Thalgrunde hervor, als FML. Mohr zu deren Aufnahme und Unterstützung erschien. Er formirte sogleich das Regiment Erzherzog Karl in Bataillonsmassen, stellte das Geschütz in die Zwischenräume, und befahl nun 3 Eskadrons von Erzherzog Ferdinand und 1 von Palatinal Husaren, die Lanzenträger anzugreifen. — Schon der erste Angriff erschütterte den Feind. Die Wirkung des wohlgestellten Geschützes vermehrte die Verwirrung. Ein zweiter Angriff der Husaren warf die Lanzenträger in die Thalschlucht zurück. Bei diesen Angriffen zeichnete sich der Major Devay von Erzherzog Ferdinand Husaren durch besonnene Tapferkeit besonders aus. — Der Feind hatte am linken Ufer der Mulda eine große Menge Geschütz aufgeführt. Ein kreuzendes Feuer bestrich alle Zugänge nach Penig, das mit vieler Infanterie besetzt war. Bei einbrechender Dämmerung wurde eine halbe Kompagnie von Erzherzog Karl, unter dem Lieutenant Strenner, vorgeschickt. Dieser trieb eine feindliche Infanterie-Abtheilung bis an die Stadt, in welche sich dieselbe endlich zurückzog, und das Chemnitzer Thor verrammelte. —

Der Gen. d. Kav. Graf Klenau selbst war gegen Abend vor Penig angelangt. FML. Mohr hatte zu wenig Truppen zu einem Angriff auf das Poniatowskische Korps. Der Haupttheil des IV. Armeekorps war noch nicht eingetroffen. Es fing an, Nacht zu werden. Graf Klenau verschob aus diesem Grunde den Angriff auf den folgenden Morgen. Er ließ das Armeekorps bei Mühla Stellung nehmen, den Gen. Schäffer aber mit einem Theile seiner Brigade nach Bertelsdorf abrücken, damit er am 9. durch einen Übergang bei Lunzenau die linke Flanke und den Rückweg Poniatowskis bedrohe. Major Piret wurde mit 1 Bataillon Lindenau, ½ Eskadron Hohenzollern nach Ziehnberg beordert, um die rechte Flanke des Feindes zu beunruhigen. Oberst Stein, der die gesammte Artillerie des Korps leitete, führte mehrere Batterien auf Punkte, von denen man die feindliche Aufstellung am linken Mulda-Ufer in der Fronte wirksam beschießen konnte. — Gen. Paumgartten war mit seiner Brigade zu Clausnitz angelangt, und schickte Abtheilungen gegen Rochlitz. — GL. Graf Pahlen wurde aufgefordert, von Frohburg gegen Penig in des Feindes Rücken Abtheilungen vorzuschieben. Einige Kolonnen Victors und Poniatowskis zogen bereits über Mitweyda gegen Leipzig. — Der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg war mit zwei Armeekorps nach Chemnitz vorgerückt. —

### Zweite Eroberung von Penig; am 9. Oktober.

Am 9. Oktober mit Tagesanbruch begann im Thale der Mulda das heftigste Geschütz- und Gewehrfeuer. Die feindlichen Truppen litten durch Ersteres bedeu-

tend, und einige Kanonen wurden denselben unbrauchbar gemacht. Es drangen 2 Kompagnien Erzherzog Karl, unter Hauptmann Horn, und 2 Kompagnien Wallachen die Mulda aufwärts, im Thalgrunde gegen Penig, fanden aber hartnäckigen Widerstand. Eine feindliche Infanterie-Abtheilung nahte durch einen Hohlweg der linken Flanke der Angreifer. Lieutenant Strenner wurde mit seiner halben Kompagnie vom Hauptmann Huber vorgeschoben, und drängte jene Abtheilung zurück. Diese warf sich in einen mit Mauern eingefaßten Garten, wurde jedoch aus demselben vertrieben, und zog sich in die nächststehenden Häuser. Lieutenant Strenner schlug zwei Angriffe ab, welche der verstärkte Feind auf jenen Garten unternahm, und wurde hierbei schwer verwundet.

Der Hauptmann Horn führte unterhalb Penig seine 2 Kompagnien durch eine Furt über die Mulda, und verjagte die auf einer Anhöhe bei Arensdorf aufgestellte feindliche Artillerie, welche bisher die Östreicher mit vieler Wirkung beschossen hatte. Jetzt eben vernahm man auch das Geschütz- und Gewehrfeuer bei Lunzenau. General Schäffers Truppen erschienen auf der Höhe am linken Ufer. Poniatowski befahl nun den Rückzug. Der Hauptmann Huber drang mit 2 Kompagnien von Erzherzog Karl stürmend in Penig ein; was die Flucht des Feindes beschleunigte, und die Verwirrung vermehrte. Zwar behielt der Feind noch so viel Zeit, die Pfosten der Mulda-Brücke abzuwerfen. Dennoch gingen auf den übrig gebliebenen Tragbalken einige hundert östreichische Infanteristen nach dem linken Mulda-Ufer. Kavallerie-Abtheilungen setzten durch den Fluß, und folgten um Mittag dem Feinde auf den Straßen gegen

Frohburg und Rochlitz. Ein Adjutant des Divisions-Generals Sokolnitzki, ein Hauptmann vom Generalstabe, und 150 Mann wurden gefangen, ein Medikamentenwagen erbeutet. Die Truppen des IV. Armeekorps hatten nicht mehr als 30 Mann verloren. —

Der Feind zog sich in der Richtung von Rochlitz zurück, wo viele zusammengetriebene Bauern an Schanzen arbeiteten. Der FML. Baron Mohr verfolgte ihn lebhaft mit der Avantgarde. Diese stellte sich endlich auf den Höhen vorwärts Penig, das IV. Armeekorps auf dem Galgenberge und den rückwärtigen Höhen. Graf Klenau nahm sein Quartier in Penig. Gen. Schäffer stand in Lunzenau, Gen. Paumgartten rechts in Wiederau. — Nach des Letzteren Bericht, war an diesem Tage auch Freiberg schon durch alliirte Truppen besetzt, und es befanden sich Gen. Prinz Koburg mit seiner Brigade in Öderan, — FML. Graf Crenneville mit der leichten Division in Frankenberg, — weiter rückwärts hinter Letzterem das III. Armeekorps.

Aus den eingegangenen Meldungen ergab es sich, „daß der Kaiser Napoleon alle seine Armeekorps um Leipzig versammle; daß die Vertheidigung der Übergangspunkte, wie bei Frohburg und Penig, nur die Deckung dieser rückgängigen Bewegungen zum Zweck hatte. Der französische Kaiser hatte am 8. sein Hauptquartier in Wurzen gehabt, und verlegte dasselbe am 9. nach Taucha.“ —

Am 10. Oktober um fünf Uhr Früh erhielt Graf Klenau die aus Chemnitz am 9. erlassene Disposizion des Fürsten Schwarzenberg, „der zufolge er an diesem Tage (den 10.) über Penig, gegen Frohburg, bis jenseits Langenleube marschiren, dort eine vortheilhafte

Aufstellung nehmen, Rochlitz und Gaithayn aber besetzen solle.“ Der Fürst machte ihm bekannt, „daß er am 11. den größten Theil des Heeres bei Altenburg zu versammeln gedenke; daß schon am 10. die Korps von Gyulai und Merveldt nach Penig, das östreichische Reservekorps nach Mühla, und die russischen Grenadiere und Kürassiere nach Hartmannsdorf, die Garden links von Chemnitz vorrücken. Es sey dafür zu sorgen, daß die Brücke zu Penig auf das Dauerhafteste hergestellt, und noch zwei andere Brücken erbaut würden.“ — Durch ungemeine Anstrengung wurden alle diese Befehle in Vollzug gesetzt.

Um sieben Uhr Vormittags marschirte Graf Klenau mit dem IV. Armeekorps nach Langenleube, und da sich hier keine vortheilhafte Stellung fand, so bezog der Hauptheil des Korps das Lager zwischen dem goldenen Pflug und Alten-Mörbitz. — FML. Mohr wurde mit der Avantgarde, eine Stunde vorwärts, bei Grandenstein aufgestellt. Gen. Schäffer rückte von Lunzenau über Ober-Grafenhayn gegen die neue Schenke, und wurde befehligt, von da Abtheilungen gegen Gaithayn und Rochlitz vorzuschicken. Der Gen. Paumgartten marschirte von Wiederau nach Rochlitz. Es wurde ihm befohlen, „diesen Ort, wenn er noch vom Feinde besetzt seyn sollte, vereint mit Gen. Schäffer, anzugreifen, nach dessen Besetzung aber mit einem Theile seiner Truppen nach Gaithayn vorzurücken.“ — Indeß waren schon am 9. um zehn Uhr das Victorische Armeekorps und ein Theil von Murats Kavallerie von Rochlitz über Gaithayn abgezogen. Auch fand Gen. Paumgartten in diesen Orten nur mehr schwache feindliche Abtheilungen. —

Im Begriffe, nach Langenleube aufzubrechen, hatte der Gen. d. Kav. Graf Klenau ein Schreiben des Grafen Wittgenstein vom 9. aus Altenburg erhalten. Dieser machte dem Grafen Klenau bekannt, „daß er bei Frohburg ein Gefecht bestanden habe; daß der Feind mit Fußvolk gegen ihn angerückt sey; daß er Stellung bei Windisch-Leube nehme, den Fürsten Gortschakoff nach Borna vorschicke, und daß er entweder am 10. zwischen drei und vier Uhr Nachmittags, oder am Morgen des 11., den Feind in Frohburg anzugreifen gedenke; wozu er Klenaus Mitwirkung durch ein Vorrücken des **IV.** Armeekorps gegen Rochlitz und Frohburg begehrte.“ — Graf Klenau erwiederte, „daß er hierzu ganz bereit sey, und deshalb nur die näheren Bestimmungen erwarte.“ — Noch am 10. ließ Wittgenstein den aus Frohburg gegen Eschefeld vorgerückten Feind angreifen, der sogleich zurückwich. —

Um acht Uhr Morgens des 11. Oktobers kam dem Grafen Klenau die Disposizion für diesen Tag zu. Derselben zufolge „marschirte am 11. das Hauptquartier nach Altenburg. Eben dahin zogen das **III.**, dann das **II.** Armeekorps, die Kavallerie-Reserve unter FML. Graf Nostitz, die Infanterie-Reserve-Divisionen Bianchi und Weissenwolf. — Die Korps Wittgenstein und Kleist marschiren nach Borna, ihre Avantgarde nach Rötha und Grimma, — das **III.** russische Grenadierkorps und die **III.** russische Kürassier-Division über Penig nach Langenleube, — Graf Barklay de Tolly mit den übrigen russischen Reserven und sämmtlichen Garden nach Penig.“ —

Der Feind hatte in der Nacht vom 10. auf den 11. Frohburg verlassen, und zog sich nach Borna. Als

Wittgenstein hier eintraf, griff der Feind lebhaft an, wurde aber aus den Vorstädten vertrieben, und wich hinter die Eyla. Wittgenstein blieb mit seinem Korps in Borna. — Das IV. Armeekorps nahm bei Frohburg Stellung. FML. Mohr wurde fünfviertel Stunden vorwärts, bei Schöna, sein Vortrab bei Flösberg aufgestellt. Gen. Paumgartten stand in Gaithayn, und behielt Rochlitz besetzt. Gen. Schäffer rückte bei dem IV. Korps zu Frohburg ein. Er hatte seit seinem Abmarsch von Lunzenau bei 200 französische Nachzügler aufgegriffen. — Die Vorposten des Gen. Paumgartten zogen sich von Möseln an der Mulda über Thierbaum, Ebersbach nach Hopfgarten, wo sie sich an die des FMLts. Mohr anschlossen, deren linker Flügel sich mit den Posten Wittgensteins verband. —

Der Gen. d. Kav. Graf Klenau hatte sich nach seiner Ankunft in Frohburg auf Borna zu Wittgenstein verfügt, wo er um eilf Uhr Vormittags ankam. Der Feind stand nur eine halbe Stunde von Borna, am rechten Ufer der Eyla, auf vortheilhaften Höhen. Seine Stärke mochte sich auf 12,000 Mann belaufen. Man bemerkte eine Kolonne, die hinter dieser Vorhut nach Rötha abzog. Bei der Nähe der Truppen wurden den Tag über mehrere Kanonen- und Flintenschüsse gewechselt. Im Ganzen war der Feind in vollem Rückzug gegen Leipzig. Die Kavallerie Wittgensteins verfolgte ihn. Einige Infanterie dieses Korps rückte gegen Rötha vor. Vom IV. Armeekorps wurde, zur Unterstützung der Vorhut unter FML. Mohr, die Infanterie-Brigade Abele, nebst 2 Eskadrons Oreilly Chevaulegers und einer halben Batterie nach Flösberg gesendet. — Ein Kurier des Gen. Czernitscheff brachte die Nachricht von

der durch diesen General bewirkten Einnahme von Kassel. —

Am 12. Oktober blieb das Hauptquartier des Oberfeldherrn in Altenburg. Dort rasteten die östreichischen Reserven und das II. Armeekorps. In Zeitz vereinigten sich das III. Armeekorps, die leichte Division Fürst Moriz Liechtenstein und das Streifkorps des GLts. Thielemann.

Nachmittags um halb Ein Uhr erhielt Klenau einen Befehl des Fürsten aus Altenburg, vermöge welchem er „an den Gen. Wittgenstein gewiesen wurde, der ihm den Befehl zum Angriff der feindlichen Vorposten ertheilen werde.“ Klenau hatte diesen Befehl damals aber bereits empfangen, und gab seinem Korps folgende Disposizion für den nächsten Tag: „Das IV. Armeekorps marschirt früh Morgens ins Lager bei Lausig. FML. Mohr bleibt mit der Avantgarde zu Lauterbach. Gen. Paumgartten stellt sich vorwärts Esolsheim.“ —

## Erstes Gefecht bei Libertwolkwitz am 13. Oktober.

Am Morgen des 13. Oktobers um vier Uhr brach das IV. Armeekorps nach Lausig auf, wo es um zehn Uhr anlangte. — Zufolge einer neuen Disposizion zum Angriff der feindlichen Stellung bei Gröbern, marschirte das IV. Armeekorps nach kurzer Rast auf Pomsen, ohne Feinde zu entdecken. Hier stellte sich das IV. Armeekorps zwischen Pomsen und Groß-Parthe in Schlachtordnung auf, und rückte dann weiter vor. Die Avantgarde unter FML. Mohr vertrieb den Feind aus Köhra, Thräna und Groß-Pößa. Hinter Libertwolkwitz sah man eine starke

feindliche Arrieregarde in sehr vortheilhafter Stellung. Die Nacht brach an. — Von Seite des Korps Wittgenstein war diesen Tag kein Angriff versucht worden. Graf Klenau stellte also die weitere Verfolgung des Feindes ein. FML. Mohr wurde zu Groß-Pößa, die Brigade Spleny eine halbe Stunde rückwärts, zu Köhra, die Brigade Schäffer noch eine Stunde weiter, zu Thräna aufgestellt, ein Regiment in Pomsen, — ein Regiment nach Öttschau zur Erhaltung der Verbindung mit Wittgenstein entsendet. Der Rest des Korps lagerte bei Pomsen. General Paumgartten stand zu Nauenhof, und hielt Grimma besetzt. Die Nachrichten von Deserteurs, Gefangenen, Landleuten und Kundschaftern sagten, „daß Augereau mit 15,000 Mann über Lützen zu Leipzig angekommen sey, und daselbst bei 50,000 Mann versammelt wären. Napoleon wäre am 12. zu Dresden gewesen." Andere Nachrichten verkündeten, „daß der größte Theil des französischen Heeres im Rückzug gegen Merseburg begriffen sey."

Um neun Uhr Nachts kam vom FML. Baron Mohr aus Thräna die Meldung: „Der Feind habe diesen Abend die Offensive ergriffen, und die Waldspitze links von Groß-Pößa mit Gewalt besetzt. Doch sey noch der größte Theil dieses Waldes von der östreichischen Avantgarde eingenommen." Rechts rückte der Feind mit Infanterie und Kavallerie aus Libertwolkwitz gegen Groß-Pößa vor, vertrieb die auf der Anhöhe bei der Windmühle aufgestellten Geschütze, und bemächtigte sich einiger Häuser jenes Dorfes. Es standen nunmehr die Vorposten von jener Anhöhe rechts bis in den Wald, links hinter Groß-Pößa bis an den Universitätswald. Die Avantgarde hatte sich zwischen Groß-Pößa

und Thräna gestellt. — Aber in der Nacht räumten die Feinde Groß-Pößa und den Wald, welche am Morgen des 14. von Mohrs Vortruppen wieder besetzt wurden.

## Zweites Gefecht um Libertswolkwitz; am 14. Oktober.

Aus der für den 14. Oktober erlassenen Disposizion, welche Graf Klenau erst an diesem Tage früh um sieben Uhr erhielt, schien hervorzugehen, daß man im großen Hauptquartier den weiteren Rückzug Napoleons gegen Erfurt erwarte. Vermöge dieser Disposizion sollte „das III. Armeekorps (Graf Gyulai) nach Weißenfels rücken, seine Vorhut aber gegen Lützen vorschieben. Die Kösner Brücke bei Naumburg sollten 2 Bataillons und 1 Eskadron besetzen, und die Verbindung über Merseburg mit dem Kronprinzen von Schweden suchen und erhalten. Das II. Armeekorps (Graf Merveldt) würde noch ferner in Zeitz stehen. — Die ganze östreichische Armee-Reserve von Meuselwitz, dann die preußischen und russischen Garden, nebst allen russischen Reserven, — mit Ausnahme des dritten russischen Grenadierkorps und der dritten Kürassier-Division, welche in Altenburg zur Aufnahme und Unterstützung des IV. Armeekorps zu verbleiben hatten, — sollten, unter Führung des Grafen Barklay de Tolly, von Altenburg nach Zeitz marschiren. — Der Gen. d. Kav. Graf Klenau sollte mit dem IV. Armeekorps um vier Uhr Früh aufbrechen, und nach Borna rücken. Bei seiner Ankunft würde Wittgenstein, mit seinem und dem Kleistischen Korps, nach Pegau ziehen. — Die Bewegungen dieser drei Korps sollten dem Feinde so viel als

möglich verborgen, und daher der Marsch von Borna auf Pegau erst in der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober ausgeführt werden. Bei dem Eintreffen des Wittgensteinischen Korps zu Pegau müsse die leichte Division Moriz Liechtenstein nach Michelwitz rücken, und Luckau schwach besetzen. Die Vorhut Wittgensteins sollte sich zu Zwenkau aufstellen, und sich mit der Vorhut Gyulais bei Lützen in Verbindung setzen. Bei der Brücke von Löbstadt sollten 2 Bataillons vom Korps Wittgenstein mit einer Reiter-Abtheilung verbleiben, um die Verbindung zwischen Pegau und Borna zu sichern. Die östreichische Geschütz-Reserve wurde nach Zeitz, die Unterstützungs-Reserve nach Gera beordert." —

Gen. d. Kav. Graf Klenau, der um vier Uhr Früh den Marsch nach Borna antreten sollte, hatte, wie oben gesagt, den Befehl erst um sieben Uhr erhalten. Fast zugleich meldete GL. Graf Pahlen aus Espenheim, „daß die Vorrückung durch höheren Befehl eingestellt worden sey." Graf Klenau erhielt im Vormittage die neue Disposizion des Oberfeldherrn für die ganze Armee auf den heutigen Tag. „Eine große allgemeine Rekognoszirung des Feindes sollte unternommen werden. Das IV. Armeekorps und die Truppen Wittgensteins sollten sich bei der allgemeinen Vorrückung auf den Höhen von Libertwolkwitz vereinigen." Das IV. Armeekorps wurde nun vor Thräna aufgestellt. FML. Mohr stand vor Groß-Pößa, zum Angriff von Libertwolkwitz bereit, und besetzte das Universitätsholz. Gen. Paumgartten rückte von Nauenhof bis Seyferts[illegible] vor. —

Un[illegible] [illegible]hr empfing Graf Klenau vom Gen. d. Kav. [illegible] ein Befehl, „Libertwolkwitz

von allen Seiten anzugreifen; indem der Feind sich bereits zurückziehe, und von seinen Truppen verfolgt werde." — Dieses Dorf liegt am Fuße eines sanft abfallenden Höhenzuges, an der linken Seite des an mehreren Stellen sumpfigen Pöß-Grabens. Auf den Höhen, die sich gegen Goßa und Gröbern erstrecken, und das Dorf beherrschen, stand Marschall Augereau mit einigen Hundert Reitern, dann ungefähr 14,000 Mann alter, aus Spanien gekommener Infanterie. Libertwolkwitz, das ein Schloß und mehrere steinerne Gebäude hat, war stark besetzt. Vierundzwanzig Geschütze, auf den Höhen aufgeführt, bestrichen die Zugänge zu dem Dorfe und den sanften Höhenfall. Man konnte Libertwolkwitz nehmen, — aber nur dann dessen Behauptung hoffen, wenn es gelänge, Augereau von den rückwärtigen Höhen zu verdrängen.

Die feindlichen Tirailleurs waren schon früher von dem diesseitigen Abhange der Höhen vertrieben worden. Das Feuer einer Kavallerie-Batterie verjagte auch die Unterstützungstruppen derselben. Das Regiment Erzherzog Karl, unter Oberst Graf Salis, stand in dem Walde von Groß-Pößa zum Sturm von Libertwolkwitz bereit. —

Graf Klenau beschloß, um den Angriff auf das Dorf zu erleichtern, den Feind zuerst auf beiden Seiten von Libertwolkwitz zurückzudrängen. Gen. Paumgartten erhielt Befehl, von Seyfertsheim vorzurücken. Zugleich ging eine Schaar Plänkler über den Pöß-Graben, links gegen den Windmühlberg. Die Plänkler gewannen Feld. Die leichte Reiterei folgte, mit einer Kavallerie-Batterie zur Unterstützung. Die Batterie stellte sich bei der Windmühle auf, und beschoß Libertwolkwitz und die rückwärtigen Zugänge. Aus dem

Gehölz von Groß-Pößa rückte jetzt das Regiment Erzherzog Karl zum Angriff vor. Zugleich drang ein Bataillon von Lindenau in Libertwolkwitz ein. Der Kampf war langwierig und heftig.

Endlich gelang es diesen tapferen Truppen, den Feind bis an die letzten Häuser zurückzudrängen. An Klenaus linken Flügel schloß sich eine leichte russische Division unter GL. Graf Pahlen; an diese die preußische Brigade Ziethen. Ein Schwarm von Wittgensteins Kosaken und Husaren tummelte sich nun auf dem diesseitigen sanften Höhenfall herum, während Klenau aus zwei Batterien vom Windmühlenberg die feindlichen Linien beschießen ließ, und der Feind dieses Feuer aufs heftigste erwiederte. Durch geraume Zeit suchte der Feind, blos durch das Geschützfeuer und durch kleinere geschlossene Angriffe die Kosaken, russischen Uhlanen, Kürassiere und Husaren abzuhalten. Als diese endlich, mit vermehrter Kühnheit, ganz nahe herankamen, setzten bei 1200 französische Kürassiere sich in Bewegung. Dieser Angriff der Kürassiere brachte unter den russischen Reitern eine Verwirrung hervor, die stets wuchs, und Gefahr drohte. Klenau hatte ein Ereigniß dieser Art vorausgesehen, und sich bereitet, demselben zu begegnen. Er selbst stellte sich an die Spitze seiner Reiterei. Die Hauptleute Mertz und Mähler vom Generalquartiermeisterstabe führten die Kolonnen. Durch 1 Eskadron Erzherzog Ferdinand Husaren unter Rittmeister Czan und 1 Eskadron Hohenzollern Chevaulegers unter Oberlieutenant Kottmayer, ließ Klenau die Kürassiere in der linken Flanke anfallen. Das Regiment Oreilly Chevaulegers und 2 Eskadrons von Kaiser Kürassiere rückten zur Unterstützung nach. — Der Angriff des Rittmeisters Czan und des Oberlieu-

tenants Kottmayer hatte den glänzendsten Erfolg. Die französischen Kürassiere flohen den Höhen zu, und die Kosaken und Husaren gewannen Zeit, sich unter Deckung des im stärksten Kanonenfeuer mit fester Haltung stehenden Regiments Oreilly wieder zu sammeln.

Der Feind hatte Verstärkungen an Geschütz und Fußvolk erhalten. Er beschoß sodann Libertwolkwitz auf das Lebhafteste, und griff gegen Abend das an mehreren Orten brennende Dorf mit der größten Heftigkeit an. Oberst Graf Salis setzte ihm den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Doch drang der an Zahl weit überlegene Feind endlich in das Dorf. Das Regiment Erzherzog Karl, das schon viel gelitten, wurde durch einige Bataillons der Brigade Spleny abgelöst. Diese, und 1 Bataillon Wallachisch-Illyrisch, vertrieben den Feind wieder aus dem Dorfe. — Noch währte der Kampf in Libertwolkwitz mit größter Erbitterung fort, als die Nacht einbrach. Klenau befahl nun, zur Vermeidung eines größern Menschenverlustes, die Räumung des nicht zu behauptenden Dorfes, und bezog seine vor dem Angriff innegehabten Stellungen. Der Feind blieb im Besitz des Dorfes und der hinter demselben sich erhebenden Höhen.

General Paumgartten war von Seyfertsheim, auf dem Wege nach Holzhausen, bis an den Pöß-Graben gerückt, aber dort vom Feinde, der zehn Geschütze gegen ihn in Wirksamkeit setzte, festgehalten worden. — Diese Brigade behauptete sich den ganzen Tag. — Gegen Abend zog sich General Paumgartten wieder nach Seyfertsheim. —

Nur die östreichische Avantgarde mit ihren leichten Truppen, und die Brigaden Spleny und de Best, kamen

an diesem Tage zum Gefecht. Es blieben von denselben 3 Offiziere und 192 Mann todt. Der General Graf Desfours, 2 Stabsoffiziere, 21 Offiziere und 854 Mann wurden verwundet, — 2 Offiziere und 134 Mann gefangen. Den stärksten Verlust erlitt das Regiment Lindenau, von dem 16 Offiziere und 370 Mann theils getödtet, theils verwundet wurden. —

Noch in der Nacht wurde von dem Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein eine Aufstellung des IV. Armeekorps angeordnet, welche die Truppen längstens bis sechs Uhr Morgens des 15. Oktobers bereits bezogen haben mußten. Mit dieser Stunde standen also FML. Baron Mohr mit der Avantgarde in und bei Groß-Pößa und Rauenhof, — die Brigade Spleny und das Regiment Oreilly Chevaulegers vor Köhra, die Brigade Schäffer und das Regiment Kaiser Kürassiere bei Pomsen; — FML. Mayer mit dem Regimente Liechtenstein Infanterie bei Otterwisch; General Abele mit seiner Brigade zu Kemlitz. Das Hauptquartier des Generals der Kavallerie Graf Klenau kam nach Pomsen. —

# II.

# Der Feldzug des Jahres 1703 am Oberrhein, an der Donau und in Tirol.

## Nach östreichischen Originalquellen.

Vom Major Heller des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

## Sechster Abschnitt.

Der Kurfürst erobert Augsburg und Passau. — Schlußbemerkungen. — Kurze Darstellung der Ereignisse auf den übrigen Kriegsschauplätzen.

Der Kurfürst hatte das französische Heer am 20. November nach Waldsee geführt, wo ihn Marsin erreichte, und doppelt willkommen war, da er eine große Geldsumme mitbrachte, die vom Versprechen begleitet war: es sollten bald noch mehrere bedeutende Wechsel folgen.

Der Markgraf von Baden erfuhr im Lager bei Dautenhofen am 19. den Ausgang der Schlacht bei Heiligenstein. Vom Rhein und aus Tirol kamen keine erfreulichen Botschaften. Viel Erhebliches brachten auch nicht die Meldungen aus der Oberpfalz und vom Inn.

In Tirol hatte GFW. Graf Guttenstein seit Ende September den Grenzpaß Reitimwinkel besetzt, und

unweit Marquartstein einen bairischen Munizionstransport erbeutet. Der FZM. Graf Heister traf, als die Franzosen aus Süd-Tirol vertrieben waren, alle Anstalten, um das bisher blockirt gehaltene Kuefstein zu belagern, wo der bairische Oberst Baron Seefeld eine wackere und mit Allem wohlversehene Garnison befehligte. Am 1. Oktober eilte Heister dorthin, und sammelte bei Glem die Abtheilungen unter Wetzl, Heintl, Wallis und Samnitz. Am 6. begann der Batteriebau auf dem Zellerberge; am 12. das Bombardement. Die erste Kugel schlug in den Speisesaal, wo die Offiziere bei einem frohen Mahle den Namenstag ihres Monarchen feierten. Bei der bis zum 18. ununterbrochen währenden Beschießung flog auch ein Laboratorium auf. Nachdem am 25. eine wiederholte Aufforderung zur Übergabe auf das Bestimmteste abgelehnt worden war, erstürmten die Kaiserlichen in der Nacht vom 28. auf den 29., bei dichtem Nebel, die Stadt mit 1100 Mann an drei Punkten, wobei sich eine vom Stuckhauptmann Obenaus angefertigte, 276 Schritte lange Laufbrücke vollkommen erprobte. Man verlor beim Sturm etwa 50 Mann, machte aber 140 Gefangene. Oberst Seefeld zog sich ganz ins Schloß zurück, gegen welches man auf dem Marktplatze am 30. und 31. eine Wurfbatterie errichtete. Schon schmeichelte sich der Kommandirende mit der baldigen Unterwerfung des Platzes, als der schon seit halben Oktober um Fischbach gelagerte bairische Entsatz plötzlich die schwache Postirung bei Windhausen und Kössen durchbrach, und das Belagerungskorps nach einem unglücklichen Gefechte zwang, mit Preisgebung des sämmtlichen Wurfgeschützes, sich hinter die Linien von Glem zurückzuziehen. Kuefstein

ward neu verproviantirt. *) Die Baiern gingen sogar zur Offensive über, und versuchten am 28. November, mit 700 Mann und 12 Geschützen, die Linien von St. Johann und Kitzbichel zu sprengen, was jedoch mißlang. Der Kommandant, Oberst Seefeld, starb an seinen bei dieser Gelegenheit empfangenen Wunden. Etwa 150 Mann seiner Truppen waren auf dem Platze geblieben. —

Der General-Lieutenant war am 20. auf Aulendorf, den 21. hinter den Federsee gegangen, und hatte Saulgau besetzt. Das französisch-bairische Heer nahm am 22. Stellung um Schussenried.

Da der Markgraf bei der schon so weit vorgerückten Jahreszeit nicht anders vermeinte, als seine Gegner würden gleich ihm für dieses Jahr nichts mehr unternehmen, so übergab er das Armeekommando gegen Ende November dem damals in Bregenz anwesenden FM. Freiherrn von Thüngen, und verfügte sich über Aschaffenburg nach Mainz, wohin ihn wichtige, das Wohl des Kaisers und Reichs betreffende Berathungen riefen.

Der Kurfürst hatte nur auf diesen Augenblick gewartet, um einen Anschlag auf Augsburg auszu-

---

*) Dies ward Veranlassung, daß sich viele Stimmen gegen die kaiserlichen Generale erhoben, und Männer, deren Blut in so mancher Schlacht für das Kaiserhaus geflossen war, des Verrathes beschuldigt wurden. Geheime Angebereien klagten Heister und Guttenstein der willkürlichen Gebahrung von Kontribuzionsgeldern an. Allein der weise Kaiser sprach Beide frei von so schweren Beschuldigungen, und wies ihnen Wirkungskreise an, die ihrer bisherigen Verwendung weit vorzuziehen waren.

führen, wozu er seit einiger Zeit alle Vorbereitungen traf, und aus Ulm, Ingolstadt, München und Braunau schweres Geschütz bei Landsberg und Rain sammelte, so wie auch bedeutende Naturallieferungen ausschrieb.

Die festen Städte und Schlösser längs der oberen Donau und der Iller, wie z. B. Ulm, Biberach, Memmingen, Kempten u. a., wurden durch 14 Bataillons, 9 Eskadrons bewacht. Mit 50 Bat., 41 Esk. (23,000 Mann) *) brach er am 1. Dezember von Ochsenhausen auf, überschritt am 2. die Günz und schob seine Avantgarde bis Schwabmünchen vor. Nun wurde die französische Kavallerie längs der Rothum in Erholungsquartiere verlegt.

Am 3. erschien der Kurfürst vor Augsburg, und nahm sein Quartier zu Göggingen in demselben Hause, das früher Prinz Louis bewohnt hatte. Das Lager dehnte sich zwischen Göggingen und Hausstetten aus. Alle Wirthshäuser, so wie die Säge- und Mahlmühlen längs dem Lech und der Wertach wurden angezündet, die umliegenden Ortschaften geplündert. Am 6. unternahm der Kurfürst mit zahlreichem Gefolge eine Rekognoszirung des Platzes, und ließ selben, obwohl vergeblich, auffordern.

Die Garnison zählte in jenem Augenblicke 9 Bat., 20 Esk. (6000 Mann). Major von Elster des schwäbischen Kreises, welcher das Geniewesen zu Augsburg leitete, ließ eiligst mehrere Thore schließen und verrammeln, und traf alle Vorkehrungen gegen ein Bombardement. Auch wurde, — wie das **Theatrum europaeum**

*) 14 Bataillons, 28 Eskadrons Baiern
36 » 13 » Franzosen.

behauptet, — „das vornehme Frauenzimmer ermahnt, sich bei Zeiten aus der Stadt zu machen.“ Die Bürgerschaft hatte sich bewaffnet, und diente mit den regulären Truppen.

Die Befestigung von Augsburg war dazumal ziemlich ausgedehnt, und bestand aus einer mit Bollwerken oder Rondellen versehenen Umfassung, welcher ein tiefer Graben vorlag. Von den Außenwerken waren nur jene gegen den Lech in gutem Stande. Da sie nicht wohl vertheidigt werden konnten, so wurde der größte Theil demolirt, und ihre spanischen Reiter, Pallisaden und Teufelsköpfe,*) anderwärts verwendet. Mittels eines Dammdurchstiches setzte man auch einen Theil der Annäherungen unter Wasser. Aber es gebrach an schwerem Geschütz, an Munizion, und noch weit mehr — an Einsicht und Erfahrung.

Der Kurfürst griff die westliche Spitze des Platzes bei der Judenbastei, dem Klinkerthor und der sogenannten blauen Kappe an. Bei einem starken Nebel wurde am Morgen des 7. Dezembers, — nur 150 Schritte vom Stadtgraben, — die Transchee eröffnet, und sogleich 4 Kanonen-, 4 Mörser-Batterien in Bau genommen. Schon nach wenig Tagen donnerten zwanzig Geschütze gegen jenen Theil der entblößten Umfassung, welcher zwischen der Judenbastei und dem Klinkerthor lag. Auch das Bombardement richtete große Verheerungen an, da ein Sturmwind am 9. den Brand nährte,

---

*) Wir entlehnen diese Bezeichnung dem Originalbericht des Festungskommandanten, gestehen aber gerne, daß uns nicht ganz klar geworden ist, was er eigentlich darunter verstanden habe.

und weil die Angreifer mit Vollkugeln gegen die Brand-
stätten schossen, sich Niemand zu löschen getraute. Die
Einwohner suchten in bombenfreien Räumen ihrer Häu-
ser Schutz. *)

Nach Maß, als die Stückkugeln das schwache Brust-
mäuerchen am Klinkerthor abhoben, verließen die bür-
gerlichen Konstabler ihre bloßgestellten Geschütze auf dem
Wall, und waren nicht mehr zu bewegen, dahin zurück-
zukehren; weshalb man die dortigen Kanonen durch
kaiserliche Freiwillige bedienen lassen mußte. Der in
Brand gesteckte Thorthurm stürzte bald auf ein Viertel
seiner Höhe herab. Nun erbaute man hinter dem Thore
und einem nahen Wallbruche zwei pallisadirte Abschnitte,
und versah den dortigen Graben mit einer Doppelkapo-
niere und Sturmpfählen. Am 10. stand der Angreifer
kaum fünfzig Schritte von der Kontreskarpe, und legte
mit 12 schweren Geschützen das Klinkerthor in Bresche.

Ein Ausfall in der Nacht vom 10. auf den 11. De-
zember, — der Erste und Letzte, welchen FML. Bibra
unternahm, — hatte gar keinen Erfolg, und die Be-
drängnisse in Augsburg wuchsen, als am folgenden Tage
der Feind das Brunnenwasser ableitete, und bei dem
am 11. und 12. unterhaltenen, von einem Sturmwind
begleiteten Bombardement nunmehr auch die untere
Vorstadt in Brand gerieth. In der Nacht vom 11. auf
den 12. Dezember wurde die Abfahrt über den trockenen
Graben hergestellt, um, sobald der Thorthurm vollends

*) „Schon“ — sagt das Theatr. europ. — „getraute
sich der Pfarrer bei St. Anna nicht mehr aus dem
Hause in die Kirche hinüber, um den üblichen Gottes-
dienst zu verrichten.“

zusammengeschossen seyn würde, und dadurch eine breite Bresche entstehen sollte, den Hauptsturm zu unternehmen.

Da wurde am Abend des 13. durch einen Kriegsrath die Übergabe entschieden. Am andern Morgen wechselte man die beiderseitigen Geißeln aus. Die in 21 Artikeln verfaßte Kapitulazionsakte *) bewilligte freien Abzug mit allen Kriegsehren, 4 Kanonen nebst 2 Schuß auf jede, 20 scharfe Patronen pr. Kopf, 6 bedeckte und 100 Vorspannswagen, die ärztliche Behandlung der zurückbleibenden Kranken und Blessirten, dann die Auswechslung aller Deserteure und Gefangenen.

Am 16. erfolgte der Ausmarsch. Der Kurfürst legte 16 Bat., 10 Esk. nach Augsburg, entwaffnete die Bürgerschaft, und erhob eine starke Kontribuzion. Für das berühmte Glockenspiel allein mußten 45,000 Gulden entrichtet werden.

Nun bezog auch die französisch-bairische Armee ihre Winterquartiere. Die Franzosen erhielten selbe zwischen Donau, Iller und Lech, mit dem Hauptquartier in Augsburg. Die Baiern wurden meist in die Landesfestungen verlegt. Um Kempten blieb ein kleines Korps unter dem GL. Marquis d'Usson.

FM. Thüngen, — der unter den obwaltenden Umständen sich völlig außer Stand sah, für den Entsatz von Augsburg etwas Erhebliches zu thun, hatte die alliirte Armee schon Anfangs Dezember die Winterquartiere beziehen lassen. Diese dehnten sich, — weil Alles nur nach Bequemlichkeit verlangte, und die Kon-

---

*) Ist im Theatr. europ. XVII. Thl. vollen Inhalts abgedruckt.

stituzion des deutschen Reiches eine möglichste Schonung des Landes doppelt dringend gebot, — vom Bodensee bis an die Nahe und Sieg aus. Das Hauptquartier blieb aber auf dem äußersten linken Flügel zu Bregenz. Die Postirung, welche die Winterquartiere decken sollte, beschrieb eine Linie, welche von Bregenz über Isny, Waldsee, Sigmaringen, Rottweil, Wiesensteig, Gaislingen und Heidenheim auf Nördlingen und bis in die Oberpfalz sich erstreckte; daher es auch gar nicht wundern darf, wenn fast die Hälfte der Streitkräfte hierzu verwendet werden mußte. Jede Eintheilung in Brigaden und Divisionen mußte völlig aufgehoben werden, da jeder Reichsfürst seine Truppen im eigenen Lande überwintern zu lassen wünschte, und — was auch noch das Beste blieb, falls der Markgraf von Baden es erlangen sollte, — selbe für einen neuen Feldzug wieder ergänzt und ausgerüstet zu sehen.

Auch in Tirol wurde von Bregenz längs der ganzen bairischen Grenze ein Kordon gezogen, den nur der Punkt Kufstein unterbrach. —

Den Schluß der diesjährigen Kriegsereignisse bildete die von den Baiern noch zu Anfang des kommenden Jahres 1704 bewirkte Besitznahme der Festung Passau.

Dort befehligte der kaiserliche Gen. d. Kav. Graf Gronsfeld 7718 Mann kaiserlicher Infanterie, von 15 verschiedenen Regimentern, und 10,000 Mann oberöstreichischen Landsturm, wovon die Hälfte blos auf dem Papier vorhanden war, die andere Hälfte aber noch nie einen Feind gesehen hatte. Graf Gronsfeld hatte die Punkte Passau, Deggendorf und Neuburg, und zwar Ersteren mit 1400 Mann, die beiden Anderen mit 1600 Mann besetzt. Und doch hätte eine ordentliche Vertheidi-

gung von Passau allein gegen 7000 Mann mit hundert Kanonen erfordert.

Die vom Kaiser anbefohlenen Verstärkungen aus Franken und der Oberpfalz konnten nicht erwartet werden, und Graf Gronsfeld war im Voraus überzeugt, was das Ende bringen würde, als der bairische FM. Arco gegen Ende Dezembers bei Vilshofen und Schärding 10,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie mit 28 Geschützen konzentrirte, und am 7. Jänner vor Passau erschien. *)

Der Kardinal Graf Lamberg, Bischof von Passau, war in seiner Residenz anwesend. Seine geistlichen Milizen bewachten das Oberhaus, wo man den Kaiserlichen den Zutritt versagte. Nur das alte Niederhaus, am Fuße des Georgsberges, und den Anger hatte man ihnen am linken Donau-Ufer eingeräumt. Die Stadt, sammt der Inn- und Ilzstadt, konnten von den wenigen Truppen nicht vertheidigt werden. Auch waren die Werke nicht nur in sehr schlechtem Zustande, sondern sogar vom Kapuziner- und Mariahilf-Berge eingesehen. Auf den Wällen standen nur sechs Kanonen, und auch diese hatten ausgebrannte Zündlöcher. Geld fehlte, **) und da der Inn um diese Zeit mit fester Eisdecke belegt war, so hinderte die Baiern nichts, Passau mit stürmender Hand zu nehmen.

---

*) „Ich weiß nicht," — schreibt Gronsfeld an Eugen, — „was ich dem lieben Gott angethan habe, daß er Mir dieses Commando verliehen. Kopf und Herz sagen mir, daß es nicht gut gehen könne."

**) „Wann ich an die Cassa gedenke," — sagt Gronsfeld in seinem Bericht, — „so kommet mir das Schaudern an."

FM. Arco hatte 5 Batterien errichtet, und am Morgen des 8. ein Bombardement eröffnet, das ungefähr zwanzig Stunden gedauert haben mochte, als der Kardinal sich bereit erklärte, zu unterhandeln.

Die Interessen des Landesherrn und des Kaisers befanden sich im Konflikt. Doch siegte der Kardinal. Schon während man die Kapitulazion entwarf, besetzten die Baiern ohne Widerstand den Mariahilf-Berg, das Nikolaikloster vor dem Burgthor und die Innstadt. Gen. d. Kav. Graf Gronsfeld hatte keine Wahl. Er mußte froh seyn, daß man ihm noch so viel Zeit ließ, um seine kleinen Garnisonen aus Neuburg, Deggendorf und Hilgersperg einzuziehen, und am 11. den Rückzug gegen Sieghardin.g unangefochten zu bewerkstelligen. Aber hochentrüstet über das Benehmen der bischöflichen Regierung, konnte er es sich nicht versagen, dem Kardinal in Ausdrücken zu schreiben, die im Theatrum europaeum nachgelesen zu werden verdienen.

FM. Arco unternahm in der ersten Hälfte des Januars 1704 mehrere kleine Streifereien ins Salzkammergut und gegen die Enns, besetzte Ried und einige dortige Schlösser, ließ es jedoch dabei bewenden.

In Franken hatte um dieselbe Zeit Marschall Marsin den Ständen keinen geringen Schrecken eingejagt, als er mit 6000 Mann, über Donauwörth, am 8. Jänner die alliirte Winterpostirung um Dietfurt und Weißenburg zurückwarf, und 1200 Pferde bis Nürnberg und Anspach streifen ließ. Erst als er seine Truppen am 17. wieder hinter die Donau zurückzog, beruhigten sich die Gemüther wieder.

Es scheint überhaupt im Systeme des Kurfürsten gelegen zu haben, den Alliirten keine Winterruhe zu

gönnen; denn auch GL. Blainville, von Ulm aus, ließ bis Giengen und Heidenheim streifen, so wie donauaufwärts den Posten Munderkingen angreifen, wo sich aber ein holländisches Bataillon tapfer wehrte, bis es Sukkurs erhielt. Ebenso allarmirte GL. d'Usson von Kempten aus die alliirten Posten bei Isny und Leutkirch, und hob in der Abtei Schussenried ein 80 Mann starkes kaiserliches Husaren-Kommando auf. Dagegen suchte der kaiserliche Oberst Graf Mercy, diese Schlappe wieder auszuwetzen, indem er von Isny bis an die Thore von München streifte, dort den kurfürstlichen Hof zur Flucht zwang, und erst dann mit reicher Beute zurückkehrte, als sich das ganze umliegende Land gegen ihn erhob.

---

Das Glück hatte im Jahre 1703 den Verbündeten in Deutschland nicht gelächelt. Am Rhein gingen Alt-Breisach und Landau sammt den Lauter-Linien, — an der Donau, Regensburg und Neuburg, — an der Iller, Memmingen und Kempten, — am Lech, Augsburg, — am Inn aber Passau und Kuefstein verloren. Die Franzosen und Baiern siegten bei Höchstädt und am Speierbach.

„Was war denn," — frägt man, — „die Ursache solcher Verluste?"

Wir gestehen offenherzig, daß wir solche in einer mangelhaften Ausrüstung und Verpflegung, — in der Getheiltheit des Oberbefehles, — in den verschiedenen, sich durchkreuzenden Interessen, — in der Unfähigkeit und dem Ungehorsam mancher verbündeten Generale, — in der Lauigkeit der Reichskreise für die Mobilisirung ihrer Kontingente, weit mehr aber noch in einem fehlerhaften

Operazionsplane suchen, wornach der Gegner vom Inn, aus der Pfalz und aus Schwaben zugleich angefallen werden sollte, während der Markgraf von Baden die Franzosen am Oberrhein festhalten und Villars Vereinigung mit den Baiern unmöglich machen würde.

Nur bei einem so grandiosen Entwurfe, der auf das gegenseitige Kräftenverhältniß gar keine Rücksicht genommen zu haben scheint, ist es erklärlich, wie auf allen Punkten das Gegentheil von Demjenigen geschah, was man wünschte und hoffte, — und der Kurfürst sich im Anfang des Feldzuges selbst ohne fremden Beistand, blos mit kluger Benützung der innern Linien, nicht nur gegen die ihn von allen Seiten anfallenden alliirten Korps behauptete, sondern diese selbst schlug und in die Defensive warf. Wenn es, — was wir gerne zugeben wollen, — eine conditio sine qua non des alliirten Operazionsentwurfes blieb, den Kurfürsten nieder zu halten, der nur 30,000 Mann im freien Felde aufstellen konnte, bevor Villars erschien, so hätten die vereinigten Korps der Verbündeten, vom Inn, aus Tirol und der Oberpfalz, gewiß entsprechender und ausgiebiger zu handeln vermocht. Man hätte dann sicher den Einbußen von Eisenbirn und Schmiedtmühlen vorgebeugt, die, — wenn schon durch ihre numerische Verluste unerheblich, — durch die leidige moralische Wirkung, welche sie übten, hochbedeutend wurden; indem die Anhänger Baierns entschiedener auftraten, die Freunde des Kaisers und Reichs aber eingeschüchtert wurden.

Man konnte in strategischer Beziehung noch mehr erlangen. Hätte man dieses vereinigte Korps von 30,000 Mann am Inn aufgestellt, so konnte der Kurfürst keinen Zug nach Tirol wagen, und Oberöstreich blieb gegen

alle Streifereien gedeckt. Selbst das strategisch wichtige Regensburg konnte man behaupten, wenn man dorthin operirte, statt Vilshofen und den unbedeutenden Rothenberg unterwerfen zu wollen. Zwei Punkte, die in der Wagschale des Krieges nichts bedeuten, wo hingegen Regensburg so viel entschied. Aber den Rothenberg wollte der fränkische Kreis unterworfen sehen, da dessen Nähe die Stadt Nürnberg belästigte, — und Vilshofen, welches kaum acht Tage in den Händen der Kaiserlichen blieb, hatte FML. Graf Schlickh genommen, vielleicht weil er eben nichts besseres zu thun wußte, und man ihn beständig antrieb, sich zu rühren. Es ist unläugbar, daß eine fehlerhafte Berechnung von Anbeginn dieses Feldzuges auf Seite der Alliirten bei allen Gelegenheiten hervortritt. Und diese rächte sich bitter.

Mit weit größerer Sachkenntniß und Umsicht benahm sich dagegen der Kurfürst, welcher von den Kaiserlichen zu siegen gelernt hatte, und ein Zögling des Herzogs von Lothringen, ein Waffenbruder des Prinzen Louis, Starhembergs und Eugens war, und fast jeden kaiserlichen General höheren Ranges persönlich kannte. An Villars fand der Kurfürst einen Feldherrn aus der besten Schule, und er selbst verlor am Meisten dabei, daß er sich mit einem solchen Manne nicht vollkommen verstand. Max Emanuel und Villars kannten den Krieg bis in das kleinste Detail. Der Erstere bewies dies, — um nur Ein Beispiel aus vielen zu geben, — durch seinen Rückzug aus der Oberpfalz gegen die Naab, wodurch er den Donau-Übergang bei Regensburg deckte. Ein gewöhnlicher General, — dem nicht alle Verhältnisse und das ganze Wesen des Krieges klar waren, — würde gegen Ingolstadt zurückgewichen seyn. Aber Regens-

burg und Neuburg mußte der Baierfürst besitzen, um sein Angriffs- und Vertheidigungs-System zu vervollständigen. Von Stadt am Hof bis Passau besteht am linken Donau-Ufer keine direkte Verbindung, die als Operazionslinie brauchbar war. Deshalb wurden Schlickh und Styrum fortwährend durch die Donau und das böhmische Gebirge von einander getrennt, und konnten es nie zu einer kombinirten Operazion bringen. Darum wichen auch Schlickh oder Styrum jedesmal zurück, wenn der Kurfürst auf sie losging. Jeder für sich blieb viel zu schwach zum Widerstand, und konnte von dem Andern keine Beunruhigung des feindlichen Rückens erwarten.

Der Kurfürst that vielleicht nicht ganz wohl daran, so viele Festungen und Städte besetzt zu halten. Doch muß als Entschuldigung angeführt werden, daß es bis zum Eintreffen Villars für ihn von höchstem Belange blieb, keinen Zollbreit Landes zu verlieren.

Ludwig XIV. entwarf einen guten Operazionsplan. Er kannte die Grundsätze der Kriegskunst besser, als Manche glauben, und war bei einem Condé, Türenne und Luxemburg in die Schule gegangen. Er wußte recht gut, wieviel davon abhänge, einen kräftigen Schlag zu führen, und dort, wo man handeln will, mit Überlegenheit aufzutreten. Aber ihm mangelte die nöthige Detailkenntniß; — ihm fehlte es an einem tüchtigen Kriegsminister; — wozu ein Villars gepaßt hätte. Auch wurden manche Anordnungen des Königs zufällig oder absichtlich mißverstanden, und seine Marschälle handelten nicht immer, wie er wünschte, daß es geschehen möchte.

Es war eine kluge Berechnung der Streitkräfte,

und ein richtiges Eingehen in alle Verhältnisse, welche den Marschall Villars nach Baiern bestimmten. Der Rheinübergang dieses Feldherrn, — der Überfall der alliirten Quartiere im Breisgau und die rasche Unterwerfung von Kehl, noch mitten im Winter, beurkunden den wahren Feldherrn. Die Wahrheit verlangt aber nichtsdestoweniger ihr Recht. Wir wollen daher auch gerne gestehen, daß, mit Rückblick auf die Schwäche des Prinzen Louis, weder die Eroberung von Kehl, noch viel weniger der Angriff auf die Stollhofener-Linien motivirt erscheint. Wenn man, wie Villars, 50,000 Mann zur Disposizion hat, so können 15—20,000 Feinde bei Stollhofen und Bichl selbst dann noch keine Besorgnisse einflößen, wenn auch die Aufgabe so gestellt ist, wie sie es dem Marschall war. Nur dann, wenn Villars sich entschlossen hätte, den Prinzen Louis wirklich aufzureiben, könnte dieser Angriff entschuldigt werden. Daß dies aber keineswegs des Marschalls Absicht war, geht aus dessen Anstalten, so wie aus dem ganzen Verhalten zwischen dem 17. und 23. April hervor.

Der Kurfürst beging aber einen wirklichen Fehler, daß er zu sichtbar strebte: Eroberungen zu machen. Dadurch wurde er von großen Konzepzionen abgezogen, und vertiefte sich in kleinliche Unternehmungen. Was lag an Erhaltung der Städte in der Oberpfalz? Was an Rothenberg? Was lag am Besitze von Nürnberg, von Nördlingen und anderer kleiner Städte längs der Donau, am Federsee und an der Brenz? Selbst die Invasion nach Tirol war eine völlig unreife Operazion, und trug schon von allem Anfang her den Keim des Unheils in ihrem Schooße. Villars, — Turennes bester Schüler, — sah die Dinge mit andern

Augen. Darum schlug er eine Invasion nach Oberöstreich vor. Er sah sich im Geiste vielleicht schon unter den Mauern von Wien, von wo aus er den ungrischen Rebellen die Hand bot. Überzeugt, daß beim ersten Erscheinen des Feindes vor Wien alle alliirten Korps dorthin gerufen werden würden, hoffte er alsdann, Gelegenheit zu finden, sie en Detail zu schlagen. Der ganze Krieg mußte eine andere Wendung nehmen. Aber dem Kurfürsten graute vor einer solchen Operazion. Vielleicht bestimmte ihn bei seiner Weigerung weniger ein militärisches als ein politisches Motiv. Er wählte die minder großartige Operazion nach Tirol, und hoffte, sich mit Vendome zu verbinden, und von diesem 20,000 Mann zu erhalten. Möglich, daß eine solche Verbindung gelungen wäre, falls man selbe, statt längs der Etsch, an den Quellen des Inn gesucht hätte. Sie konnte aber auch, — jedoch nur bei gleichzeitigem Handeln von beiden Seiten, — vielleicht über Trient stattfinden.

Während der Kurfürst die nutzlose Unterwerfung Tirols unternahm, suchte Villars das Baierland gegen den Markgrafen von Baden zu decken. Es blieb dies seine erste Aufgabe, und er erfüllte sie längere Zeit hindurch. Erst als Prinz Louis den FM. Styrum bei Dillingen stehen ließ, und mit 25,000 Mann das strategische Objekt Augsburg gewann, wurde Villars Lage bedenklich. Aber die Flankenmanöver, welche der Markgraf an diesen Tagen durch Styrum ausführen lassen wollte, führten zu dessen Niederlage bei Höchstädt; welche den unheilvollsten Einfluß auf alle weiteren Operazionen dieses Feldzugs übte, und den Verlust von Augsburg vorbereitete.

Die Periode vom Treffen bei Höchstädt bis zur Eroberung von Passau zeigt nichts Großartiges, nichts Entscheidendes. Es war ein bloßer Posten- und Festungskrieg, statt, wie man konnte, mit großen Massen aufzutreten. Nichtsdestoweniger muß man der Thätigkeit und Rührigkeit des Kurfürsten volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn die Unthätigkeit der Alliirten tritt um desto schneidender hervor.

Wenn wir nun die Operazionen Tallards am Oberrhein einen Augenblick prüfend durchgehen, so läßt sich ohne Übertreibung behaupten, daß dieser Marschall bei Weitem nicht leistete, was er konnte. Er eroberte zwei Festungen, und schlug ein Heer. Dies ist wahr, ist gut, aber nicht genug. Der Krieg will die größtmöglichste Potenzirung der Kräfte; er strebt nach dem gänzlichen Niederwerfen des Gegners, nach Vernichtung des Feindes. Diesen Grundsätzen huldigte Tallard nicht. Er hatte 37,000 Mann unter seinen Befehlen, und nur 10 — 15,000 Feinde gegen sich. Und doch brauchte er vierthalb Monate, um — die Lauter-Linien einzuebnen, die Stollhofener-Linien sich von ferne anzusehen, und sich auf eine Belagerung vorzubereiten. Noch mehr! Gegen das von 4000 Mann vertheidigte Alt-Breisach führte er 60,000 Mann, wo 12,000 genügen konnten, und wendete nebstbei noch vermuthlich andere Mittel an, welche sonst gewöhnlich unter der Rubrik der geheimen Auslagen vorkommen, und worüber man selten im Stande ist, verläßliche Nachweisungen zu geben.

Nicht genug! Nach der Eroberung von Breisach bleibt er fünfunddreißig Tage unthätig. Dann erst fällt es ihm ein, Landau zu belagern. Der Marschall kann

Augen. Darum schlug er eine Invasion nach Oberöstreich vor. Er sah sich im Geiste vielleicht schon unter den Mauern von Wien, von wo aus er den ungrischen Rebellen die Hand bot. Überzeugt, daß beim ersten Erscheinen des Feindes vor Wien alle alliirten Korps dorthin gerufen werden würden, hoffte er alsdann, Gelegenheit zu finden, sie en Detail zu schlagen. Der ganze Krieg mußte eine andere Wendung nehmen. Aber dem Kurfürsten graute vor einer solchen Operazion. Vielleicht bestimmte ihn bei seiner Weigerung weniger ein militärisches als ein politisches Motiv. Er wählte die minder großartige Operazion nach Tirol, und hoffte, sich mit Vendome zu verbinden, und von diesem 20,000 Mann zu erhalten. Möglich, daß eine solche Verbindung gelungen wäre, falls man selbe, statt längs der Etsch, an den Quellen des Inn gesucht hätte. Sie konnte aber auch, — jedoch nur bei gleichzeitigem Handeln von beiden Seiten, — vielleicht über Trient stattfinden.

Während der Kurfürst die nutzlose Unterwerfung Tirols unternahm, suchte Villars das Baierland gegen den Markgrafen von Baden zu decken. Es blieb dies seine erste Aufgabe, und er erfüllte sie längere Zeit hindurch. Erst als Prinz Louis den FM. Styrum bei Dillingen stehen ließ, und mit 25,000 Mann das strategische Objekt Augsburg gewann, wurde Villars Lage bedenklich. Aber die Flankenmanöver, welche der Markgraf an diesen Tagen durch Styrum ausführen lassen wollte, führten zu dessen Niederlage bei Höchstädt; welche den unheilvollsten Einfluß auf alle weiteren Operazionen dieses Feldzugs übte, und den Verlust von Augsburg vorbereitete.

Die Periode vom Treffen bei Höchstädt bis zur Eroberung von Passau zeigt nichts Großartiges, nichts Entscheidendes. Es war ein bloßer Posten- und Festungskrieg, statt, wie man konnte, mit großen Massen aufzutreten. Nichtsdestoweniger muß man der Thätigkeit und Rührigkeit des Kurfürsten volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn die Unthätigkeit der Alliirten tritt um desto schneidender hervor.

Wenn wir nun die Operazionen Tallards am Oberrhein einen Augenblick prüfend durchgehen, so läßt sich ohne Übertreibung behaupten, daß dieser Marschall bei Weitem nicht leistete, was er konnte. Er eroberte zwei Festungen, und schlug ein Heer. Dies ist wahr, ist gut, aber nicht genug. Der Krieg will die größtmöglichste Potenzirung der Kräfte; er strebt nach dem gänzlichen Niederwerfen des Gegners, nach Vernichtung des Feindes. Diesen Grundsätzen huldigte Tallard nicht. Er hatte 37,000 Mann unter seinen Befehlen, und nur 10 — 15,000 Feinde gegen sich. Und doch brauchte er vierthalb Monate, um — die Lauter-Linien einzuebnen, die Stollhofener-Linien sich von ferne anzusehen, und sich auf eine Belagerung vorzubereiten. Noch mehr! Gegen das von 4000 Mann vertheidigte Alt-Breisach führte er 60,000 Mann, wo 12,000 genügen konnten, und wendete nebstbei noch vermuthlich andere Mittel an, welche sonst gewöhnlich unter der Rubrik der geheimen Auslagen vorkommen, und worüber man selten im Stande ist, verläßliche Nachweisungen zu geben.

Nicht genug! Nach der Eroberung von Breisach bleibt er fünfunddreißig Tage unthätig. Dann erst fällt es ihm ein, Landau zu belagern. Der Marschall kann

mit einem verzweifelten Spieler verglichen werden, der Alles auf Eine Karte setzt. Denn wenn er die Schlacht am Speierbach verlor, so war Landau entsetzt, und die Belagerungsarmee hatte eine höchst traurige Perspective. Vielleicht kam dann nicht das Drittel hinter die Moder zurück. Tallard gewann aber die Schlacht nicht sowohl durch kluge Anstalten, — durch ein überwiegendes Feldherrntalent, — sondern weil auch hier wieder auf Seiten der Alliirten die Einheit im Kommando fehlte, und die Organisazion der Reichstruppen schlecht, ihre Kriegstauglichkeit gering waren.

Wir hegen übrigens die Meinung, daß selbst bei dem besten Operazionsplane die Alliirten keine günstigen Resultate zu hoffen hatten, und stützen diese Behauptung auf die Vergleichung der beiderseitigen Streitkräfte, worauf wir nothgedrungen immer wieder zurückkommen müssen.

Auf Seiten Frankreichs waren:

| | |
|---|---|
| Tallard . . . . . .. | 60,000 Mann |
| Villars . . . . . . | 30,000 „ |
| Der Kurfürst . . . | 50,000 „ |
| Summe . | 140,000 Mann. |

Die Verbündeten aber hatten am Rhein, an der Donau und am Inn blos 84,000 Mann. Zählen wir hierzu auch noch jene Truppen, die im Laufe des Krieges der Gen. d. Kav. Herbeville aus Böhmen heranführte, so wie die zeitweisen Verstärkungen durch Brandenburger und Dänen, so konnte die Gesammtzahl nicht über 100,000 Mann steigen. Unabgesehen auf kriegerische Ausbildung und Schlagfertigkeit blieben also die Alliirten bei Weitem in der Minderzahl, und die abgehenden 40,000 Mann konnte selbst das Genie eines Prinzen

Louis nicht ersetzen, das einem Kurfürsten von Baiern und Villars sich gegenüber sah, die nicht, wie jener, ein aus so vielen Nazionen zusammengesetztes Heer befehligten; bei denen Einheit des Willens, Einheit der Interessen vorwaltete, und die im Mittelpunkte jenes großen Kreises standen, gegen welchen die Verbündeten ihre getheilten Streiche führten.

Wir haben diese wenigen Andeutungen unseren jüngern Waffengefährten nicht vorenthalten wollen, verwahren uns jedoch gegen alle und jede Anmaßung einer Kritik. Es sind bloße Gedanken, wie sich uns selbe aufdrangen, und deren Berichtigung wir, im Interesse der Wissenschaft, mit Vergnügen sehen würden. Wir beabsichtigen blos, das Nachdenken und die Selbstprüfung zu wecken, ohne welche das Studium der Kriegsgeschichte eine reine Zeitverschwendung bleibt.

---

Die Ereignisse dieses Jahres auf den übrigen Kriegsschauplätzen waren in Kurzem folgende:

An der Nordgrenze kapitulirte am 9. Februar die Festung Rheinberg. Geldern war durch 10 Bat., 10 Esk. den ganzen Feldzug hindurch blockirt, und öffnete am 17. September seine Thore.

Die Verbündeten schlossen am 24. April das von 6000 Franzosen vertheidigte Bonn mit 40 Bat., 60 Esk. (30,000 Mann) ein. Am 3. Mai wurde die Transchee eröffnet; am 15. ergab sich die nur noch 3600 Mann starke Garnison gegen freien Abzug. Overkerk hatte diese Belagerung durch eine Posizion hinter der Maas, gegen Lüttich und Maestricht gedeckt, und ein alliirtes Korps die Scheldemündungen beobachtet.

Anfangs Mai stand Villeroi mit 54 Bat., 103 Esk. (37,000 Mann) bei Tirlemont; — der Marquis Bedmar mit 20 Bat. (10,000 Mann) bei Arras, und zwischen Beiden der Fürst Tzerklas-Tilly mit 6 Bat., 11 Esk. (4000 Mann). Das fliegende Lager von Brügge bewachte Lamothe mit 4 Kavallerie-Regimentern. In den Festungen und Forts von Geldern und Flandern standen 40 Bataillons Franzosen; somit auf der Linie von Dünkirchen bis an die Maas 180 Bataillons, 150 Eskadrons.

Overkerk konzentrirte sich zwischen Tongres und Hasselt, und ging auf Maestricht zurück. Hier rekognoszirte Villeroi am 14. die alliirte Stellung, fand selbe unangreifbar, und kehrte nach Tongres um.

Marlborough führte einige Verstärkungen von Bonn heran; was die Alliirten an der Maas auf 66 Bat., 136 Esk. (53,000 Mann) brachte; ungerechnet eines Korps von 30 Bat., 30 Esk. (21,000 Mann) zwischen Sluys und Breda, dann des Blockadekorps vor Geldern (7000 Mann).

Villeroi hatte damals folgende Aufstellung: Er selbst mit 63 Bat., 101 Esk. (43,000 Mann) bei Maestricht; — Bedmar mit 40 Bat., 27 Esk. deckte Flandern; — Lamothe mit seinen 4 Regimentern bei Brügge. Der Marschall dachte ausschließend auf die Behauptung seiner bei sechzig Stunden langen Linien, die bei Sluys anfingen, und auf der spanisch-holländischen Grenze, über Sas von Gent, den Kanal von Hulst, Stekene, Fort Perle, Antwerpen, Lier, Aerschot, [illegible] ache und Wasseige bis an die Mehaigne liefen.

[illegible] nze Zeit vom 25. Mai bis 27. Juni verstrich [illegible] Hermärschen von beiden Seiten.

Marlborough hatte es auf die Belagerung von Antwerpen abgesehen. Zu diesem Ende konzentrirte er um Sluys und Hulst, dann bei Lillo, eine angemessene Truppenzahl. Die Ersteren sollten durch Angriffe auf die französischen Linien bei Waes den Feind von Antwerpen wegmanövriren, und dann die Andern diesen Platz sogleich einschließen. Marlborough selbst wollte mit der Hauptmacht die Belagerung gegen Villeroi decken. Aber dieser durchsah den Plan seines Gegners, wendete sich rasch gegen den General Obdam, und schlug diesen vollständig. Dadurch zerfiel das Projekt von Antwerpen.

Marlborough ging am 6. Juli über Hasselt und Beringen auf Tournhout, wo er sich durch die Garnisonen aus Nordbrabant und Geldern bis zu 71,000 Mann verstärkte. Villeroi, der ihm im Innern seiner Linien zur Seite fortgegangen war, zählte nur 53,000 Mann. Eine Demonstrazion der Verbündeten am 24. über Capelle und Westewesel hatte keinen Erfolg. Die Franzosen blieben hinter ihren Linien. Ein Korps von 10,000 Mann deckte am linken Schelde-Ufer das Fort Ste. Marie und den Damm von Callo, während der Herzog von Berwick mit seiner Reiterei bei Lier die Flanke Villerois sicherte.

Als Marlborough die Idee eines Angriffes auf die feindlichen Linien aufgab, wendete er sich gegen Huy, welches durch 6000 Mann eingeschlossen wurde. Um diese Belagerung zu decken, stellte er sich am 15. August bei Vignamont an der Mehaigne auf. Villeroi, der seinem Gegner abermals im Innern der Linien nachgegangen war, lagerte zwischen Wasseige und Jauche.

Huy kapitulirte am 26. August. Nun ging Marlborough über Hannut, am 6. September auf Saint

Tron. Villeroi rückte auf Leau. Abermals war Ersterer um 14 000 Mann stärker, und abermals wagte er die französischen Linien nicht anzugreifen. Er schloß am 10. das nur von einigen Tausend Mann vertheidigte Limburg ein, welches sich am 27. ergab.

In den ersten Tagen des Oktobers ging Marlborough wieder auf Tongres zurück. Villeroi postirte sich bei Diest an der Demer. Auch der Oktober verstrich ohne besonderes Ereigniß.

Endlich wurde der Gen. d. Kav. Erbprinz von Hessen-Kassel zum Entsatz von Landau abgesendet, dem, wie wir gesehen haben, der GL. Graf Pracomtal mit 18 Bat., 15 Esk. zur Seite ging.

Am 2. November trat in Flandern die Waffenruhe ein. —

In Italien war der kaiserliche FZM. Graf Starhemberg mit seinen 23,000 Mann auf einen ganz kleinen Landstrich hinter der Secchia beschränkt, und stand mit den Erbstaaten nur über Süd-Tirol, das General Vaubonne mit 4000 Mann besetzte, — in Verbindung. Ein Versuch, das seit dem vorigen Jahre von den Franzosen blockirte Brescello zu entsetzen, wär gegen Ende Februars mißlungen.

Vendome befehligte 66 Bat., 134 Esk. (47,000 Mann); ungerechnet von 19 Bat., 2 Esk., welche die Festungen und Städte des Landes bewachten, und dem Blockadekorps (5000 Mann) vor Brescello.

Vendomes Plan ging dahin: seinen Gegner auf dem rechten Po-Ufer festzuhalten, und mittlerweile dessen Verbindung mit Tirol abzuschneiden. Das für den letzteren Zweck bestimmte Heer, unter seinen unmittelbaren Befehlen, zählte 27,000 Mann; das andere, unter dem

alten Fürsten von Vaudemont, 20,000 Mann, wovon 4000 Mann unter dem GL. Albergotti bei Carpi standen.

Am 20. Mai überschritt Vendome bei Governolo und Mantua den Mincio, und erschien, über Nogara, Cerea und Castagnaro, am 5. Juni am Tartaro. Der dortige Übergang bei Ponte Molino wurde maskirt, und der Marsch in den Rücken Starhembergs fortgesetzt. Der Großprior, welcher von Vaudemont das Kommando übernommen hatte, drang mittlerweile über die Secchia gegen Revere vor. Albergotti nahm Stellung bei Finale und San Felice, nur sechs Stunden von Ostiglia, und drang am 8., während Vendome seinen Gegner angriff, bis Mirandola. Allein Starhemberg, besonnener als seine Feinde, durchstach einen Damm, setzte die ganze Gegend unter Wasser, und zwang dadurch den Herzog von Vendome zum Rückzug. Kaum aber hatte dieser solchen angetreten, als er bei Ostiglia den Po überschritt, sich auf Albergotti warf, und diesen schlug.

Am 1. Juli standen Vendome bei Mantua; sein Bruder bei San Benedetto und Bondanello; Albergotti bei Bomporte. Starhemberg lagerte hinter der Secchia, das Hauptquartier in Mirandola, seine Vorhut bei Concordia. Erst am 20. Juli rückte Vendome mit 30 Bat., 70 Esk. (20,000 Mann) nach Süd-Tirol ab. Seine beiden Kolonnen vereinigten sich am 4. August am oberen Ende des Garda-Sees wieder. Nun wurde der bei Roveredo stehende General Vaubonne maskirt, und am 17. Arco erobert. Von da rückte man an der Sarca hinauf, und stand am 28. vor dem durch 6000 Mann vertheidigten Trient. Eine Vereinigung mit dem Kurfürsten war nicht mehr möglich; denn dieser hatte bekanntlich seit 27. Juli Tirol geräumt.

Da das Bombardement von Trient gar keinen Erfolg hatte, so trat Vendome am 8. September den Rückzug an, und erreichte, nicht ohne schwere Einbuße, am 14. Desenzano wieder.

Der Großprior hatte den Grafen Starhemberg an der Secchia festgehalten, und am 27. Juli Brescello erobert.

Da sich der Herzog von Savoien für den Kaiser zu erklären im Begriffe stand, so entwaffnete Vendome die bei seinem Heere stehenden 4500 Piemonteser, und rückte mit 17,000 Mann am Po hinauf, über den Ticino. Der Rest seiner Streitkräfte blieb an der Secchia und im Mantuanischen.

Aber Starhemberg eröffnete sich eine Verbindung mit Piemont durch die ligurischen Gebirge. Zwar besetzten die Franzosen am 6. November Asti, bezogen aber etliche Tage später die Winterquartiere. Starhemberg hatte nur diesen Zeitpunkt abgewartet, um selbst eine Verstärkung von 16,000 Mann nach Piemont zu führen. Er überschritt plötzlich die Secchia, wußte den Feind zu täuschen, ihm einige Märsche abzugewinnen, und gelangte über Carpi, Parma, Piacenza, dann durch das Tidone-Thal, am 13. Jänner 1704, bei Nizza della Paglia, glücklich zum Herzog von Savoien. Dieser sechzig Stunden betragende Marsch mitten durch die feindlichen Quartiere ist ein Glanzpunkt der Kriegsgeschichte, und verdient ein eifriges Studium.

# III.

## Die Eroberung von Valenciennes 1793.

Nach Originalquellen.

### Einschließung des Platzes.

Am Vormittage des 24. Mai, — nach der Einnahme des französischen Lagers bei Famars, — wurde die Festung Valenciennes von den Alliirten enge umschlossen. Der FML. Graf Erbach mit 12 Bataillons, 8 Eskadrons Östreicher, — 10,599 Mann, worunter 776 Reiter, — stellte sich auf der Linie von Saultain an der Straße von le Quesnoi, über Saint Sauve, bis an die Straße von Saint Amand, bei Beuvrages. Die Außenposten der Besatzung plänkelten am 25. mit den östreichischen Vortruppen. Auch fielen mehrere Kanonenschüsse von den Vorwerken, so wie aus der Vorstadt Marlis. In dieser verschanzte sich der Feind, und führte acht Kanonen in derselben auf. Am 26. Mai bei Tagesanbruch ließ General Kray diese Vorstadt von zwei Batterien durch ein Kreuzfeuer aus sechzehn Kanonen beschießen. Da dieser Geschützangriff die Franzosen nicht zum Weichen brachte, so wurde Marlis vom Gen. Kray mit 100 Freiwilligen von Beaulieu, welchen 2 Kompagnien dieses Regimentes und 1 Eskadron Esterhazy Husaren zur Unterstützung

folgten, rasch angegriffen, und der Feind in den Platz geworfen. Als Brigadiere nahmen Gen. Baron Wenkheim Quartier in Marlis, Gen. Kray in Saint Sauve und Oberst Dujardin in Anzain.

Links von den Östreichern standen die Engländer unter den Generalen Abercromby, Leacke und Dundas, 12 Bataillons, 4 Eskadrons, — 3618 Mann, darunter 405 Reiter, — von Saultain bis Aulnoit an der Ronelle.

Von den Hannoveranern waren 5 Bataillons, 4 Eskadrons, — 3023 Mann, darunter 353 Reiter, unter den Generalen Hammerstein und Oynhausen, zwischen der Ronelle und Schelde, — dann auf dem linken Ufer des letzteren Flusses der General Wallmoden mit 8 Bataillons, 13 Eskadrons, — 5344 Mann, darunter 1078 Reiter, — von Saint Leger bis an die Straße von Saint Amand, bei Anzain, aufgestellt.

Die für den Angriff verwendete alliirte Macht betrug folglich, in 37 Bataillons, 29 Eskadrons, 23,948 Mann, darunter 2812 Reiter. Sie wurde in den nächsten Wochen durch eingetroffene Verstärkungen auf 30,000 Mann vermehrt. Da die Blockade von Condé fortwährte, so mußte die vor Valenciennes stehende Armee noch immer die Orte Fresnes, Echaupont und Wiek mit Abtheilungen besetzen, um der Garnison jener Festung auf dieser Seite jeden Ausgang zu sperren. Die bei Echaupont die beiden Ufer der Schelde verbindende Schiffbrücke wurde nach Bruay überführt, und an ihren beiden Enden mit Fleschen gedeckt. —

Der das Oberkommando dieser Truppen führende

Herzog von York hatte sein Hauptquartier in Estreu. Die Leitung der Belagerungsarbeiten wurde dem östreichischen Feldzeugmeister Graf Ferraris übertragen, welcher sein Quartier in Onaing wählte. —

## Beschreibung der Stadt.

Valenciennes liegt in einem Thale, in welchem die Ronelle von der Schelde aufgenommen wird. Im Jahre 1793 hatte die Stadt 36,000 Einwohner, deren ein großer Theil in den zahlreichen Fabriken arbeitete. Der Hauptwall hatte sechs Bastionen, welche von Vauban mit vielen Außenwerken verstärkt worden waren. Der Theil des Umkreises der Festung zwischen dem Thore der Zitadelle und jenem von Cambrai konnte durch weite Überschwemmung des Bodens gedeckt, und diese durch Schleußen aus der Schelde und Ronelle binnen vierzehn, längstens zwanzig Tagen bis zur genügenden Ausdehnung und Höhe gefüllt werden. Durch das plötzliche Spiel der Gewässer konnten auch die sonst trockenen Graben schnell in nasse verwandelt, die Transcheen der Angreifer überschwemmt, Kommunikazionswege, Brücken, Dämme zerstört werden. — Die Zitadelle war auf ihrem Glacis mit so vielen und gut angelegten Minen versehen, daß dort ein langwieriger unterirdischer Kampf hätte vorausgehen müssen. Erst nach Eroberung dieser Minen konnten die Transcheen der Zitadelle nahen. Ein großes Hornwerk lag auf der Höhe gegen Anzain. Ein zweites war gegen die Höhe von Famars gerichtet. Ein drittes, sehr großes, lag zwischen den beiden Straßen von le Quesnoi und von Mons, — ein viertes kleineres zwischen letzterer Straße und der Schelde. Der Hauptangriff der Alliirten wurde gegen

das dritte und vierte Hornwerk, welche das Thor von Mons decken, gerichtet. —

## Vorbereitungen zum Angriff.

Die schwere Artillerie und die Munizion, für den Festungskrieg in Nord-Frankreich überhaupt, wurden im Mai von dem Gen. Unterberger in dem Hauptdepot zu Ath gesammelt. Holland gab hierzu, — außer einigem aus Mastricht entlehnten Geschütze, — Ende April noch 114 Kanonen und Wurfgeschütze und mehr als 100,000 Kugeln, Bomben und Granaten, nebst 3000 Zentnern Pulver. — In Wien wurde eine beträchtliche Belagerungs-Artillerie ausgerüstet, welche aus 178 Feuerschlünden bestand; wovon jede Kanone mit 1000 Schüssen, jeder Mörser und jede Haubitze mit 600 Würfen versehen waren. Zwei Abtheilungen derselben wurden im Laufe des März nach den Niederlanden in Marsch gesetzt. — Außerdem gab noch die Stadt Köln 7 Vierundzwanzigpfünder. —

Das gegen die Festung zu verwendende Geschütz wurde in einem Park in der Nähe von Onaing zusammengeführt, und unweit davon wurden auch das Laboratorium und das Munizionsdepot angelegt. Da die Artilleriezufuhren nur theilweise ankamen, so wurden die Geschütze, — sobald zwei Drittheile der Wiener Zufuhr angekommen, und dadurch 180 Stücke wirklich beisammen waren, — in einen Belagerungstrån von 120 Stücken und einen Reservepark von 60 Stücken geschieden, und der Erstere sodann gleich gegen die Festung Valenciennes verwendet. Der zweite Park wurde in Bereitschaft gehalten, um nach Bedarf gebraucht zu werden. — Das noch von Wien Ende Juni zu erwar-

tende letzte Drittheil des Geschützes und der Munizion wurde bestimmt, in Ath zu bleiben, um entweder zum Ersatz des durch den Gebrauch schadhaft gewordenen Geschützes, oder zu einer, vielleicht durch die Umstände begünstigten, dritten gleichzeitigen Belagerung zu dienen. —

Die Erdarbeiten begannen mit dem Bau der Dämme durch jene Strecken, über welche die Vertheidiger die Überschwemmung nach Gefallen ausdehnen konnten. Schon bestehende Dammwege wurden, nach Bedarf, für die höchste Spannung der Gewässer erhöht, verstärkt, breiter gemacht, und mit Durchlässen versehen. Die Kommunikazions-Brücke über die Schelde wurde so eingerichtet, daß sie, der sich verändernden Wasserhöhe angemessen, erhoben oder gesenkt werden konnte. — Der Arbeitspark wurde seitwärts der Straße zwischen Saint Sauve und Onaing angelegt, und in demselben wurden das Holzwerk, die Schanzkörbe, Faschinen, Werkzeuge und alles übrige Belagerungsgeräthe aufgehäuft. Zugleich wurde an den die Festung umgebenden Linien thätigst gearbeitet.

## Stand der Vertheidiger.

Die Besatzung bestand aus 2 Infanterie-Regimentern und 16 Bataillons Nazionalgarden, 2 Kavallerie-Regimentern, 1 Artillerie-Regimente und dem Depot eines anderen, dann 5 Kompagnien Mineurs, und zählte 8000 Mann. Von der Bürgerschaft thaten 3 Bataillons Infanterie und 4 Kompagnien Artillerie den Dienst mit den Truppen. Die Zahl der Vertheidiger betrug also in Allem bei 12,000 Mann. —

## Rekognoszirung des Platzes.

Am 30. Mai rekognoszirten der Artillerie-General Unterberger und die Ingenieurs Oberst Baron Froon und Major Devaux die Festung, um die geeigneteste Stelle zum Angriff zu wählen. Die Seite der Zitadelle bot eine schmale Fronte und wenig Außenwerke. Dagegen waren dort, wie schon erwähnt, das ganze Glacis und die Werke selbst unterminirt; welches einen langwierigen unterirdischen Krieg erfordert hätte. Die inneren Graben konnten durch Schleußen schnell und gewaltsam überschwemmt werden; wodurch die Grabenübergänge sehr erschwert worden wären. Es wurde also lieber die entgegengesetzte Seite der Festung zum Angriff gewählt; obwohl hier demselben ein großes und ein kleines Hornwerk und mehrere andere Vorwerke entgegen standen. — Es wurden nun die Plane der Angriffsarbeiten entworfen, und von den Ingenieuren und Artillerie-Offizieren die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Am 13. Juni waren alle Vorarbeiten beendiget. —

## Eröffnung der ersten Parallele.

Die Laufgraben wurden in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni begonnen, und die erste Parallele, achthundert Schritte von den beiden Hornwerken entfernt, eröffnet. Diese stützte sich rechts vorwärts Saint Sauve an die Schelde, und endete links bei dem Dorfe Marlis. Der Angriff war also gegen das dritte und vierte Hornwerk gerichtet. Schon am 10.—11. Juni war jenseits der Schelde, bei dem Dorfe Anzain, eine verdeckte Batterie auf 6 dreißigpfündige Bombenkessel erbaut worden.

Erste Aufforderung und erste Beschießung.

Am 14. Juni Vormittags wurden der Kommandant, General Ferrand, und die Munizipalität der Stadt durch zwei besondere Schreiben zur Ergebung aufgefordert. Es hatten aber am 30. Mai die Besatzung und die Bürgerschaft einen feierlichen Eid abgelegt, daß sie sich nie ergeben würden. General Ferrand schickte Nachmittags dem Herzog von York, statt der Antwort, eine Abschrift jenes Eides. Die Munizipalität erklärte: „daß sie Habe und Leben für ihre Pflicht zu opfern bereit sey."

Auf die abschlägige Antwort begann die Batterie von Anzain ihr Feuer. Die Bomben zündeten in der Stadt an mehreren Orten; aber die aufgehenden Feuer wurden immer schnell gelöscht. Der Feind feuerte mäßig gegen die Transcheen, um so heftiger aber gegen die Batterie von Anzain. Diese stellte erst nach Mitternacht ihr Feuer ein; da der Zweck, die Aufmerksamkeit des Feindes von de Erdarbeit abzulenken, vollkommen erreicht worden war. — Um eilf Uhr Nachts, — und dann um Mitternacht, machte die Besatzung zwei kleine Ausfälle, jeden nur mit 50 — 60 Mann, gegen die Vorposten des rechten Flügels, auf der Straße von Mons. Diese Angriffe wurden mit Flintenschüssen zurückgewiesen.

Die erste Parallele wurde am 15. Juni vollendet. Am 17. waren schon fünfzehn Batterien fertig und mit Geschütz versehen. Es waren darunter fünf Rikoschet-, drei Mörser- und eine Demontir-Batterie, zwei für das Feuer mit glühenden Kugeln, und vier auf Feldgeschütz zur Vertheidigung gegen die zu erwartenden Ausfälle, angelegt. Am 17. Juni Nachmittags fielen 3 — 400 Mann aus, und drangen in der Fläche zwischen

Marlis und Saint Sauve vor. Sie wurden aber sehr bald zurückgeschlagen. —

Am 18. begann das Feuer der eilf Angriffs-Batterien der ersten Parallele. Die Besatzung beantwortete dasselbe lebhaft, und machte wieder zwei unbedeutende Ausfälle gegen die genannten, auf den Flügeln liegenden beiden Dörfer. In der Nacht brannte die Stadt an fünf verschiedenen Stellen. —

## Die zweite Parallele.

In der Nacht vom 18.—19. Juni wurde die zweite Parallele, dreihundert Schritte vor der Ersten, angefangen. — Die Wirkung der Rikoschet-Schüsse und Bombenwürfe war so groß, daß der Feind sein Geschütz aus dem großen Hornwerk zurückzog. In der Stadt wurden während der Nacht vom 21. — 22. Juni, die zum Kornmagazin verwendete Nikolaus-Kirche und das Arsenal von den Flammen verzehrt. — In der Nacht vom 22. — 23. wurden in der zweiten Parallele vier Rikoschet- und zwei Kessel-Batterien erbaut, am 23. auch vier Demontirbatterien begonnen. — Die Besatzung beschoß die Transcheen mit Geschütz; aus dem bedeckten Weg, über die Pallisaden, mit kleinem Gewehr. Die Erdarbeiten und der Dienst in den Laufgraben wurden den Alliirten durch das anhaltende Regenwetter sehr erschwert. Daher auch am 25. Juni nur ein Theil der Batterien der zweiten Parallele fertig und armirt war, und das Feuer begann. Erst am 27. vereinigten die Angriffsbatterien beider Parallelen ihr Feuer mit großer Wirkung gegen die Stadt und die Wälle. — Die Engländer hatten bei Priquet zwei Batterien erbaut, die am 24. Juni mit 6 Kanonen und 6 Mörsern armirt wurden.

Die Überschwemmung gewann damals eine die Dämme von Saint Légér, Fontenelle und Maing, auf welchen der die beiden Armeetheile verbindende Hauptweg lief, bedrohende Höhe, und diese mußten daher verstärkt und gehoben werden. — Die Wassergefahr nahm in der Folge immer zu. Die Feinde hofften, dadurch endlich die Belagerungs-Armee auf dem rechten Ufer der Schelde von der auf dem linken Ufer stehenden Observazions-Armee zu trennen. Dann wollten sie die Erstere, von mehreren Seiten her, mit Übermacht anfallen. Der Pionnier-Major Zach mußte einige neue Dämme anlegen, um die Gewässer aufzuhalten. Prinz Koburg aber entsendete, um jedem Entsatzversuch mit möglichster Kraft zu begegnen, noch 4 Bataillons, 8 Eskadrons zur Observazions-Armee, welche dem Feinde, der von le Quesnoi anrücken würde, entgegen gehen sollte. Zu eben diesem Zwecke wurde den am 10. und 19. Juli ankommenden 2 Kompagnien, 10 Bataillons, 11 Eskadrons Hessen ein Lager bei Curgies angewiesen. —

## Die dritte Parallele.

In der Nacht vom 2. — 3. Juli wurde die dritte Parallele, — der Mitte des großen Hornwerks gegenüber, und von dessen bedecktem Wege nur mehr neunzig Schritte entfernt, — angefangen. In der Nacht vom 7. — 8. Juli wurden neun Batterien in dieser Parallele begonnen. Je näher die Transcheen den Werken des Platzes rückten, desto größer wurde der Schaden, welchen die französische Artillerie den Belagerern zufügte. Es wurden denselben mehrere Pulverdepots in die Luft gesprengt. Der Verlust der Arbeiter

und der Transcheewache wurde immer bedeutender. — Kräftige Ausfälle wurden aber von der Besatzung gar nicht unternommen. Nur kleine Trupps kamen einige Male zwischen den Außenwerken hervor, und dann blieb es bei unbedeutenden Plänkereien.

## Beginn der Minenarbeit.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli wurde die Unterminirung des Glacis vor dem großen Hornwerk angefangen. Man wollte die Kontreskarpe durch Druckkugeln zerstören, und dadurch den Weg zum Sturme bahnen. Es wurden drei Minengänge eröffnet, und dann die Gallerien fortgeführt.

Das Feuer der Vertheidiger währte mit ungeschwächter Kraft fort. Bis zum 16. Juli waren die feindlichen Geschütze noch nicht zum Schweigen gebracht. Im Gegentheile wurden manchmal die Batterien der Angreifer, so wie am 17. Juli die Demontir-Batterien der ersten und zweiten Parallele, in ihrem Feuer für eine Weile unterbrochen. Am 18. wurden noch jenseits der Schelde, auf der Höhe von Anzain, eine Rikoschet- und eine Kessel-Batterie, jede auf sechs Feuerschlünde, angelegt, welche die angegriffenen Werke in Flanken und Rücken beschießen sollten. Indessen feuerten diese zwei Batterien, so wie jene zehn der dritten Parallele, erst am 23. Juli. An diesem Tage aber vereinigten dieselben ihr Feuer mit jenem von dreizehn der in der ersten und zweiten Parallele noch anwendbaren Batterien. Es feuerten also an diesem und an den beiden folgenden Tagen (24. und 25. Juli) in Allem einhundert vierundvierzig Feuerschlünde. Diese verbreiteten eine gräuliche Zerstörung über alle angegriffenen Werke, über die

französischen Geschütze, und über die Gebäude der Stadt. Das feindliche Feuer wurde dadurch sehr geschwächt, und endlich fast ganz zum Schweigen gebracht.

Der Boden, welchen die Mineure mit zwei Gallerien auf sechsunddreißig, mit der dritten auf dreißig Klafter Länge durchbrechen mußten, bestand aus Kreidenerde und Sandstein. Die unterirdischen Arbeiten wurden dadurch so sehr erschwert und verzögert, daß die Mineure des Tages nur zwei bis drei Klafter vorwärts schritten. Erst am 22. Juli waren die drei Gallerien vollendet. Nun begann der Bau der drei Kammern. Diese wurden mit hundert fünfzig Zentnern Pulver in zehn Kisten geladen und mit 7000 Sandsäcken verdämmt.

## Die Disposizion zur Bestürmung der Außenwerke.

Am 24. Juli erließ der FZM. Graf Ferraris zu Onaing die Disposizion zum Sturme. Es wurden in derselben zwei Angriffe bestimmt: „der Erste gegen das große Hornwerk, — der Zweite gegen die Erdflesche vor dem rechtsliegenden kleinen oder Schelder-Hornwerk. Sobald die Minen gesprungen seyen, müßten beide Angriffe zugleich unternommen und der bedeckte Weg erobert werden.“

„Der erste Angriff wird von dem FML. Graf Erbach geführt. Er geschieht mit zwei Kolonnen. Die linke, aus Engländern, Hannoveranern und Hessen zusammengesetzt, wird von dem General Abercromby kommandirt. Sie sammelt sich in den Laufgraben bei Marlis, und nimmt ihre Richtung auf den vor dem ausspringenden Winkel des Ravelins vom großen Hornwerk liegenden bedeckten Weg. Die rechte oder öst-

reichische Kolonne geht auf den ausspringenden Winkel des rechtsseitigen halben Bastions des großen Hornwerks los. Jede dieser zwei Kolonnen wird aus gleich vielen und gleich starken Abtheilungen bestehen. Die zweite wird aus folgenden östreichischen Truppen zusammengesetzt:“

„Die Spitze aus 1 Hauptmann, 3 Offizieren und 150 Freiwilligen; mit 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, zur Wegräumung der Pallisaden und anderer Hindernisse. Dann folgen, als die Haupttruppe, 2 Hauptleute, 6 Offiziere und 300 Mann; nebst 25 Jägern, welche die feindlichen Schützen vertreiben sollen; — ferner eine Abtheilung Mineure, um die französischen Minen aufzusuchen und zu zerstören. Der Kolonne folgen Ingenieur-Offiziere mit 500 Arbeitern.“ —

„Als Reserve für beide Kolonnen, werden in drei Abtheilungen 6 Kompagnien, in der dritten Parallele, zur Unterstützung bereit seyn. Hierzu ist auch die bei Marlis stehende Kavallerie beordert, für den Fall, wenn der Feind einen Ausfall machen würde.“ —

„Zum zweiten Angriff, welchen Gen. Baron Wenkheim gegen die Erdflesche ausführt, sind drei Kolonnen bestimmt, deren zwei gegen die beiden Flanken oder Facen des ausspringenden Winkels vorrücken, die dritte aber die Flesche rechts durch das Thal längs der Schelde umgeht, und, ohne einen Schuß zu thun, in die Kehle derselben eindringt. In jeder der ersten zwei Kolonnen marschiren an der Spitze 1 Offizier mit 50 Freiwilligen, 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, — dann als Haupttruppe 1 Hauptmann, 3 Offiziere und 200 Mann, nebst 20 Jägern,

Bei der dritten Kolonne bilden 1 Hauptmann, 3 Offiziere und 100 Freiwillige, nebst 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, die Spitze; welcher dann als Haupttruppe 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 200 Mann und 20 Jäger, — dann die Ingenieure mit 600 Arbeitern folgen. Als Reserve stehen 2 Kompagnien am rechten Ende der dritten Parallele." —

Die Kolonnen beider Angriffe mußten am 25. Juli Nachmittags um fünf Uhr bei den in die Transchee führenden Kommunikazionen, Jede zunächst ihrem Angriffsobjekte, gestellt seyn.

Es betrugen also für den Sturm des großen Hornwerkes

| | Mann | |
|---|---|---|
| die zwei Spitzen . . . . . . . | 380 | |
| die zwei Kolonnen . . . . . . . | 666 | |
| die Reserve . . . . . . . . . . | 924 | |
| Zusammen . | | 1970 |
| für die Erdflesche | | |
| die drei Spitzen . . . . . . . . . | 314 | |
| die drei Kolonnen . . . . . . . | 672 | |
| die Reserve . . . . . . . . . . | 308 | |
| Zusammen . | | 1294 |
| Die ganze Zahl der Stürmer betrug | | 3264 |
| Dann Arbeiter beim ersten Angriff . | 1000 | |
| Beim zweiten Angriff . . . . . . | 600 | |
| Zusammen . | | 1600 |
| Die ganze Zahl der bei der Unternehmung verwendeten alliirten Truppen . | | 4864 |

„Vor Zündung der Minen werden die in der dritten Parallele gestandenen Bedeckungstruppen, so wie

die Angriffskolonnen, bis in den Hohlweg hinter der zweiten Parallele zurückgezogen. Nach geschehener Explosion eilen zuerst die Angriffskolonnen über die dritte Parallele hinaus, gegen die zu bestürmenden Punkte. Die Transcheewachen folgen denselben bis in die dritte Parallele, und nehmen dort ihre frühere Stellung ein."

Von östreichischen Truppen wurden zu dieser Unternehmung kommandirt:

beim ersten Angriff
als rechte Kolonne

Zur Spitze 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 150 Freiwillige, 24 Handlanger — von Esplenry
6 Zimmerleute von Brechainville
6 „ von Callenberg.

Zur Kolonne der Major Pasqualati von Brechainville mit 2 Kompagnien dieses Regiments und
25 Jägern; — dann wurden
25 Jäger zur englisch-hannöverischen oder linken Kolonne eingetheilt.

Als Arbeiter der Major Graf Callenberg vom Regimente Callenberg mit
17 Mann von Brechainville
266 „ von Brentano
217 „ von Michael Wallis.

Zur Reserve 2 Kompagnien von Callenberg
1 Kompagnie von Kaunitz.

Beim zweiten Angriff.

Zu den drei Spitzen 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 100 Freiwillige — von Wartensleben.

2 Offiziere } von Beaulieu
100 Freiwillige
72 Handlanger
8 Zimmerleute von Brentano
8 „ „ Wallis
4 „ „ Beaulieu
8 „ „ Wartensleben
4 „ „ Kaunitz
4 „ „ Splenz.

Zu den drei Kolonnen der Major von Dondorf
2 Hauptleute } von Michael Wallis
4 Offiziere
300 Mann
1 Hauptmann } von Brentano
5 Offiziere
300 Mann
60 Jäger (Tiroler und Le Loup).

Als Arbeiter der Major Baron Bender von Kaunitz mit
41 Mann von Michael Wallis
172 „ von Beaulieu
137 „ von Kaunitz
250 „ von Wartensleben;
in drei Abtheilungen.

Zur Reserve 2 Kompagnien (2 Hauptleute, 6 Offiziere, 300 Mann) von Wartensleben.

## Sprengung der Minen.

In der Nacht vom 23.—24. Juli wurde mit fliegenden Sappen an vier Orten aus der dritten Parallele gegen den bedeckten Weg vorgebrochen. Die ganze Nacht vom 24.—25. Juli, so wie diesen letzteren Tag hin-

durch bis acht Uhr Abends, wurde das heftigste Feuer aus allen hundert vierundvierzig Geschützen gegen die feindlichen Werke unterhalten. Vor Sprengung der Minen zogen sich die Mannschaft der Transchee-Bedeckung und die Arbeiter, — so wie die Artilleristen in jenen Batterien, welche den Minen zunächst lagen, — aus der dritten in die zweite Parallele zurück. Die Angriffsbatterien verstummten nun für eine Weile.

Gegen neun Uhr Abends sprangen die drei Minen, Eine zehn Minuten nach der Andern. Die Gegenminen des Feindes wurden dadurch eingeworfen, und mehrere Mineure desselben verschüttet. Die in diesem Hornwerk aufgestellte französische Besatzung gerieth durch die Explosion in Verwirrung, und der größte Theil derselben verließ den bedeckten Weg. — Gleich nach Sprengung der Minen fingen die alliirten Batterien ihr Feuer wieder an, und wendeten dasselbe nach verschiedenen Richtungen, um die Aufmerksamkeit der Besatzung zu theilen, und dadurch den Sturm nach Möglichkeit zu unterstützen. Zugleich eilten die Transcheewachen und die Arbeiter wieder aus der zweiten in die dritte Parallele vor. Die Kolonnen aber brachen von ihren Sammelplätzen auf, und eilten durch die Laufgraben zum Sturme hinaus.

### Sturm des großen Hornwerks.

Der erste Angriff, gegen das große Hornwerk gerichtet, ging glücklich von statten. Die Freiwilligen beider Kolonnen: der linken oder englisch-hannöverisch-hessischen und der rechten oder östreichischen, — drangen über die Pallisaden in den bedeckten Weg, und erstiegen das Ravelin des großen Hornwerks, dann dieses selbst

und die hinter dem Hornwerk liegende Kontregarde. Der Ingenieur-Hauptmann Graf Orlandini sprang, an der Spitze der Engländer, der Erste über die Pallisaden des bedeckten Weges. Alle Feinde, die sich widersetzten, wurden mit dem Bajonnett niedergestoßen, und die eroberten 18 Kanonen vernagelt. Der Major Graf Callenberg ließ den bedeckten Weg sogleich durch seine 500 Arbeiter krönen. Alle diese Bewegungen und Arbeiten wurden unter dem feindlichen, vom Hauptwalle auf das Lebhafteste unterhaltenen Kanonen- und Musketenfeuer ausgeführt. Der Herzog von York beschloß, das Hornwerk auch zu behaupten, und gab dem Ingenieur-Oberstlieutenant Graf Dietrichstein hierzu den Auftrag; welcher auch mit eifrigster Thätigkeit ausgeführt wurde. —

Sturm der Erdflesche des kleinen Hornwerks.

Bei dem Anrücken der vordersten Abtheilungen der beiden ersten Kolonnen des Gen. Baron Wenkheim gegen die vor dem kleinen oder Schelder-Hornwerk liegende Erdflesche verdoppelte die Besatzung derselben ihr Pallisadenfeuer. Dann ließ sie eine auf der Kapitallinie angelegte Mine springen. Diese wurde aber von dem die Spitze der Freiwilligen der linken Kolonne führenden Lieutenant Kolb des Regiments Beaulieu, der sich schnell weiter links zog, geschickt vermieden, und machte daher nicht den geringsten Schaden. Die Pallisaden wurden rasch überstiegen, und die Sturmpfähle der Flesche von den Zimmerleuten abgehauen. Die französische Besatzung sah sich durch die von dem Hauptmann Louis de Thierry des Regiments Wartensleben angeführte Spitze der dritten Kolonne abgeschnitten,

und wurde von den in die Flesche eindringenden Stürmern, bis auf einige wenige Mann, niedergemacht. Die Spitze der letzteren Kolonne erstieg auch das Ravelin des kleinen Hornwerks und die darneben liegenden Lunetten. Dem Hauptmann Thierry folgten mit der Unterstützung die Hauptleute Hudy und Taubenthal des Regiments Michael Wallis. —

Mit den Freiwilligen der zweiten Kolonne hatte Oberlieutenant Dartler von Beaulieu die rechte Flanke der Flesche erstiegen. Er drang sodann immer weiter vor bis in das rückwärtige Ravelin des Hornwerks, und postirte sich daselbst. Der Hauptmann Baron Hansleben von Brentano unterstützte ihn kräftigst, wurde jedoch erschossen.

Außer den schon genannten Offizieren haben sich bei diesem Angriff der Oberlieutenant Mang und Lieutenant Baron Lützow von Wartensleben, der Oberlieutenant Larbusch und Lieutenant Donat von Michael Wallis, die Oberlieutenants Bieber und Wronowski von Brentano, der Hauptmann Plank und Oberlieutenant Wiesenegg von Le Loup Jägern ausgezeichnet.

Major Baron Bender mit seinen 600 Arbeitern verbaute sich in der Flesche, krönte den bedeckten Weg, und ließ denselben mit der dritten Parallele verbinden. Da die übrigen eroberten vorliegenden Werke des kleinen Hornwerks, nämlich die Ravelins und Lunetten, nicht behauptet werden sollten, so zog Gen. Wenkheim den größten Theil seiner Truppen um zwei Uhr nach Mitternacht in die Flesche und bei Tagesanbruch in die dritte Parallele zurück. Nur Hauptmann Thierry mit seinen Freiwilligen von Wartensleben und

Hauptmann Plank mit 20 Jägern blieben, zur Deckung der Arbeiter in der Flesche, auf dem bedeckten Wege, — dann die zur Reserve bestimmten 2 Kompagnien von Wartensleben in der dritten Parallele stehen.

Von den drei Kolonnen des Gen. Wenkheim wurden fast alle ereilten Feinde, — bei 300, — niedergemacht, nur 1 Hauptmann und 3 Mann gefangen genommen. Vier Mann gingen als Deserteure zu den Östreichern über. Die neun bei diesem Angriffe eroberten Geschütze wurden sogleich vernagelt. Dann wurden sechs derselben in die Graben geworfen und drei zurückgebracht. — Diese Kolonnen zählten 21 Todte, 94 Blessirte, 1 Vermißten. Ihr Verlust betrug daher in Allem 116 Mann. *)

---

*) Nach den von dem Löblichen Linien-Infanterie-Regimente Nr. 28, — 1793 Graf Wartensleben, jetzt Graf Baillet von Latour, — erhaltenen Mittheilungen, befanden sich in der Spitze der dritten Kolonne des zweiten Angriffs folgende Mitglieder dieses Regimentes: der Hauptmann Louis de Thierry, Oberlieutenant Mang, Unterlieutenant Baron Lützow, Fähnrich Ehrlich, dann 1 Feldwebel, 6 Korporals, 15 Gefreite und 87 Gemeine; zusammen 113 Köpfe. Der Hauptmann de Thierry hatte sich selbst die Ehre erbeten, diese Kolonnenspitze anzuführen, welche nur aus Freiwilligen bestand. Dieser Hauptmann wurde mit dem Maria Theresia-Orden belohnt. Jeder seiner Soldaten hatte mit kühnem Muthe gefochten. Fünfzehn derselben fanden dennoch Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille; nämlich: der Feldwebel Loy; die Korporale Mihalski, Hekel und Kamme-

und der Transcheewache wurde immer bedeutender. — Kräftige Ausfälle wurden aber von der Besatzung gar nicht unternommen. Nur kleine Trupps kamen einige Male zwischen den Außenwerken hervor, und dann blieb es bei unbedeutenden Plänkereien.

## Beginn der Minenarbeit.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli wurde die Unterminirung des Glacis vor dem großen Hornwerk angefangen. Man wollte die Kontreskarpe durch Druckkugeln zerstören, und dadurch den Weg zum Sturme bahnen. Es wurden drei Minengänge eröffnet, und dann die Gallerien fortgeführt.

Das Feuer der Vertheidiger währte mit ungeschwächter Kraft fort. Bis zum 16. Juli waren die feindlichen Geschütze noch nicht zum Schweigen gebracht. Im Gegentheile wurden manchmal die Batterien der Angreifer, so wie am 17. Juli die Demontir-Batterien der ersten und zweiten Parallele, in ihrem Feuer für eine Weile unterbrochen. Am 18. wurden noch jenseits der Schelde, auf der Höhe von Anzain, eine Rikoschet- und eine Kessel-Batterie, jede auf sechs Feuerschlünde, angelegt, welche die angegriffenen Werke in Flanken und Rücken beschießen sollten. Indessen feuerten diese zwei Batterien, so wie jene zehn der dritten Parallele, erst am 23. Juli. An diesem Tage aber vereinigten dieselben ihr Feuer mit jenem von dreizehn der in der ersten und zweiten Parallele noch anwendbaren Batterien. Es feuerten also an diesem und an den beiden folgenden Tagen (24. und 25. Juli) in Allem einhundert vierundvierzig Feuerschlünde. Diese verbreiteten eine gräuliche Zerstörung über alle angegriffenen Werke, über die

französischen Geschütze, und über die Gebäude der Stadt. Das feindliche Feuer wurde dadurch sehr geschwächt, und endlich fast ganz zum Schweigen gebracht.

Der Boden, welchen die Mineure mit zwei Gallerien auf sechsunddreißig, mit der dritten auf dreißig Klafter Länge durchbrechen mußten, bestand aus Kreidenerde und Sandstein. Die unterirdischen Arbeiten wurden dadurch so sehr erschwert und verzögert, daß die Mineure des Tages nur zwei bis drei Klafter vorwärts schritten. Erst am 22. Juli waren die drei Gallerien vollendet. Nun begann der Bau der drei Kammern. Diese wurden mit hundert fünfzig Zentnern Pulver in zehn Kisten geladen und mit 7000 Sandsäcken verdämmt.

### Die Disposizion zur Bestürmung der Außenwerke.

Am 24. Juli erließ der FZM. Graf Ferraris zu Onaing die Disposizion zum Sturme. Es wurden in derselben zwei Angriffe bestimmt: „der Erste gegen das große Hornwerk, — der Zweite gegen die Erdflesche vor dem rechtsliegenden kleinen oder Schelder-Hornwerk. Sobald die Minen gesprungen seyen, müßten beide Angriffe zugleich unternommen und der bedeckte Weg erobert werden.“

„Der erste Angriff wird von dem FML. Graf Erbach geführt. Er geschieht mit zwei Kolonnen. Die linke, aus Engländern, Hannoveranern und Hessen zusammengesetzt, wird von dem General Abercromby kommandirt. Sie sammelt sich in den Laufgraben bei Marlis, und nimmt ihre Richtung auf den vor dem ausspringenden Winkel des Ravelins vom großen Hornwerk liegenden bedeckten Weg. Die rechte oder öst-

reichische Kolonne geht auf den ausspringenden Winkel des rechtsseitigen halben Bastions des großen Hornwerks los. Jede dieser zwei Kolonnen wird aus gleich vielen und gleich starken Abtheilungen bestehen. Die zweite wird aus folgenden östreichischen Truppen zusammengesetzt:“

„Die Spitze aus 1 Hauptmann, 3 Offizieren und 150 Freiwilligen; mit 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, zur Wegräumung der Pallisaden und anderer Hindernisse. Dann folgen, als die Haupttruppe, 2 Hauptleute, 6 Offiziere und 300 Mann; nebst 25 Jägern, welche die feindlichen Schützen vertreiben sollen; — ferner eine Abtheilung Mineure, um die französischen Minen aufzusuchen und zu zerstören. Der Kolonne folgen Ingenieur-Offiziere mit 500 Arbeitern.“ —

„Als Reserve für beide Kolonnen, werden in drei Abtheilungen 6 Kompagnien, in der dritten Parallele, zur Unterstützung bereit seyn. Hierzu ist auch die bei Marlis stehende Kavallerie beordert, für den Fall, wenn der Feind einen Ausfall machen würde.“ —

„Zum zweiten Angriff, welchen Gen. Baron Wenkheim gegen die Erdflesche ausführt, sind drei Kolonnen bestimmt, deren zwei gegen die beiden Flanken oder Facen des ausspringenden Winkels vorrücken, die dritte aber die Flesche rechts durch das Thal längs der Schelde umgeht, und, ohne einen Schuß zu thun, in die Kehle derselben eindringt. In jeder der ersten zwei Kolonnen marschiren an der Spitze 1 Offizier mit 50 Freiwilligen, 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, — dann als Haupttruppe 1 Hauptmann, 3 Offiziere und 200 Mann, nebst 20 Jägern.

Bei der dritten Kolonne bilden 1 Hauptmann, 3 Offiziere und 100 Freiwillige, nebst 12 Zimmerleuten und 24 Handlangern, die Spitze; welcher dann als Haupttruppe 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 200 Mann und 20 Jäger, — dann die Ingenieure mit 600 Arbeitern folgen. Als Reserve stehen 2 Kompagnien am rechten Ende der dritten Parallele." —

Die Kolonnen beider Angriffe mußten am 25. Juli Nachmittags um fünf Uhr bei den in die Transchee führenden Kommunikazionen, Jede zunächst ihrem Angriffsobjekte, gestellt seyn.

Es betrugen also für den Sturm des großen Hornwerkes

| | Mann | |
|---|---|---|
| die zwei Spitzen . . . . . . . | 380 | |
| die zwei Kolonnen . . . . . . . | 666 | |
| die Reserve . . . . . . . . . . | 924 | |
| Zusammen . | | 1970 |
| für die Erdflesche | | |
| die drei Spitzen . . . . . . . . | 314 | |
| die drei Kolonnen . . . . . . . | 672 | |
| die Reserve . . . . . . . . . . | 308 | |
| Zusammen . | | 1294 |
| Die ganze Zahl der Stürmer betrug | | 3264 |
| Dann Arbeiter beim ersten Angriff . | 1000 | |
| Beim zweiten Angriff . . . . . . | 600 | |
| Zusammen . | | 1600 |
| Die ganze Zahl der bei der Unternehmung verwendeten alliirten Truppen . | | 4864 |

„Vor Zündung der Minen werden die in der dritten Parallele gestandenen Bedeckungstruppen, so wie

die Angriffskolonnen, bis in den Hohlweg hinter der zweiten Parallele zurückgezogen. Nach geschehener Explosion eilen zuerst die Angriffskolonnen über die dritte Parallele hinaus, gegen die zu bestürmenden Punkte. Die Transcheewachen folgen denselben bis in die dritte Parallele, und nehmen dort ihre frühere Stellung ein.“

Von östreichischen Truppen wurden zu dieser Unternehmung kommandirt:

beim ersten Angriff
als rechte Kolonne

Zur Spitze 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 150 Freiwillige, 24 Handlanger } von Spleny
6 Zimmerleute von Brechainville
6 „ von Callenberg.

Zur Kolonne der Major Pasqualati von Brechainville mit 2 Kompagnien dieses Regiments und 25 Jägern; — dann wurden 25 Jäger zur englisch-hannöverischen oder linken Kolonne eingetheilt.

Als Arbeiter der Major Graf Callenberg vom Regimente Callenberg mit
17 Mann von Brechainville
266 „ von Brentano
217 „ von Michael Wallis.

Zur Reserve 2 Kompagnien von Callenberg
1 Kompagnie von Kaunitz.

Beim zweiten Angriff.

Zu den drei Spitzen 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 100 Freiwillige } von Wartensleben.

| | | |
|---|---|---|
| 2 | Offiziere | von Beaulieu |
| 100 | Freiwillige | |
| 72 | Handlanger | |

8 Zimmerleute von Brentano
8 „ „ Wallis
4 „ „ Beaulieu
8 „ „ Wartensleben
4 „ „ Kaunitz
4 „ „ Splenp.

Zu den drei Kolonnen der Major von Dondorf

| | | |
|---|---|---|
| 2 | Hauptleute | von Michael Wallis |
| 4 | Offiziere | |
| 300 | Mann | |
| 1 | Hauptmann | von Brentano |
| 5 | Offiziere | |
| 300 | Mann | |

60 Jäger (Tiroler und Le Loup).

Als Arbeiter der Major Baron Bender von Kaunitz mit

41 Mann von Michael Wallis
172 „ von Beaulieu
137 „ von Kaunitz
250 „ von Wartensleben;

in drei Abtheilungen.

Zur Reserve 2 Kompagnien (2 Hauptleute, 6 Offiziere, 300 Mann) von Wartensleben.

## Sprengung der Minen.

In der Nacht vom 23.—24. Juli wurde mit fliegenden Sappen an vier Orten aus der dritten Parallele gegen den bedeckten Weg vorgebrochen. Die ganze Nacht vom 24.—25. Juli, so wie diesen letzteren Tag hin-

durch bis acht Uhr Abends, wurde das heftigste Feuer aus allen hundert vierundvierzig Geschützen gegen die feindlichen Werke unterhalten. Vor Sprengung der Minen zogen sich die Mannschaft der Transchee-Bedeckung und die Arbeiter, — so wie die Artilleristen in jenen Batterien, welche den Minen zunächst lagen, — aus der dritten in die zweite Parallele zurück. Die Angriffsbatterien verstummten nun für eine Weile.

Gegen neun Uhr Abends sprangen die drei Minen, Eine zehn Minuten nach der Andern. Die Gegenminen des Feindes wurden dadurch eingeworfen, und mehrere Mineure desselben verschüttet. Die in diesem Hornwerk aufgestellte französische Besatzung gerieth durch die Explosion in Verwirrung, und der größte Theil derselben verließ den bedeckten Weg. — Gleich nach Sprengung der Minen fingen die alliirten Batterien ihr Feuer wieder an, und wendeten dasselbe nach verschiedenen Richtungen, um die Aufmerksamkeit der Besatzung zu theilen, und dadurch den Sturm nach Möglichkeit zu unterstützen. Zugleich eilten die Transcheewachen und die Arbeiter wieder aus der zweiten in die dritte Parallele vor. Die Kolonnen aber brachen von ihren Sammelplätzen auf, und eilten durch die Laufgraben zum Sturme hinaus.

### Sturm des großen Hornwerks.

Der erste Angriff, gegen das große Hornwerk gerichtet, ging glücklich von statten. Die Freiwilligen beider Kolonnen: der linken oder englisch-hannöverisch-hessischen und der rechten oder östreichischen, — drangen über die Pallisaden in den bedeckten Weg, und erstiegen das großen Hornwerks, dann dieses selbst

und die hinter dem Hornwerk liegende Kontregarde. Der Ingenieur-Hauptmann Graf Orlandini sprang, an der Spitze der Engländer, der Erste über die Pallisaden des bedeckten Weges. Alle Feinde, die sich widersetzten, wurden mit dem Bajonnett niedergestoßen, und die eroberten 18 Kanonen vernagelt. Der Major Graf Callenberg ließ den bedeckten Weg sogleich durch seine 500 Arbeiter krönen. Alle diese Bewegungen und Arbeiten wurden unter dem feindlichen, vom Hauptwalle auf das Lebhafteste unterhaltenen Kanonen- und Musketenfeuer ausgeführt. Der Herzog von York beschloß, das Hornwerk auch zu behaupten, und gab dem Ingenieur-Oberstlieutenant Graf Dietrichstein hierzu den Auftrag; welcher auch mit eifrigster Thätigkeit ausgeführt wurde. —

## Sturm der Erdflesche des kleinen Hornwerks.

Bei dem Anrücken der vordersten Abtheilungen der beiden ersten Kolonnen des Gen. Baron Wenkheim gegen die vor dem kleinen oder Schelder-Hornwerk liegende Erdflesche verdoppelte die Besatzung derselben ihr Pallisadenfeuer. Dann ließ sie eine auf der Kapitallinie angelegte Mine springen. Diese wurde aber von dem die Spitze der Freiwilligen der linken Kolonne führenden Lieutenant Kolb des Regiments Beaulieu, der sich schnell weiter links zog, geschickt vermieden, und machte daher nicht den geringsten Schaden. Die Pallisaden wurden rasch überstiegen, und die Sturmpfähle der Flesche von den Zimmerleuten abgehauen. Die französische Besatzung sah sich durch die von dem Hauptmann Louis de Thierry des Regiments Wartensleben angeführte Spitze der dritten Kolonne abgeschnitten,

und wurde von den in die Flesche eindringenden Stürmern, bis auf einige wenige Mann, niedergemacht. Die Spitze der letzteren Kolonne erstieg auch das Ravelin des kleinen Hornwerks und die darneben liegenden Lunetten. Dem Hauptmann Thierry folgten mit der Unterstützung die Hauptleute Hudy und Taubenthal des Regiments Michael Wallis. —

Mit den Freiwilligen der zweiten Kolonne hatte Oberlieutenant Dartler von Beaulieu die rechte Flanke der Flesche erstiegen. Er drang sodann immer weiter vor bis in das rückwärtige Ravelin des Hornwerks, und postirte sich daselbst. Der Hauptmann Baron Hansleben von Brentano unterstützte ihn kräftigst, wurde jedoch erschossen.

Außer den schon genannten Offizieren haben sich bei diesem Angriff der Oberlieutenant Mang und Lieutenant Baron Lützow von Wartensleben, der Oberlieutenant Larbusch und Lieutenant Donat von Michael Wallis, die Oberlieutenants Bieber und Wronowski von Brentano, der Hauptmann Plank und Oberlieutenant Wiesenegg von Le Loup Jägern ausgezeichnet.

Major Baron Bender mit seinen 600 Arbeitern verbaute sich in der Flesche, krönte den bedeckten Weg, und ließ denselben mit der dritten Parallele verbinden. Da die übrigen eroberten vorliegenden Werke des kleinen Hornwerks, nämlich die Ravelins und Lunetten, nicht behauptet werden sollten, so zog Gen. Wenkheim den größten Theil seiner Truppen um zwei Uhr nach Mitternacht in die Flesche und bei Tagesanbruch in die dritte Parallele zurück. Nur Hauptmann Thierry mit seinen Freiwilligen von Wartensleben und

Hauptmann Plank mit 20 Jägern blieben, zur Deckung der Arbeiter in der Flesche, auf dem bedeckten Wege, — dann die zur Reserve bestimmten 2 Kompagnien von Wartensleben in der dritten Parallele stehen.

Von den drei Kolonnen des Gen. Wenkheim wurden fast alle ereilten Feinde, — bei 300, — niedergemacht, nur 1 Hauptmann und 3 Mann gefangen genommen. Vier Mann gingen als Deserteure zu den Östreichern über. Die neun bei diesem Angriffe eroberten Geschütze wurden sogleich vernagelt. Dann wurden sechs derselben in die Graben geworfen und drei zurückgebracht. — Diese Kolonnen zählten 21 Todte, 94 Blessirte, 1 Vermißten. Ihr Verlust betrug daher in Allem 116 Mann. *)

---

*) Nach den von dem Löblichen Linien-Infanterie-Regimente Nr. 28, — 1793 Graf Wartensleben, jetzt Graf Baillet von Latour, — erhaltenen Mittheilungen, befanden sich in der Spitze der dritten Kolonne des zweiten Angriffs folgende Mitglieder dieses Regimentes: der Hauptmann Louis de Thierry, Oberlieutenant Mang, Unterlieutenant Baron Lützow, Fähnrich Ehrlich, dann 1 Feldwebel, 6 Korporals, 15 Gefreite und 87 Gemeine; zusammen 113 Köpfe. Der Hauptmann de Thierry hatte sich selbst die Ehre erbeten, diese Kolonnenspitze anzuführen, welche nur aus Freiwilligen bestand. Dieser Hauptmann wurde mit dem Maria Theresia-Orden belohnt. Jeder seiner Soldaten hatte mit kühnem Muthe gefochten. Fünfzehn derselben fanden dennoch Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille; nämlich: der Feldwebel Loy; die Korporale Mihalski, Hekel und Kamme-

## Diversionen auf dem linken Ufer der Schelde.

Während diese Unternehmung ausgeführt wurde, machte General Kray mit den leichten Truppen verschiedene Diversionen jenseits der Schelde, um den Feind von allen Seiten zu beunruhigen, und den Hauptkolonnen ihre Angriffe zu erleichtern. Er ließ die Redutte Saint Roche, welche den Angriffsbatterien stets bedeutenden Nachtheil zugefügt hatte, erstürmen. Diesem Angriff wohnten eine Abtheilung vom Freikorps Odonel, dann 1 Kompagnie Grenzer Scharfschützen und 1 Kompagnie Tiroler Schützen bei. Der Oberlieutenant Jakob Philippovich von den Liccaner Grenz-Scharfschützen kam, mit seiner Abtheilung von 80 Mann Liccaner und Spleny, dieser Schanze in den Rücken, und nahm in derselben 1 Offizier und 24 Mann gefangen. Die in diesem Werke eroberten vier Kanonen wurden vernagelt, dann, so wie die Munizion, in das Wasser gestürzt. In der Schanze selbst wurden die Brustwehre und Schußscharten, so viel es in der Eile thunich war, zerstört. —

Der Oberstlieutenant Jellachich von den Grenz-Scharfschützen griff mit diesen und einer Abtheilung von Odonel-Freikorps und Jägern das vor der Zitadelle liegende verschanzte Dorf Saint Vaast en Ville, so wie alle übrigen in jener Gegend vom

---

rer; die Gefreiten Rosenthal, Schweinberger, Brzezina, Stätte, Stettin, Klena und die Gemeinen Mendel, Wobosat, Steinbach, Diakowsky und Marek.

Feinde noch besetzten Schanzen und Redutten an. Er vertrieb die Franzosen aus allen diesen Posten. Das Dorf Saint Vaast wurde in Brand gesteckt. Um zwei Uhr nach Mitternacht, als der Hauptangriff gelungen, und folglich der Zweck der Diversionen erreicht war, wurden das Dorf und die Schanzen wieder geräumt. —

Der Lieutenant Ogrisovich, mit einer Abtheilung Grenz-Scharfschützen und Odonel Frei-korps, schlich sich am linken Schelde-Ufer aufwärts gegen das Tournayer Thor. Ihm folgte der Oberlieutenant Joseph Philippovich von den Oguliner n. Diese beiden Offiziere eroberten in zwei Fleschen zwei Sechspfünder, die zurückgeführt wurden, und machten mehrere Gefangene. Sie ließen die Zugbrücke aufschlagen, und drangen sodann in das Innere des Platzes; während eine andere Abtheilung die Mauer erstieg. Eine Menge dort gefundener Bomben und Munizion jeder Art wurden ins Wasser geworfen. —

---

Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten wurde auf 600 Mann geschätzt. Es wurden 2 Hauptleute, 1 Offizier und 45 Mann gefangen. Die am nächsten Tage aus dem Platze kommenden Deserteure gaben den ganzen Verlust, welchen der Feind in dieser Nacht erlitten, auf 1300 Mann an. Von den eroberten 33 Geschützen wurden fünf zurückgebracht. —

Bei der Explosion der Minen wurden die Mineur-Hauptleute Hackenberger und Le Marchand, dann der Pionnier-Lieutenant Hirschfeld, verwundet, 3 Mineurs getödtet und 11 blessirt. Der Verlust der englisch-hannöverisch-hessischen Truppen betrug:

| | | |
|---|---|---|
| an Todten . . | 1 Offizier | 7 Mann |
| an Verwundeten | 2 Offiziere | 25 „ |
| Zusammen . | 3 Offiziere | 32 Mann; |

Jener der Östreicher

| | | |
|---|---|---|
| an Todten . . | 1 Offizier | 25 Mann |
| an Verwundeten | 7 Offiziere | 141 „ |
| Zusammen . | 8 Offiziere | 166 Mann. *) |

Die Alliirten verloren also beim Sturme in Allem 11 Offiziere 198 Mann. —

Es haben zwar in dieser Nacht alle zu den Sturmkolonnen verwendeten alliirten Truppen mit der glänzendesten Tapferkeit gefochten. Doch wurden von den Kommandanten der verschiedenen Angriffe in ihren Relazionen viele Offiziere und Soldaten namentlich angeführt, welche sich ganz besonders hervorzuthun Gelegenheit gefunden hatten. Die meisten derselben wurden bereits in der Schilderung der verschiedenen Angriffe genannt, bei welchen sie zu dem glorreichen Erfolge ausgezeichnet mitwirkten.

Der Feldmarschall Prinz Koburg rühmt in dem Hauptberichte den FML. Graf Erbach, den östreichischen GM. Baron Wenkheim und den englischen

---

*) Der Tod des Hauptmanns Hansleben vom Regimente Brentano, die Verwundung der beiden Mineur-Hauptleute und des Pionnier-Lieutenants wurden schon oben erwähnt. Außer diesen wurden noch verwundet die Hauptleute Baron Bechard vom Geniekorps, und Graf Strassoldo, der Oberlieutenant Otto von Wartensleben und [illegible]terlieutenant Exel vom Artillerie-Füsilier-[illegible]taillon. —

GM. Abercromby als Diejenigen an, „die das Meiste zu der so glücklich ausgeführten Unternehmung beigetragen haben.“ Dann fährt der Prinz fort: „Sämmtlichen bei diesem Angriffe gewesenen, sowohl k. k. als königlich englischen und anderen alliirten Truppen wird das Zeugniß gegeben, daß sie, außer der besten Ordnung, unter ihren würdigen Anführern eine beispiellose Entschlossenheit, Tapferkeit und muthvolles Betragen an diesem Tage bewiesen haben.“ — Unter den Ausgezeichneten werden dann genannt von der Artillerie der Generalmajor Unterberger, — vom Geniekorps der Oberst Baron Froon, der Oberstlieutenant Graf Dietrichstein, Major Baron Devaux, die Hauptleute Graf Triangi, Graf Nobili, Pulsky, Detraux, Baron Bechard, Delopez, die Oberlieutenants Burzel, Bonomo, Baron Froon, und Schindler. —

Vom Generalquartiermeisterstabe haben der Oberstlieutenant Graf Merveldt, und Fürst Moriz Liechtenstein vom zweiten Karabinier-Regimente, im Gefolge des Generals Graf Wenkheim besonderen Eifer bewiesen.

Bei den Sturmkolonnen werden, außer den schon früher Genannten, noch die Majors Pasqualati von Brechainville, Graf Callenberg vom Regiment Callenberg, Dondorf von Michael Wallis und Baron Bender von Kaunitz, dann die Hauptleute Rogowsky von Spleny, — Niessen von Wartensleben, — die Hauptleute Gerberg, Schirnding, Oblts. Wanner, Biron, Uls. Rebentisch, Gloß, Fähnr. Bemmelburg und Graf Klebelsberg von Brechainville,

— Ul. Buresch von Brentano, — Obl. Latscher von Lattermann, — der Obl. Bleussel von Leloup und Ul. Behla von den Scharfschützen unter den Ausgezeichneten angeführt. Auch wird dem Herzog von Richelieu und Grafen Langeron vom Condéischen Korps, und den hannöverischen Ingenieur-Offizieren Hauptmann Siebern, dann Fähnriche Schäffer und Richard, bezeugt, daß sie mit eifrigster Thätigkeit treffliche Dienste geleistet haben.*) —

## Zweite Aufforderung.

Den ganzen Tag des 26. Juli wurde, unter dem Geschützfeuer des Platzes, an der Verbauung auf dem großen Hornwerk, in der Flesche und auf dem bedeckten Wege thätigst gearbeitet. Auch wurden Vorbereitungen getroffen, um die zu beiden Seiten liegenden Ravelins anzugreifen. Indeß wurde am 26. Juli Nachmittags die Festung zum zweiten Male aufgefordert. Der Kommandant erbat sich am Abend einen Waffenstillstand, welcher ihm bis zum 27. Nachmittags vier Uhr bewilligt wurde.

---

*) Die in dieser Darstellung genannten k. k. Regimenter führen jetzt folgende Namen: Michael Wallis Nr. 11 (j. Erzherzog Rainer); — Kaunitz Nr. 20 (j. Graf Hochenegg); — Brechainville Nr. 25 (j. Wocher); — Wartensleben Nr. 28 (j. Graf Latour); — Beaulieu Nr. 31 (j. Graf Leiningen); — Brentano Nr. 35 (j. Graf Khevenhüller); — Splény Nr. 51 (j. Erzherzog Karl Ferdinand); — Gallenberg Nr. 54 (j. Prinz Emil von Hessen); — Lattermann Nr. 45 (1809 reduzirt); die Jägerkorps Tiroler und Leloup, und die [illegible]rfschützen-Bataillone 1801 reduzirt. —

Der Gemeinde-Rath überreichte dem Kommandanten eine schriftliche Schilderung der traurigen Lage der Stadt. General Ferrand hielt nun Kriegsrath. Es wurden von demselben die Gründe zur Ergebung erwogen. Die meisten Häuser lagen in Schutt, oder waren wenigstens stark beschädigt. Viele Einwohner waren getödtet oder verwundet worden. Eine Seuche wüthete unter der Bevölkerung. Das Spital war von Bomben durchlöchert und ganz unbewohnbar. Es gab keine andere sichere Unterkunft für die Kranken. Die meisten Ärzte waren entweder getödtet oder verwundet, oder von Krankheit befallen. Das Zeughaus war verbrannt; ein großer Theil der Munizion war verbraucht, das Geschütz größtentheils demontirt. Die Besatzung war durch Tod, Wunden und Krankheit bedeutend zusammengeschmolzen, und der Rest durch lange Anstrengung gänzlich erschöpft. Indisziplin, Exzessen und Unfolgsamkeit nahmen bei den Truppen überhand. Da die Minen zerstört, die Außenwerke und der bedeckte Weg auf der Angriffsseite von den Alliirten erobert, und in der Kurtine rechts von dem großen Hornwerk eine Bresche begonnen waren, so meinte der Kriegsrath, „der Platz könne sich kaum mehr sechs Tage halten, selbst wenn ein zweiter Sturm der Alliirten noch abgeschlagen würde. In dieser kurzen Frist sey um so weniger auf einen Entsatz zu hoffen, da derselbe schon sechs Wochen vergeblich erwartet worden sey.“ —

Aus diesen Gründen legte der Kommandant gegen Abend des 27. Juli dem Herzog von York einen Kapitulazions-Entwurf mit fünfundzwanzig Artikeln vor. Dieser würde aber wegen seinen übertriebenen Forderungen verworfen. Andere Bedingungen wurden vorgeschrieben, und der Stillstand bis zum 28. sieben Uhr Früh verlän-

gert. Am Morgen des 28. wurde der Vertrag von General Ferrand angenommen. Die Besatzung sollte mit Kriegsehren ausmarschiren, die Waffen strecken, — mit Ausnahme der Offiziere, welche ihre Degen behielten, — kriegsgefangen bis zur Auswechslung bleiben, aber nach dem inneren Frankreich marschiren.

### Die Übergabe des Platzes.

Noch am 28. Juli wurde die Zitadelle von östreichischen, das Thor von Cambray von alliirten Truppen in Besitz genommen. Am 1. August betrug die Garnison, welche 3000 Mann durch den Tod verloren, 451 Offiziere 9260 Mann. Hiervon blieben 700 Verwundete und Kranke in dem Spitale zurück. Die Übrigen zogen durch das Cambrayer Thor aus der Stadt, nach den Höhen von Famars. Nach Ablegung der Waffen wurden sie in mehreren Kolonnen, über Avesnes le sec, von 4 Eskadrons zur französischen Armee geleitet.

Der FML. Baron Lilien rückte gleich nach dem Ausmarsch der Franzosen mit 3 Bataillons 1 Eskadron Östreicher in die Stadt.

Die Belagerungsarmee zählte während der Belagerung an Todten, Verwundeten und Vermißten 37 Offiziere 1274 Mann. Der größte Verlust traf die Östreicher. Denn diese zählten

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| an Todten . . | 6 | Offiziere | 151 | Mann |
| an Verwundeten . | 26 | „ | 877 | „ |
| an Vermißten . | — | „ | 33 | „ |
| In Allem . | 32 | Offiziere | 1061 | Mann. |

Die Angriffsbatterien hatten aus 168 Kanonen, 50 Haubitzen, 126 Bomben- und Stein-Böllern, zusammen aus 344 Geschützen gegen die Stadt 84,088

Kanonenkugeln, 102 Kartätschenbüchsen, 20,795 Granaten, 47,752 Bomben und 4625 Steinkörbe und Wachteln, — zusammen 157,362 Geschoße mit 7074 Zentnern Pulver verfeuert. — Die Artillerie zählte an Todten 2 Offiziere und 36 Mann, an Blessirten 8 Offiziere, 161 Mann; ungerechnet den Verlust der von der Infanterie beigestellten Handlanger.

Die Alliirten erbeuteten in dem Platze 175 Geschütze — 3546 Gewehre im Vorrath, außer jenen, welche die ausmarschirende Infanterie übergab, — 60,600 Kanonenkugeln, 6705 Bomben, 1050 Haubitzgranaten und 2828 Zentner Pulver. — Das Archiv enthielt sehr wichtige Plane verschiedener französischer Festungen und viele Karten, — die Kriegskasse 1,534,000 Livres, meist in Papier. In den Proviant-Magazinen wurde ein nicht unbedeutender Vorath von Lebensmitteln gefunden. —

# IV.

# Züge von Heldenmuth aus den letzten Kriegen der Östreicher.

## Dritte Sammlung.

(Fortsetzung.)

### Uhlanen-Regiment Graf Civallart Nr. 1.

40. Der Wachtmeister Thomas Kutkievitz dieses damals den Namen Graf Merveldt führenden Regiments rettete bei dem Gefechte vom 26. Juni 1799 nächst Offenburg seinem Rittmeister das Leben. Er erhielt die silberne Medaille.

41. Der Vize-Korporal Miklasevski hatte sich am 23. November 1795 bei dem östreichischen Korps in Ober-Italien freiwillig angeboten, einen Befehl durch die feindlichen Posten an ein entsendetes Korps, welches abgeschnitten war, zu überbringen. Er führte diesen Auftrag glücklich aus, und das Korps wurde dadurch gerettet. Miklasevski erhielt für diese mit so großem Nutzen verbundene That nachträglich 1799 die silberne Medaille.

42. Am 25. April 1809 hatte der Korporal Mathias Auerbach bei Rittenau in der Oberpfalz den Nachtrab der Arrieregarde des I. Armeekorps mit 8 Mann zu machen. Er fand von der dem Regimente beigegebe-

nen Kavallerie-Batterie 2 Kanonen und 1 Pulverkarren in einem Hohlweg stecken. Der Feind folgte auf dem Fuße. Wuerbach hatte sich vor dem Eingange des Defilees aufgestellt, und wurde von 140 Feinden angegriffen. Er vertheidigte das Defilee so lange, bis jene Geschütze gerettet waren. (Silberne Medaille.)

43. Der Korporal Kozubski hat am 6. Juli 1809 bei Marschbach in Ober-Östreich seinen schon in des Feindes Händen befindlichen Oberlieutenant Jiggi, indem er dessen Begleiter angriff, und mehrere feindliche Reiter zusammenhieb, aus der Gefangenschaft gerettet. (Silberne Medaille.)

44. Am 13. April 1809 bei Amberg in der Oberpfalz hatte der Korporal Sicinski sein schwer blessirtes Pferd verlassen müssen. Er schloß sich nun den Jägern an, und focht mit denselben so lange zu Fuß, bis er sich eines feindlichen Pferdes bemächtigen konnte. Kaum saß er auf diesem, so rettete er den von Feinden umringten Wachtmeister Klempay, indem er denselben aus der Mitte der Feinde heraushieb. Da der Wachtmeister sein Pferd verloren hatte, gab ihm Sicinski jenes vom Feinde erbeutete Pferd, und machte nun wieder zu Fuß das fernere Gefecht mit. Zu Ende desselben blieb er, mit zehn Wunden bedeckt, auf dem Schlachtfelde liegen. (Silberne Medaille.)

## Infanterie-Regiment Erzherzog Leopold Nr. 53.

45. Der Korporal Csiro Nikolics hat am 5. April 1799 bei San Giovanni den ihm, mit einigen Soldaten, anvertrauten Posten mit größter Tapferkeit vertheidigt, und den Feind zurückgeschlagen. Er ver-

folgte die weichenden Franzosen, nahm deren 50 gefangen, und eroberte 1 Kanone und 1 Haubitze, sammt ihrer ganzen in zehn Pferden bestehenden Bespannung. Diesem Korporal wurde die silberne Medaille zuerkannt.

46. Der Feldwebel Franz Blassekovich hat in dem Gefechte bei Borghetto am Mincio am 10. Februar 1814 aus eigenem Antrieb mehrere Soldaten von verschiedenen Regimentern zusammen genommen, mit denselben den an Zahl weit überlegenen Feind dreimal angegriffen, dessen linken Flügel geworfen, ihn dadurch zum Rückzug genöthigt, und sich in seiner eingenommenen Stellung so lange behauptet, bis er von dem Bataillonskomandanten einberufen wurde. Vom Feinde auf diesem Rückmarsch lebhaft verfolgt, zog er sich mit Umsicht, in stetem Gefechte, mit geringem Verluste zurück, und rettete hierbei noch den Bataillonskommandanten, Major Padloszani, von der Gefangenschaft. — Der Feldwebel Blassekovich wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

47. In diesem Gefechte bei Borghetto und Valleggio stellte sich der Korporal Lorenz Inger an die Spitze seiner Abtheilung, und führte sie mit gefälltem Bajonnett zum Sturme der Höhen. In der hitzigen Verfolgung des weichenden Feindes ging er zu weit vor. Da indeß das Regiment eine rückgängige Bewegung machte, wurde er von dem wieder vordringenden Feinde abgeschnitten, und nun selbst von einer überlegenen feindlichen Schar verfolgt und gedrängt. In dieser gefahrvollen Lage sammelte Inger bei 20 Mann, theils vom Regimente Jellachich, theils von den Warasdinern, und zog sich fechtend zurück, gegen die Brücke von Valleggio. Als er in ihre Nähe gelangte, waren ihm die Feinde

auch dort schon zuvorgekommen, und hatten ihn von derselben abgeschnitten. Sie drängten ihn an das Ufer des Mincio, und forderten ihn zur Ergebung auf. Es schien auch wirklich, daß dieser Truppe keine andere Wahl übrig bleibe, als sich gefangen zu geben. Aber Korporal Inger blieb standhaft, und zog die mögliche Lebensgefahr in den Fluten des Mincio der Gefangenschaft vor. Er forderte die Gefährten auf, sein Beispiel nachzuahmen, und stürzte sich in den Fluß. Seine tapfere Mannschaft folgte ihm, und Alle gewannen, unter einem Regen von feindlichen Kugeln, das jenseitige Ufer. Die Entschlossenheit des Korporalen Inger hatte ihn und die Truppe gerettet. Es wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

48. Der Gemeine Jakob Monnich drang bei dem Gefechte nächst Hermagor am 18. September 1813, — welchen Ort zu erobern, ein Bataillon des Regiments Nr. 53 (damals Johann Jellachich) beauftragt war, — der Erste in die feindliche Masse ein, behauptete den errungenen Platz standhaft, machte mehrere Feinde nieder, und nahm den höchsten feindlichen Offizier gefangen. Dadurch wurde die feindliche Masse ganz in Verwirrung gebracht, und der Zweck des Gefechtes glücklich herbeigeführt. Monnich erhielt die silberne Medaille.

49. Am 18. Oktober 1813 wurde die Stadt Belluno mit Sturm genommen. Die feindliche Besatzung hatte sich hinter die Piave gezogen, und vertheidigte noch die halbabgetragene Brücke, ohne deren Besitz auch die Stadt nicht behauptet werden konnte. Es wurden nun zwei Züge zur Bestürmung der Brücke kommandirt. Der Korporal Johann Roßa drang mit dem ersten

Zug auf die Brücke, überschritt sie mit größter Lebensgefahr, und verjagte den Feind vom jenseitigen Ufer. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

50. Der Tambour Adam Supper hatte sich bei Stürmung der Brücke von Bellune am 18. Oktober 1813 durch sein muthvolles Benehmen ausgezeichnet. Er meldete sich freiwillig zu diesem Sturme, lief seinen Kameraden an der Spitze voraus, und überschritt, unter dem heftigsten Feuer des Feindes, Einer der Ersten jene Brücke. — In dem Treffen bei San Martino am 19. November begann eine Abtheilung, bei welcher sich jener Tambour befand, zu wanken. Da sammelte er durch Schlagung des Sturmstreiches einige Soldaten um sich, und drang mit denselben so entschlossen gegen den Feind vor, daß dieser, nach kurzem Widerstande, zum Weichen gezwungen wurde. Supper erhielt die silberne Medaille.

51. Die Gemeinen Jenna Korosavlievich, Matho Xinich, und Matho Jurekovich zeichneten sich am 15. November 1813 auf folgende Weise aus: Eine weit überlegene feindliche Macht drang von Caldiero gegen San Bonifacio vor. Um diese Kolonne aufzuhalten, war es nöthig, die Brücke über den Alpon abzubrechen. Die vorhandenen Pionniere begannen die Arbeit, wurden aber durch das mörderische Kanonen- und Gewehrfeuer des Feindes vertrieben. Die Regimenter Johann Jellachich und Bianchi leisteten den tapfersten Widerstand, konnten aber ebenfalls den Feind nicht aufhalten, welcher der Brücke immer näher rückte. Es wurden zuletzt Freiwillige aufgefordert, um nochmals die Abtragung der Brücke zu versuchen, auf welcher die letzte Hoffnung beruhte, des Feindes Vordringen zu

hemmen. Die genannten drei Gemeinen traten freiwillig vor, begannen das gefahrvolle Werk unter dem feindlichen Kugelregen, und indem sie dasselbe glücklich vollbrachten, war auch der Lauf des Feindes gehemmt, und seine Kolonne durch den nun brückenlosen Alpon von den Östreichern geschieden. — Dem Korosavlievich, welcher sich bei dieser gefahrvollen Arbeit ganz besonders hervorgethan, wurde die goldene, — dem Xinich und Jurekovich wurden silberne Medaillen zuerkannt.

## Jäger-Bataillon Nr. 9.

52. Am 24. Oktober 1813 führte der Oberjäger Franz Holzer einen Zug bei Ospedaletto, unter heftigem Kanonen- und Gewehrfeuer des Feindes, über fast unersteigliche Klippen nach einer Kuppe, welche die feindlichen Schanzen beherrschte. Von dort bestrich er deren inneren Raum theils mit wirksamen Schüssen, theils mit Steinwürfen, und zwang den Feind dadurch, sie zu verlassen. Nun stieg er mit seinen Leuten die schroffen jenseitigen Felsen hinab, um den Feind zu verfolgen. Dieser enteilte dem Zusammenstoß durch eine ordnungslose Flucht. — Holzer erhielt die silberne Medaille.

53. In dem Treffen bei Krainburg am 30. August 1813 stürmte der überlegene Feind vor, und drohte, den linken Flügel der Östreicher abzuschneiden. Der Oberjäger Franz Skreiner sammelte 20 Mann, schlich sich verdeckt um die Stadt, warf sich auf den Feind, und schlug ihn zurück. — Am 19. September trug Skreiner sehr vieles bei, daß der Berg Loibl den Feinden mit Sturm entrissen wurde. — Am 23. Oktober

bei Portis schlich sich Skreiner mit seiner Abtheilung bis an eine in den Mauern befestigte Verrammlung, durchbrach selbe, und stellte sich verdeckt und schußfrei auf. Von dort aus fügte er dem Feinde durch sein Feuer bedeutenden Nachtheil zu. Als dieser wich, überflügelte Skreiner eine Abtheilung desselben, und beschleunigte dadurch dessen Rückzug. — Dem Skreiner wurde die silberne Medaille zuerkannt.

54. Der Unterjäger Joseph Willy ging der Erste am 16. September 1813 über die Drau-Brücke bei Hollenburg, welche abgedeckt gewesen, auf gelegten Balken, mit 6 Mann, unter dem heftigsten Kugelregen, zum Angriff des feindlichen Verhaues. Nachdem er noch 6 Mann zur Verstärkung erhalten, überschritt er auch noch den dort befindlichen tiefen Wassergraben, kam der im Verhau aufgestellten feindlichen Infanterie in die Flanke, fiel derselben endlich in den Rücken, und brachte sie zum Weichen. — Willy wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

55. In dem Treffen bei Portis am 23. Oktober 1813 wurde der Unterjäger Andreas Schömel mit einem Zuge entsendet, um den Feind aus der Verschanzung zu treiben. Durch Umgehung dieser Schanze zwang Schömel die doppelt überlegenen Feinde, dieselbe zu verlassen. Da sie sich dann aber in die Häuser und Gärten von Portis warfen, stürzte sich Schömel mit dem Bajonnette vor, erstürmte Gebäude und Gärten, und vertrieb die Feinde gänzlich aus dem Orte. — Am folgenden Tage, den 24. Oktober, führte Schömel einige Freiwillige über steile Felsen und schroffe Klippen in die Flanke der feindlichen Stellung bei Ospedaletto, und

zwang die Feinde dadurch zur Fortsetzung des Rückzuges.
— Schömel erhielt die silberne Medaille.

## Husaren-Regiment Palatinal Nr. 12.

56. Bei Rascyn am 19. April 1809 hat der Gemeine Franz Tártsay seinem Oberlieutenant, der das Pferd verloren, sein eigenes gegeben. Dann schoß er einen feindlichen Reiter vom Pferde, und machte sich mit dem Letzteren wieder beritten. — Am 24. April bei Gombyn wurde sein Wachtmeister von drei feindlichen Reitern gefangen. Tartsay eilte demselben zu Hilfe, hieb zwei jener Feinde nieder, und befreite den Wachtmeister dadurch aus der Gefangenschaft. Er erhielt die silberne Medaille zur Belohnung.

57. Am 26. August 1813 in der Schlacht vor Dresden befand sich der Stabstrompeter Johann Czach stets an der Seite seines Obersten, und focht mit Heldenmuth. Als ihm seine Trompete im Handgemenge vom Munde weggehauen worden, warf er sich mitten unter die Feinde, und entriß einem feindlichen Trompeter die seinige. Durch sein Blasen rief er nun die zerstreuten Husaren zusammen, und trug zur Gefangennehmung von 67 Chasseurs Vieles bei. Da er die silberne Medaille schon besaß, wurde ihm nunmehr die goldene verliehen.

58. In der Schlacht bei Dresden am nämlichen Tage wurde eine Eskadron zum Weichen genöthigt. Der Wachtmeister Joseph Schön sprengte der Erste unter die Feinde, vertheidigte sich mit Heldenmuth gegen sieben derselben, rettete seinen Oberst vor drohender Gefangennehmung, und nahm an dem ferneren Kampfe rühm-

lichen Antheil. Da Schön schon die silberne Medaille besaß, wurde ihm nun die goldene zuerkannt.

59. Bei Dresden wurden am 27. August drei von dem Oberst kommandirte Eskadrons Palatinal von großer feindlicher Übermacht geworfen, und bahnten sich, mit den Säbeln in der Faust, den Rückweg mitten durch die Feinde. Der Korporal Johann Törötsik vertheidigte aus eigenem Antrieb mit einigen Gemeinen einen Hohlweg so lange, bis die Truppe passirt war. Auch nahm er dem Feinde zwei Kavallerie-Kanonen ab. Törötsik wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

60. Der Gemeine Michael Korbas rettete am 8. Oktober 1813 einen Kameraden durch kühnen Angriff aus des Feindes Händen. Später griff er aus freiem Antrieb die Bedeckung zweier feindlicher Geschütze an, hieb mehrere Feinde zusammen, und eroberte eine Kanone und eine Haubitze. Er erhielt die goldene Medaille.

61. Am 27. August in der Schlacht bei Dresden wurde der Oberstlieutenant Graf Hobitz verwundet und gefangen hinweggeführt. Die Husaren Anton Hobody und Anton Galambos bemühten sich, sich mit dem Säbel den Weg zu ihrem Oberstlieutenant zu bahnen, und ihn aus der Gefangenschaft zu retten. Sie konnten jedoch ihren edlen Zweck nicht erreichen. Denn Hobody erhielt drei schwere Wunden, und Galambos wurde, nachdem er mit mehreren Stichen und Hieben bedeckt worden, endlich selbst gefangen. Die beiden Tapfern wurden mit silbernen Medaillen belohnt.

## Dragoner-Regiment Erzherzog Franz Joseph Nr. 3.

62. In der Schlacht bei Hanau am 30. Oktober 1813 wurde dem Rittmeister Rezenbach des Regiments

Nr. 3, damals Knesevich Dragoner, im Handgemenge sein Pferd erschossen. Der Wachtmeister Ernst Stöver bot dem Rittmeister sogleich sein eigenes Pferd an. Als aber in dem nämlichen Augenblicke mehrere Franzosen herbeieilten, blieb zur Übernahme des Pferdes keine Zeit übrig. Dagegen warf sich der Wachtmeister jenen Feinden entgegen, jagte sie in die Flucht, und rettete dadurch den Rittmeister. Stöver erhielt die silberne Medaille.

63. In eben dieser Schlacht hatte die alliirte Infanterie keinen anderen Rückzug über die Kinzig als auf der einzigen Brücke. Nachdem dieselbe schon von den meisten Truppen überschritten worden, stand jenseits nur noch das Infanterie-Regiment Jordis. Dieses war schon von französischen Kavallerie-Plänklern beinahe ganz umrungen, und es war zu befürchten, daß das Regiment von der Brücke abgeschnitten werden würde. Da setzte der Korporal Franz Mauler mit sechs Dragonern durch die Kinzig, attakirte jene französischen Reiter, und hielt dieselben so lange auf, bis das Regiment Jordis über die Brücke gezogen war, und dieselbe verrammelt hatte. Mauler ging nun mit seinen sechs Dragonern wieder durch die Kinzig nach dem diesseitigen Ufer zurück. Er erhielt die silberne Medaille.

64. Die Dragoner Johann Jurczek und Fabian Straka retteten am 30. Oktober 1813 den schwer verwundeten Rittmeister Haslauer, dessen Pferd zugleich erschossen worden, aus der Gefangenschaft. Jeder von Beiden erhielt die silberne Medaille.

65. Der Gemeine Johann Budin rettete an eben diesem Tage dem von Feinden umgebenen Oberlieutenant Lefeipre das Leben. (Silberne Medaille.)

66. Bei dem Rückzuge von Troyes gegen Vandöuvres am 24. Februar 1814 rettete der Gemeine Stanislaus Wengel den Rittmeister Peche, welchem sein Pferd erschossen worden, durch Übergabe seines eigenen Pferdes von der Gefangenschaft. Wengel selbst aber wurde gefangen. Er erhielt für diese That die silberne Medaille.

## Infanterie-Regiment Baron Piret Nr. 27.

67. Der Korporal Franz Klung eroberte am 8. Mai 1809 in der Schlacht an der Piave eine feindliche Kanone. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

68. Am 19. September 1813 bei Aßling rettete der Gemeine Konrad Steinhardt seinen Zugs-Kommandanten von der Gefangenschaft, und half demselben sodann, zwölf Feinde zu fangen. (Silberne Medaille.)

69. Der Korporal Johann Hackl wurde von seinem Hauptmann am 6. September 1813, auf seine eigene Bitte, mit einem Zuge abgeschickt, um das in einer Schlucht, durch die der Hauptmann umgangen werden konnte, aufgestellte Piket, das so eben vom Feinde angegriffen wurde, zu unterstützen. Bei seiner Ankunft auf jenem Posten sammelte er die bereits zurückgedrückte Mannschaft, und vereinigte sie mit seinem Zuge. Dann warf er den Feind zurück, und nahm ihm einige Gefangene ab. — Als der Feind Verstärkung erhalten hatte, drang er mit Macht in die Schlucht ein. Hackl hielt den Feind so lange auf, bis der Hauptmann eine andere Stellung genommen hatte. Dann zog sich der Kor[illegible]htend zurück. Eine feindliche Abtheilung

kam ihm nun in den Rücken, und schnitt ihm den Weg ab. Bei dem kühnen Versuche, sich diesen mit Gewalt zu öffnen, erhielt Hackl sechs Bajonnettstiche, und wurde gefangen. Er wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

70. Der Korporal Klement Mayer rekognoszirte freiwillig in der Nacht des 6. Oktobers 1813 die Gegend jenseits der Save bei Lustthal, zwei Stunden von Laibach, und brachte genaue Nachricht über die Stellung und Stärke des Feindes. — Am 15. November, auf dem Rückzuge bei Colognola, deckte er mit einem Zuge die Kolonne, und als er vom Feinde abgeschnitten wurde, bahnte er sich den Weg mit dem Bajonnette. — Am 19. November erstürmte Mayer mit seinem Zuge ein vom Feinde stark besetztes, das Vordringen hinderndes Haus. Mayer wurde mit der goldenen Medaille belohnt.

71. Der Feldwebel Joseph Doikovits drang in dem Gefechte bei Krainburg am 28. August 1813 freiwillig mit einer Abtheilung gegen die linke Seite der Stadt vor, machte 7 Feinde gefangen, und trug viel zur Wegnahme Krainburgs bei. — In dem Gefechte am 6. September 1813 bei Feistritz hat dieser Feldwebel mit 23 Mann den mit Übermacht vorrückenden Feind so lange aufgehalten, bis seine zum Rückzug genöthigte Division denselben über die schmale Brücke wirklich ausgeführt hatte. Dann wurde er von der feindlichen Grenadier-Division, nachdem er von seiner Abtheilung 5 Todte und 13 Blessirte verloren hatte, überwältigt und gefangen. Er ranzionirte sich aber gleich wieder, und rückte noch am nämlichen Abend beim Regimente ein. (Silberne Medaille.)

72. Der Korporal Joseph Halt wurde am 31. August 1813 nach Krainburg, mit einer Patrulle von 1 Gefreiten und 12 Mann abgeschickt, um Kunde vom Feinde einzuziehen. Er überstieg die feindlichen Versammlungen, und nahm in der Stadt 7 Mann gefangen. Jenseits der Save wollte der Feind so eben die dort angelegten Magazine zerstören. Halt machte, über die schon von demselben in Brand gesteckte Brücke, einen raschen Angriff nach dem jenseitigen Ufer, — verjagte die Gegner, denen er zwei Gefangene abnahm, und besetzte das Magazin. Der Feind zog sich sammt seiner Artillerie gegen Laibach zurück, und Halt folgte ihm bis in den zwischenliegenden Wald. (Silberne Medaille.)

## Grenadiere.

73. Der Grenadier-Feldwebel Heinrich Dickhausen vom Regimente Nr. 27, — damals Marquis Chasteller, — hat in der Schlacht am Mincio am 8. Februar 1814 mit den Grenadieren Johann Fleck und Niklas Schmiegacz eine feindliche Kanone erobert. Da die Bespannung entflohen, und die Kanone durchaus nicht zurückzubringen war, hat Dickhausen dieselbe, obwohl er und Fleck schon blessirt waren, dennoch unter dem heftigsten feindlichen Feuer vernagelt. — Dickhausen erhielt die silberne Medaille, von den beiden Grenadieren Jeder vier Dukaten.

74. Der Grenadier-Korporal Anton Beruschet griff am 8. Februar am Mincio mit 7 Grenadieren eine dreimal stärkere feindliche Abtheilung mit gefälltem Bajonnette an, entriß ihr einen eroberten österreichischen Munitionskarren, und jagte sie in die Flucht. Da dieser Kor-

poral schon 1809 in der Schlacht an der Piave sich die silberne Medaille verdient hatte, wurde ihm jetzt die goldene zuerkannt.

## Küraſſier-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 1.

75. Der Wachtmeister Leopold Hakel war, — als das Regiment am 25. März 1814 bei La Fere champenoise auf zwei französische, mit mehreren Kanonen versehene Massen attakirte, der Erste, welcher in diese Massen eindrang, und viel zu deren Vernichtung und zur Eroberung der Kanonen beitrug. Hakel erhielt die silberne Medaille, der Kürassier Schöffel, weil er sich hierbei ausgezeichnet, vier Dukaten.

76. Als das Regiment diesen Massen schon auf zehn Schritte genahet war, sah der Korporal Joseph Heger, daß ein Artillerist im Begriff war, seine Kanone auf das Regiment abzufeuern. Heger sprengte auf dieselbe los, und hieb dem Artilleristen die Hand ab. Dadurch wurde das Regiment vor dem Verluste bewahrt, welchen der Schuß in solcher Nähe gewiß verursacht hätte, und die Kanone wurde erobert. (Silberne Medaille.)

77. Auf gleiche Weise haben die Korporale Johann Handlisch und Maximilian Bohl bei diesem Angriff der Massen auf einer anderen Seite zwei zum Abfeuern gegen das Regiment gerichtete Kanonen wahrgenommen. Sie sprengten, unaufgefordert, aus der Fronte vor, erreichten die Geschütze, hieben, mit den fünf ihnen folgenden Kürassieren Johann Marschallek, Kaspar Miko, Wenzl Czeika, Wenzel Slanina und

X 2

Johann Hora, alle Artilleristen dieser Kanonen zusammen, eroberten die Letzteren, und nahmen den feindlichen Batterie-Kommandanten gefangen. Die beiden Korporale und der Kürassier Czeika, welcher sich auch bei Troyes am 23. Februar ausgezeichnet hatte, erhielten silberne Medaillen, die Kürassiere Marschallek, Miko, Slanina und Hora Jeder vier Dukaten zur Belohnung.

78. In dem Augenblicke, als die rechtsstehende Masse, nachdem sie sich eine Weile vertheidiget hatte, den Versuch machte, sich der links stehenden Masse anzuschließen, gerieth sie durch diese Bewegung selbst in Unordnung. Der Korporal Schreyer benützte diesen günstigen Moment, und drang mit einigen Kürassieren in diese Masse ein, wodurch ihre Vernichtung herbeigeführt wurde. Der Kürassier Hirsmann riß bei dem Einbruch zwei feindliche Offiziere aus der Masse, deren Gefangennehmung die Unordnung in derselben sichtlich vermehrte. Der Kürassier Hodina ritt zweien mit einer Kanone entfliehenden Artilleristen nach, hieb die Stränge der Pferde ab, und eroberte die Kanone. — Korporal Schreyer wurde mit der silbernen Medaille, Kürassier Hodina mit sechs Dukaten belohnt.

79. In der rechten Flanke der Masse waren ebenfalls zwei Kanonen gegen das Regiment gerichtet. Der Korporal Joseph Deutschmann attakirte eine derselben, hieb die Artillersten zusammen und eroberte die Kanone. Eben so hieben der Korporal Sebastian Feyda und der Kürassier Anton Gruß die Artilleristen der zweiten Kanone nieder, und eroberten dieselbe. Da der Korporal Deutschmann schon wegen Auszeichnung bei Leipzig eine silberne Medaille erhalten hatte, so wurde jetzt ihm die

goldene, — dem Korporal Feyda und Kürassier Gruß aber wurden silberne Medaillen verliehen.

80. Der Kürassier Johann Sittek ist, — als die Reiter wegen dem heftigen Feuer der Massen nicht schnell genug in dieselben einbrechen konnten, — vom Pferde gesprungen, drang zu Fuß in dieselbe ein, und nahm einen französischen General gefangen. (Silberne Medaille.)

81. Der Kürassier Johann Pelczitczek hieb gleichfalls zwei französische Artilleristen nieder, welche eben eine Kanone losfeuern wollten, und eroberte dieselbe. — Der Kürassier Friedrich Herrmann war der Erste in der Infanterie-Masse, und bahnte den Kameraden durch die Bajonnette den Weg. — Beide erhielten silberne Medaillen.

82. In der Schlacht bei Leipzig, während das Regiment mit dem Feinde in Kampf verwickelt war, bemerkte der Trompeter Johann Schmisczik, daß, vom Regimente rechts seitswärts, zwei Kanonen vom Feinde genommen wurden, und sogleich deren Demontirung begonnen ward. Er blies Appell, brachte dadurch einige Kürassiere zusammen, ließ dann die Trompete fallen, ergriff den Säbel, verjagte die Feinde von jenen Kanonen, und vertheidigte dieselben so lange, bis Infanterie vorkam, und sie übernahm. Auch der schon erwähnte Kürassier Herrmann hatte an diesem Tage zwei verlorene preußische Kanonen wieder erobert. — Schmisczik erhielt die silberne Medaille.

83. Der Korporal Franz Petrak war in dem Treffen bei Troyes am 23. Februar 1814 unter dem rechten Flügel der Oberst zweiten Eskadron, welcher zur Deckung der rechten Flanke des Regiments detaschirt war.

Dieser Flügel wurde vom Feinde mit Macht angegriffen. Petrak sah seinen Rittmeister von der Überzahl der Feinde bedrängt. Er nahm seinen halben Zug, fiel jenen Feinden in ihre rechte Flanke, und entschied dadurch den günstigen Ausgang des Gefechtes. Der schon erwähnte Kürassier Czeyka gab dem Rittmeister, dessen Pferd verwundet worden, sein eigenes Pferd, und vertheidigte sich sodann zu Fuß, obwohl er schon mehrere Hiebe und Stiche erhalten hatte. — Petrak erhielt die silberne Medaille.

## Husaren-Regiment Fürst Reuß Nr. 7.

84. Der Husar Johann Nagy Peterszegi von dem 1798 neuerrichteten Husaren-Regimente Nr. 7 hat sich in dem Gefechte vom 15. April 1799 bei Mirandola muthvoll in die feindliche Infanterie gestürzt, mehrere Franzosen niedergemacht, und eine Fahne erobert. Er erhielt die silberne Medaille.

85. Dieses Regiment erhielt 1801 den Gen. d. Kav. Fürst Johann Liechtenstein zum Inhaber. Am 10. Mai 1809 nahm dieses Regiment an einem Ausfalle Theil, welchen die Besatzung von Wien durch das Kärntnerthor gegen die Mariahilfer Vorstadt ausführte. Hierbei hat sich der Korporal Suhaik sehr ausgezeichnet, und dem Feinde so bedeutenden Schaden zugefügt, daß ihm die goldene Medaille zuerkannt wurde.

86. Bei dem Sturme von Hirschstetten hat der Gemeine Martin Bücky seinen mit dem todtgeschossenen Pferde zusammenstürzenden Oberlieutenant Rath aufgeholfen, und ihm sein eigenes Pferd gegeben. Dieser hat sich, wie früher zu Pferde, sodann auch zu Fuß, [illegible] Säbel in der Faust, tapfer vertheidigt, einige

feindliche Kanoniere niedergemacht, und zur Eroberung der Kanonen viel beigetragen. Es wurde ihm die goldene Medaille zuerkannt.

87. Der Korporal Stephan Bertsök hat am 7. Juli 1809 bei Korneuburg seinen blessirt mit dem erschossenen Pferde gestürzten Oberstlieutenant gerettet. Er wurde mit acht Dukaten belohnt.

88. Diesem Oberstlieutenant gab damals der Gemeine Stephan Agoston sein eigenes Pferd, und schloß sich dann im Kampfe der Infanterie an. Er erhielt sechs Dukaten zur Belohnung.

89. Am 21. April 1809 in dem Treffen bei Landshut hat der Gemeine Airok einen feindlichen Reiter, der seinem Oberlieutenant einen Hieb im Gesichte beibrachte, zugleich vom Pferde gehauen. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

90. Am 19. April 1809, in dem Gefechte von Pfaffenhofen, hat sich der Korporal Johann Ratz mit einem Zuge so tapfer gegen den überlegenen Feind vertheidigt, daß die Infanterie, und das Streifkorps, von welchem er detaschirt worden, die Zeit gewannen, die Stadt und die dortigen Defileen zu passiren. Ratz hat auch den Kommandanten der feindlichen Kavallerie und zwei Gemeine von ihren Pferden herabgehauen. Ihm wurde die silberne Medaille verliehen.

91. Vor Tagesanbruch am 18. Oktober 1813 wurde der Korporal Johann Loosz mit 12 Mann auf Patrulle geschickt, um die Kommunikazion mit der auf dem Schlachtfelde erwarteten russischen Armee des Generallieutenants Benningsen aufzusuchen. Im dichten Nebel stieß er auf eine feindliche Patrulle von 20 Mann, griff sie rasch an, säbelte mehrere Feinde nieder, machte

7 Gefangene, und erreichte dann glücklich die russischen Truppen des GLts. Benningsen. Am Vormittage zwischen neun und zehn Uhr befand er sich schon wieder auf dem Rückmarsch zu seinem Korps. Der Nebel war aber noch immer so dicht, daß Loosz sich verirrte, und sich plötzlich hinter den feindlichen Vortruppen befand. Er brach sich nun durch deren Linie einen Weg, wurde von den Feinden eingeholt und in ein heftiges Gefecht verwickelt. Er widerstand auf das tapferste, und kam ohne Verlust bei der Eskadron an. — Loosz wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

92. Der Gemeine Georg Deszö patrullirte am 6. November 1813 bei Hochheim, in Begleitung des Husaren Kovatsits, längs der Vedettenlinie. Die nur fünfzig Schritte entfernten französischen Vedetten wurden so eben abgelöst. Deszö näherte sich denselben, unter dem Schutze der Abenddämmerung, ganz leise. Zuletzt warf er sich dann plötzlich auf die nächsten drei feindlichen Dragoner. Die Überraschten verloren die Fassung, und entflohen. Deszö jagte ihnen so weit nach, bis er den Hintersten erreichte, welchen er vom Pferde hieb, und dieses als Beute zurückbrachte. Dieser Deszö hatte sich schon am 24. August 1813 als Führer einer Patrulle von 4 Mann gegen 20 polnische Lanziers bei Orspits ausgezeichnet. Er befand sich auch am 18. Oktober unter der oben erwähnten Patrulle des Korporals Loosz. Auch hatte er sich bei der Vorrückung auf Lyon, Chambery und Annecy durch seine Tapferkeit hervorgethan. Deszö wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

# V.

# Neueste Militärveränderungen.

## Beförderungen und Übersetzungen.

Ernst August, König von Hannover, zum Inhaber des vak. Huf. R. E. H. Joseph ernannt.

Gunstenau von Schützenthal, Heinrich, FML. und Divisionär zu Prag, z. Festungs-Kommandanten in Olmütz detto.

Serbelloni, Ferdinand Graf, FML., Kapitänlieut. der königl. lombard.-venez. adeligen Leibgarde, z. geheimen Rath und Divisionär zu Prag detto.

Schön von Monte-Cerro, Anton, Obstl. v. Pionnier-Korps, z. 2. Oberst im Korps befördert.

Crenneville-Folliot, Franz Graf, Maj. und Dienstkämmerer bei Seiner Majestät dem Kaiser, z. Obstl. in seiner Anstellung detto.

Bentheim-Steinfurth, Wilhelm Fürst, Hptm. v. Herzog von Nassau J. R., z. Maj. b. Hohenlohe J. R. detto.

Laube, Franz, Hptm. v. Prinz Hohenlohe J. R., z. Maj. und Festungs-Kommandanten zu Munkats detto.

Schlitter von Niedernberg, Karl, Hptm. v. Gyulai J. R., z. Maj. b. Kinsky J. R. und General-Kommando-Adjutanten in Italien detto.

Chambaud-Carrier, August von, Hptm. v. Fürstenwärther J. R., z. Maj. im R. detto.

Wuesthof, Peter Bar., 1. Rittm. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R., z. Maj. im R. detto.

Steeb, Johann Ritter von, Hptm. v. Ingenieur-Korps, z. Maj. im Korps detto.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Nepallek, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schober, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Hantschel, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ludwig Nr. 8.

Schön, Otto, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Herzog von Wellington J. R.
Wasserburger, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Schubik, Heinrich, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Starzensky, Franz Graf, Obl. aus dem Pens. Stande im R. eingetheilt.
Rambousek, Maxim., Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Kronenberg, Karl Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schivanovics, Anton, Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Faber, Anton, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Reisinger Nr. 18.

Drahokaupil, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zergollern, Eduard Edler von, Obl., z. Kapl.
Berndt, Wenzel, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Hanke, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Czibulka, Ernst, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Karl Fürst Schwarzenberg Nr. 19.

Meszey, Paul, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Peltsarszky, Stephan, } Obls., z. Kapls.
Steindl, Andreas, }
Leyendeker von Leyenstein, August, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Groó, Peter von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Oppenauer, Alexander, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Uslar-Gleichen, Otto Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Hrabovsky J. R.

Inf. Reg. Herzog von Lucca Nr. 24.

Lefort, Gustav Ritter, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Arringer, Georg, Obl., z. Kapl.
De Traux de Wardin, August Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Przybill, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Wocher Nr. 25.

Burckhardt, Karl, Obl., z. Kapl.
Pacqueny von Killstätten, Ludwig, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Groß, Alfred Bar., } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Stark, Friedrich, }
Lubik, Adolph, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ferdinand Karl Viktor d'Este Nr. 26.

Aichelburg, Julius Bar., Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zimmermann, Joseph, Obl., z. Kapl.
Ehrenthaler, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peneke, Julius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Formentini von Tolmain, Paul Bar., Regmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Pataky, Michael, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Reider, Peter, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Insp. Feldw. b. der Wiener-Neustädter Milit. Akademie.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Prochaska, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Peche, Alexander, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Stadler, Georg, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zecic, Mathias, Obl., z. Kapl.
Wouwermans, Gabriel von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sonnabend, Karl, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Horst, Ferdinand, }
Van der Hoope, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Ernest Nr. 48.

Kühn, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Koller, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Ritter von Heß Nr. 49.

Schaumburg, Armand, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Schaumburg, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Pagliarucci Ritter von Kieselstein, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Barta, Koloman, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Steindl, Maximilian von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. E. H. Karl J. R.

Inf. Reg. E. H. Franz Karl Nr. 52.

Oudruß, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Salerno, Hieronymus Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Zach, Johann, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Janovsky, August, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schetzko, Heinrich, Obl., z. Kapl.
Ratzka, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Heffele, Maximilian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Reiter, Joseph, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Oberjäg. b. 6. Jäg. Bat.

Gr. Inf. Reg. Liccaner Nr. 1.

Kovachevich, Martin, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. Oguliner Nr. 3.

Poliak, Wenzel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pisknr, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

Tschuschner, Wenzel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Ilich, Markus, Obl., z. Kapl.
Drobnyak, Theodor, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jaichinovich, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Jakfekovich, Ferdinand, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Gr. Inf. Reg. Wallachisch-Banatisches Nr. 13.

Sonklar Edler von Innstädten, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mudrovchich, Nikolaus, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### 3. Jäger-Bataillon.

Steiger von Münsingen, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pfahler, Franz, Obl., z. Kapl.
Hrdliczka, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schuster, Cassian von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Marenich, Gabriel von, Kad. Vize-Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.

Müller, Anton, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Spiegel-Diesenberg, Christoph Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. E. H. Karl Uhl. R.

### Baron Sunstenau Kürassier-Reg. Nr. 2.

Miltitz, Karl Bar., z. Obl., v. Ul. b. Ficquelmont Drag. R.

### Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Ketelhodt, Oskar Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Wildburg, Adolph Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Backer, Leopold, Ul., z. Obl.
Helbig, Heinrich Edler von, Kad., z. Ul.

### Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Zichy von Vásonykeö, Paul Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.

Villata von Villatburg, Guido Ritter, Obl., z. 2. Rittm.
Sicard von Sicardsburg, Moriz, Ul., z. Obl.
Aszél, Ludwig, Kad., z. Ul.

### Großherzog von Toskana Drag. Reg. Nr. 4.

Ziegler, Johann, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Fabricci, Friedrich, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Gunstenau Kür. R.

### E. H. Ferdinand Maximilian Chev. Leg. Reg. Nr. 3.

Geringer, Joseph, Korp., z. Ul.

### Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Gröber, Anton, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Khuen de Belassi, Karl Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Goopland, William Esquire, Ul., z. Obl.
Kämpf, Joseph, Wachtm., z. Ul.

### Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Foresti, Joseph von, Obl., z. 2. Rittm.
Berres-Perez, Friedrich von, Ul., z. Obl.
D'Orsay, Armand Graf, z. Ul., v. Kad. b. Wrbna Chev. Leg. R.
Czernin, Humbert Graf, z. Ul. neu ernannt.

### Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Hruby Ritter von Schwanenheim, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
Csernovits von Mácsa, Emerich, Ul., z. Obl.
Stomm, Albert Graf, Kad., z. Ul.

### Ernst August König von Hannover Hus. Reg. Nr. 2.

Czinege de Bacz, Stephan, } Obls., z. 2. Rittm.
Rudinski, Theodor, }
Mentzingen, Konstantin Bar., } Uls., z. Obls.
Gáál de Gyula, Gustav, }
Wrede, Otto Fürst, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

König von Würtemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Kaan de Albest, Eduard, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hodászy, Alexander von, Obl., z. 2. Rittm.
Starzynsky, Pompejus Graf, Ul., z. Obl.

Palatinal Hus. Reg. Nr. 12.

Piller von Merk, Thomas, Obl., z. 2. Rittm.
Kollár, Bartholomäus, Ul., z. Obl.
Tiszttáry, Joseph, Wachtm., z. Ul.

E. H. Karl Uhlanen-Reg. Nr. 3.

Cappi, Heinrich Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Hittel, Joseph, expr. Standartführ., z. Ul.

Kaiser Ferdinand Uhlanen-Reg. Nr. 4.

Thurn und Taxis, Emerich Fürst, z. 1. Rittm., v. 2. Rittm. b. Kreß Chev. Leg. R.
Taaffe, Karl Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Wrbna Chev. Leg. R.
Simbschen, Julius Bar., Ul., z. Obl.
Gramont de Linthal, Johann Bar., Kad., z. Ul.

3. Garnisons-Bataillon.

Went, Karl, Hptm. aus dem Pens. Stande, im Bat. eingetheilt.
Pomo von Wayerthal, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Reicher, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Koppich, Johann, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Shumarich, Anton, }

5. Garnisons-Bataillon.

Wolf, Ludwig, Obl. v. Gendarmerie-R., q. t. anhero.
Servatzy, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

6. Garnisons-Bataillon.

Stoicsevich, Georg von, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. 5. Gar. Bat.

Ingenieur-Korps.

Dybinski, Xaver von, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Lepkowsky, Vitalis von, Obl., z. Kapl.
Malinovski, Sigmund von, Ul., z. Obl.

### Pionnier-Korps.

Frank, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

### Generalquartiermeisterstab.

Gastgeb Edler von Kriegerstreue, Eduard, z. Obl. v. Ul. 1. Geb. Kl. b. E. H. Ludwig J. R.
Knebel Edler von Treuenschwerth, Albert, z. Obl. v. Ul. 1. Geb. Kl. b. E. H. Karl Ferdinand J. R.

### Gendarmerie-Regiment.

Fogaccia, Viktor Conte, Obl. v. Wallmoden Kür. R., q. t. anhero.

### 2. Bukkowiner Militär-Grenz-Kordons-Bataillon.

Deixler, Bartholomäus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Höfer, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Rewink, Nikolaus, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

### Platz-Kommando zu Essegg.

Nitsche, Joseph, z. Platz-Hptm., v. Hptm. b. 3. Gar. Bat.

### Platz-Kommando zu Kufstein.

Gratzy, Vinzenz, z. Platz-Lieut., v. Feldw. b. Großherzog von Baden J. R.

### Platz-Kommando zu Mailand.

Putschka, Ferdinand, Platz-Lieut. v. Platz-Kommando zu Zara, q. t. anhero.

## Pensionirungen.

Lauer, Joseph Bar., FML. und Festungskommandant zu Olmütz, als FZM.
[illegible]enberg, Karl, Obstl. v. Bianchi J. R.

Vanderstädts, Joseph von, Maj. v. Hartmann J. R., als Obstl.

Khek von Schwarzbach, Johann, Maj. v. Hohenlohe-Langenburg J. R., mit Obstlts. Kar.

Randoni, Eugen, Maj. v. Wimpffen J. R.

Haußer, Albert von, Maj. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R.

Zallar, Stephan Edler von, Maj. und Festungs-Kommandant zu Munkats.

Petrzik, Peter, Hptm. v. Hochenegg J. R.

Frühbauer von Reimsfeld, Aloys, Hptm. v. Ceccopieri J. R.

Lendelmayer Edler von Lendenfeld, Aloys Ritter, Hptm. v. Herzog von Lucca J. R.

Fenninger, Karl, Hptm. v. Herzog von Wellington J. R.

Kempf, Gottlieb, Hptm. v. Großherzog von Baden J. R.

Steindel Edler von Thannenwald, Karl, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Kür. R.

Bothmer, Karl Bar., 1. Rittm. v. König von Würtemberg Hus. R.

Zobel von Giebelstadt und Darstadt, Rinaldo Bar., 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.

Boghurst, Franz, 2. Rittm. v. E. H. Karl Uhl. R.

Haller, Joseph, Kapl. v. d. Militär-Polizeiwache zu Mailand.

Wolfram, Karl, Obl. v. 2. Bukkowiner Milit. Grenz-Kordons-Bat.

## Quittirungen.

Goëß, Anton Graf, 1. Rittm. v. Auersperg Kür. R., mit Maj. Kar.

Palinkassi, Rudolph von, Obl. v. Kaiser Ferdinand Uhl. R.

Hassenwein, Heinrich, Schiffs-Fähnrich.

Schott, Ladislaus, Ul. 1. Geb. Kl. v. Kaiser Alexander J. R., mit Kar.

Mangold, Heinrich Edler von, Ul. 1. Geb. Kl., v. Piret J. R.

Bane, Peter, Fregatten-Fähnrich.

Eller, Karl von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Karl Fürst Schwarzenberg J. R.

Wagner, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., v. Heß J. R.

Freund, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Rukavina J. R.

## Verstorbene.

Blaschka, Franz, Kapl. v. Wocher J. R.
Logotetti, Jakob, Fregatten-Lieut.
Schilke, Karl, Obl. v. E. H. Rainer J. R.
Pischevich, Samuel, Obl. v. E. H. Franz Karl J. R.
Muschich, Hilarius, Obl. v. Brooder Gr. J. R.
Bulubanovich, Kajetan, Obl. v. Marine-Inf. Bat.
Krauß, Peter, Platz-Obl. zu Mailand.
Berlekovich, Franz, Ul. 1. Geb.Kl. v. Rukavina J. R.
Bullanich, Fregatten-Fähnrich.
Scholz, Rudolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Haynau J. R.

# VI.

## Miszellen und Notizen.

5.) Versuch mit einer elektrischen Kanone. In der Gegend von Kingstreet in London ist ein Versuch mit einem elektrischen Geschütz veranstaltet worden. Dasselbe ruht auf einem Apparate, aus welchem die Bewegungskraft hervorgeht. Das Ganze ist auf Räder gestellt, und kann mit einem Pferde leicht fortgeschafft werden. Die Kanone selbst besteht aus zwei Abtheilungen. Eine derselben ist mit kleinen Kugeln von sieben Linien im Durchmesser gefüllt, und die andere zum Schleudern derselben bestimmt. Die Schüsse finden ohne Unterbrechung statt; da die erste Abtheilung ihre Kugeln immer in die zweite fallen läßt, welche deren mehr als Tausend in einer Minute schießt. Die Triebkraft dieses Geschützes soll, der Angabe nach, die der Entzündung des Pulvers übertreffen. In einer Entfernung von sechs bis sieben Klaftern bringt die Kugel durch ein dreizölliges Bret, und das Loch in demselben ist so glatt, als wäre es mit einem Hohlbohrer gemacht. Da der Erfinder bisher noch kein Patent darauf genommen, so ist weder über die Konstrukzion, noch über die angewandte Kraft des Geschützes etwas Näheres bekannt. Indeß glaubt man, daß er Gasarten gebraucht, die er mittels elektrischer Funken entzündet. Die damit angestellten Versuche sollen vollkommen gelungen seyn.

6.) Instrument um Zeichnungen in einem größeren oder kleineren Maßstab zu kopiren, von Macdonald. Die wesentlichen Bestandtheile dieses Instrumentes sind: 1. eine auf einem Fußgestell ruhende eiserne Stange, an welcher sich eine, der Länge nach verschiebbare, horizontale, Röhre befindet, an deren äußerem Ende ein künstliches Licht angebracht wird, welches von einem Glas-Zylinder umgeben ist; — dann einer biegsammen Glasröhre, welche sich auf der andern Seite derselben befindet. Das Licht kann durch Stellschrauben an einem beliebigen Punkte der Stange festgestellt werden. — 2. Drei gleichfalls horizontal an der Stange angebrachte, zum Verschieben und Feststellen eingerichtete Arme, wovon der Eine an seinem äußeren Ende eine konkave, der Andere eine konvexe Linse trägt. Der dritte hält mittels

einer starken Zange eine Glasplatte, worauf das zu vergrößernde Bild gezeichnet ist. Unter dieser endlich ist das Papier oder der Pappendeckel angebracht, auf welche die Zeichnung von der Glasplatte ihren Schatten, und zwar vergrößert, wirft. Bringt man nun die konvexe Linse zwischen die Platte und das Papier, so wird die Kopie kleiner als das Original, weil sich die Lichtstrahlen mehr konzentriren. Soll im entgegengesetzten Falle die Zeichnung vergrößert werden, so wird der Arm mit der konvexen Linse gänzlich bei Seite geschoben. Das Mehr oder Weniger wird durch die größere oder geringere Entfernung vom Lichte bestimmt. Auch wird der Schatten der Zeichnung mehr oder weniger verkürzt, je nachdem die Glasplatte schief gegen das Papier gestellt wird, worauf der Schatten fällt.

7.) Verbesserung in der Fabrikazion der Gewehrläufe, von W. L. Sargant. Die erste Verbesserung besteht in der Anwendung des Gußstahls bei der Fabrikazion geschweißter Gewehrläufe mit longitudinalem Saum. Zu diesem Behufe wird mild angelassener Gußstahl, (nochmals bis zu einem gewissen Hitzegrad geglühter Stahl), um den Druck, den er während der Prozedur des Schweißens auszuhalten hat, zu unterstützen und zu verstärken, an seiner flachen Seite mit Eisen überzogen, welches mittels gewöhnlichem Schweißpulver darauf festgeschweißt wird. Aus der ganzen, in eine breite Schiene gehämmerten oder gewalzten Masse werden sodann die Platten oder Schienen geschnitten, welche zu Gewehrläufen verwendet werden. Es kann die Dicke des Eisens $^1/_8$, die des Gußstahls $^3/_8$ Zoll bei der zu verarbeitenden Platte betragen. Dieselbe wird dann dergestalt gebogen, daß das Eisen nach Außen gekehrt ist, und die Kanten des Gußeisens sich berühren. Das Zusammenschweißen der Kanten des Laufes geschieht, mit eingefügtem Kern, zwischen kannelirten Walzen. Durch wiederholtes Erhitzen und Auswalzen erhält derselbe die erforderliche Länge.

Die zweite Verbesserung besteht in Anwendung hohler gußstählener Zylinder. Der Vortheil solcher Läufe besteht darin, daß sie keinen Saum haben. Man bedient sich hierzu zweier Formhälften, welche zusammen einen Zylinder von der hierbei gewöhnlichen Dimension bilden, und einen Kern umschließen. Um das Steigen des Stahls beim Guß zu hindern, muß die Form länger seyn, als der beabsichtigte Zylinder werden soll. An der Rückseite dieser beiden Formhälften muß eine kleine Öffnung angebracht seyn, wodurch das geschmolzene Metall so rasch als möglich, mittels eines daselbst angeschraubten Trichters, in die Form fließt. Ein aus einem hohlen eisernen oder stählernen Zylinder bestehender Stöpsel wird anfangs nur so weit von oben in die Form hineingebracht, daß der geschmolzene Stahl ungehindert durch die Öffnung einströmen kann. In der Folge

wird aber derselbe mit Gewalt bis an den geschmolzenen Stahl hineingetrieben, und dadurch das Steigen des Stahls verhindert. Diese so gegossenen Zylinder werden, nachdem sie erkaltet, auf dem gewöhnlichen Wege, — nachdem sie früher mit darin steckendem Kerne der Einwirkung eines Schwanzhammers ausgesetzt worden, welches Verfahren die Poren des Stahles schließt und das Walzen erleichtert, — mittels kannelirter Walzen verlängert.

Der dritte Theil der Verbesserung betrifft die Anwendung eines Entkohlungs-Prozesses, bei dem zu Gewehrläufen dienenden Gußstahl, wodurch er weicher und zur Bearbeitung geeigneter gemacht wird. Zu diesem Zwecke werden der Gußstahl oder die Läufe, sie mögen aus gegossenen oder geschweißten Zylindern fabrizirt seyn, bis zur Roth- oder Weiß-Glühhitze in einem gewöhnlichen Cementir-Ofen erhitzt, und von Innen und Außen mit solchen Substanzen in Berührung gebracht, welche eine nähere chemische Verwandtschaft zur Kohle haben, als z. B. Braunstein, Salpeter, Hammerschlag oder Eisenfeile, welche beiden Letzteren aber, besonders wenn sie mit einander oder mit Drehspänen gemengt werden, den Vorzug verdienen. Bei den gußstählernen Läufen genügt der Entkohlungs-Prozeß, wenn die Läufe verlängert worden sind. Beim Belegen des Gußstahls mit Eisenplatten, und beim Zusammenschweißen ist es besser, wenn der Stahl früher entkohlt worden ist. Bei Läufen aber, welche durch die Verlängerung hohler, gegossener Zylinder hergestellt würden, ist es zweckmäßiger, die Zylinder vor dem Hämmern dem Entkohlungs-Prozeß zu unterwerfen.

8.) Zur Militär-Statistik des Kirchenstaates. Das Gebiet des Kirchenstaates beträgt nach den neueren und genaueren Berechnungen 11,632 italienische Quadrat-Meilen von 60 auf einen Grad (812 geographische Quadrat-Meilen). Die gesammte Bevölkerung des Kirchenstaates ist im Jahre 1838 nicht höher als auf 2 800,000 Seelen angegeben. Der Kirchenstaat ist in drei Distrikte: Rom, Tivoli und Subiaco, welche unter einer eigenen Zivil-Verwaltung stehen, und siebenzehn Delegazionen getheilt. Derselbe hat außer 189 Ortschaften, an denen man noch heutzutage die Spuren alter Befestigungen findet, und außer den Vertheidigungs-Thürmen an den Küsten und den Burgen noch achtzehn mehr oder weniger wichtige Festungen und feste Plätze. An der Spitze der in drei Divisionen getheilten Militärmacht steht ein Kriegsministerium von drei Generalen, unter dem Vorsitze eines Prälaten. Die Gesammtzahl der päpstlichen Truppen beträgt gegen 19,000 Mann, worunter etwa 4000 Schweizer-Truppen. Eine päpstliche Kriegsmarine existirt eigentlich nicht mehr; sie besteht nur aus zwanzig Individuen, meistens Offizieren. Dieselben haben die Bewachung

der Seehafen, und für jeden Fall werden, wenn es nothwendig wird, eine Anzahl Matrosen gemiethet. Jedoch soll der Staat, außer vier kleineren Kriegsfahrzeugen, zwei Fregatten besitzen.

Die Landmacht im Kirchenstaate besteht: 1. Aus Linien-Infanterie, und zwar: zwei Bataillons Grenadiere, fünf Bataillons Füsiliere, zehn Bataillons Musketiere, zwei Bataillons Jäger, dann zwei Regimenter Schweizer, jedes zu drei Bataillons und ein Veteranen- und Invaliden-Bataillon. — 2. Aus Kavallerie, und zwar: ein Regiment Dragoner mit sechs Kompagnien und drei Eskadronen, und einer Eskadron Jäger zu Pferde. — 3. Aus der Artillerie. Dieselbe besteht aus einem Korps unter den Befehlen eines Obersten. Auch haben die zwei Schweizer-Regimenter eine Kompagnie Artillerie. Die Kanonen werden von der Artillerie selbst bespannt. Aus diesem Grunde gibt es auch kein eigenes Fuhrwesens-Korps. Diese zusammen bilden die sogenannten Linientruppen (attivi).

Außer diesen unterhält der Staat annoch: Ein Regiment carabinieri und das Korps der bersaglieri oder Schützen zu Pferde, welche zum Gendarmerie-Dienst verwendet werden. Dann die Schweizer-Garde aus hundert Mann zu Fuß, die Nobel-Garde des Papstes mit achtzig Reitern, die Kapitols-Garde mit achtzig Mann zu Fuß und die Leib-Garde aus der Bürgerschaft (civica scelta) mit 124 Mann. — Ferner die Stadtwache (sciurma), eine Art Polizei, welche die Wache in den Gefängnissen versieht. Zweihundert Mann Pompiers oder Corpo de vegili, und acht Kompagnien mit 1500 Mann Finanzwache (doganali). Überdies ist die ganze männliche Bevölkerung von zwanzig bis sechzig Jahren unter der guardia civica eingeschrieben, die auf denselben Fuß, wie die Nazionalgarde in Frankreich, seit 1815 errichtet worden. — Die Ergänzung des Linien-Militärs geschieht durch eine freiwillige Werbung.

9.) Die Disziplinar-Kompagnien in Algier. Alle abgeurtheilten Verbrecher sind in zwei Abtheilungen getheilt und bilden die Disziplinar-Kompagnien. In einer derselben, den Verurtheilten, sind alle schweren Verbrecher, in der andern, den Militär-Sträflingen, die wegen leichterer Vergehen abgeurtheilte Mannschaft. Die Ersteren ziehen eine Kugel am Fuße nach. Im Jahre 1848 zählte die erste Abtheilung 866 und die zweite Abtheilung 283 Mann. — Unter den Sträflingen befinden sich nur solche Soldaten, deren Strafzeit von drei Monaten bis höchstens fünf Jahren dauert. Wer auf länger als fünf Jahre verurtheilt wird, kömmt in die erste Abtheilung. Wer während der Strafzeit neue Verbrechen begeht, dem wird die Strafdauer verlängert. Eben so kann ein Individuum durch eine gute untadelhafte Aufführung seine bestimmte

Strafzeit abkürzen. Beides geschieht jedoch nur auf ausdrückliche Anordnung des Königs. Ihre Montur besteht in einem grauen Tuchrocke, derlei Pantalons, einem schwarzen ledernen Leibgurt und einer afrikanischen Mütze als Kopfbedeckung. Denen gröberen Verbrechern werden noch überdies die Kopfhaare abgeschoren. Damit sie dem Staat in etwas Nutzen bringen, werden sie, statt beständig in Gewahrsam gehalten zu seyn, zum Schanzen- und Straßenbaue, so wie zu anderen öffentlichen Arbeiten angehalten. Sowohl die Verurtheilten, als auch die Militär-Sträflinge sind in Fort-neuf kasernirt, aber nicht besser daselbst, als die in ein Bagno Verurtheilten. Der einzige Unterschied besteht darin, daß sie in Hängmatten und nicht auf den bloßen Steinen liegen, und sehr gut verpflegt werden. In den großartigen Gewölbern dieses Forts ist für Alles gesorgt, was mit dem physischen, geistigen und moralischen Leben ihrer Bewohner vereinbar ist. Einige dieser Kasematten dienen den Sträflingen, welche sich durch ein gutes Betragen auszeichnen, zur Erholung und Unterhaltung. Sie halten sich daselbst gegenseitig Vorlesungen aus der Kriegsgeschichte Frankreichs, und haben in einer derselben sogar ein eingerichtetes kleines Theater.

Im Jahre 1836 waren es die Verurtheilten, welche den Pachthof Muzaja nicht nur befestigen, sondern auch vertheidigen halfen. Bei einer andern Gelegenheit sah man diese Sträflinge, mit über die Schulter gehangenen Gewehren, in dem furchtbarsten Wetter, gegen achtzig blessirte Soldaten, von der Höhe des Atlas herunter in das Dey-Spital tragen. Man sah sie öfter in den Augenblicken der Gefahr bewaffnet gegen den Feind marschiren, statt daß sie, wie ehedem, durch Soldaten bewacht werden mußten. Den 18. Juni 1840 hat Marschall Valée einen Konvoi von Kriegsbedürfnissen durch 600 bewaffnete Verurtheilte von Algier nach Blida transportiren lassen. An der Expedizion des Generals Bugeaud an der Isther, im Oktober 1842 nahm ein, aus den Verurtheilten gebildetes Bataillon thätigen Antheil.

10.) Das Härten der Federn und anderer aus Stahl angefertigter Gewehrtheile, nach E. O. Schmidt und E. Martin. Federn müssen von der besten Qualität Stahl, vorzugsweise aber von englischem Gußstahl, französischem Federstahl oder steirischem Stahle seyn. Unter diesen haben die aus französischem Federstahl erzeugten den Vorzug, weil sie, bei richtiger Behandlung, weniger als andere springen. Um die Feder von französischem Federstahl zu härten, wird sie mitten in ein, eine gleichmäßige Hitze verbreitendes, Kohlenfeuer gelegt, und sobald sie von der Hitze eine kirschrothe Farbe erhalten hat, in einem mit überschlagenem Wasser gefüllten hölzernen Gefäße langsam abgekühlt. Hierauf bekömmt dieselbe

nachdem man sie nochmals so viel erwärmt hat, daß man sie bequem in der Hand halten kann, einen an allen Stellen gleichmäßig vertheilten Überzug von Fett, und wird abermals auf das hellglühende Kohlenfeuer gebracht. Hier fängt sie Anfangs an blau, dann schwarz anzulaufen, bis sie zuletzt hell zum Brennen anfängt. Hierbei ist zu beobachten, daß sie an allen Theilen zugleich brennen muß. Sollte dies nicht der Fall seyn, so muß der brennende Theil etwas vom Feuer gehoben werden. Ist das Fett gänzlich verbrannt, und raucht die Feder nicht mehr, so läßt man sie auf einem Stück Holz erkalten. Ist sie ganz erkaltet, so wird sie mit Vorsicht, mittels eines Federhakens in das Schloß gebracht. Dieselbe Vorsicht muß man anfänglich auch beim Anziehen des Hahnes in die Rasten befolgen, bis er einmal in die letzte Rast gezogen ist. — Eine aus englischem Gußstahl verfertigte Feder darf nur ein wenig mehr als kirschroth erhitzt, und im überschlagenen Wasser abgekühlt werden. Die mit Talg angestrichene Feder wird dann mit pulverisirter weicher Holzkohle bestreut, und wenn das Fett abgebrannt ist, in Kohlenstaub abgekühlt. — Federn aus steirischem Stahl werden eben so wie die aus französischem Federstahl geglüht und sonst behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß sie nach dem Abbrennen des Fettes im Wasser abgekühlt werden. Alle andern aus Stahl angefertigten Gewehrbestandtheile werden so wie die steirischen Federn gehärtet. —

Zum Härten der Eisentheile wendet man Leder an, und vorzugsweise ein solches, welches schon längere Zeit dem Einflusse der Witterung ausgesetzt war, als z. B. alte Schuhe, Stiefel, Patrontaschen, u. dgl. Dasselbe wird sorgfältig zu Kohle verbrannt, in einem geschlossenen Gefäße gelöscht, von Asche gereinigt und erbsengroß verkleinert. Alle Eisentheile, welche gehärtet werden sollen, müssen früher geschmirgelt werden, bis alle Feilstriche aus denselben entfernt worden, und dieselben eine glatte politirte Fläche erhalten haben. Die gereinigten und gut getrockneten Eisentheile werden dann auf eine Lage von solcher Lederkohle der Art gelegt, daß ihre höheren Kanten auf dieser Schicht ruhen, und sie sich weder selbst gegenseitig, noch den Blechkasten berühren, sondern ringsum in Lederkohle eingehüllt sind. Der auf diese Art vollgefüllte Kasten wird zugeschlossen und auf ein glühendes Kohlenfeuer gesetzt, und dort durch zwei bis drei Stunden gelassen, bis sich die Eisentheile vollkommen in der Lederkohle erhitzt haben. Dann werden sie durch das Umstürzen des Kastens am Rande eines mit weichem Wasser gefüllten hölzernen Gefäßes schnell abgekühlt. Die auf diese Art gehärteten Eisentheile zeigen eine mannigfaltige Schattirung, die von den Büchsenmachern das sogenannte Englisch-grau genannt wird.

11.) Abd-el-Kaders Besitzungen. Abd-el-Kader wird von Jahr zu Jahr in seinen Besitzungen geschmälert, und soll nur noch im Gouvernement Oran (Provinz Tlemsan des vormaligen afrikanischen Reiches Algier) nachfolgende Städte besitzen: Tegedempt, auch Tegadempt, tief im Innern der Provinz: jetzt dessen Hauptsitz. Dies ist eine den Franzosen noch unbekannte Landschaft. Maskara, Hauptstadt der ehemals westlichen Provinz gleiches Namens, liegt am südlichen Abhange der dritten Atlas-Kette, hat Festungswerke, eine Zitadelle und große Magazine. Diese Stadt war schon einmal unter Marschall Clauzel von den Franzosen zerstört. Tlemezan, auch Tlemsan, unweit der Grenze von Marokko, hat Mauern und ein festes Schloß; auch zeugen viele Ruinen, daß sie einst viel größer war. Diese Stadt war früher von den Franzosen erobert, wurde aber im Frieden an der Tafna, wieder an Abd-el-Kader abgetreten. Boghan, fünfzehn Meilen südwestlich von Medea (Mehadia), erst im Juli 1839 neu angelegt. Taga, eine von Abd-el-Kader neu angelegte Stadt, auf einer der höchsten Spitzen des kleinen Atlas, auf dem Berge Matmala, südöstlich von Miliana. Saida, anderthalb arabische Tagmärsche von Maskara, im Oktober 1839 begonnen. Tafraara, südöstlich von Tlemsan, mit einem schlechten Fort, das der Regen schon zweimal zusammenstürzte. Die zwölf Agaliks Abd-el-Kaders begriffen, vor dem für ihn so unheilvollen Feldzuge von 1840, in sich; 5015 Häuser, und 37,097 Zelte, welche 39,928 Reiter und 33,230 Mann Infanterie stellen konnten.

12.) Über das Konserviren der eisernen Schiffe im Seewasser, von Malet. Ist der Kiel eines eisernen Schiffes vollkommen trocken und vom Roste gereinigt, so wird er mit einem aus vierzig Theilen Steinkohlen-Theer, einem Theile Kautschuk und fünf Theilen gepulverten Mennig verfertigten schützenden Firniß überzogen. Neue Schiffe brauchen nur einen, ältere aber zwei bis drei derlei Überzüge. Ist der Firniß trocken, so wird er mit einem, aus einem Theile gelber Seife, zwei Theilen Harz, vier Theilen Talg, einem Theile fein pulverisirten Realgar (rothen Arsenik) und einem Theile Mennig verfertigten, Thiere abhaltenden Anstrich, oder vergifteten Firniß überzogen, welcher nach Umständen Ein bis drei Jahre dauert, und durch seine schöne scharlachrothe Farbe den Schiffskiel nicht im Mindesten verunstaltet.

13.) Einige Vorschriften für das Bronziren, Brüniren und Graumachen der Gewehre, von C. D. Schmidt und C. Martin. Die schönste Verzierung, welche man den Gewehrläufen der Soldaten geben kann, ist eine einfache Politur. Dieselbe verlangt jedoch, um sie vor Rost zu schützen, daß man sie täglich putzt. Um das viele Putzen des

Laufes zu ersparen, wodurch dieser in der Eisenstärke verliert und oft auch verbogen wird, kann man die Gewehrläufe mit dünnen Überzügen, die durch eine absichtliche oberflächliche Oxidazion des Eisens bewirkt werden, gegen den Rost schützen. Um das Rohr blau zu machen, wird es vorher bis zu einem gewissen Grad erhitzt, auf hölzerne, an Schraubstöcke gesperrte, Gabeln gelegt, und mit Blutstein oder Horn abgerieben, bei welch letzterem jedoch das Rohr bis zur dunkelrothen Farbe erhitzt werden muß. Durch diese Operazion erhält der Lauf eine bläuliche Farbe, welche die Büchsenmacher Wasserfarbe nennen. — Um dem Rohre eine aschgraue Farbe zu geben, wird dasselbe vorerst gut polirt, dann mit gereinigtem Olivenöl abgerieben, und mit gesiebter Asche von gesundem Holze bestreut ins Feuer gebracht. Dort wird es Anfangs schwarz, nimmt später aber die Farbe der Asche an, worauf es herausgenommen, abgekühlt und leicht geölt wird. — Um dem Rohre eine bräunliche Farbe zu geben, nimmt man einen Theil Spießglasbutter zu drei Theilen Olivenöl, erwärmt das Ganze gelinde, daß sich beide Substanzen vermischen, und reibt damit das Rohr mit einem feinen Leinen-Lappen ein. Nach vierundzwanzig Stunden ist das Rohr mit einem rothen Rost überzogen, den man, nachdem das Rohr eingeölt worden, wegwischt. Diese Operazion wird so lange fortgesetzt, bis die Farbe glatt, gleichmäßig und schön braun ist. — Zur bunten Schattirung wird das Rohr, nachdem alle zum Inneren desselben führenden Öffnungen gehörig verschlossen worden, in eine schwache, verdünnte Salpetersäure während zwei bis drei Minuten eingetaucht, bis die Windungen des Eisens gut hervortreten. Dann nimmt man das Rohr heraus, bringt dasselbe auf ein Kohlenfeuer, bis es eine dunkle, beinahe schwarze Farbe bekömmt, und dann so weit erkaltet, daß man es in den Händen halten kann. Ist dies geschehen, wird es nochmals in die verdünnte Salpetersäure getaucht, abgetrocknet, und, um das Fortschreiten der Oxidazion zu hindern, mit reinem Fett oder Öl eingeschmiert. — Um ein aus Eisen verfertigtes Rohr zu bräunen, muß die Oberfläche des Laufes, dessen Mündung oben und unten verschlossen wird, gut abgeschmiergelt, dann mit Werg und Asche abgerieben, und von Fett gereiniget werden. Der Lauf wird dann mit einer in acht Loth weichem Wasser, zwei Loth Salzsäure, und ein Loth versüßtem Salzgeist bewirkten vollkommenen Auflösung in einem Loth blauen Vitriol, mit einem Schwamme schwach angestrichen. Ist der erste Anstrich trocken, so wird mit einer aus feinem Drahte verfertigten Kratzbürste der Rost, welcher sich angesetzt, entfernt. Dieses muß so lange geschehen, bis das Rohr einen Glanz erhält. Dann wird es mit Borsten-Bürsten abgerieben, und das Verfahren mehrmals wiederholt, bis das Rohr eine

glanzschöne Bräune erhält. Um die fernere Wirkung der Säuren-Komposizion zu zerstören, wird der Lauf mit kochendem Wasser übergossen, gut abgetrocknet und eingeölt.

14.) Die Jäger in Afrika (chasseurs d'Afrique). Dieselben bestehen aus drei Kavallerie-Regimentern. Jedes dieser Regimenter besteht aus vier aktiven Eskadronen und einer Depot-Eskadron. Vor der Bildung der regulären Saphis wurden auch Eingeborne dazu gelassen; jetzt befinden sich nur noch in dem zweiten Regimente zu Oran einige Araber, die Übrigen sind reine Franzosen. Diese Jäger tragen eine Uniform nach polnischem Schnitt, kurze, himmelblaue Faltenröcke und weite, rothe Beinkleider. Die Kopfbedeckung besteht in einer tschako-ähnlichen Kappe. Die Bewaffnung war Anfangs die Lanze, welche aber später mit der Flinte vertauscht worden ist. Die Angriffe der Araber geschehen immer durch reitende Tirailleurs; es ist daher nothwendig, den Feind mit gleicher Waffe zu bekämpfen. Ferner tragen die Jäger auch lange Säbel, deren sie sich im Handgemenge bedienen. Diese drei Regimenter ergänzen sich durch Freiwillige, welche aus den französischen Kavallerie-Regimentern gezogen werden. Nach den Suaven sind die Jäger die nützlichsten Truppen in Afrika. Sie sind der Schrecken der Araber, welche auf ihren flüchtigen Pferden der Infanterie spotten, aber auf offenem Terrän von der Kavallerie zuweilen eingeholt werden. Die Jäger geben nie Pardon. Man hat ihnen zwanzig Franks für jeden Gefangenen versprochen, sie ziehen vor, diesen den Kopf abzuschlagen, weil sie ein gleiches Schicksal zu erwarten haben.

15.) Wheatstones Apparat zur Messung der Geschwindigkeit der Kanonen- und Flintenkugeln. Die Kanone befindet sich zu diesem Zwecke in einem doppelten elektro-magnetischen Kreise. Ein Metallfaden, der die Verbindung und Schließung des Kreises bewirkt, geht vor der Mündung der Kanone vorbei, ein zweiter befindet sich am Zielpunkt. Zwei Uhren, von welchen eine etwas schneller geht als die andere, sind mit einem elektrischen Apparat in Verbindung gestellt. Beide sind gehemmt; die Zerreißung des ersten Fadens, im Momente des Austrittes der Kugel aus dem Rohr, hebt die Schließung des Kreises auf, und bringt die eine Uhr in Bewegung. Die Zerreißung des zweiten Fadens am Zielpunkte herstellt die Schließung des Kreises, und bringt die andere Uhr in Bewegung. Die Leitung ist demnach während der Zeit, welche die Kugel von der Mündung bis zum Zielpunkte braucht, unterbrochen, und aus der Differenz beider Uhren kann die von der Kugel gebrauchte Zeit mit größter Genauigkeit bestimmt werden.

16.) Probeschießen mit einem sehr großen Geschütze. Das von einer Gießerei in Liverpool für das Dampf-

schiff, Princeton, der vereinigten Staaten fabrizirte, große Geschütz ist am 29. Mai 1845 einer wiederholten Probe unterworfen worden. Es wurde zu diesem Behufe früh Morgens mit neun Pferden hinter Waterloo an den Meeresstrand gebracht. Die Mündung mit geringer Höhe über die Meeresfläche, wurde die Kanone in den Sand gebettet. Der erste Schuß war mit einer 219 Pfund schweren Kugel und 30 Pfund Pulver, wobei man die Kugel in einer Entfernung von anderthalb Meilen aufschlagen und soweit das Auge reichte, rikoschettiren sah. Der zweite und dritte Schuß wurden mit einer eben so schweren Kugel und 45 Pfund Pulver abgeschossen. Das Geschütz hielt sich hiebei ganz tadellos, und soll aus einer Metallmischung bestehen, die das Zerspringen beinahe unmöglich macht.

17.) Die Bataillons von Afrika (Bataillons d'Afrique). Dieselben bestehen seit 3. Juni 1832, und werden durch Individuen ergänzt, welche in Frankreich durch kriegsrechtlichen Spruch zu einer nicht infamirenden Strafe verurtheilt worden. Es bestehen fünf derlei Bataillons, welche dieselbe Montur wie die leichte französische Infanterie tragen, nur mit dem Unterschiede, daß sich auf ihren Knöpfen, statt der Regiments-Nummer, ein Stern befindet. Es finden sich in denselben alle schlechten Subjekte vereinigt, welche das Mutterland ausgestoßen. Der Zudrang zu diesen Bataillons ist so groß, daß man gezwungen ist, alle Individuen nach sechsmonatlicher guter Aufführung in die Linien-Regimenter zurücktreten zu lassen. Auf diese Art kann sich in diesen Bataillons nur ein schlechter Korpsgeist bilden, da nur die schlechtesten Subjekte darin zurückbleiben. Glücklicherweise sind die Offiziere in diesem Korps vortrefflich. Sie wissen durch ihre Ruhe und strenge Gerechtigkeit ihren Untergebenen zu imponiren, und ihnen verdankt man es auch, daß selbst diese schlechten Elemente einigen Nutzen gewähren. Da diese Soldaten, trotz ihrer schlimmen Aufführung, doch fast durchaus Leute von Energie, Tapferkeit und verwegener Keckheit sind, so leisten sie im Felde, namentlich bei einem recht gefährlichen coup de main, wo es rasche, kühne Entschlossenheit gilt, vorzüglich gute Dienste.

# Inhalt des ersten Bandes.

## Erstes Heft.



## Zweites Heft.

